

Klimaplan Göttingen 2030



Maßnahmenband

| | | |
|-----------|--|------------|
| 1. | Der Maßnahmenband | 3 |
| 2. | Eine inhärente Dynamik fördern – Der umsetzungsorientierte Maßnahmenkatalog | 4 |
| 2.1. | Transparenz herstellen: Das Projektportfolio | 6 |
| 2.2. | Umgehend und strategisch handeln: Sofortmaßnahmen und Leitprojekte | 9 |
| 2.2.1. | Bauen und sanieren | 9 |
| 2.2.2. | Arbeiten und Wirtschaften | 37 |
| 2.2.3. | Energie erzeugen und bereitstellen | 54 |
| 2.2.4. | Mobil sein und transportieren | 75 |
| 2.2.5. | Nachhaltig leben | 88 |
| 2.2.6. | Kommunale und zivilgesellschaftliche Transformation vorantreiben | 101 |
| 2.2.7. | An den Klimawandel anpassen | 121 |
| 2.2.8. | Projekte der Georg-August-Universität Göttingen | 148 |
| 2.3. | Aus dem Vollen schöpfen: Perspektivmaßnahmen | 153 |
| 2.3.1. | Bauen und Sanieren | 153 |
| 2.3.2. | Arbeiten und Wirtschaften | 156 |
| 2.3.3. | Energie erzeugen und bereitstellen | 165 |
| 2.3.4. | Mobil sein und transportieren | 173 |
| 2.3.5. | Nachhaltig Leben | 175 |
| 2.3.6. | Kommunale und zivilgesellschaftliche Transformation vorantreiben | 179 |
| 2.3.7. | An den Klimawandel anpassen | 188 |
| 2.4. | Anhang 1 und 2: Tabelle Personalbedarf und Sachkosten der Sofortmaßnahmen und Leitprojekte, Tabelle „THG-Einsparungen und weitere Wirkungen auf Maßnahmenebene“ | 192 |

1. Der Maßnahmenband

Der Maßnahmenband dokumentiert alle Sofortmaßnahmen, Leitprojekte und Perspektivmaßnahmen, die im Beteiligungsprozess zum Klimaplan Göttingen 2030 sowohl von verwaltungsinternen wie auch externen Akteur*innen erarbeitet wurden bzw. eingegangen sind. Zusätzlich werden anschließend vier Projekte der Universität aufgeführt. Der Band schließt mit einer Übersicht der aktuell eingeschätzten Personal- und Sachkosten sowie einer Tabelle der Wirkungsanalyse mit den THG- und Energieeinsparungen sowie einer Einschätzung zur ökonomischen/sozialen/ökologischen Wirkung der Sofortmaßnahmen und Leitprojekte für die weitere Umsetzung.

2. Eine inhärente Dynamik fördern – Der umsetzungsorientierte Maßnahmenkatalog

Insgesamt sind im Rahmen des Beteiligungsprozesses rund 200 Projekte und Maßnahmen entwickelt und als Kurzbeschreibung oder als Projektsteckbrief dokumentiert worden. Sie bilden die Grundlage für den vorliegenden umsetzungsorientierten Maßnahmenkatalog des Klimaplan 2030 für die Stadt Göttingen. Der Maßnahmenkatalog gliedert sich in die Handlungsfelder des Klimaplan Göttingen 2030. Die Handlungsfelder beschreiben Strategieschwerpunkte mit den Handlungsthemen zur Umsetzung und den zugehörigen strategischen Zielen. Die Arbeitsschritte zur Zielerreichung werden durch Handlungsschwerpunkte beschrieben. Unterhalb der Handlungsschwerpunkte beschreibt der Maßnahmenkatalog konkrete Maßnahmen bzw. Teilmaßnahmen und die Handlungsschritte zur Umsetzung.

1. Handlungsfeld

1.1 Handlungsthema

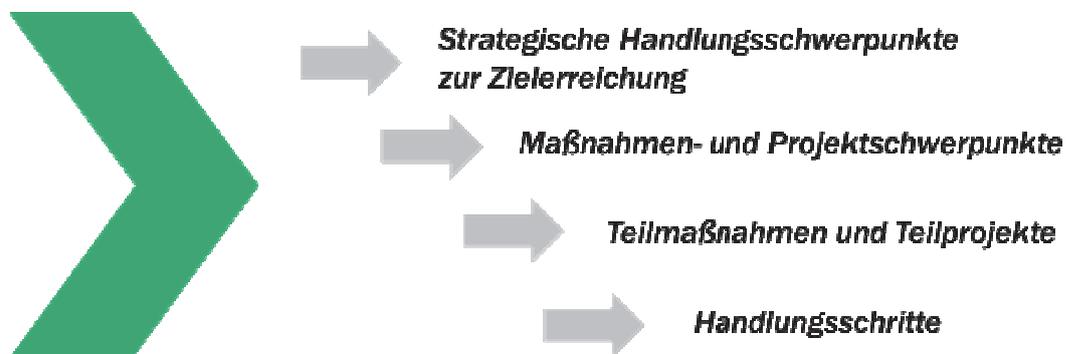


Abbildung 1: Der Grundaufbau des Maßnahmenkatalogs

Die Sofort-Maßnahmen sowie die Leitprojekte werden mit Steckbriefen detailliert beschrieben und die erwartete Wirkung der Maßnahmen eingeschätzt. Auf dieser Grundlage können die Projekte und Maßnahmen im Detail bewertet und im Hinblick auf ihre Umsetzung priorisiert werden. Abbildung 1 zeigt einen Muster-Maßnahmensteckbrief mit seinen Kategorien zur Maßnahmenbewertung.

Priorität: Die Priorität der Maßnahme wird durch die Zuordnung zur Maßnahmenkategorie festgelegt. Sofort-Maßnahmen haben eine hohe zeitliche Priorität und sollten spätestens im ersten

Halbjahr 2022 begonnen werden. Leitprojekte haben eine wichtige Strahlkraft, benötigen jedoch in der Regel einen größeren zeitlichen Vorlauf zur Umsetzung. Für Leitprojekte gilt, dass diese spätestens bis 2025 in die Umsetzung gebracht werden müssen.

Personalbedarf: Personalbedarf bezeichnet den Personalaufwand, der in der Verwaltung zur Umsetzung des Klimaplan Göttingen 2030 entsteht. Der Personalbedarf wird auf Maßnahmenebenen geschätzt und fließt in eine Gesamtkalkulation zusammen.

Sachkosten: Sachkosten bezeichnen Maßnahmenkosten, die der Stadt Göttingen zusätzlich zu den eigenen Personalkosten entstehen. Sie entstehen z.B. durch die Beauftragung von Fachbüros oder Gutachten.

Finanzierungsansatz: Der Finanzierungsansatz bezeichnet Wege der Finanzierung durch „Dritte“ bei der Maßnahmenumsetzung (z.B. Fördergelder).

Weitere Wirkung: Die weitere Wirkung der Maßnahmen wird durch ihre zusätzliche ökonomische, ökologische und soziale Wirkung beschrieben. Kriterien sind:

- **Ökonomische Wirkung:** Die Maßnahme stärkt den Wirtschaftsstandort, indem sie die regionale Wertschöpfung fördert, voraussichtlich einen positiven Arbeitsplatzeffekt hat, die Resilienz, also Widerstandskraft gegen Krisen steigert und einen positiven Imageeffekt für den Wirtschaftsstandort Göttingen aufweist.
- **Soziale Wirkung:** Die Maßnahme unterstützt einen sozialgerechten und diskriminierungsfreien Zugang zu klimaschonenden Lösungen und fördert die gesellschaftliche Transformation.
- **Ökologische Wirkung:** Die Maßnahme schont Ressourcen, stärkt die Biodiversität, vermindert die Anfälligkeit gegen die Klimaerhitzung und fördert die Bewältigungskräfte gegen die Klimaerhitzung.

Bewertet wird die Wirkung nach folgendem System:

Eher positiv (Die Maßnahme hat eine positive direkte oder indirekte Wirkung),

eher neutral (Die Maßnahme hat keine erkennbare Wirkung),

eher negativ (Die Maßnahme hat ggf. negative Wirkungen, die im Weiteren abgewogen werden müssen).

2.1. Transparenz herstellen: Das Projektportfolio

Zentrales Werkzeug des Maßnahmenkatalogs ist das Projektportfolio des Klimaplanes Göttingen 2030. Das Projektportfolio fasst alle geplanten und laufenden Projekte und Maßnahmen übersichtlich zusammen. Es ist ein dynamisches Werkzeug zur strategischen Planung.

Das Projektportfolio wird in einem Portfolio-Plan dargestellt. Dieser bildet in Form einer MindMap die oben beschriebene Struktur bestehend aus Handlungsfeldern, Handlungsthemen, Handlungsschwerpunkten, Maßnahmen- und Projektschwerpunkten und Teilmaßnahmen und Teilprojekte ab.

Um die große Anzahl und Bandbreite der laufenden und zukünftigen Maßnahmen und Projekte des Klimaplanes Göttingen 2030 zu strukturieren, werden im Folgenden Maßnahmen- und Projektarten definiert, die sich in Hinblick auf ihren Innovationsgrad und ihre Komplexität, und damit auch auf ihren fachlichen und organisatorischen Ressourcenbedarf, unterscheiden. Folgende Projektarten werden definiert und für den Klimaplan Göttingen 2030 vorgeschlagen:

- **Sofortmaßnahmen:** Schnell ins Handeln kommen, ist eine der zentralen Herausforderungen für die Umsetzung des Klimaplanes Göttingen 2030. Die „Sofortmaßnahmen“ sind also Maßnahmen, die sofort und umgehend angepackt und in die Umsetzung gebracht werden sollen. Die Maßnahmen sollen sektorübergreifend Investitionen und Projekte mit großer Hebelwirkung fördern, Treibhausgasemissionen nachweislich reduzieren und das CO₂-Budget schnell schonen bzw. die Anpassung an den Klimawandel fördern.
- **Leitprojekte:** Leitprojekte entfalten Strahlkraft nach außen und nach innen und fassen als organisatorische und inhaltliche Klammer mehrere ähnliche Vorhaben zusammen. Sie haben daher eine wichtige strategische Funktion, um den Klimaplan Göttingen 2030 in die Umsetzung zu bringen.
- **Perspektivmaßnahmen:** Perspektivmaßnahmen sind Ideen und Ansätze, die ein großes Potenzial für das Erreichen der Klimaneutralität haben, jedoch nach aktueller Einschätzung entweder noch weiter konkretisiert werden müssen oder die notwendigen Ressourcen für deren Umsetzung zurzeit nicht vorhanden sind bzw. nicht oberste Priorität haben. Weiterhin sind hier Maßnahmen und Projekte aufgeführt, die bereits in der Umsetzung sind, die aber perspektivisch weiterentwickelt werden sollen.

Die griffige Benennung der Projektarten dient der Öffentlichkeitsarbeit und der politischen Diskussion und vermittelt eine erste Vorstellung davon, wie prominent und innovativ ein Projekt oder eine Maßnahme ist und welchen Stellenwert diese innerhalb des Klimaplanes Göttingen 2030 hat.



5. Nachhaltig leben

5.1. Nachhaltiger Konsum und Ernährung

- 5.1.1. Für Grenzen des Ressourcenverbrauchs sensibilisieren
 - 5.1.1.1. Bildung für Heranwachsende und Erwachsene
- 5.1.2. Aktivierung zum bewussten Konsum und Ernähren
 - 5.1.2.1. Aufbau eines Ernährungsrats
 - 5.1.2.2. Stärkung nachhaltiger Nutzungsangebote
 - 5.1.2.2.1. Regionale und saisonale Versorgung in der städtischen Verpflegung
 - 5.1.2.3. "Klimashoppen - Göttingen genießt bewusst"
 - 5.1.2.4. Reparaturbonus
 - 5.1.2.5. Küchenbetriebe: Kommunikation und Weiterentwicklung von Nachhaltigkeitsthemen
 - 5.1.2.5.1. Konzept zur nachhaltigen Verpflegung
 - 5.1.2.5.2. Bewusstseinsbildung und Monitoring
- 5.1.3. Innovationsräume: Erfahrungsräume fördern und Alternativen nutzen
 - 5.1.3.1. Innovationsplattform Konsum und Ernährung
 - 5.1.3.1.1. Umsetzungsworkshop Reallabore
 - 5.1.3.1.2. Marktplatzmodell

5.2. Nachhaltiges und energiesparendes Wohnen

- 5.2.1. Aktivierungs- und Qualifizierungsangebote zum energiesparenden Verhalten im Alltag
 - 5.2.1.1. Beratungsangebote der Wohnraumenteur
 - 5.2.1.2. Stromsparmcheck
 - 5.2.1.3. Energiemonitoring für Privatkund*innen
- 5.2.2. Innovationsraum: Flächenparendes Wohnen fördern
 - 5.2.2.1. Digitale Plattform "Wohnen"
 - 5.2.2.2. Förderung von Wohninitiativen

5.3. Klimaschonendes Mobilitätsverhalten

- 5.3.1. Innovationsraum: Erfahrungsräume für neue Mobilität schaffen und kommunizieren
 - 5.3.1.1. Projektwerkstatt Innovationsräume Mobilität
- 5.3.2. Klimaschonende Freizeit und Urlaubswege
 - 5.3.2.1. Konzept für klimaschonende Freizeitangebote

6. Kommunale und zivilgesellschaftliche Transformation vorantreiben

6.1. Gute Rahmenbedingungen als kommunale Querschnittsaufgabe

- 6.1.1. Strategien für nachhaltige Stadtentwicklung
 - 6.1.1.1. Etablierung Innovationsräume
 - 6.1.1.2. Klimafonds Göttingen
 - 6.1.1.3. Systemische Transformationsstrategie
 - 6.1.1.4. Strategie zur Einflussnahme auf Rahmenbedingungen
 - 6.1.1.4.1. Strategie regionale Klimaschutzkooperation
 - 6.1.1.4.2. Strategie überregionale Rahmenbedingungen
 - 6.1.1.5. Steuerung Klima-Budget
 - 6.1.1.6. Entwicklung eines Kommunikationskonzepts
 - 6.1.1.7. Nachhaltigkeit in der städtischen Smart-City Strategie
- 6.1.2. Monitoring und Controlling
 - 6.1.2.1. Nachhaltigkeitsbericht der Stadt Göttingen
 - 6.1.2.1.1. Abfrage von Klimaschutz-Aktivitäten
 - 6.1.2.2. Kontrolle zur Einhaltung von klimarelevanten Vorgaben und Verträgen
 - 6.1.2.3. Klima-Check für jeden Ratsbeschluss
- 6.1.3. Neue Wege der Partizipation
 - 6.1.3.1. Verstetigung von Projektwerkstätten
 - 6.1.3.2. Bürgerversammlung
 - 6.1.3.3. Klimabotschafter*innen und Influencer*innen
 - 6.1.3.4. Regelmäßige Bürgerbefragungen
 - 6.1.3.5. Klimalots*innen
 - 6.1.3.6. Nachhaltigkeits-Beirat

6.2. Kooperation fördern, Klimaschutz und Nachhaltigkeit in die Breite tragen

- 6.2.1. Informationsveranstaltungen, Ausstellungen und Kampagnen
 - 6.2.1.1. Fortführung der Klimaschutz - Tage
- 6.2.2. Weiterentwicklung von Partnerschaften, Akteurs-Netzwerken und regionalen Initiativen
 - 6.2.2.1. Klimaschutz-Wettbewerb
 - 6.2.2.2. Förderung von Klimaschutz-Aktionen
 - 6.2.2.3. Beteiligung an überregionalen Nachhaltigkeitswettbewerben
 - 6.2.2.4. Weiterentwicklung der Klimaschutzkampagne
- 6.2.3. Klimaschutz und Nachhaltigkeit als Bildungsauftrag
 - 6.2.3.1. Projektwerkstätten für Göttinger Schulen
 - 6.2.3.2. KlimaFit
 - 6.2.3.3. Göttinger Schulen sparen Energie
 - 6.2.3.4. Umweltbildung und Informationsangebote
 - 6.2.3.4.1. Naturnahe Privatgärten
 - 6.2.3.4.2. Angebote zum Göttinger Stadtwald
 - 6.2.3.4.3. Veranstaltungskalender
- 6.2.4. Klimaschutz und soziale Gerechtigkeit
 - 6.2.4.1. Klima- und Geschlechtergerechtigkeit
 - 6.2.4.2. Projekte zur Förderung von Energiegenossenschaften

7. An den Klimawandel anpassen

7.1. Übergreifende Strategien und Konzepte

- 7.1.1. Entwicklung von Konzepten sowie Durchführung von Analysen
 - 7.1.1.1. Weiterentwicklung zur Göttinger Anpassungsstrategie
 - 7.1.1.2. Starkregen- und Hitzeplan
 - 7.1.1.3. Konzept zur Schaffung und Erhaltung von Bäumen
 - 7.1.1.3.1. Stadtbaukonzept
 - 7.1.1.3.2. Baumschutzkonzept
 - 7.1.1.4. CO2-Speicher Stadtwald
 - 7.1.1.5. Biodiversitätsstrategie
- 7.1.2. Digitale Warn-/ Informationssysteme
 - 7.1.2.1. Warn- und Informations-App

7.2. Die Überhitzung mildern

- 7.2.1. Schaffung und Vernetzung der Grün- und Wasserflächen im öffentlichen Raum und an Gebäuden
 - 7.2.1.1. Förderung und Umsetzung konkreter Projekte im Stadtraum
 - 7.2.1.1.1. Sanierung Cheltenhampark
 - 7.2.1.1.2. GrooF - Göttinger RooFTop-greening and farming
 - 7.2.1.1.3. Dach- und Fassadenbegrünung am Neuen Rathaus
 - 7.2.1.1.4. Grüne Orte - Förderung privater Fassadenbegrünung
 - 7.2.1.2. Grüngürtelkonzept
 - 7.2.1.3. Förderung urbaner Wälder
 - 7.2.1.4. Gewässerrenaturierungen
- 7.2.2. Naturwald bewirtschaften
 - 7.2.2.1. Der Göttinger Stadtwald im Klimawandel
 - 7.2.2.2. Nachhaltige Bewirtschaftung
- 7.2.3. Kaltluftversorgung erhalten und schaffen (Erzeugung, Schneiden)
 - 7.2.3.1. Weiterentwicklung Klimaanalyse
- 7.2.4. Erhöhung von Kühlung und Verschattung im öffentlichen Raum und von Infrastrukturen
 - 7.2.4.1. Strategie Kühlung und Verschattung
 - 7.2.4.2. Pilotprojekte zur Kühlung und Verschattung
- 7.2.5. Programm für vulnerable Gruppen/ „hot spots“ aufbauen
 - 7.2.5.1. Trinkwasserversorgung im öffentlichen Raum

7.3. Mit Trockenheit umgehen

- 7.3.1. Niederschlag dezentral nutzbar machen
 - 7.3.1.1. Projekte zur Retention
 - 7.3.1.1.1. Bau einer Zisterne bei der Stadthalle
 - 7.3.1.1.2. Bau einer Zisterne auf dem Wochenmarkt
- 7.3.2. Reduzierung der Oberflächenversiegelung und Vermeidung des Oberflächenabflusses
 - 7.3.2.1. Entsiegelung und Versickerung
 - 7.3.2.1.1. Konvertierung von Schotterflächen im öffentlichen Raum
 - 7.3.2.1.2. Entsiegelungskataster
 - 7.3.2.2. Begrünungsmaßnahmen an Stadteingängen und Hauptverkehrsstraßen
- 7.3.3. Landschaft klimasmart gestalten
 - 7.3.3.1. Klimasmarte Leuchtturmprojekte in der Landwirtschaft
- 7.3.4. Forstwirtschaft klimasmart gestalten
 - 7.3.4.1. Förderung Heterogenität von Wäldern

7.4. Überflutung vermeiden/Starkregen

- 7.4.1. Niederschlagsrückhaltung im öffentlichen Bereich ausbauen
 - 7.4.1.1. Dezentrale Regenwasserbewirtschaftung im öffentlichen Raum
- 7.4.2. Niederschlagsrückhaltung im privaten Bereich ausbauen
 - 7.4.2.1. Dezentrale Regenwasserbewirtschaftung im privaten Bereich
- 7.4.3. Ausbau des technischen Hochwasserschutzes
 - 7.4.3.1. Technische Hochwasserschutzanlagen
- 7.4.4. Überflutungsmanagement
 - 7.4.4.1. Überflutungsmanagement

7.5. Sturmschäden vermeiden

- 7.5.1. Sturmschäden vermeiden

2.2. Umgehend und strategisch handeln: Sofortmaßnahmen und Leitprojekte

2.2.1. Bauen und sanieren

| Bauen und sanieren - Sofortmaßnahmen | |
|--------------------------------------|---|
| 1.1.1.1. | Modellquartier energetische Bestandssanierung KfW 432 |
| 1.1.4.1. | Kampagnen und Beratungen der Energieagentur |
| 1.2.2.1. | Göttinger Klimaschutz-Standards im Neubau |

| Bauen und sanieren - Leitprojekte | |
|-----------------------------------|--|
| 1.4.2.2 | Energiesprung |
| 1.1.1.2. | Sanierungssatzungen und energetische Sanierungsgebiete |
| 1.1.2.1. | Sonderinitiative klima- und sozialverträglich Sanierung von privaten Mietwohnungen |
| 1.1.3.1. | Vertriebsorientiertes Marketing |
| 1.1.4.1. | Kampagnen und Beratungen der Energieagentur |
| 1.2.1.1. | Modellquartier im Neubau |
| 1.3.1.1. | Modell Klimafreundliches Gewerbegebiet |
| 1.3.1.2. | Transformationsstrategie klimaschonendes Gewerbe |
| 1.4.1.1. | Modellquartier integrierte Quartiersentwicklung |
| 1.4.2.1. | Modellquartier Klimaschutz in historischem Gebäudebestand |
| 1.4.2.2 | Konzept zur flächensparenden Siedlungsentwicklung |

Modellquartier energetische Bestandssanierung KfW 432



Handlungsfeld

Bauen und Sanieren

Projektnummer

1.1.1.1

Priorität

Leitprojekt und
Sofortmaßnahme

Projektname (Langfassung)



Modellquartiere KfW 432: Innovationsräume: Energetische Quartierssanierung



Projektbeschreibung

Quartiere im Sinne der energetischen Bestandssanierung sind städtische Bereiche, die hinsichtlich ihres Baualters, der Gebäudesubstanz und der technischen Ausstattung vergleichsweise homogen sind und insgesamt einen vergleichbaren Sanierungsbedarf sowie ähnliche Energieeinsparpotenziale aufweisen. Sie sind daher besonders gut für die Entwicklung und Umsetzung integrierter Lösungen der energetischen Sanierung geeignet. Im Rahmen der Initiative Innovationsräume sollen übertragbare Lösungen der energetischen Bestandsentwicklung auf Quartiersebene entwickelt und schrittweise auf Göttingen übertragen werden. Zunächst sollen drei Quartiere ausgewählt werden, die besonders beispielhaft für die Bestands- und Nutzungsstruktur in Göttingen sind. Beispielhaft bedeutet, dass die ausgewählten Quartiere für besonders spezifische Anforderungen in Göttingen stehen (z.B.: Denkmalschutz, Studentenwohnen, Wohnen im Alter ...) In den Quartieren sollen in einem zweistufigen Verfahren energetische Quartierssanierungen im Rahmen des Förderprogramms KfW-432 der KfW-Bank durchgeführt werden.

Stufe 1: Drei Quartiere mit Modellcharakter werden ausgewählt, Fördermittel bei der KfW-Bank beantragt und energetische Quartierskonzepte entwickelt

Stufe 2: Auf Grundlage der Quartierskonzepte werden Fördermittel für ein

Sanierungsmanagement beantragt und die Umsetzung der Konzepte über einen Zeitraum von drei Jahren vorangetrieben.

Ziele des Projekts

Die Maßnahme zielt darauf ab, die energetische Quartierssanierung in Göttingen zu fördern und daraus Innovationsräume für die Sanierung im Bestand zu machen. In den ausgewählten Quartieren soll der Endenergieverbrauch im Mittel um 50% und die Treibhausgasemissionen um 95% reduziert werden.

Rahmenbedingungen

Technische Lösungen für die energetische Sanierung sind grundsätzlich vorhanden. Begrenzt und beeinflusst wird der Einsatz durch die Verfügbarkeit von Ressourcen und Wissen und die Wirtschaftlichkeit. Sowohl für selbstnutzende Hauseigentümer*innen als auch Vermieter*innen wird die Wirtschaftlichkeitslücke bei der Umsetzung energetischer Sanierungen in Zukunft eher wachsen und damit die Sanierungsaktivitäten hemmen. Die hohe Geschwindigkeit, mit der die Treibhausgase reduziert werden müssen, lässt sich auf Objektebene durch Einsparung daher allein nicht erreichen. Hier setzt die energetische Quartiersentwicklung an. Auf Quartiersebene sind wirtschaftliche Lösungen besser umsetzbar, es können Skaleneffekte genutzt und standardisierte Lösungen entwickelt werden. Die Senkung des Energieverbrauchs durch Gebäudesanierung muss dabei immer und konsequent mit passgenauer energetischer Infrastruktur und Energiedienstleistungen mit erneuerbaren Energien kombiniert werden.

| | | |
|--|--|---|
| | Initiator*in/Projektträger*in | Zielgruppe(n) |
| | Stadt Göttingen | Hauseigentümer*innen (privat, gewerblich), Mieter*innen |
| | Akteur*innen | |
| | Stadt Göttingen, Stadtwerke Göttingen AG | |
| | Handlungsschritte | Zeitraumen/Projektdauer |
| | <ul style="list-style-type: none"> • Auswahl Quartier und Beantragung Förderung, • Erarbeitung Quartierskonzept, • Beantragung Sanierungsmanagement, • Umsetzung Sanierungskonzept | - |
| | Erfolgsindikatoren / Meilensteine | Personalbedarf |
| | Anzahl der umgesetzten Projekte, Sanierungsquote, Energieeinsparung, Treibhausgasreduktion | 5,5 Stellen |
| | Sachkosten | Finanzierungsansatz |
| | 1.875.000,00 € | KfW-Bank, KfW-432 |
| | Endenergieeinsparungen (MWh/a) | THG-Einsparungen (t/a) |
| | - | 750 t/a |
| | Weitere Wirkungen | |
| | <p>Die Maßnahme setzt auf die Entwicklung kostengünstiger und effizienter Lösungen für die Reduktion der Energiekosten im Gebäudebestand. Damit verringert das Projekt die zweite Miete, was insbesondere wirtschaftlich schwache Haushalte unterstützt. Die Förderung gemeinschaftlicher Lösungen unterstützt den Zusammenhalt und fördert die Identität mit dem Quartier – der Wohnwert wird insgesamt gesteigert.</p> | |
| | Indirekte Maßnahme | |
| | Ökonomie: Eher positiv | |
| | Soziales: Eher neutral | |
| | Ökologie: Eher neutral | |
| | Flankierende Maßnahmen | |
| | <p>1.1.1.1.1 Energiesprung, 1.1.2.1 Sanierungssatzung zur energetischen Sanierung, 1.4.1.1 Modellquartier integrierte Quartiersentwicklung</p> | |

Kampagnen und Beratungen der Energieagentur



| Handlungsfeld | Projektnummer | Priorität |
|--------------------|---------------|--------------------------------|
| Bauen und Sanieren | 1.1.4.1 | Leitprojekt und Sofortmaßnahme |

Projektname (Langfassung)



Kampagnen und Beratungen der Energieagentur Region Göttingen – One-Stop-Shop



Projektbeschreibung

Durch energetische Sanierungen und die Modernisierung der Gebäudetechnik lassen sich laut der Bundesregierung bis zu 80 Prozent des Energiebedarfs einsparen. Um infrage kommende Sanierungsmaßnahmen und ihre Wirtschaftlichkeit zu ermitteln, ist es ratsam sich unabhängig beraten zu lassen. Für eine gelungene Beratungskampagne bedarf es unterschiedliche Informationen und Werbemittel. Die Beratungsinhalte sind dabei vielfältig:

- Energetische Sanierung
- Erneuerbare Energien am Gebäude
- Mobilität
- Flächenoptimiertes Wohnen
- Barrierearmes Wohnen
- Grün am Gebäude
- Sommerliche Hitzeschutz; Klimafolgenanpassung

Im Rahmen der Maßnahme sollen die Beratungsleistungen der Energieagentur Region Göttingen e.V. ausgeweitet und intensiviert werden. Ein Ansatz ist dabei die erweiterte und zielgruppengerechte Kampagnenarbeit. Teil des Kampagnenkonzepts kann die Einführung eines One-Stop-Modells in Göttingen sein.

Im Rahmen des EU-geförderten Projekts "ProRetro" wird die Idee eines One-Stop-Shops für energetische Sanierungen entwickelt und erprobt. One-Stop-Shops sollen erster oder auch alleiniger Ansprechpartner für sanierungswillige Gebäudebesitzer*innen sein und organisieren die anstehenden Aufgaben im Rahmen der energetischen Sanierung. Dieses Instrument könnte auch in Göttingen auf Basis der Erfahrungen des EU-Projektes erprobt werden. In der Region nimmt die Klimaschutzagentur für die Region Hannover an dem Projekt teil, wodurch ein Wissens- und Erfahrungsaustausch organisiert werden kann.

Ziele des Projekts

- Niedrigschwelliges und breites Beratungsangebot ausbauen
- Sensibilisierung der Sanierer*innen für nachhaltiges Sanieren und Bewusstsein schärfen für die Notwendigkeit von Sanierungsmaßnahmen
- Ganzjährige Präsenz von Kampagnen in themenbezogenen und anlassbezogenen Intervallen mit dem dafür zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln
- Ganzjährige Verfügbarkeit der Beratungen, da sich die Menschen mit langer Vorlaufzeit auf Sanierungsmaßnahmen und bauliche Investitionen vorbereiten.
- Energiewende vorantreiben, Energieeffizienz steigern, CO₂-Emissionen im Gebäudebereich senken.

Rahmenbedingungen

Der Bund gibt beim Bau und bei Sanierungen Effizienzstandards vor. Viele Hausbesitzer*innen halten sich an diesen erforderlichen Mindest-Effizienz-Standard, gehen aber nicht darüber hinaus. Dabei bietet es sich gerade bei Instandhaltungsmaßnahmen an, umfangreichere Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz in Angriff zu nehmen. Durch die steigende Nachfrage nach Förderprogrammen erhöht sich der Bedarf an anbieterunabhängigen und produktneutralen Beratungen, da diese zu den Voraussetzungen für die Förderung der Maßnahmen gehören. Für eine Qualitätssicherung und um die passenden Sanierungsmaßnahmen für das jeweilige Haus herauszuarbeiten ist es wichtig, dass Beratungen ohne Verkaufsinteressen angeboten werden. Das One-Stop-Modell bündelt die Beratungsleistungen und verringert so die Schwelle zur Durchführung einer umfassenden Beratung.

| | | |
|--|--|---|
| | Initiator*in/Projektträger*in Stadt Göttingen, Energieagentur Region Göttingen e. V. (EARG) | Zielgruppe(n) Hauseigentümer*innen, Wohnungseigentümer*innen, Wohnungseigentümer*innengemeinschaften, Vermieter*innen, Mieter*innen, Wohngenossenschaften |
| | Akteur*innen Stadt Göttingen, Energieagentur Region Göttingen e. V. (EARG), Verbraucherzentrale Niedersachsen e. V. | |
| | Handlungsschritte <ul style="list-style-type: none"> Entwicklung eines ganzheitlichen Kampagnenkonzeptes inklusive One-Stop-Shop-Konzept Bereitstellung der finanziellen Mittel für die Energieagentur zur Durchführung der Kampagnen Durchführung der Beratungen durch die Energieagentur mit erhöhtem Personal- und Sachkostenansatz | Zeitraumen/Projektdauer - |
| | Erfolgsindikatoren / Meilensteine <ul style="list-style-type: none"> Anzahl durchgeführter Beratungen Anzahl umgesetzter Sanierungsmaßnahmen oder die Etablierung erneuerbarer Energien am Gebäude | Personalbedarf Eine viertel Stelle |
| | Sachkosten 1.125.000 € | Finanzierungsansatz - |
| | Endenergieeinsparungen (MWh/a) - | THG-Einsparungen (t/a) 750 t/a |
| Weitere Wirkungen regionale Wertschöpfung bei Beratungen und Umsetzungsmaßnahmen Indirekte Maßnahme Ökonomie: Eher neutral Soziales: Eher neutral | | |

Ökologie: *Eher neutral*



Flankierende Maßnahmen

- 1.1.1.1 Modellquartier energetische Bestandssanierung KfW 432,*
- 1.1.2.1 Sonderinitiative sozialverträgliche Sanierung von Mietwohnungen,*
- 1.1.3.1 Vertriebsorientiertes Marketing*

Göttinger Klimaschutz-Standards im Neubau



Handlungsfeld

Bauen und Sanieren

Projektnummer

1.2.2.1

Priorität

Leitprojekt und
Sofortmaßnahme

Projektname (Langfassung)



Verbindliche Klimaschutz-Standards im Neubau



Projektbeschreibung

Mit verschiedenen kommunalen und privatrechtlichen Instrumenten wie Kaufverträgen, städtebaulichen Verträgen und mit Hilfe der Bauleitplanung, sollen Mindeststandards für alle Neubauten verbindlich festgeschrieben werden, um die negativen ökologischen und klimatischen Auswirkungen von Neubauten zu minimieren. Die Standards sollen zeitnah eingeführt und regelmäßig überprüft und ggf. erweitert werden. Zu den Regelungen zählen in einem ersten Schritt

- Energetisches Effizienzniveau der Gebäude (städtebauliche Verträge, private Kaufverträge)
- Nutzung der Dachflächen (und Fassaden) in erster Linie für Photovoltaik- und Solarthermieanlagen sowie zur Dach- und Fassadenbegrünung (städtebauliche Verträge, private Kaufverträge, Bebauungspläne)
- Wärme- und Kälteerzeugung (städtebauliche Verträge, private Kaufverträge, Bebauungspläne)
- Klimawandelanpassung

Zukünftig soll geprüft werden, inwiefern die Standards um weitere Aspekte zu ergänzen, sofern geeignete Regelungsmöglichkeiten oder Anreizinstrumente existieren, z.B.

- Ökologische Baustoffe (z.B. Beratung)
- Maßnahmen zur Förderung nachhaltiger Mobilitätsformen
- Grünordnerische Festsetzungen (z.B. Wasserdurchlässigkeit, insektenfreundliche Bepflanzungen, Gehölzerhalt)
- Wohnraumsuffizienz (z.B. flexible Grundrisse)

Ziele des Projekts

- Minimierung der ökologischen Auswirkungen von Neubauten
- Verbindliche Mindeststandards als Verhandlungsgrundlage mit Investor*innen

Rahmenbedingungen

Werden städtische Grundstücke über das Umlegungsverfahren an Dritte zugeteilt, so sollen geeignete Lösungswege gefunden werden, um die Potentiale der Festlegungen von Standards im Sinne des Klimaschutzes auch hier voll auszuschöpfen.



Initiator*in/Projektträger*in

Stadt Göttingen:
Referat für nachhaltige Stadtentwicklung,
Fachbereich Planung, Bauordnung und
Vermessung,
Fachbereich Stadtgrün und Umwelt,
Fachbereich Gebäude

Zielgruppe(n)

Bauherren*innen, Wohnungsbaugesellschaften,
Investor*innen

Akteur*innen



Stadt Göttingen,
Stadtwerke Göttingen AG



Handlungsschritte

1. politischer Beschluss für verbindliche Neubaustandards
2. regelmäßige Überprüfung der Standards und ggf. Anpassung und Erweiterung

Zeitraumen/Projektdauer

Einführung: ca. 3 Monate; Überprüfung dauerhaft



Erfolgsindikatoren / Meilensteine

Politischer Beschluss der Standards und Überprüfung der Umsetzung

Personalbedarf

Eine halbe Stelle



Sachkosten

-

Finanzierungsansatz

-



Endenergieeinsparungen (MWh/a)

-

THG-Einsparungen (t/a)

1680 t/a

Weitere Wirkungen

- Vorbildhafte Modellquartiere im Neubau mit hoher Aufenthalts- und Wohnqualität und Berücksichtigung gesundheitlicher Aspekte (Begrünung/Mikroklima)
- niedrige Energiekosten im Betrieb für Bewohner*innen und insbesondere Mieter*innen,
- gute Recyclingfähigkeit beim Einsatz ökologischer Baustoffe und ggf. CO2-Speicherfunktion beim Einsatz von biogenen Baustoffen

Direkte Maßnahme

Ökonomie: Eher positiv

Soziales: Eher neutral

Ökologie: Eher neutral



Flankierende Maßnahmen

- 1.2.1.1 Modellquartiere im Neubau,
- 1.2.3.1 Klimaschutz in Kauf- und Pachtverträgen,
- 1.2.4.1 Beratung für energieeffizienten und nachhaltigen Neubau,
- 2.1.1.1 Leitlinien für Energieeffizienz in kommunale Liegenschaften

Energiesprung



Handlungsfeld

Bauen und Sanieren

Projektnummer

1.1.1.1.1

Priorität

Leitprojekt

Projektname (Langfassung)



Beteiligung an der Entwicklung des Energiesprung-Prinzips – Serielles Sanieren zum NetZero-Standard



Projektbeschreibung

"Energiesprung" leitet sich aus dem niederländischen ab und bedeutet Energiesprung. Es bezeichnet ein Prinzip der seriellen Sanierung (Gebäudehülle und Anlagentechnik) von Bestandsgebäuden zum NetZero-Standard, bei dem die Gebäude nach der Sanierung genauso viel Endenergie produzieren wie die Bewohnerschaft benötigt. Um die Mehrkosten der Sanierung zu refinanzieren, werden Einsparungen bei Raumwärme-, Warmwasser- und Stromkosten auf die Kaltmiete umgelegt. Damit refinanzieren die Energiekosteneinsparungen die Sanierung des Gebäudes bei gleichzeitiger Warmmietenneutralität. Zudem steigt der Immobilienwert durch die Sanierung. Sanierungsseitig werden die Baukosten durch industrielle, serielle Vorfertigung der Bauteile bei gleichbleibend hoher Qualität optimiert und Montagezeiten verkürzt. Der integrierte Ansatz, der die Modernisierung der Gebäudehülle und die energetische Versorgung verbindet, reduziert die Baukosten weiter und stellt ein aufeinander abgestimmtes System sicher.

Ziele des Projekts

Ziel des Projektes ist die Kostenminimierung und die Umsetzung eines klimaneutralen Gebäudebestandes durch die serielle Fertigung energetisch optimierter Gebäude-Elemente und Energieversorgungssysteme mit erneuerbaren Energien.

Rahmenbedingungen

Der Markt muss allerdings erst entwickelt werden. Von der dena wird im Auftrag des BMWi die Entwicklung serieller Sanierungslösungen vorangetrieben. Aktuell gibt es in Deutschland ein realisiertes Projekt und zwei in der Umsetzung.



Initiator*in/Projektträger*in

Stadt Göttingen,
Städtische Wohnungsbau GmbH Göttingen

Zielgruppe(n)

Mieter*innen



Akteur*innen

Die Städtische Wohnungsbau GmbH Göttingen hat einen eigenen Mietwohnbestand von mehr als 4.600 Wohneinheiten und bietet nach erster Einschätzung ein ausreichendes Bestandsvolumen zur Entwicklung effizienter und serieller Sanierungslösung für ähnliche Gebäudetypen.

Deutsche Energieagentur GmbH als Unterstützerin



Handlungsschritte

Zeitraum/Projektdauer

-

- Die Städtische Wohnungsbau GmbH Göttingen bekundet ihr Interesse offiziell bei der DENA.
- Das Energiesprung-Team unterstützt und koordiniert von der DENA im Auftrag des BMWi
- Ein passendes Projekt wird ausgewählt
- Der Entwicklungsprozess serieller Sanierungslösungen durchgeführt.
- Die Städtische Wohnungsbau GmbH Göttingen pilotiert ein Projekt im Stadtgebiet.

| | | |
|---|--|-------------------------------|
|  | Erfolgsindikatoren / Meilensteine | Personalbedarf |
| | - | - |
|  | Sachkosten | Finanzierungsansatz |
| | 50.000,00 € | - |
|  | Endenergieeinsparungen (MWh/a) | THG-Einsparungen (t/a) |
| | - | 370 t/a |

Weitere Wirkungen

Mit dem Projekt können wertvolle Erfahrungen für die kosten- und klimaneutrale Sanierung gesammelt werden und damit die Zukunftsfähigkeit des Gebäudebestandes gesichert werden. Das Projekt fördert sozialverträgliche Sanierungen bei gleichzeitiger Steigerung des Wohnwertes.

Direkte Maßnahme

Ökonomie: Eher positiv

Soziales: Eher neutral

Ökologie: Eher neutral

Flankierende Maßnahmen



1.1.1.1 Modellquartier energetische Bestandssanierung KfW 432

Sanierungssatzungen zur energetischen Sanierung

|  | Handlungsfeld | Projektnummer | Priorität |
|---|--------------------|---------------|-------------|
| | Bauen und Sanieren | 1.1.1.2 | Leitprojekt |

Projektname (Langfassung)

 Sanierungssatzungen zur energetischen Sanierung



Projektbeschreibung

Die Sanierungsquote im Bestand muss bis 2030 auf jährlich 4% mit einer mittleren Wärmeeinsparung von 80% gesteigert werden. Hierzu sollen verstärkt Maßnahmen auf der Quartiersebene ergriffen werden. Ein direktes Handlungspotenzial, die Sanierungsaktivitäten zu steigern, ist mit der Aufstellung von Sanierungssatzungen gegeben. In Ihnen werden Gebiete, in denen eine städtebauliche Sanierungsmaßnahme durchgeführt werden soll, durch Beschluss förmlich als Sanierungsgebiet festlegt. Versteht man dies als eine örtliche Maßnahme, die einen energetischen Missstand beseitigt und damit zum globalen Klimaschutz beiträgt, besteht ein enger Bezug zum Gemeindegebiet und den betroffenen Eigentümer*innen und Bewohner*innen. Die Maßnahme lässt sich daher mit einem energetischen Missstand zum Erreichen der spezifischen kommunalen Treibhausgasminderungsziele begründen.

Mit dem Beschluss der Satzung wird eine Frist zur Sanierung festgelegt. Diese sollte auf 9 Jahre festgelegt werden (Ziel 2030). Für Baumaßnahmen an einem vermieteten Gebäude, das in einem förmlich festgelegten Sanierungsgebiet oder in einem städtebaulichen Entwicklungsbereich liegt, können erhöhte Abschreibungen in Anspruch genommen werden. Geregelt ist dies in § 7h des Einkommensteuergesetzes.

Das Instrument Sanierungsgebiet ist nicht in jedem Gebiet geeignet. Es soll zunächst in den Quartieren Göttingens geprüft werden, in denen ein energetisches Quartierskonzept (KfW 432) umgesetzt wird. Sie werden nur dort begrenzt, wo es für die zweckmäßige Sanierung erforderlich ist. Einzelne Grundstücke können dann aus dem Gebiet ganz oder teilweise ausgenommen werden (z.B. Gebäude unter Denkmalschutz).

Ziele des Projekts

Steigerung der Sanierungsrate

Rahmenbedingungen

Die Sanierungsrate in Deutschland liegt seit Jahren bei circa 1% pro Jahr. Um die formulierten Ziele zu erreichen, muss die Sanierungsrate in Göttingen deutlich gesteigert werden. Dies gelingt nicht allein durch Anreize und Förderungen. Ergänzend erforderlich sind restriktive Maßnahmen, die Sanierungstätigkeiten verbindlich vorschreiben.



Initiator*in/Projektträger*in

Stadt Göttingen

Zielgruppe(n)

Hauseigentümer*innen in Gebieten der energetischen Quartiersentwicklung



Akteur*innen

Stadt Göttingen



Handlungsschritte

Die Verfahrensschritte sind im BauGB fest vorgegeben und gliedern sich in

Vorbereitung (§140 BauGB), Durchführung (§146 BauGB) und Maßnahmen zum Abschluss. Die Verfahrensschritte der Vorbereitung sollen im Rahmen der Konzeptphase zur Erarbeitung des energetischen Quartierskonzepts im Wesentlichen erbracht werden. Eine zeitliche Synchronisierung der Maßnahmen ist daher zwingend erforderlich.

Zeitraumen/Projektdauer

Dauer Vorbereitungsphase ca. 1 Jahr



Erfolgsindikatoren / Meilensteine

Sanierungsrate

Personalbedarf

In 1.1.1.1 enthalten



Sachkosten

20.000,00€

Finanzierungsansatz

-



Endenergieeinsparungen (MWh/a)

In der Maßnahme Modellquartier energetische Bestandssanierung KfW 432 enthalten

THG-Einsparungen (t/a)

11.350 t/a

Weitere Wirkungen

Direkte Maßnahme

Ökonomie: Eher positiv

Soziales: Eher neutral

Ökologie: Eher neutral



Flankierende Maßnahmen

1.1.1.1 Modellquartier energetische Bestandssanierung KfW 432

Sonderinitiative sozialverträgliche Sanierung von Mietwohnungen



| Handlungsfeld | Projektnummer | Priorität |
|--------------------|---------------|-------------|
| Bauen und Sanieren | 1.1.2.1 | Leitprojekt |

Projektname (Langfassung)



Sonderinitiative: klima- und sozialverträgliche Sanierung von privaten Mietwohnungen



Projektbeschreibung

Der private semi- oder nicht professionell bewirtschaftete Mietwohnbestand (Laienvermieter*innen) ist, neben dem Wohnungsbestand von Wohneigentümergeinschaften, der schwierigste Markt für die Umsetzung von energetischen Sanierungsmaßnahmen (Vermieter-Mieter-Dilemma, fehlendes fachliches Wissen). Gleichzeitig haben Laienvermieter*innen oft eine höhere Sanierungsmotivation, da sie ein hohes Interesse am Werterhalt und der Marktfähigkeit ihrer Immobilie haben. Damit kommt ihnen auch eine Bedeutung für die Bereitstellung von „bezahlbarem Wohnraum“ mit geringen Warmmieten zu. Insofern ist es strategisch erforderlich, die privaten Vermieter*innen von Wohngebäuden zu adressieren und diese bei der energetischen Sanierung ihrer Wohnimmobilien zu unterstützen. Die Maßnahme zielt darauf ab, zusätzlich zu bestehenden Beratungsangeboten, mit einer kurzfristig umsetzbaren Sonderinitiative die Potenziale im Bereich des privaten Mietwohnungsmarktes zu heben.

Mit einer Sonderinitiative für diesen Mietwohnbestand, bestehend aus Beratungs-, Begleitungs- aber vor allem finanzieller Unterstützung wird die energetische Sanierung dieser Mietwohnbestände initiiert. Das Programm läuft bis 2030 mit alle zwei Jahre geänderten Förderschwerpunkten. Zu dieser Sonderinitiative können die folgenden Bausteine gehören:

- Bildung einer Prioritätenkaskade (z.B. Orientierung an Sozialstruktur, Ansprache von Eigentümer*innen mit quantitativ großen Beständen oder Fokussierung auf energetisch schlechte Gebäude)
- Analyse des Unterstützungsbedarfs der zu erreichenden Gebäudeeigentümer*innen durch Spezifizierung der Zielgruppen (z.B. private Laienvermieter*innen mit kleinen Wohnbeständen, selbstnutzende private Laienvermieter*innen, Eigentümer*innen, die ihre Bestände von Hausverwaltungen verwalten lassen, semi-professionelle private Vermieter*innen etc.)
- Entwicklung entsprechender zielgruppenspezifischer „subventionierter“ Beratungspakete zur Sensibilisierung und Erstinformation der Eigentümer*innen
- Sicherstellung eines niederschweligen Angebotes zur Begleitung der Gebäudeeigentümer*innen durch den Sanierungsprozess, verbunden mit einer entsprechenden Qualitätssicherung
- Förderprogramm zur Unterstützung der energetischen Qualität der Sanierung, des Einsatzes nachhaltiger Baustoffe und gleichzeitig der Dämpfung möglicher Warmmietensteigerungen
- Begleitung der Sonderinitiative durch begleitende Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit mit der Fokussierung auf positive Imagebildung, Präsentation und Erfahrungsvermittlung von realisierten Beispielen (z.B. Grüne Hausnummern)

Ziele des Projekts

Die Zukunftsfähigkeit privaten Mietraums erhöhen durch die energetische Sanierung von Mietwohnungen im Besitz von Laienvermieter*innen, Reduktion des Energieverbrauchs und der Treibhausgasemissionen. Ziel ist eine möglichst umfassende Sanierung der Bestände, ohne dass erhebliche soziale Verdrängungseffekte entstehen bzw. ausreichend sanierter Wohnraum mit geringen Warmmieten zur Verfügung steht.

Rahmenbedingungen

Die Zukunftsfähigkeit des privaten Eigentums zu erhöhen ist eine soziale Aufgabe, da viele Mietwohnungen im Besitz von privaten Eigentümer*innen der privaten Vorsorge dienen. Investition in den privaten Mietwohnungsmarkt fördern die lokale Wirtschaft und belassen Finanzmittel in Göttingen. Laienvermieter*innen fehlt oft das Wissen um die Möglichkeiten der energetischen Sanierung. Gleichzeitig haben sie eine hohe Motivation zum Werterhalt ihrer Immobilie und den Erhalt der Marktfähigkeit.



Initiator*in/Projektträger*in

Stadt Göttingen

Zielgruppe(n)

Private Vermieter*innen (Laienvermieter*innen)



Akteur*innen

Stadt Göttingen,
Energieagentur Region Göttingen e. V. (EARG),
Haus und Grund Göttingen e. V.



Handlungsschritte

- Projektpartner*innen einbinden,
- Konzept erstellen,
- Förderangebot starten und verstetigen

Zeitraumen/Projektdauer

-



Erfolgsindikatoren / Meilensteine

- Anzahl der durchgeführten Beratung,
- Anzahl der durchgeführten Sanierungen,
- Energie und Treibhausgaseinsparung

Personalbedarf

Eine halbe Stelle



Sachkosten

150.000,00€

Finanzierungsansatz

-



Endenergieeinsparungen (MWh/a)

-

THG-Einsparungen (t/a)

3.710 t/a

Weitere Wirkungen

Regionale Wertschöpfung durch Sanierungsmaßnahmen
Indirekte Maßnahme
Ökonomie: Eher positiv
Soziales: Eher positiv
Ökologie: Eher neutral



Flankierende Maßnahmen

- 1.1.1.1 Modellquartier energetische Bestandssanierung KfW 432,
- 1.1.4.1 Kampagnen und Beratungen der Energieagentur,
- 1.1.4.2 „Göttinger Hausnummern werden grün“ – Verstetigung,
- 6.1.1.2 Klimafonds Göttingen,

Vertriebsorientiertes Marketing



Handlungsfeld

Bauen und Sanieren

Projektnummer

1.1.3.1

Priorität

Leitprojekt

Projektname (Langfassung)



Vertriebsorientierte Marketingaktivitäten in ausgewählten Quartieren



Projektbeschreibung

In Quartieren mit hohem Anteil selbstgenutzter Wohnimmobilien können zielgruppenspezifisch konzipierte und vertriebsorientierte Marketing- und Beratungsaktionen Eigentümer*innen aktiveren und motivieren. Die möglichst frühzeitige Individualisierung in der Ansprache von Zielgruppen ermöglicht es, spezifische Hemmnisse im Quartier zu adressieren und entsprechende Erfordernisse zur Sanierung in den Wahrnehmungshorizont der privaten Eigentümer*innen zu rücken. Im Rahmen der Maßnahme wird ein Handlungsprogramm zur Entwicklung und Umsetzung entsprechender Aktionen in 8 Quartieren in Göttingen (ein Quartier pro Jahr bis 2030) entwickelt und umgesetzt.

In vielen Fällen werden die ausgewählten Quartiere auch Modell Quartiere für energetische Sanierung sein (KfW 432).

Ziele des Projekts

Die Sanierungsquote in Quartieren mit selbstgenutzten Wohnimmobilien nachhaltig erhöhen.

Rahmenbedingungen

Die privaten Immobilienbesitzer*innen haben in Bestandsquartieren große Handlungsmöglichkeiten. Voraussetzung zum Heben dieses Potenzials ist die Motivation zur Investition in das eigene Gebäude. Die Auslöser und Motive für Modernisierungen sind vielfältig: Wohnwertsteigerung, Verschönerung, Sicherheit und Barrierefreiheit im Alter. Energieeffizienz und Klimaschutz werden meist nur mitgedacht und stehen nicht im Vordergrund. Erfolgreiche Kampagnen zur energetischen Sanierung müssen diese Wünsche und Ziele berücksichtigen und dabei auch Gegenargumente und Kritik an der energetischen Erneuerung konstruktiv aufgreifen. Dies erfordert eine zielgenaue Ansprache und Maßnahmenplanung.



Initiator*in/Projektträger*in

Stadt Göttingen,
Energieagentur Region Göttingen e. V.
(EARG)

Zielgruppe(n)

Selbstnutzende Hauseigentümer*innen



Akteur*innen

Stadt Göttingen,
Energieagentur Region Göttingen e. V. (EARG)



Handlungsschritte

- Partner*innen für die Kampagnenarbeit einbinden
- Quartiere auswählen und besser kennenlernen
- Zielgruppen differenzieren

Zeitraumen/Projektdauer

8 Jahre

- *Ansprache und Aktionen passgenau planen, Medien entwerfen*
- *Kampagnen durchführen, Wirkung evaluieren*

| | | |
|---|--|-------------------------------|
|  | Erfolgsindikatoren / Meilensteine | Personalbedarf |
| | <i>Sanierungsrate in den Quartieren, Reduktion Energieverbrauch, Treibhausgasreduktion</i> | <i>In 1.1.1.1 enthalten</i> |
|  | Sachkosten | Finanzierungsansatz |
| | <i>75.000,00€</i> | <i>-</i> |
|  | Endenergieeinsparungen (MWh/a) | THG-Einsparungen (t/a) |
| | <i>-</i> | <i>750 t/a</i> |

Weitere Wirkungen

Durch die Aktivierung der Sanierungsmaßnahmen wird der Wohnwert in den Quartieren erhöht und die regionale Wertschöpfung verbessert.

Indirekte Maßnahme

Ökonomie: Eher positiv

Soziales: Eher neutral

Ökologie: Eher positiv

| | |
|---|---|
|  | Flankierende Maßnahmen |
| | <p><i>1.1.1.1 Modellquartier energetische Bestandssanierung KfW 432,</i> <i>1.1.1.2 Sanierungssatzung zur energetischen Sanierung,</i> <i>1.1.2.1 Sonderinitiative sozialverträgliche Sanierung von Mietwohnungen</i></p> |

Modellquartier im Neubau



Handlungsfeld

Bauen und Sanieren

Projektnummer

1.2.1.1

Priorität

Leitprojekt

Projektname (Langfassung)



Modellquartier im Neubau



Projektbeschreibung

Die Maßnahme „Modellquartier im Neubau“ ist ein Innovationsraum für Lösungen zum klimaneutralen Neubau auf Quartiersebenen, bezogen auf die Errichtung und den Betrieb. Hierzu sollen städtebauliche und architektonische Qualitäten mit einer klaren konzeptionellen Ausrichtung auf hohen energetischen Standards, effiziente und umweltfreundliche Energieversorgung, klimagerechte Mobilitätskonzepte, suffizienzfördernde Lebensbedingungen sowie ressourcenschonende Bauweisen modellhaft entwickelt und als Grundlage für weitere zukünftige Projekte dokumentiert werden.

Zusammen mit neuen Dienstleistungen sollen hier Zukunftsversprechen mit Strahlkraft für das Wohnen in Göttingen entstehen: Sicheres und ressourcenschonendes Wohnen bei gleichzeitiger Ausrichtung auf moderne, urbane und mobile Lebensentwürfe.

Im Rahmen einer vorbereitenden Projektentwicklung werden die städtebauliche und technische Machbarkeit geprüft, ein Modell für die Bilanzierung entwickelt und ein Siedlungsprogramm samt Realisierungsstrategie entworfen. Die Realisierungsstrategie gliedert sich in mehrere Prozesse der Projektentwicklung:

- Flächensicherung,
- Verbindliche Bauleitplanung zur Herstellung des Baurechts,
- Klärung der verkehrlichen Erschließung und Mobilitätskonzept
- Herstellung der Baureife mit der Erschließungsplanung und Herstellung der technischen Infrastruktur,
- Frühzeitige Einbindung qualitätsorientierter Investor*innen
- Vorbereitung und Durchführung des Siedlungsmarketings und Vertriebs.

Eine Standortanalyse identifiziert hierzu mögliche Standorte und bewertet deren Eignung. Die Bewohner*innen und ihre Präferenzen sollen dabei Ausgangspunkt der Modellsiedlung sein. Hierfür wird eine Marktforschung durchgeführt, die Zielgruppen aus Göttingen und der Region für den Innovationsraum identifiziert. Die Standards für den Klimaschutz sind frühzeitig zu entwickeln und festzulegen. Aus dem Monitoring der Quartiere können die nötigen Anpassungen für die Folgequartiere hergeleitet werden.

Mögliches, bereits in Planung befindliches Modellquartier könnte der Lange Rekesweg in Grone sein.

Ziele des Projekts

Ziel der Maßnahme ist die Errichtung eines Neubauquartiers mit einer ausgeglichenen Klimabilanz für den Betrieb und die Errichtung. Damit soll bewiesen werden, dass Neubauaktivitäten möglich sind, ohne das Restbudget der Stadt Göttingen zu belasten.

Rahmenbedingungen

Die Stadt Göttingen hat einen wachsenden Bedarf an Wohnfläche. Gründe sind zum einen der Bevölkerungsanstieg, zum anderen ein wachsender Flächenbedarf pro Person. Um einem Mangel an bezahlbarem Wohnraum zu begegnen, hat sich die Stadt zum Ziel gesetzt, 5.000 neue Wohneinheiten bis zum Jahr 2030 zur Verfügung zu stellen. Dazu gehört auch die Bereitstellung von Neubauplänen. Um das Ziel der Klimaneutralität zu erreichen, ist es zwingend erforderlich, dass das CO₂-Restbudget durch die Neubauprojekte nicht zusätzlich belastet wird. Dies erfordert sowohl eine Klimaneutralität beim Betrieb als auch bei der Errichtung.

Bei neuen Wohngebieten auf städtischen Flächen soll darauf hingearbeitet werden, dass diese im Zusammenspiel aus städtischen Maßnahmen, energieverorgungstechnischen Maßnahmen und Maßnahmen auf Seiten der Investor*innen/Baufamilien in den Bereichen Energie und Mobilität bilanziell für das gesamte Gebiet als Plus-Energie-Standard umgesetzt werden können. Hierdurch soll eine bilanzielle Klimaneutralität erreicht und die Erhöhung der Treibhausgasbilanz der Stadt Göttingen vermieden werden. In der Regel soll zukünftig für neue Wohngebiete eine entsprechende Konzeption entwickelt und deren Umsetzung mit den entsprechenden erforderlichen verbindlichen Umsetzungsinstrumenten politisch beschlossen werden. Wichtig wäre dabei eine Überwachung durch die Stadt Göttingen.

| | | |
|--|---|--|
| | Initiator*in/Projektträger*in Stadt Göttingen: Referat für nachhaltige Stadtentwicklung, Fachbereich Planung, Bauordnung und Vermessung | Zielgruppe(n) Architekt*innen, Wohngruppen, Investor*innen |
| | Akteur*innen Stadt Göttingen, Stadtwerke Göttingen AG | |
| | Handlungsschritte <ul style="list-style-type: none"> Durchführung einer Standortanalyse mit dem Ziel der Identifikation geeigneter Flächen. Prüfung der Machbarkeit und Flächensicherung. Politische Beschlussfassung zur Umsetzung | Zeitraumen/Projektdauer Bis 2026 |
| | Erfolgsindikatoren / Meilensteine Flächensicherung, politischer Beschluss zur Realisierung | Personalbedarf eine halbe Stelle für Mehraufwand bei der Neubauplanung |
| | Sachkosten 150.000 € | Finanzierungsansatz Haushaltsmittel |
| | Endenergieeinsparungen (MWh/a) - | THG-Einsparungen (t/a) 40 t/a |

Weitere Wirkungen

Die Stadt Göttingen kann durch die aktive Entwicklung von klimaneutralem Wohnraum den Neubaubedarf der wachsenden Stadt im Einklang mit den Klimaschutzzielen der Stadt treffen. Hierdurch wird der kommunale Handlungsspielraum erweitert und die Attraktivität des Wohnstandortes gesichert.
 Direkte Maßnahme

Ökonomie: *Eher neutral*

Soziales: *Eher neutral*

Ökologie: *Eher neutral*



Flankierende Maßnahmen

1.2.2.1 Göttinger Klimaschutz-Standards im Neubau,

1.2.4.1 Beratung für energieeffizienten und nachhaltigen Neubau

Modell klimafreundliches Gewerbegebiet



Handlungsfeld

Bauen und Sanieren

Projektnummer

1.3.1.1

Priorität

Leitprojekt

Projektname (Langfassung)



Modell Null Emissionen: Klimafreundliches Gewerbegebiet (Nachverdichtung, Sanierung)



Projektbeschreibung

Die Maßnahmen zielt darauf ab, in einem Göttinger Gewerbegebiet modellhaft die Möglichkeiten für ein "Null Emissions" Gewerbegebiet zu erproben. Für ein bestehendes Gewerbegebiet wird in einem zweijährigen Modellprojekt erprobt, welche Themenfelder aus den Bereichen Ressourceneffizienz oder Klimaschutz sowie Klimaanpassung für die angesiedelten Betriebe von Interesse sind, welche Beratungs- und begleitenden Unterstützungsangebote für die einzelnen Betriebe passend sind und genutzt werden, wie dies organisatorisch umgesetzt werden kann (z.B. Instrument von Gewerbegebietsmanager*innen) und wie dies auf andere bestehende Gewerbegebiete in Göttingen (sukzessive) übertragen werden kann. Im Anschluss an die Modellphase wird das Konzept auf weitere Gewerbegebiete übertragen (Roll-Out). Mögliche Handlungsfelder des Konzepts sind:

- Energie
- Mobilität
- Stadtklima
- Wasser und Boden
- Abfall

Ziele des Projekts

Die mit dem Energie- und Ressourcenverbrauch in bestehenden Gewerbegebieten verbundenen Treibhausgasemissionen auf null reduzieren, übertragbare Lösungen entwickeln und schrittweise in Göttingen vervielfältigen

Rahmenbedingungen

Initiator*in/Projektträger*in



Stadt Göttingen

Zielgruppe(n)

Gewerbe und Industrie

Akteur*innen



Stadt Göttingen,
Gesellschaft für Wirtschaftsförderung und Stadtentwicklung Göttingen mbH (GWG)



Handlungsschritte

- Geeignetes Gewerbegebiet identifizieren
- Kooperationen mit Unternehmen schmieden
- Gewerbegebietsmanagement einrichten
- Bilanz erstellen
- Konzept erarbeiten und umsetzen

Zeitrahmen/Projektdauer

Zwei Jahre



Erfolgsindikatoren / Meilensteine

Energieeinsparung, Reduktion
Treibhausgase

Personalbedarf

Eine ganze Stelle



Sachkosten

60.000,00€

Finanzierungsansatz

-



Endenergieeinsparungen (MWh/a)

-

THG-Einsparungen (t/a)

180 t/a

Weitere Wirkungen

Innovation fördern und wirtschaftliche Leuchtturmprojekte schaffen

Indirekte Maßnahme

Ökonomie: Eher positiv

Soziales: Eher neutral

Ökologie: Eher neutral



Flankierende Maßnahmen

1.3.1.1 Transformationsstrategie klimaschonendes Gewerbe

Transformationsstrategie klimaschonendes Gewerbe



Handlungsfeld

Bauen und Sanieren

Projektnummer

1.3.1.2

Priorität

Leitprojekt

Projektname (Langfassung)



Transformationsstrategie klimaschonendes Gewerbe



Projektbeschreibung

Göttingen ist als Hochschul- und Wissenschaftsstandort ein Innovationsstandort für forschungsintensive Unternehmen. Die Industrie ist geprägt von technologieorientierten Unternehmen. Darüber hinaus ist Göttingen ein bedeutender regionaler Logistikstandort. Die Positionierung als weltweit anerkannter Forschungs- und Technologiestandort erfordert zunehmend eine differenzierte Entwicklung des Wirtschaftsstandortes Göttingen auch unter Aspekten des Klimaschutzes, der Nachhaltigkeit und der Digitalisierung.

Ziel ist es, die Transformation bestehender Gewerbegebiete in Göttingen unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Digitalisierung zu beschleunigen. Hierzu sollen spezifische Profile herausgearbeitet und geeignete Maßnahmen für die planerische, kommunikative und technische Entwicklung entwickelt werden. Dabei soll der Nutzen für die Unternehmen im Mittelpunkt stehen. Durch die strategische Zusammenarbeit der Wirtschaftsförderung mit den Unternehmen z.B. zu den Themen Klimaschutz, Klimaanpassung, Digitalisierung, Mobilität, Ressourceneffizienz und den Möglichkeiten der sicheren Energieversorgung mit erneuerbaren Energien sollen Cluster für Synergien gebildet werden (z.B. Energie-, Mobilitäts- und Recyclingclustern), in denen Unternehmen voneinander profitieren und voneinander lernen können. Auf Grundlage der Cluster können Infrastrukturen, Angebote und Dienstleistungen rund um die Themen Klimaschutz, Nachhaltigkeit und Digitalisierung entwickelt werden. Die thematische Clusterung von Unternehmen soll bei bestehenden Gewerbegebieten aktiv betrieben werden. Die Profilierung kann wertvolle Synergieeffekte und Symbiosen zwischen Unternehmen fördern und ein starkes Vermarktungsargument darstellen. Die Sichtbarkeit von Gewerbeflächen mit klarem Nachhaltigkeitsprofil gegenüber Standardangeboten wird verbessert.

Ziele des Projekts

Den Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort Göttingen zusätzlich als Marke für nachhaltiges und klimaschonendes Wirtschaften in der Region und darüber hinaus zu positionieren. Mit einer klaren Strategie die Transformation bestehender Gewerbegebiete im Sinne einer querschnittsorientierten Ausrichtung auf Klimaschutz, Nachhaltigkeit und Digitalisierung voranzutreiben. Den Wirtschaftsstandort Göttingen stärken und zukunftssicher machen.

Rahmenbedingungen

Nachhaltigkeit ist inzwischen für viele Unternehmen ein zentrales Thema der Unternehmensentwicklung. Dazu zählen Unternehmen, die sich bewusst und aus Überzeugung mit klimaschonenden Produkten und Unternehmensprozessen am Markt positionieren. Sie agieren mit langfristigen Strategien und arbeiten aktiv an Lösungen für eine nachhaltige Zukunft. Hierzu zählen aber auch Unternehmen in der Transformation, die Produkte und Prozesse in strategisch ausgewählten Geschäftsbereichen mit Blick auf die Umweltwirkung aktiv verbessern. Diese Unternehmen bekennen sich zu nachhaltigen Werten und kommunizieren nach außen, handeln jedoch (noch) nicht aus einer umfassenden

Überzeugung heraus. Eine kommunale wirtschaftspolitische Ausrichtung auf Klimaschutz und Nachhaltigkeit macht es erforderlich, gute Rahmenbedingungen für die Transformation dieser Unternehmen insbesondere in den Gewerbegebieten zu schaffen. Das Projekt soll hierzu den strategischen Unterbau bilden.

| | | |
|---|---|---|
| | Initiator*in/Projektträger*in | Zielgruppe(n) |
| | Stadt Göttingen | Unternehmen im Bereich Gewerbe, Handel, Dienstleistungen, Industrie |
| | Akteur*innen | |
| | Stadt Göttingen, Gesellschaft für Wirtschaftsförderung und Stadtentwicklung Göttingen mbH (GWG) | |
| | Handlungsschritte | Zeitraumen/Projektdauer |
| | <ul style="list-style-type: none"> Bestandsaufnahme zum Stand der nachhaltigen Transformation der Unternehmen in Göttingen (Befragung, Interviews) Analyse der Gewerbegebiete, Bildung von Clustern Entwicklung geeigneter Maßnahmen zur Profilierung und Unterstützung der Unternehmen bei der Transformation Umsetzung auf Ebene der Gewerbegebiete, ggf. Ausweitung mit dem Ziel der regionalen Vernetzung | Zwei Jahre |
| | Erfolgsindikatoren / Meilensteine | Personalbedarf |
| | Anzahl der Beratung, Bildung von Clustern | in 1.3.1.1 enthalten |
| | Sachkosten | Finanzierungsansatz |
| | 60.000,00€ | - |
| | Endenergieeinsparungen (MWh/a) | THG-Einsparungen (t/a) |
| | - | k. THG Einsparung quant. |
| Weitere Wirkungen | | |
| <p>Durch die Maßnahme wird die wirtschaftspolitische Ausrichtung der Stadt Göttingen auf Nachhaltigkeit und Klimaschutz gestärkt. Der Wirtschaftsstandort wird hierdurch im nationalen und internationalen Vergleich gestärkt. Hierdurch wird die regionale Wertschöpfung gestärkt und die Zukunftsfähigkeit der Arbeitsplätze in Göttingen und in der Region gestützt.</p> | | |
| Indirekte Maßnahme | | |
| Ökonomie: Eher positiv | | |
| Soziales: Eher neutral | | |
| Ökologie: Eher neutral | | |
| | Flankierende Maßnahmen | |
| | 1.3.1.1 Modell klimafreundliches Gewerbegebiet | |

Modellquartier integrierte Quartiersentwicklung



Handlungsfeld

Bauen und Sanieren

Projektnummer

1.4.1.1

Priorität

Leitprojekt

Projektname (Langfassung)



Modellquartier gemeinschaftliches und flächensparendes Wohnen und Arbeiten



Projektbeschreibung

Göttingen muss sich als Universitäts- und Forschungsstadt auch zukünftig mit hohem Nutzungsdruck auf geeignete Wohn- und Arbeitsflächen auseinandersetzen. Neben hohen energetischen Standards ist es daher auch notwendig, flächenschonende Wohn- und Arbeitsmodelle bei gleichbleibender Nutzungsqualität zu entwickeln, die den Flächenverbrauch pro Kopf reduzieren und langfristig den Trend zu mehr Fläche umkehren. Diese Strategie hilft, Nutzungsdruck und Energieverbrauch im Gebäudebestand und Neubau gleichzeitig zu verringern. Gemeinschaftliche Wohn- und Arbeitsformen und gemeinschaftliche Flächennutzung kommen diesen Ansätzen entgegen.

Im Rahmen der Quartiersprojekte für die Bestandssanierung soll ein geeignetes Quartier ausgesucht werden, in dem das Projekt „Modellquartier gemeinschaftliches und flächensparendes Wohnen und Arbeiten“ die Strategie konkret umgesetzt. Kriterien für die Auswahl können z.B. die Anzahl von Single-Haushalten in Einfamilienhäusern oder das typische Baualter und damit der energetische Zustand der Gebäude sein.

Die Stadt Göttingen unterstützt und organisiert mit diesem Projekt das Miteinander in der Nachbarschaft und die gemeinschaftliche Nutzung von Infrastrukturen und Räumen. Die Umsetzung des Modellquartiers soll im Rahmen der Gesamtinitiative der Stadt Göttingen „Innovationsräume“ vorbereitet werden. Hierdurch soll der Pilotcharakter gestärkt und die Wahrnehmung in der Stadtgesellschaft erhöht werden. Im Zuge der vorbereitenden Projektentwicklung sollen mögliche Standorte identifiziert, die Machbarkeit inklusive Realisierungs- und Finanzierungsstrategie geprüft und mögliche Akteur*innen für die Umsetzung zusammengebracht werden (z.B. Interessenbekundung).

Ziele des Projekts

Ziel des Projekts ist die Umsetzung eines Modellprojektes zum gemeinschaftlichen und flächensparenden Wohnen. Die Entwicklung bezieht sich insbesondere auf den Bestand.

Rahmenbedingungen

Ein Modellquartier für gemeinschaftliches und flächensparendes Wohnen soll vorrangig im Bestand durchgeführt werden. Die Realisierung im Bestand ist komplex, verfügt allerdings über ein hohes Potenzial. Neben einem planerisch-technischen Konzept für die Umgestaltung der Bestandsgebäude (Flexible Grundrisse, Räume zur gemeinschaftlichen Nutzung etc.) ist ein Konzept zum Wohnungstausch denkbar, um aktuellen Mieter*innen Wohn- und/oder Arbeitsraum anbieten zu können. Voraussetzung ist ein bedarfsgerechtes Konzept. Dies erfordert die frühzeitige Einbindung der Bewohner*innen bei der Konzeptentwicklung. Vor diesem Hintergrund soll eine vorbereitende Projektentwicklung die Grundlagen für die Projektausrichtung ermitteln und die Risiken der Projektentwicklung minimieren.



Initiator*in/Projektträger*in

Stadt Göttingen

Zielgruppe(n)

Hauseigentümer*innen, Mieter*innen,
Wohnungsgesellschaften, Wohninitiativen,
Eigentümer*innengemeinschaften,
Wohngruppen, Stiftungen, soziale Träger*innen



Akteur*innen

Stadt Göttingen: Referat für nachhaltige Stadtentwicklung, Fachbereich Planung,
Bauordnung und Vermessung, Wohnraumagentur



Handlungsschritte

1. Standortanalyse und Priorisierung
2. Prüfung der Machbarkeit inklusive Realisierungs- und Finanzierungsstrategie,
3. Projektprogramm aufstellen
4. Partner*innen gewinnen, Interessenbekundung zur Umsetzung
5. Konzept konkretisieren, Planung, Umsetzung

Zeitraumen/Projektdauer

3 Jahre



Erfolgsindikatoren / Meilensteine

Erfolgreiche Standortauswahl, positive Machbarkeitsprüfung, Einbindung von Partner*innen, erfolgreiche Umsetzung

Personalbedarf

in 1.1.1.1 enthalten



Sachkosten

75.000,00 €

Finanzierungsansatz

-



Endenergieeinsparungen (MWh/a)

-

THG-Einsparungen (t/a)

40 t/a

Weitere Wirkungen

Erhöhte Wohn- und Lebensqualität im Quartier, Schaffung von gemeinschaftlich nutzbaren Flächen und Angeboten für Bewohner*innen und Besucher*innen

Indirekte Maßnahme

Ökonomie: Eher positiv

Soziales: Eher positiv

Ökologie: Eher neutral



Flankierende Maßnahmen

- 1.1.1.1 Modellquartier energetische Bestandssanierung KfW 432,
- 1.2.1.1 Modellquartier im Neubau,
- 5.2.1.1 Beratungen der Wohnraumagentur
- 6.1.1.1 Etablierung Innovationsräume

Modellquartier Klimaschutz in historischem Gebäudebestand



Handlungsfeld

Bauen und Sanieren

Projektnummer

1.4.2.1

Priorität

Leitprojekt

Projektname (Langfassung)



Modellquartier zur Vereinbarkeit von Klimaschutz und historischem Gebäudebestand



Projektbeschreibung

Der historische Gebäudebestand mit hohem baukulturellen Wert prägt den städtebaulichen Charakter verschiedener Göttinger Quartiere, wie die Innenstadt, das Ostviertel oder die Südstadt. Verschiedene Instrumente zum Erhalt des einzigartigen Charakters (z.B. Denkmalschutzbestimmungen, Erhaltungssatzungen) schränken die Möglichkeiten baulicher Klimaschutz- und Klimaanpassungsmaßnahmen (z.B. im Bereich energetischer Sanierungen, Installation von Solaranlagen, Dach- und Fassadenbegrünungen) ein. Die vorhandenen Instrumente lassen rechtlich in der Regel keine Ausnahmen für klimaschonende bauliche Maßnahmen zu.

Für die zukünftige Entwicklung der betroffenen Bestandsquartiere müssen Wege gefunden werden, die verschiedenen Belange zu berücksichtigen und den Klimaschutz trotz der Restriktionen aktiv voranzutreiben. Die Göttinger Untersuchung „Energieeffizienz im historischen Stadtquartier“ aus dem Jahr 2011 hat aufgezeigt, dass auch in denkmalgeschützten Quartieren in Kombination mit der Fernwärmestrategie ambitionierte Emissionsminderungen zu erzielen sind.

In einem ausgewählten Bestandsquartier sollen die Möglichkeiten und Hemmnisse zur Vereinbarkeit von Klimaschutz und städtebaulichen Ansprüchen z.B. durch eine Evaluierung der bereits durchgeführten Sanierungsmaßnahmen modellhaft aufgezeigt werden und geeignete Instrumente geprüft werden (z.B. im Ostviertel, der Südstadt oder der Innenstadt).

Ziele des Projekts

- Modellhafte Sanierung im historischen Gebäudebestand
- Geeignete Instrumente finden, um das Thema zu fördern

Rahmenbedingungen

Hemmnisse für die Umsetzung von energetischen Sanierungen und den Ausbau dezentraler Erneuerbarer Energien sind u.a.

- Denkmalschutz
- Erhaltungssatzung
- Heterogener Gebäudebestand und Eigentümer*innen-Struktur



Initiator*in/Projektträger*in

Stadt Göttingen

Zielgruppe(n)

Eigentümer*innen



Akteur*innen

Stadt Göttingen: Referat für Nachhaltige Stadtentwicklung, Fachbereich Planung, Bauordnung und Vermessung, Stadtwerke Göttingen AG, Energieagentur Region Göttingen e. V. (EARG)



Handlungsschritte

1. Auswahl und Festlegung eines Modellquartiers
2. Vorbereitende Untersuchungen
3. Einsatz geeigneter Instrumente zur Förderung des Klimaschutzes

Zeitraum/Projektdauer

-

| | | |
|---|---|--|
|  | <p>Erfolgsindikatoren / Meilensteine</p> <p>Auswahl eines Modellquartiers und geeigneter Instrumente Umgesetzte Maßnahmen (Sanierungen, EE-Anlagen)</p> | <p>Personalbedarf</p> <p>in 1.1.1.1 enthalten</p> |
|  | <p>Sachkosten</p> <p>50.000 €</p> | <p>Finanzierungsansatz</p> <p>-</p> |
|  | <p>Endenergieeinsparungen (MWh/a)</p> <p>-</p> | <p>THG-Einsparungen (t/a)</p> <p>in 1.1.1.1 enthalten</p> |
| <p>Weitere Wirkungen</p> | | |
| <p>Zukunftsfähigkeit der historischen Quartiere sichern Energiekosten für Bewohner*innen langfristig senken Indirekte Maßnahme Ökonomie: Eher neutral Soziales: Eher neutral Ökologie: Eher neutral</p> | | |
|  | <p>Flankierende Maßnahmen</p> <p>1.1.1.1 Modellquartier energetische Bestandssanierung KfW 432, 1.1.1.2 Sanierungssatzung zur energetischen Sanierung, 1.1.2.2 Katalog Sanierungslösungen, 1.1.4.1 Kampagnen und Beratungen der Energieagentur</p> | |

Konzept zur flächensparenden Siedlungsentwicklung



| Handlungsfeld | Projektnummer | Priorität |
|--------------------|---------------|-------------|
| Bauen und Sanieren | 1.4.2.2 | Leitprojekt |

Projektname (Langfassung)



Entwicklung von Zielen und Instrumenten für eine flächensparende Siedlungsentwicklung



Projektbeschreibung

Die Begrenzung des Flächenverbrauchs ist eine zentrale Herausforderung für Klimaschutz, Klimaanpassung und eine nachhaltige Stadtentwicklung. Disperse Siedlungsentwicklung führt in der Regel zu zusätzlichen Verkehren, zusätzlicher Versiegelung zum Verlust wichtiger Funktionen der nicht vermehrbaren Ressource Boden.

A) Zur Verringerung des Flächenverbrauchs steckt sich Göttingen eigene Ziele als flächensparende Kommune, die sich an den übergeordneten Zielsetzungen von EU, Bund und Land orientieren. Der kommunenscharfe Flächenrechner des Umweltbundesamts schlägt Reduktionspfade auch für Göttingen bis 2028 vor.

B) Es werden Instrumente entwickelt, um zusätzlichen Flächenverbrauch zu minimieren (Bsp. s. Portal für kommunales Flächensparen). Hierzu könnten beispielsweise folgende Werkzeuge helfen:

- Kostenrechner für kommunale Flächenplanungen kalkulieren die langfristig zu erwartenden finanziellen positiven und negativen Auswirkungen von Siedlungsentwicklungen für Kommune und Bürger*innen und schaffen Transparenz über Nutzungsvarianten (z.B. FIA, LEAN-Kom, diverse angepasste Rechner für die Länder)
- Etablierung eines kommunales Flächenmanagements, in dem betroffene Organisationseinheiten bzw. Einrichtungen eingebunden werden, um Innenentwicklung und Flächenrecycling zu forcieren (vgl. Checkliste des Umweltbundesamts)
- Die Erstellung eines Konzepts zur „klimagerechtem Flächenmanagement“ (Die Konzepte waren bei der Nationalen Klimaschutzinitiative bis 2018 förderfähig und wurden von verschiedenen Kommunen durchgeführt) oder eines „Bodenschutzkonzepts“ (Bsp. Stadt Wetzlar)
- Stärkung der Innenstadt und der Stadtteilzentren als lebenswerte, sozial durchmischte und funktionsgemischte Quartiere insbesondere auch in Folge der Corona-Pandemie
- Förderung von suffizienten Wohnformen (s. Projekt OptiWohn)
- Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierung für die Notwendigkeit eines sparsamen Umgangs mit der Ressource Boden

Interkommunale Zusammenarbeit und Prüfung der Einführung eines Flächenzertifikatehandels (s. z.B. Modellversuch Flächenzertifikatehandel)

Ziele des Projekts

- Entwicklung und Festlegung von Zielen und Instrumenten für eine flächensparende Siedlungsentwicklung
- Für flächenschonende Siedlungsentwicklung sensibilisieren

Rahmenbedingungen

Geltender Flächennutzungsplan



Initiator*in/Projektträger*in

Stadt Göttingen: Referat für Nachhaltige Stadtentwicklung

Zielgruppe(n)



Akteur*innen

Stadt Göttingen: Referat für Nachhaltige Stadtentwicklung, Fachbereich Planung, Bauordnung und Vermessung, Gesellschaft für Wirtschaftsförderung und Stadtentwicklung Göttingen mbH (GWG)



Handlungsschritte

1. Vereinbarung von Zielsetzungen für eine flächensparende Kommune
2. Prüfung von geeigneten Instrumenten zur Erreichung der Zielsetzung

Zeitraumen/Projektdauer

Vorbereitung ca. 1 Jahr



Erfolgsindikatoren / Meilensteine

Zielvereinbarung
Implementierung geeigneter Instrumentarien

Personalbedarf

Eine halbe Stelle



Sachkosten

75.000,00€

Finanzierungsansatz

-



Endenergieeinsparungen (MWh/a)

-

THG-Einsparungen (t/a)

k. THG Einsparung quant.

Weitere Wirkungen

Ökologisch und sozial: Erhalt und Sicherung von Flächen zur Naherholung, landwirtschaftlichen Nutzung und zum Natur- und Umweltschutz, Bodenschutz, Möglichkeit des Humusaufbaus als CO2-Senke

Ökonomisch: Kostenersparnisse durch Vermeidung von Ewigkeitskosten neuer Baugebiete (z.B. Bau und Erhalt von Infrastruktur, Versorgung)

Indirekte Maßnahme

Ökonomie: Eher neutral

Soziales: Eher neutral

Ökologie: Eher positiv



Flankierende Maßnahmen

- 1.3.1.2 Transformationsstrategie klimaschonendes Gewerbe,
- 5.2.1.1 Beratungen der Wohnraumagentur

2.2.2. Arbeiten und Wirtschaften

Arbeiten und Wirtschaften - Sofortmaßnahmen

| | |
|----------|--|
| 2.1.1.1. | Leitlinien für Energieeffizienz in kommunalen Liegenschaften |
|----------|--|

Arbeiten und Wirtschaften - Leitprojekte

| | |
|----------|---|
| 2.1.1.2. | Energiemanagement für städtische Liegenschaften |
|----------|---|

| | |
|----------|---------------------------------------|
| 2.1.2.1. | Nachhaltigkeit im städtischen Handeln |
|----------|---------------------------------------|

| | |
|----------|--|
| 2.1.3.1. | Umweltfreundliche Antriebe im städtischen Fuhrpark |
|----------|--|

| | |
|----------|-------------------------------------|
| 2.3.1.1. | Umweltpartnerschaft mit Unternehmen |
|----------|-------------------------------------|

| | |
|----------|--|
| 2.3.4.1. | Unterstützungsangebote klimaneutrale Unternehmen |
|----------|--|

| | |
|----------|--|
| 2.4.1.1. | Ansiedlungsförderung klimafreundlicher Unternehmen |
|----------|--|

| | |
|----------|------------------------------------|
| 2.4.1.2. | Inkubator Energie- und Klimaschutz |
|----------|------------------------------------|

Leitlinien für Energieeffizienz in kommunalen Liegenschaften



Handlungsfeld

Arbeiten und
Wirtschaften

Projektnummer

2.1.1.1

Priorität

Leitprojekt und
Sofortmaßnahme

Projektname (Langfassung)



Leitlinien für energieeffizientes und nachhaltiges Bauen und Sanieren für kommunale Liegenschaften



Projektbeschreibung

Analog zu den Klimaschutz-Standards für den privaten Neubau, werden eigene Leitlinien für die Sanierung und den Neubau der kommunalen Liegenschaften erarbeitet. Um der Vorbildfunktion gerecht zu werden, sollten die Leitlinien über diese Standards hinausgehen.

Für den Neubau wurde bereits im integrierten Klimaschutz-Konzept von 2010 ein Energieeffizienzstandard KfW40 für städtische Neubauten verankert. Dieser soll zukünftig verbindlich umgesetzt werden. Außerdem soll der Einsatz nachhaltiger Baustoffe forciert werden.

Die Stadt Göttingen besitzt insgesamt knapp 200 Bestands-Gebäude. Für 97 Liegenschaften wurde bereits ein Sanierungskonzept erarbeitet. Die noch fehlenden Liegenschaften sollten ebenfalls untersucht und die Bedarfe in das Zukunftsinvestitionsprogramm eingearbeitet werden. Bei einer nötigen Sanierungsrate von 4% bis 2030 wäre eine umfassende energetische Sanierung von mindestens acht Gebäuden pro Jahr nötig. Dies bedeutet, dass die bereits regen Sanierungstätigkeiten der Stadt nochmals deutlich ausgeweitet (mindestens verdoppelt) werden müssen.

Ziele des Projekts

Die Stadt Göttingen tritt als Vorbild für nachhaltige Sanierung und klimaschonenden Neubau der eigenen Liegenschaften auf

Die Leitlinien sollen auf den gesamten Konzern Stadt Göttingen ausgeweitet werden.

Rahmenbedingungen

Mit dem vorhandenen Personal und der Finanzausstattung lassen sich die obigen Ziele nicht erreichen. Zur erfolgreichen Umsetzung ist die Stadt einerseits auf bessere Förderkonditionen von Land, Bund oder EU und andererseits auf eine deutlich ausgeweitete Personalausstattung für den Fachbereich Gebäude angewiesen, um die Maßnahmen zu koordinieren und umzusetzen. Gleichzeitig führt der Personalmangel in der Bauwirtschaft und im Handwerk zu zeitlichen Verzögerungen und Kostensteigerungen

Initiator*in/Projektträger*in



Stadt Göttingen: Fachbereich Gebäude

Zielgruppe(n)

Akteur*innen



Stadt Göttingen: Referat für Nachhaltige Stadtentwicklung,
städtische Eigenbetriebe und Unternehmen



Handlungsschritte

1. Festsetzung verbindlicher Neubau und
Sanierungs-Ziele per Beschluss

Zeitraumen/Projektdauer

dauerhaft

2. Personelle Aufstockung und
Fördermittelakquisen

3. Darstellung der finanziellen Bedarfe im
Zukunftsinvestitionsprogramm



Erfolgsindikatoren / Meilensteine

Zahl der sanierten städtischen
Liegenschaften
Umgesetzte Nachhaltigkeit-Standards von
städtischen Neubauten

Personalbedarf

2 zusätzliche Stellen, um die Sanierungstätigkeit
zu erhöhen



Sachkosten

zusätzliche Kosten müssen bei Erhöhung
der Sanierungsrate jeweils konkret
bestimmt

Finanzierungsansatz

Haushaltsmittel (Zukunftsinvestitionsprogramm),
Fördermittel (KfW, etc.)



Endenergieeinsparungen (MWh/a)

12.060 MWh/a

THG-Einsparungen (t/a)

2.770 t/a

Weitere Wirkungen

Langfristige Senkung der Energieverbräuche und damit von Kosten

Direkte Maßnahme

Ökonomie: Eher neutral

Soziales: Eher neutral

Ökologie: Eher neutral



Flankierende Maßnahmen

1.2.2.1 Göttinger Klimaschutz-Standards im Neubau,
2.1.1.2 Energiemanagement für städtische Liegenschaften

Energiemanagement für städtische Liegenschaften



Handlungsfeld

Arbeiten und
Wirtschaften

Projektnummer

2.1.1.2

Priorität

Leitprojekt

Projektname (Langfassung)



Energiemanagement für städtische Liegenschaften verstetigen und ausweiten auf städtische Eigenbetriebe



Projektbeschreibung

Bereits seit 1989 wurde in Göttingen ein erstes Energiemanagement für die stadteigenen Liegenschaften eingerichtet, das die Verbräuche, Kosten und CO₂-Emissionen auswertet und analysiert. 2010 wurden zwei halbe Stellen geschaffen, die die Bereiche Projekte im nicht- und geringinvestiven Bereich, Erstellung des Energieberichts sowie bauphysikalische Themen bearbeiten.

Um den steigenden Anforderungen und der vielfältigen Aufgaben gerecht zu werden, werden zwei weitere Stellen geschaffen. Um die Kräfte zu bündeln, wird eine neue Einheit Energiemanagement gegründet.

Der Prozess wird durch das kommunale Energiemanagementsystem Kom.EMS. begleitet und zertifiziert. Auch bei städtischen Gesellschaften soll ein Energiemanagement eingeführt und zertifiziert werden.

Folgende Aufgabenbereiche betreffen das kommunale Energiemanagement:

Beschaffung

- Strom, Fernwärme, Gas, Pellets und Öl

Verbrauchs- und Rechnungscontrolling

- Erfassen der Liegenschaften und dazugehörige Zähler und Messpunkte
- Bearbeitung der Rechnungen
- Bearbeitung von internen Abrechnungen
- Monatliche Abfrage der Zähler in den Schulen

Optimieren

- Sensibilisierung Gebäudenutzer*innen
- regelmäßige Schulung von Hausmeister*innen
- Allgemeiner Anlagenbetrieb (z.B. Heizung, Beleuchtung, ...)
- Beratung der städtischen Architekt*innen und Bauingenieur*innen
- Begleitung der Baumaßnahmen im Hoch- und Tiefbau
- Betreuung der Erneuerbare Energien- und Kraft-Wärme-Kopplungs-Anlagen

Dokumentieren und kommunizieren

- Bildung von Kennzahlen
- Energiebericht – Analyse der Kosten, Verbräuche und Emissionen
- Energieausweise der städtischen Liegenschaften
- Vorstellung Bauausschuss

- Öffentlichkeitsarbeit

Ziele des Projekts

- Kostensenkung bei der Wärme-, Strom und Wasserversorgung kommunaler Liegenschaften durch nichtinvestive Maßnahmen in Höhe von 10 Prozent
- Vorbildfunktion der Verwaltung beim Klimaschutz durch Senkung von CO₂-Emissionen
- Schaffung von Angeboten zur Beratung und Durchführung des Energiemanagements der städtischen Töchter

Rahmenbedingungen

Mit dem Inkrafttreten des Niedersächsischen Klimagesetzes sind die Kommunen im Land zur regelmäßigen Berichterstattung über den Energieverbrauch ihrer kommunalen Liegenschaften verpflichtet, erstmals für das Jahr 2022 und anschließend alle drei Jahre.

Seit Anfang des Jahres 2021 haben niedersächsische Kommunen die Möglichkeit, ihr Energiemanagement mit dem Arbeits- und Zertifizierungstool Kom.EMS umzusetzen und zertifizieren zu lassen.

Initiator*in/Projektträger*in



Stadt Göttingen: Fachbereich Gebäude

Zielgruppe(n)

Akteur*innen



Städtische Eigenbetriebe und Unternehmen



Handlungsschritte

Schritte, Meilensteine, Teilaufgaben

Zeitrahmen/Projektdauer

fortlaufend



Erfolgsindikatoren / Meilensteine

- Sinkender Energieverbrauch und vermiedene Emissionen der städtischen Liegenschaften und Einrichtungen
- Eingesparte Kosten

Personalbedarf

Zwei ganze Stellen



Sachkosten

250.000 €

Finanzierungsansatz

Haushaltsmittel, Fördermittel



Endenergieeinsparungen (MWh/a)

6.880 MWh/a

THG-Einsparungen (t/a)

900 t/a

Weitere Wirkungen

Entlastung des städtischen Haushalts

Direkte Maßnahme

Ökonomie: Eher neutral
 Soziales: Eher neutral
 Ökologie: Eher neutral



Flankierende Maßnahmen

2.1.1.1 Leitlinien für Energieeffizienz in kommunalen Liegenschaften, weitere: Sanierung der eigenen kommunalen Liegenschaften

Nachhaltigkeit im städtischen Handeln



| Handlungsfeld | Projektnummer | Priorität |
|---------------------------|---------------|-------------|
| Arbeiten und Wirtschaften | 2.1.2.1 | Leitprojekt |

Projektname (Langfassung)



Nachhaltigkeit im städtischen Handeln verstärken



Projektbeschreibung

Nachhaltigkeit muss als zentrales Kriterium des städtischen Handelns weiter verankert und systematisch ausgebaut werden. Hierzu zählt:

- Entwicklung und Vereinbarung eigener Zielsetzungen zur Klimaneutralität des Konzerns Stadt Göttingen und regelmäßige Überprüfung der Fortschritte (s. z.B. Leitfaden des UBA „Der Weg zur klimaneutralen Verwaltung“).
- Erfüllung und Ausweitung der Vorbildfunktion in Bezug auf Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Klimaanpassung
- systematische Kommunikation und Darstellung der bereits vorbildhaften und der geplanten Maßnahmen der Stadt und ihrer Töchter

Zu den bereits laufenden oder konkret geplanten Maßnahmen zählen u.a. folgende (weitere Maßnahmen finden sich zum Teil in anderen Handlungsfeldern, z.B. Nachhaltig Leben, Mobilität oder Energie erzeugen und bereitstellen, Transformation)

- Gemeinwohlökonomie-Zertifizierung für die Stadt Göttingen und ihre Töchter
- Nachhaltige Beschaffung in der Stadtverwaltung und in den städtischen Töchtern (u.a. Ökostrom, Papier, Reinigungsmittel, Lebensmittel, IT-Geräte, Fahrzeuge)
- Betriebliches Mobilitätsmanagement
- Energiemanagement für die eigenen Liegenschaften (und Ausweitung auf Konzerntöchter)
- Fortsetzung der bereits umgesetzten Divestment-Strategie
- Qualifizierung der Beschäftigten und Klimaschutz in der Ausbildung
- Nachhaltiges Veranstaltungsmanagement
- energetische Optimierung des Krematoriums

Ziele des Projekts

Stadt als Vorbild für die Stadtgesellschaft durch

- Definition von ambitionierten Zielen für den Konzern
- Fortsetzung und Weiterentwicklung interner Maßnahmen
- Regelmäßige Abfrage und Überprüfung der Ziele und umgesetzten Maßnahmen
- Kommunikation der Ziele und Maßnahmen in die Stadtgesellschaft (z.B. im Rahmen eines regelmäßig veröffentlichten Nachhaltigkeitsberichts)

Rahmenbedingungen

Der Prozess muss koordiniert werden und die verschiedenen Organisationseinheiten (OE) und städtischen Töchter einbezogen werden.

Durch die Eigenständigkeit der städtischen Töchter müssen alle Beschlüsse durch die jeweils zuständigen Gremium abgestimmt werden.

Initiator*in/Projektträger*in

Zielgruppe(n)



Stadt Göttingen: Referat für Nachhaltige Stadtentwicklung

Akteur*innen



Unterschiedliche Organisationseinheiten (OE) der Stadt Göttingen, städtische Eigenbetriebe und Unternehmen



Handlungsschritte

1. Etablierung einer OE-übergreifenden Steuerungsgruppe zur Entwicklung von Zielen und Maßnahmen
2. Definitionen von gesamtstädtischen Zielen unter Einbezug der verschiedenen OE und Konzerntöchter
3. Sammlung von laufenden/umgesetzten Projekten und Formulierung weiterer Empfehlungen für verwaltungsinterne Klimaschutz-Projekte
4. Strategie zur Kommunikation der vorbildhaften Maßnahmen
5. Regelmäßige Abfrage zur Maßnahmenumsetzung (z.B. 1x jährlich) und Aufbereitung (z.B. im Nachhaltigkeitsbericht)
6. kontinuierliche Ergänzung von Projekten (z.B. auch durch regelmäßige Mitarbeiterbefragungen, Ideenwettbewerb)

Zeitraumen/Projektdauer

1-4: ca. 1 Jahr, 5-6: dauerhaft



Erfolgsindikatoren / Meilensteine

- Formulierung gesamtstädtischer Ziele und Erfolgsindikatoren
- Regelmäßige Abfrage der OEs und Konzerntöchter zu umgesetzten Maßnahmen (ähnlich der Abfrage des Gleichstellungsbüros)

Personalbedarf

Eine halbe Stelle



Sachkosten

100.000 €

Finanzierungsansatz

Haushaltsmittel



Endenergieeinsparungen (MWh/a)

Nicht quantifizierbar

THG-Einsparungen (t/a)

Nicht quantifizierbar

Weitere Wirkungen

- Kostensenkung durch Energieeinsparungen
- Sensibilisierung und Qualifizierung von Mitarbeiter*innen
- Imagegewinn der Stadt als attraktive Arbeitgeberin

Direkte Maßnahmen

Ökonomie: Eher neutral

Soziales: Eher neutral

Ökologie: Eher positiv



Flankierende Maßnahmen

- 2.1.3.2 Innerbetriebliches und schulisches Mobilitätsmanagement,
- 2.1.1.2 Energiemanagement für städtische Liegenschaften
- 6.1.2.1 Nachhaltigkeitsbericht der Stadt,
- 6.1.1.5 Steuerung Klimabudget,
- 6.1.1.6 Entwicklung eines Kommunikationskonzepts,
- 6.1.2.1.1 Abfrage von Klimaschutz-Aktivitäten,
- 6.1.2.3 Klima-Check für jeden Ratsbeschluss

Umweltfreundliche Antriebe im städtischen Fuhrpark



Handlungsfeld

Arbeiten und
Wirtschaften

Projektnummer

2.1.3.1

Priorität

Leitprojekt

Projektname (Langfassung)



Umsetzungsstrategie umweltfreundliche Antriebe im städtischen Fuhrpark



Projektbeschreibung

Erste anlassbezogene Analysen zur Betrieblichen Mobilität wurden in der Vergangenheit bereits durchgeführt. Seit 2018 wird die betriebliche Mobilität der Stadtverwaltung am Standort des Neuen Rathauses untersucht. Anhand verschiedener Analysen werden derzeit Maßnahmen abgeleitet, um die betriebliche Mobilität nach Möglichkeit kosteneffizienter und umweltschonender durchzuführen. Eine Umsetzung der erarbeiteten Maßnahmen und Übertragung auf die Außenstandorte der Stadtverwaltung ist steht noch aus. Wichtig ist es dabei, die Potenziale zur Verlagerung der Nutzung auf alternative Verkehrsmittel des Umweltverbundes voll auszuschöpfen.

Vorgeschlagen wird zudem als Teilprojekt die Entwicklung einer Umsetzungsstrategie für umweltfreundliche Antriebe im städtischen Fuhrpark (insbesondere Kernverwaltung mit Bauhof und Göttinger Entsorgungsbetriebe) im Sinne einer strategischen Gesamtkonzeption für umweltfreundliche Antriebe einschließlich des Themas der Ladeinfrastruktur. Dabei ist jeweils wichtig, nicht nur einen 1:1-Ersatz durchzuführen, sondern vorab Alternativen zu Prüfen und Verlagerungs- oder Vermeidungseffekte zu nutzen.

Ziele des Projekts

Ziel ist die Entwicklung von Zielen und Vorgaben für alle betroffenen Institutionen im Konzern Stadt Göttingen, um – neben Maßnahmen des Mobilitätsmanagements – auch auf der technischen Seite eine sukzessive und systematische Umstellung auf umweltfreundliche Antriebe (bei entsprechender Fahrzeugverfügbarkeit). Dies dient auch der Wahrnehmung der Vorbildfunktion der Stadt.

Rahmenbedingungen

In einzelnen Konzernbereichen finden bereits Fahrzeugumstellungen statt (z.B. im Bereich der GEB). Auch seitens des deutschen Theaters und innerhalb der Stadtverwaltung werden entsprechende Maßnahmen geplant. Mit der Erstellung einer dann auch politisch beschlossenen Gesamtstrategie können erhebliche Synergieeffekte erreicht werden, sei es bei planerischen Überlegungen, der Fahrzeugauswahl und Beschaffung oder der Ladeinfrastruktur.

Die Ausweitung des Projekts auf Nutzfahrzeuge ist auch unter Beachtung der Wasserstofftechnologie zu prüfen.



Initiator*in/Projektträger*in

Stadt Göttingen

Zielgruppe(n)

Stadt Göttingen,
städtische Eigenbetriebe und Unternehmen



Akteur*innen

Stadt Göttingen,
städtische Eigenbetriebe und Unternehmen



Handlungsschritte

- Analyse der bisher geplanten Aktivitäten im Konzern
- Festlegung der Eckpunkte einer Gesamtstrategie,
- Erstellung Umsetzungsstrategie in Zusammenarbeit mit Dienststellen und städtischen Eigenbetrieben und Unternehmen,
- Umsetzung Strategie

Zeitraumen/Projektdauer

-



Erfolgsindikatoren / Meilensteine

Anzahl der umgestellten Fahrzeugantriebe, Treibhausgasreduktion

Personalbedarf

Eine fünftel Stelle



Sachkosten

Ca. 20.000,- € bei externer Konzepterstellung

Finanzierungsansatz

Eigenanteil Stadt Göttingen 20.000,- €



Endenergieeinsparungen (MWh/a)

Nicht quantifizierbar

THG-Einsparungen (t/a)

Nicht quantifizierbar

Weitere Wirkungen

Die Maßnahme dient auch der Wahrnehmung der Vorbildfunktion der Stadt und bietet die Chance, Erfahrungen z.B. im Rahmen eines Unternehmernetzwerks auch an Unternehmen weiter zu geben.

Direkte Maßnahme

Ökonomie: Eher neutral

Soziales: Eher neutral

Ökologie: Eher neutral



Flankierende Maßnahmen

- 2.1.2.2 Nachhaltiges Handeln der Stadtwerke Göttingen,
- 2.1.3.2 Innerbetriebliches und schulisches Mobilitätsmanagement,
- 2.1.3.3 Betriebliche Mobilität beim Deutschen Theater,
- 2.1.3.4 E-Mobilität bei den Göttinger Entsorgungsbetrieben

Umweltpartnerschaft mit Unternehmen



Handlungsfeld

Arbeiten und
Wirtschaften

Projektnummer

2.3.1.1

Priorität

Leitprojekt

Projektname (Langfassung)



Umweltpartnerschaft zwischen Unternehmen und Stadt



Projektbeschreibung

Viele Unternehmen in Göttingen setzen bereits jetzt Maßnahmen um, die ggf. gar nicht vorrangig unter Klimaschutz Gesichtspunkten, sondern aus anderen unternehmerischen Interessen wie Kostensenkung, Risikovorsorge, Mitarbeiterbindung, Imagebildung etc. entwickelt wurden aber gleichzeitig positive Klimaschutzeffekte aufweisen.

Mit der Gründung einer Umweltpartnerschaft wird ein verbindlicher Rahmen geschaffen, innerhalb dessen auf der einen Seite sich Unternehmen verpflichten, weitere Maßnahmen zum Klimaschutz in ihrem Unternehmen umzusetzen und darüber zu berichten. Auf der anderen Seite baut die Stadt eine Plattform „Die Umweltpartnerschaft der Göttinger Unternehmen“ auf, im Zuge dessen die Unternehmen und ihr Engagement beworben und öffentlichkeitswirksam dargestellt werden.

Die Reichweite wird erhöht durch den Aufbau eines Partnerschaftsmodells mit Institutionen und Unternehmen in der Stadt mit viel Öffentlichkeitsverkehr, bei dem den Unternehmen Material zur Selbstdarstellung („Ich bin Partner der Kampagne Klimaschutz der Stadt“, „Meine Aktivitäten zum Klimaschutz“) aber auch Material zur Ansprache der Bürger*innen (Aufsteller, Flyer, Klimabuch etc.) zur Verfügung gestellt wird.

Zur öffentlichen Wahrnehmung der Umweltpartnerschaft können dabei unterschiedliche Instrumente (Presse, Internet mit sozialen Medien, Jahresempfang, Betriebsbesuche mit Pressebegleitung, Besuch OB etc.) eingesetzt werden.

Ziele des Projekts

Mit einer Umweltpartnerschaft soll zum einen ein verbindlicher Rahmen geschaffen werden, in dem Unternehmen motiviert werden und sich verpflichten, verstärkt eigene Klimaschutzmaßnahmen umzusetzen. Gleichzeitig dient die Umweltpartnerschaft aber auch dazu, in Stadtgesellschaft und insbesondere im politischen Raum zu verdeutlichen, dass auch aus Sicht zahlreicher lokaler Unternehmen verstärkte Klimaschutzbemühungen im Sinne einer Zukunftsfähigkeit der Stadt und damit auch der Unternehmen sinnvoll sind.

Gleichzeitig bietet sie den Unternehmen aber auch eine Plattform, um ggf. den Klimaschutzprozess der Stadt auch mitgestalten zu können.

Rahmenbedingungen

Die Entscheidung für oder gegen die Umsetzung einer Klimaschutzmaßnahme wird auch im unternehmerischen Kontext gerade bei inhabergeführten Betrieben nicht ausschließlich auf Basis quantitativ geprägter Entscheidungskriterien gefällt. Der Erfolg eines kommunalen Klimaschutzprozesses wird auch davon bestimmt, in welchem „Entscheidungsklima“ dieser Prozess stattfindet. Die Schaffung eines „positiven Entscheidungsklima für Klimaschutz“ in der Stadtgesellschaft Göttingens bei institutionellen (z.B. Kammern, Verbände, Interessengemeinschaften), unternehmerischen, privaten und politischen Akteuren ist daher

ein wichtiges strategisches Ziel für die Klimaschutzaktivitäten der Stadt. Dieses Entscheidungsklima kann entstehen, indem z.B. mit der Kommunikation konkreter Klimaschutz-Beispiele und erzielter Erfolge in Göttingen eine positive Imagebildung und Verdeutlichung der positiven Effekte des Klimaschutzes für die Stadt Göttingen (Klimaschutz = Lebensqualität, Klimaschutz = Wirtschaftsförderung, Klimaschutz = Gesundheitsförderung, Klimaschutz = Zukunftsfähigkeit etc.) gelingt.

Ein Baustein im unternehmerischen Kontext kann hierfür die Bildung einer Umweltpartnerschaft zwischen der Stadt Göttingen und einzelnen Unternehmen in der Stadt sein.

| | | |
|--|---|---|
| | Initiator*in/Projektträger*in Stadt Göttingen: Referat für Nachhaltige Stadtentwicklung | Zielgruppe(n) Kleine, mittlere aber auch große Unternehmen jedweder Branche |
| | Akteur*innen Stadt Göttingen, Gesellschaft für Wirtschaftsförderung und Stadtentwicklung mbH (GWG), Wirtschaftsförderung Region Göttingen GmbH (WRG) | |
| | Handlungsschritte <ul style="list-style-type: none"> • Konzeption des Modells „Umweltpartnerschaft“ unter Berücksichtigung von Erfahrungen anderer Städte und Regionen • Auswahl für eine Pilotphase interessierter Unternehmen • Umsetzung unterschiedlicher Instrumente zur öffentlichen Wahrnehmung • Jährliche Kontrolle der erzielten quantitativen und qualitativen Klimaschutzeffekte • Monitoring der öffentlichen Wahrnehmung • Sukzessive Ausweitung | Zeitraumen/Projektdauer Zwei Jahre Pilotprojekt Ausweitung anschließend bis 2030 |
| | Erfolgsindikatoren / Meilensteine Anzahl der beteiligten Unternehmen, Treibhausgasreduktion, Steigerung der öffentlichen Wahrnehmung | Personalbedarf Eine viertel Stelle |
| | Sachkosten 75.000 € Ca. 15.000,- € für Vorbereitungsphase und Konzeptentwicklung, 15.000 € für Entwicklung Öffentlichkeitskonzept 10.000 € pro Jahr für Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit | Finanzierungsansatz Eigenanteil Stadt Göttingen insgesamt bis 2030: 120.000,- € |
| | Endenergieeinsparungen (MWh/a) 4.800 MWh/a | THG-Einsparungen (t/a) 170 t/a |

Weitere Wirkungen

Sukzessive Ausweitung von Klimaschutzaktivitäten in der Unternehmerschaft Göttingens.
 Indirekte Maßnahme
 Ökonomie: Eher positiv

Soziales: *Eher neutral*

Ökologie: *Eher neutral*



Flankierende Maßnahmen

2.3.1.2 *Niederschwelliges Unternehmensnetzwerk,*
6.2.2.4 *Weiterentwicklung der Klimaschutzkampagne*

Unterstützungsangebote klimaneutrale Unternehmen



Handlungsfeld

Arbeiten und
Wirtschaften

Projektnummer

2.3.4.1

Priorität

Leitprojekt

Projektname (Langfassung)



Unterstützungsangebote "Auf dem Weg zum klimaneutralen Unternehmen"



Projektbeschreibung

Für die Begleitung von Unternehmen auf dem Weg zu einem klimaneutralen Unternehmen wird ein begleitendes Unterstützungsangebot entwickelt.

Dies umfasst sowohl

- die fachliche Beratung bei einzelnen Arbeitsschritten im Prozess z.B. zu Themen wie Zieldefinition/„CO₂-Fahrplan“, Bestandsaufnahme, Mitarbeiterinbindung, Maßnahmenauswahl, Erfolgsbilanzierung/CO₂-Footprint) als auch
- die organisatorische Begleitung durch den Prozess (z.B. Entwicklung eines Fahrplans, Teilnahme an Treffen mit innerbetrieblichen Entscheidungsträgern) sowie auch
- eine finanzielle Unterstützung z.B. bei der Einbeziehung externer Dienstleister*innen für den Prozess.

Im Beteiligungsprozess wurde konkret das folgende Projekt vorgestellt:

CO₂-Fahrplan - Kernziel des Projektes ist es, 25 kleine und mittlere Unternehmen bei der Erarbeitung eines CO₂-Fahrplans zu begleiten. Für die Umsetzung des Plans erarbeitet die Energieagentur Region Göttingen mit den Unternehmen ein THG-Minderungsziel, welches so ausgerichtet wird, dass es im Einklang mit dem 1,5 °C-Ziel des Bundes ist und damit mit den internationalen und deutschen Klimaschutzziele konform ist. Die Projektergebnisse werden auf breiter Basis weiteren Stakeholdern und Multiplikatoren zur Verfügung gestellt.

Ziele des Projekts

Neben der Reduktion von Treibhausgasemissionen steht auch das Thema der Ressourceneffizienz in Unternehmen im Fokus des Projektes. Angesichts zunehmender Anforderungen nicht nur von Endkundenseite, sondern auch innerhalb der Wertschöpfungskette von großen Unternehmen an die Klimaneutralität ihrer Zulieferer*innen trägt das Projekt auch dazu bei, die Wettbewerbsfähigkeit der beteiligten Unternehmen zu stärken.

Rahmenbedingungen

Im Vergleich zu einer Optimierung der eigenen klassischen Energieströme für Gebäude und Mobilität stellt der Anspruch einer Klimaneutralität eine deutlich komplexere Herausforderung für die Unternehmen dar. Die Berichterstattung und der Ausgleich der Treibhausgas-Emissionen z.B. entlang der Anforderungen des Greenhouse Gas Protocol zu Scope 1 (Direkte Emissionen aus Energieproduktion und Transport), Scope 2 (Indirekte Emissionen durch Energieeinkauf) und Scope 3 (Indirekte Emissionen durch das Geschäftsfeld) erfordert eine intensivere Auseinandersetzung mit den innerbetrieblichen Prozessen. Gerade für kleinere und mittlere Unternehmen dürfte ein begleitendes Unterstützungsangebot hier sehr hilfreich sein.



Initiator*in/Projektträger*in

Stadt Göttingen

Zielgruppe(n)

Kleine und mittlere Unternehmen jedweder Branche



Akteur*innen

Stadt Göttingen,
Energieagentur Region Göttingen e. V. (EARG)



Handlungsschritte

- Auswahl für eine Pilotphase interessierter Unternehmen
- Eingrenzung des Unterstützungsbedarfs
- Entwicklung des begleitenden Unterstützungsangebotes
- Durchführung eines Modellprojektes z.B. mit 20 Unternehmen
- Ausweitung um jährlich 20 weitere Unternehmen bis 2027

Zeitraumen/Projektdauer

Zwei Jahre Pilotprojekt
Ausweitung anschließend bis 2030



Erfolgsindikatoren / Meilensteine

Anzahl der beteiligten Unternehmen,
Treibhausgasreduktion, Anzahl der
bilanziell klimaneutralen Unternehmen

Personalbedarf

-



Sachkosten

300.000 €
Ca. 25.000,- € für Vorbereitungsphase und
Konzeptentwicklung,
100.000 € für Modellprojekt (bei 50%iger
Kostenbeteiligung durch die
teilnehmenden Unternehmen)
60.000 € pro Jahr Förderung (30%
Förderung) für externe Dienstleistung bei
Ausweitung

Finanzierungsansatz

Eigenanteil Stadt Göttingen insgesamt bis
2027:
365.000,- €



Endenergieeinsparungen (MWh/a)

31.300 MWh/a

THG-Einsparungen (t/a)

10.220 t/a

Weitere Wirkungen

Über den Start mit einem Modellprojekt und einer anschließenden vierjährigen Förderphase erfolgt sukzessive eine Verbreitung des Themas Klimaneutralität in der Unternehmenschaft Göttingens.

Indirekte Maßnahme
Ökonomie: Eher positiv
Soziales: Eher neutral
Ökologie: Eher neutral



Flankierende Maßnahmen

2.3.1.2 Niederschwelliges Unternehmensnetzwerk,
6.2.2.4 Weiterentwicklung der Klimaschutzkampagne

Ansiedlungsförderung klimafreundlicher Unternehmen



Handlungsfeld

Arbeiten und
Wirtschaften

Projektnummer

2.4.1.1

Priorität

Leitprojekt

Projektname (Langfassung)



Ansiedlungsförderung klimafreundlicher Unternehmen



Projektbeschreibung

Entwickelt wird eine Strategie für eine Unterstützung der Ansiedlung nachhaltiger Unternehmen mit Elementen wie

- gezielte Ansprache der Unternehmen außerhalb Göttingens und Hinweis auf die positiven Rahmenbedingungen für nachhaltig engagierte Unternehmen auf dem Arbeitsmarkt (affine Bevölkerung/Arbeitskräfte/Studierende)
- ggf. finanzielle Vergünstigungen (subventionierte Grundstückspreise, besondere Förderprogramme für nachhaltige Maßnahmen bei der Ansiedlung)
- Unterstützung bei der Imagebildung (Unternehmerpartnerschaft)
- Unterstützung bei der Weiterentwicklung des eigenen Engagements (Netzwerke, Beratungsinitiativen)

Ziele des Projekts

Die Maßnahme ist eine Maßnahme, um das Profil Göttingens als klimafreundlicher Wirtschaftsstandort zu stärken.

Durch eine zunehmende Dichte von Unternehmen, die in ihrem Geschäftsmodell oder als Unternehmen auch Klimaschutz mitberücksichtigen, wird auch eine zunehmende Akzeptanz des Themas Klimaschutz in Politik und Zivilgesellschaft erreicht, da deutlich wird, dass Engagement für Klimaschutz auch gut für die wirtschaftliche Entwicklung in Göttingen ist. Gleichzeitig dient es auch dazu, junge, gut ausgebildete Fachkräfte im Göttinger Arbeitsmarkt zu halten.

Rahmenbedingungen

Erforderlich sind der Einsatz unterschiedlicher Instrumente, um die Attraktivität von Göttingen als Wirtschaftsstandort für umweltfreundliche Unternehmen zu stärken (Direkte Ansprache, finanzielle Anreize, Hilfe bei Imagebildung, Unterstützung von Klimaschutzaktivitäten im Unternehmen). Flankierend sind entsprechende Maßnahmen auf städtischer Seite (Politische Willensbekundung, klare Zielsetzung im Rahmen der Stadtentwicklung, Einbindung in das Stadtmarketing) erforderlich.



Initiator*in/Projektträger*in

Stadt Göttingen

Zielgruppe(n)

Klimafreundliche Wirtschaftsunternehmen



Akteur*innen

Stadt Göttingen,
Gesellschaft für Wirtschaftsförderung und Stadtentwicklung mbH (GWG),
Wirtschaftsförderung Region Göttingen GmbH (WRG)



Handlungsschritte

- Definition „Klimafreundliches Unternehmen“,
- Erarbeitung Ansiedlungsstrategie,
- jährliche Erfolgskontrolle, ggf. Nachsteuerung auf Instrumentenebene,

Zeitraumen/Projektdauer

8 Jahre



Erfolgsindikatoren / Meilensteine

Anzahl der angesiedelten Unternehmen bzw. unterstützten Betriebserweiterungen

Personalbedarf

Eine viertel Stelle



Sachkosten

20.000 € für Gutachten

Finanzierungsansatz

ggf. Eigenanteil Stadt Göttingen 25.000,- €.



Endenergieeinsparungen (MWh/a)

3.610 MWh/a

THG-Einsparungen (t/a)

1.180 t/a

Weitere Wirkungen

Klima für Klimaschutz schaffen: Klimaschutz schafft Arbeitsplätze.

Attraktive Arbeitsplätze für junge gut ausgebildete Fachkräfte.

Indirekte Maßnahme

Ökonomie: Eher positiv

Soziales: Eher neutral

Ökologie: Eher neutral



Flankierende Maßnahmen

2.4.1.2 Inkubator Energie- und Klimaschutz,

6.2.2.4 Weiterentwicklung der Klimaschutzkampagne

Inkubator Energie- und Klimaschutz



Handlungsfeld

Arbeiten und
Wirtschaften

Projektnummer

2.4.1.2

Priorität

Leitprojekt

Projektname (Langfassung)



Inkubator Energie- und Klimaschutz (Gründerzentrum Energie- und Klimaschutz)



Projektbeschreibung

Der Inkubator "Energie- und Klimaschutz" sorgt für ein optimales Klima für Start-Ups im Energie-, Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsbereich. Er begleitet Gründer*innen auf dem Weg in die Selbstständigkeit. Dies fängt bei Beratung und Coaching an, geht über die Bereitstellung von Mietflächen, Büroräumen und Infrastruktur, bis zu Service- und Dienstleistungspaketen, in deren Rahmen beispielsweise ein professioneller Business-Plan erstellt werden kann.

Im Rahmen der Maßnahme entstehen konkrete Angebote und Instrumente zur Förderung und Finanzierung der Gründung- und Entwicklungsprozesse.

Angebote sind z.B.:

- *Entwicklergemeinschaft als Innovationsforum: Ein Angebot soll die Einführung von Entwicklergemeinschaften sein. In der Entwicklergemeinschaft bilden sich Innovationskooperationen auf Zeit. Sie bringen Menschen mit Ideen und Lösungsansätzen zusammen. Sie erhalten spezifische Informationen und fachliche Unterstützung. Organisiert wird der gemeinsame Prozess durch erfahrene Prozessmoderatoren. Finanziert wird die Entwicklergemeinschaft nach dem Prinzip des Crowdfundings: Der Entwicklungsprozess wird von den Teilnehmer*innen gemeinsam finanziert. Hierdurch sinkt die finanzielle Belastung des Einzelnen und macht finanzielle Ressourcen frei für weitergehende, individuelle und spezifische Ansätze. So können alle Akteur*innen von den gemachten Erfahrungen profitieren und die Finanzmittel gezielt und effizient einsetzen. Die Vertraulichkeit der Ergebnisse wird dabei sichergestellt.*
- *Innovationen finden Förderung: Das Instrument richtet sich an Anbieter*innen, die Förderungen für Innovationen suchen oder an Wettbewerben teilnehmen wollen. Sie werden bei der Suche nach Fördermitteln unterstützt und sowohl konzeptionell als auch methodisch bei der Erstellung von Wettbewerbsbeiträgen unterstützt.*
- *Innovationsräume auf Zeit: Die Stadt bietet Coworking Space für temporäre Entwicklergemeinschaften an. Coworking Spaces stellen Arbeitsplätze und die dazugehörige Infrastruktur zeitlich befristet zur Verfügung und ermöglichen so die flexible Zusammenarbeit interdisziplinärer Teams. Diese Räume können je nach Einsatzbereich sowohl in analoger als auch digitaler Form zur Verfügung gestellt werden.*

Ziele des Projekts

Die Maßnahme erhöht die Überlebenschance von Start-Ups im Bereich klimaschonender Angebote und Dienstleistungen und erfüllt damit eine wichtige Funktion bei der Förderung einer nachhaltigen Wirtschaft in Göttingen. Ein besonderer Schwerpunkt kann dabei auf Start-Up-Förderung bei Uni-Ausgründungen gelegt werden.

2.2.3. Energie erzeugen und bereitstellen

Energie erzeugen und bereitstellen - Sofortmaßnahmen

| | |
|----------|---|
| 3.1.2.2. | Balkon Photovoltaik-Anlagen für Wohneinheiten |
| 3.3.3.1. | Ausbau und Optimierung Göttinger Fernwärme |

Energie erzeugen und bereitstellen - Leitprojekte

| | |
|----------|---|
| 3.1.1.1. | Pilotprojekt Agrophotovoltaik |
| 3.1.2.1. | Strategie für Mieterstrom-Modelle |
| 3.1.4.1. | Steigerung der Ökostrom-Nutzung |
| 3.2.1.1. | Strategie Sektorenkopplung |
| 3.2.3.1. | Wasserstoff Projekte |
| 3.3.1.1. | Wärmeleitplanung |
| 3.3.2.1. | Solarthermie Offensive im Stadtgebiet |
| 3.3.5.1. | Klimafreundliche Nahwärme in Quartieren |

Balkon Photovoltaik-Anlagen für Wohneinheiten



Handlungsfeld

Energie erzeugen und bereitstellen

Projektnummer

3.1.2.2.

Priorität

Leitprojekt und Sofortmaßnahme

Projektname (Langfassung)



Balkon Photovoltaik-Anlagen für Wohneinheiten



Projektbeschreibung

Im Allgemeinen wird davon ausgegangen, dass die Stromerzeugung von Photovoltaikstrom nur durch die Eigentümer*innen von Immobilien angestoßen werden kann. Jedoch können durch sogenannte „Balkonkraftwerke“ auch Mieter*innen von günstigem und klimaschonendem PV-Strom profitieren und aktiv an der Energiewende teilnehmen. Das Projekt soll die Möglichkeiten für Mieter*innen herausarbeiten, wie sie an der Energiewende partizipieren und von ihr profitieren können. Dabei sollen Hemmnisse identifiziert und so weit wie möglich reduziert werden. Für den Start des Klimafonds sollen Photovoltaik-Anlagen gefördert werden (vorhandenes Budget im Jahr 2021). Balkon-Photovoltaikmodule sollen dabei explizit mitberücksichtigt werden.

Ziele des Projekts

Erhöhung des Photovoltaik-Anteils am Göttinger Strommix

Abbau von Hemmnissen und Aufklärung der Möglichkeiten für Wohnungseigentümer*innen und Mieter*innen

Evtl. Kooperation mit Immobiliengesellschaften, da das Einverständnis der Eigentümer*innen benötigt wird

Einbettung der Maßnahme in den Klimafonds

Initieren von ca 50 Anlagen in 2021, danach Zuwachs von ca. 300 bis 400 Anlagen pro Jahr.

Rahmenbedingungen

In den Beteiligungsformaten wurde sich von den Bürger*innen mehr Möglichkeiten zur Partizipation an der Energiewende gewünscht. Die Balkonmodule können dazu einen signifikanten Anteil beitragen. Die Module müssen angemeldet werden, die Zähler auf digitale Messeinrichtungen umgerüstet und die elektrische Installation angepasst werden, dabei kann es zu Schwierigkeiten für den Laien kommen. Die Stadt Göttingen kann den Prozess mit Information, Bereitstellung der Formulare und kompetenten Partner*innen vereinfachen und transparenter gestalten. Da die Möglichkeit der Steckdosen-Photovoltaik nur wenig bekannt und der elektrische Umbau in Relation zu den Gesamtkosten relativ hoch ist, kann über die Förderung des Klimafonds zusätzlich auf diese Möglichkeit der Eigenstromerzeugung hingewiesen werden.



Initiator*in/Projektträger*in

Stadt Göttingen: Referat für Nachhaltige Stadtentwicklung

Zielgruppe(n)

Mieter*innen, Wohnungseigentümer*innen, Immobiliengesellschaften



Akteur*innen

Stadt Göttingen, Stadtwerke Göttingen AG



Handlungsschritte

Anfrage von möglichen Partnerschaften wie Wohnungsgesellschaften oder

Zeitraumen/Projektdauer

-

weiteren strategischen Partner*innen wie
Energieberater*innen oder den Stadtwerken
Göttingen AG

Aufnahme in den Klimafonds und Erarbeitung der
Fördermodalitäten

| | | |
|---|--|---|
|  | <p>Erfolgsindikatoren / Meilensteine</p> <p>Anzahl installierter Steckdosen-PV-kWp Initiieren von 50 Anlagen in 2021 Danach Initiieren von 300 bis 400 Anlagen pro Jahr</p> | <p>Personalbedarf</p> <p>-</p> |
|  | <p>Sachkosten</p> <p>-</p> | <p>Finanzierungsansatz</p> <p>-</p> |
|  | <p>Endenergieeinsparungen (MWh/a)</p> <p>-</p> | <p>THG-Einsparungen (t/a)</p> <p>250 t/a</p> |

Weitere Wirkungen

Mieter*innen partizipieren an der Energiewende durch günstige Stromkosten und können Strom für den Eigenbedarf erzeugen. Dadurch steigt das Bewusstsein für die Wertigkeit von Strom.

Indirekte Maßnahme

Ökonomie: Eher positiv

Soziales: Eher positiv

Ökologie: Eher neutral

| | |
|---|--|
|  | <p>Flankierende Maßnahmen</p> <p>3.1.2.1 Strategie für Mieterstrom-Modelle, 3.1.4.1 Steigerung der Ökostrom-Nutzung</p> |
|---|--|

Ausbau und Optimierung der Göttinger Fernwärme



| Handlungsfeld | Projektnummer | Priorität |
|------------------------------------|---------------|--------------------------------|
| Energie erzeugen und bereitstellen | 3.3.3.1 | Leitprojekt und Sofortmaßnahme |

Projektname (Langfassung)



Ausbau, Verdichtung, Verknüpfung, Optimierung der Fernwärmenetze der Stadtwerke



Projektbeschreibung

Der Ausbau und die Transformation der Fernwärme ist eine zentrale Stellschraube für die Wärmewende in Göttingen. Bis 2030 soll das Fernwärmenetz der Stadt um 50% ausgebaut werden und der Anteil der Erneuerbaren Energien auf über 90% gesteigert werden. Durch die Inbetriebnahme des Biowärmezentrums konnte der Anteil der erneuerbaren Energien an der Fernwärme bereits in etwa verdoppelt werden auf ca. 60%. Bereits heute werden ca. 20% des Wärmebedarfs in Göttingen über Fernwärme abgedeckt (hiervon entfallen ca. ein Drittel auf die Fernwärmenetze der Stadtwerke und zwei Drittel auf das Fernwärmenetz der Universität) Zentrale Bestandteile der Fernwärmestrategie sind

- Ausweitung, Verknüpfung und Verdichtung der bestehenden Netze
- Kontinuierliche und deutliche Erhöhung des Anteils Erneuerbarer Energien
- Einbindung weiterer Erzeugungsanlagen (z.B. Großwärmepumpe im Ablauf der Kläranlage der GEB)
- Anschluss neuer Quartiere (z.B. Europaquartier) und Aufbau neuer Nahwärmeinselnetze (z.B. im Westen)
- Optimierung der bestehenden Netze und Anlagen zur Steigerung der Effizienz

Ziele des Projekts

Kontinuierliche und deutliche Senkung des Emissionsfaktors der lokalen Fernwärmeproduktion

Steigerung der Effizienz und Verringerung der Immissionen durch zentrale Anlage statt Einzelfeuerungsanlagen

Rahmenbedingungen

ökonomische Restriktionen: Die emissionsarme Fernwärmeversorgung ist im Vergleich zu konventionellen Formen der Wärmeversorgung aus fossilen Energiequellen noch teuer, solange bei diesen weiterhin nicht die realen Umweltfolgekosten eingepreist werden. Dies behindert eine deutliche Erhöhung der Nachfrage und damit einen breitenwirksamen Durchbruch bislang. Hier sind insbesondere ungünstige bundespolitische Rahmenbedingungen ursächlich (fehlende bzw. auf absehbare Zeit zu niedrige CO₂-Abgabe)

bauliche Restriktionen: Es bestehen mitunter hohe Planungshürden beim Ausbau der Fernwärmeinfrastruktur, z.B. konkurrierende Interessen der verschiedenen Planungsträger, was zu Erschwernissen und Verzögerungen beim Ausbau führt. Diese Hürden sollen zukünftig durch frühzeitige Kommunikation, intensivere Abstimmung, Prioritätensetzung und Sensibilisierung minimiert werden.

Akzeptanzschwierigkeiten: Der umgesetzte Anschlusszwang an Nah-/Fernwärmenetze in Neubaugebieten hat zu Akzeptanzproblemen und rechtlichen Auseinandersetzungen mit einzelnen Eigentümer*innen geführt. Neben Öffentlichkeitsarbeit und Kampagnen sind restriktive Maßnahmen wie Satzungen zum Anschluss- und Benutzungszwang aber dringend nötig, um zukunftsfähige, solidarische und wirtschaftliche Lösungen zu entwickeln.

Fernwärmenetz der Georg-August-Universität Göttingen

Das Fernwärmenetz der Georg-August-Universität Göttingen, an das neben Liegenschaften der Universität diverse weitere Einrichtungen angebunden sind, übertrifft die

Fernwärmeerzeugung der Stadtwerke um das Doppelte. Bisher wird diese Fernwärme zu 100% aus fossilen Energiequellen (Erdgas) erzeugt. Hier liegt sehr großes Potential zur Emissionsreduktion, welches nicht im städtischen Handlungsbereich liegt.

| | | |
|--|--|--|
| | Initiator*in/Projektträger*in | Zielgruppe(n) |
| | Stadtwerke Göttingen AG | Abnehmer*innen der Fernwärme |
| Akteur*innen | | |
| | Stadt Göttingen: Referat für Nachhaltige Stadtentwicklung, Fachbereich Planung, Bauordnung und Vermessung, Fachbereich Gebäude, Fachbereich Tiefbau und Bauverwaltung, Göttinger Entsorgungsbetriebe, Georg-August-Universität Göttingen | |
| | Handlungsschritte Stetige Aktualisierung und Umsetzung der Netzausbauplanung durch die Stadtwerke Göttingen AG in Abstimmung mit der Stadt | Zeitraumen/Projektdauer Dauerhafte Planungsaufgabe |
| | Erfolgsindikatoren / Meilensteine Steigerung des Anteils der Fernwärme am Wärmeverbrauch Senkung des Emissionsfaktors | Personalbedarf in 3.3.1.1 enthalten |
| | Sachkosten - | Finanzierungsansatz - |
| | Endenergieeinsparungen (MWh/a) - | THG-Einsparungen (t/a) 4430 t/a |
| Weitere Wirkungen | | |
| <ul style="list-style-type: none"> • Kontinuierliche Dekarbonisierung durch Erweiterung bestehender Infrastruktur und Anschluss neuer Anlagen ohne Technologiebruch möglich • Verringerung von Luftschadstoffemissionen gegenüber dezentralen Anlagen • Langfristig kostengünstige Versorgung <p>Direkte Maßnahme Ökonomie: Eher positiv Soziales: Eher neutral Ökologie: Eher neutral</p> | | |
| | Flankierende Maßnahmen 1.2.2.1 Göttinger Klimaschutz-Standards im Neubau, 3.3.1.1 Wärmeleitplanung, 3.3.5.1 Klimafreundliche Nahwärme in Quartieren, 3.4.2.2 Fernwärme-Kampagne | |

Pilotprojekt Agrophotovoltaik



Handlungsfeld

Energie erzeugen und bereitstellen

Projektnummer

3.1.1.1.

Priorität

Leitprojekt

Projektname (Langfassung)



Pilotprojekt Agrophotovoltaik



Projektbeschreibung

Agro-Photovoltaik (APV) ermöglicht es, auf gleicher Fläche grünen Strom zu erzeugen und Landwirtschaft zu betreiben. So kann Stromerzeugung auf Freiflächen erreicht werden ohne Flächenversiegelung und ohne substantielle Beeinträchtigung der landwirtschaftlichen Produktion. In Deutschland gibt es bislang nur wenige, eher kleinflächige Agro-PV-Anlagen. In Göttingen soll möglichst eine größere Anlage errichtet werden, bei der die Auswirkungen der PV-Anlage auf die landwirtschaftlichen Erträge (z.B. Auswirkungen der Beschattung, geringere Verdunstung) und die notwendigen Umstellungen der landwirtschaftlichen Arbeitsabläufe (z.B. Einschränkungen durch das Ständerwerk) untersucht werden sollen. Weiterhin könnte perspektivisch geprüft werden, ob die Kombination von APV-Anlagen mit Wasserstofferzeugern eine lohnende Kombination ist

Ziele des Projekts

Die Ziele des Projekts sind die Ermittlung möglicher Flächen im Stadtgebiet Göttingen und der Bereitschaft der beteiligten Akteur*innen, sich an dem Projekt zu beteiligen. Dies soll in Kooperation mit der Stadt, dem Landvolk-Verband und den Landwirt*innen sowie möglichen Eigentümer*innen geschehen. Des Weiteren soll in Kooperation mit dem Fraunhofer-ISE-Institut und möglichen Investor*innen (z.B. Stadtwerke, Industriebetriebe) sowie der Universität als möglicher Forschungspartnerin ein Projektplan inkl. der Untersuchung der Fördermöglichkeiten erstellt werden. Schließlich soll eine produktive APV-Anlage auf einer Versuchsfläche zwischen 10 und 100 ha erstellt werden, mit deren Hilfe das Zusammenspiel von Energie- und Landwirtschaft sowie der Wasserstoffwirtschaft untersucht und optimiert werden soll.

Rahmenbedingungen

Die baurechtliche Lage zur Errichtung einer solchen Anlage ist derzeit komplex und muss geprüft werden. Insbesondere die großflächige Ausweisung von Landschaftsschutzgebieten in Göttingen verhindert eine Umsetzung bislang. Bei der Prüfung können auf Erfahrungen des Landesverbands Erneuerbare Energien zurückgegriffen werden (Länderöffnungsklausel, Flächennutzungspläne, Raumordnungsverfahren).

Die landwirtschaftliche Förderung ist in der Kombination von Landwirtschaft und PV derzeit nicht möglich. Die Anlagenkosten von APV liegen wegen der Aufständigung höher als bei konventionellen Freiflächen-Anlagen und wirken sich auf die Wirtschaftlichkeit der Anlage aus.

Auf der anderen Seite kann APV zur Entschärfung der Flächenkonkurrenz zwischen Energieerzeugung und Nahrungsmittelproduktion beitragen. Auch können APV-Anlagen möglicherweise einer Anpassung an den Klimawandel durch Schutz vor Dürre, Erosion, Starkregen oder Hagel dienen. Des Weiteren enthält das neue EEG-Regelungen zur Innovationsausschreibung (50 MW) für neue PV-Technologien (Agri-PV, Floating-PV, Parkplatz-Anlagen). Zusätzlich gibt es diverse Fördermöglichkeiten auch im Rahmen der Forschungsförderung (Horizon2020, Hyperfarm).

BMEL und BMBF unterstützen gemeinsam die APV-Technologie.



Initiator*in/Projektträger*in

Initiator*in: Klimaschutz-Beirat der Stadt Göttingen (AG Energieversorgung)

Zielgruppe(n)

Flächeneigner*innen (Landwirt*innen, Stadt, sonstige), Investor*innen (Stadtwerke,

Großbetriebe), Forschungsinstitute,
Stromkund*innen

Akteur*innen



Stadt Göttingen: unterschiedliche Organisationseinheiten (OE),
Energieagentur Region Göttingen e.V.,
Süd-niedersachsenStiftung gemeinsam mit Kooperationspartner*innen,
Wissenschafts- und Forschungsinstitutionen,
weitere themenrelevante Akteur*innen



Handlungsschritte

Konzeptionierung - Förderantrag -
Pilotanlage aufbauen - wissenschaftliche
Untersuchung - Übertragbarkeit auf weitere
Flächen

Zeiträumen/Projektdauer

Konzeptionierung - 9 Monate
Förderantrag - 1,5 Jahre
Aufbau Pilotanlage - 2 bis 3 Jahre (inkl.
Ausschreibung und Aufstellung B-Plan)
Forschung - 2 bis 3 Jahre



Erfolgsindikatoren / Meilensteine

Meilensteine:
1. Bewilligung Förderung
2. Beschluss des B-Plans
3. Errichtung Pilotanlage
4. Konzept für weiterer Flächen eventuell im
Umland

Personalbedarf

-



Sachkosten

100.000 €

Finanzierungsansatz

-



Endenergieeinsparungen (MWh/a)

-

THG-Einsparungen (t/a)

970 t/a

Weitere Wirkungen

Göttingen als nachhaltigen Innovationsstandort fördern, Forschungsschwerpunkt für die
Agrarwissenschaft

Direkte Maßnahme

Ökonomie: Eher neutral

Soziales: Eher neutral

Ökologie: Eher neutral



Flankierende Maßnahmen

ggf. 3.2.3.1 Wasserstoff-Projekte

Strategie für Mieterstrom-Modelle



Handlungsfeld

Energie erzeugen und bereitstellen

Projektnummer

3.1.2.1

Priorität

Leitprojekt

Projektname (Langfassung)



Strategie für Mieterstrom-Modelle entwickeln



Projektbeschreibung

Als Mieterstrom wird Strom bezeichnet, der in Solaranlagen auf dem Dach eines Wohngebäudes erzeugt und an Letztverbraucher*innen (insbesondere Mieter*innen) in diesem Gebäude oder in Wohngebäuden oder Nebenanlagen in demselben Quartier ohne Netzdurchleitung geliefert wird.

Zur Förderung wird seit 2017 durch das Erneuerbare Energie Gesetz (EEG) für jede Kilowattstunde Strom, die von Mieter*innen genutzt wird, der sogenannte Mieterstromzuschlag gewährt. Damit sollten zusätzliche Anreize für den Ausbau von Solaranlagen auf Wohngebäuden geschaffen und dabei auch die Mieter*innen bzw. Bewohner*innen des Hauses wirtschaftlich beteiligt werden.

Jedoch stellen die vielen hierzu bestehenden gesetzlichen und wirtschaftlichen Regelungen für den/die Anlagenbetreiber*in ein hohes wirtschaftliches Risiko und erheblichen zusätzlichen Arbeitsaufwand dar. Durch die Einführung des „Lieferkettenmodells“ im EEG 2021 ist die Inanspruchnahme des Mieterstromzuschlags nun auch durch eine*n externe*n Investor*in bzw. Anlagenbetreiber*in möglich.

Auf dieser Grundlage sollen Mieterstrom-Modelle entwickelt und Investor*innen bzw. Dienstleister gefunden werden, die es Eigentümer*innen ermöglichen, Ihre Gebäude ohne großen Aufwand und erhöhte finanzielle Risiken für Mieterstrom-Anlagen zur Verfügung zu stellen.

Zudem sollen Modellprojekte mit unterschiedlichen Partner*innen (z.B. Wohnungsbauunternehmen, Eigentümer*innen einzelner Mehrfamilienhäuser, etc.) unterstützt werden, die die Machbarkeit erproben und optimieren.

Ziele des Projekts

Erhöhung des Zubaus an PV-Anlagen, Ausschöpfung des hohen Potenzials an für PV-Nutzung geeigneten Dachflächen im Bereich der vermieteten Wohngebäude, Beteiligung von Mieter*innen an der Energiewende;

Abbau von Hemmnissen bei Mieterstrom

Rahmenbedingungen

Auch nach aktueller EEG-Novelle existieren noch sehr hemmende Rahmenbedingungen, eine Verbesserung in der nächsten Novelle kann bestenfalls erhofft werden. Auch nach Verbesserung der Rahmenbedingungen des EEG bleiben miet- und steuerrechtliche sowie abrechnungstechnische Hürden bestehen, so dass das Potenzial durch die Gebäudeeigentümer*innen wahrscheinlich nicht annähernd ausgeschöpft würde.

Daher werden professionelle Dienstleister*innen gesucht, die Mieterstrom zu einer ihrer Kerngeschäfte machen.



Initiator*in/Projektträger*in

Zielgruppe(n)

Mieter*innen, Gebäudeeigentümer*innen

Stadt Göttingen: Referat für Nachhaltige
Stadtentwicklung

Akteur*innen



Dienstleister*innen: z.B. Stadtwerke Göttingen AG, Solarinstallateur*innen, Contracting-Unternehmen etc., Wohnungsbauunternehmen, Haus und Grund Göttingen e. V. als Multiplikatorin für Gebäudeeigentümer*innen



Handlungsschritte

1. Suche geeigneter Dienstleister und Entwicklung angepassten Mieterstrom-Angebote
2. Umsetzung erster Modell-Projekte
3. Bewerbung und Umsetzung in breiterem Umfang

Zeitraumen/Projektdauer

-



Erfolgsindikatoren / Meilensteine

-

Personalbedarf

Eine fünftel Stelle



Sachkosten

50.000,00 €

Finanzierungsansatz

-



Endenergieeinsparungen (MWh/a)

-

THG-Einsparungen (t/a)

470 t/a

Weitere Wirkungen

Erhöhung des Bewusstseins zum Thema Strom bei Mieterstrom-Bezieher*innen, Sicherung günstiger Strompreise für Mieter*innen

Indirekte Maßnahme

Ökonomie: Eher positiv

Soziales: Eher positiv

Ökologie: Eher neutral



Flankierende Maßnahmen

- 2.3.3.2 Dienstleistungsangebote der Stadtwerke Göttingen,
- 3.1.2.2 Balkon Photovoltaik-Anlagen für Wohneinheiten,
- 3.1.4.1 Steigerung der Ökostromnutzung,
- 6.1.1.2 Klimafonds Göttingen

Steigerung der Ökostromnutzung



| Handlungsfeld | Projektnummer | Priorität |
|------------------------------------|---------------|-------------|
| Energie erzeugen und bereitstellen | 3.1.4.1. | Leitprojekt |

Projektname (Langfassung)



Steigerung der Ökostromnutzung im privaten und gewerblichen Sektor



Projektbeschreibung

Der Ökostromabsatz ist bundesweit laut der Bundesnetzagentur in den letzten Jahren stetig gestiegen. Um das formulierte Leitziel des 100% Bezugs von Ökostrom zu erreichen, müssen weitere Anstrengungen unternommen werden. Vorteilhaft könnte z.B. die Einführung eines regionalen Stromtarifs sein, der Strom aus dem Umland aus Windkraft, Photovoltaik- und Biomasseanlagen werbewirksam an die Göttinger Haushalte und Unternehmen verteilt. Wichtig ist auch die weitere Sensibilisierung und Kommunikation der Dringlichkeit der Umstellung auf Ökostromtarife. Ökostromtarife sind (für private Endverbraucher*innen) häufig nicht teurer als normale Tarife. Neben den bekannten Angeboten regionaler und überregionaler Anbieter*innen liegen Möglichkeiten der Intensivierung des Ökostrombezugs beispielsweise in den folgenden Modellen:

A) Mieterstrom (siehe Schwerpunkt 3.1.2.1)

Mieterstrom bezeichnet Strom, der in dezentralen Erzeugungseinheiten generiert und unmittelbar vor Ort von Mietern oder auch Miteigentümern in größeren Wohngebäuden oder gewerblich genutzten Mietobjekten verbraucht wird. Der Bezug des Reststroms sollte als Ökostrom erfolgen.

B) Energie-Communities

Dabei handelt es sich um einen Zusammenschluss von nach dem EEG vergüteten Erzeuger*innen und Verbraucher*innen. Durch das Pooling von Kleinanlagen kann der nicht selbst verbrauchte Strom anderen Mitgliedern zur Verfügung gestellt werden.

C) (Regionaler) Anlagendirektvertrieb, z.B. mit Blockchain Technologie

Dabei bezieht ein Kunde seinen Strom über eine Internetplattform direkt bei einem Stromerzeuger seiner Wahl. Die Kund*innen können sich somit nicht nur den Erzeugungsmix selbst zusammenstellen, sondern sich auch für konkrete Anlagen entscheiden.

Ziele des Projekts

100% Ökostrom im Göttinger Strommix

Rahmenbedingungen

Gerade für Unternehmen ist der Imagegewinn, dass sich die Firma für den Klimaschutz einsetzt, ein häufiger Grund für den Wechsel zu Ökostromtarifen (Siehe UBA, Marktanalyse Ökostrom). Solange dieser Wechsel kommunizierbar und von den Kunden wahrgenommen wird, sind Unternehmen eher bereit zu Ökostromtarifen zu wechseln. Durch entsprechende Zertifikate oder Auszeichnungen könnte die Stadtverwaltung den Betrieben helfen, ihr Engagement für den Klimaschutz einfacher zu kommunizieren



Initiator*in/Projektträger*in

Stadt Göttingen: Referat für Nachhaltige Stadtentwicklung

Zielgruppe(n)

Alle Bürger*innen und Unternehmen in Göttingen

Akteur*innen



Stadt Göttingen,
 Stadtwerke Göttingen AG,
 Energieagentur Region Göttingen e. V. (EARG),
 EAM GmbH & Co. KG



Handlungsschritte

Erarbeitung eines Konzepts zur Förderung des Ökostroms in Göttingen und Bildung einer AG „Ökostrom“

Durchführung und Kontrolle der identifizierten Handlungsprogramme

Zeitraumen/Projektdauer

-



Erfolgsindikatoren / Meilensteine

Anteil der Ökostromtarife steigt

Personalbedarf

Eine viertel Stelle



Sachkosten

20.000 €

Finanzierungsansatz

-



Endenergieeinsparungen (MWh/a)

-

THG-Einsparungen (t/a)

1.320 t/a

Weitere Wirkungen

Indirekte Maßnahme

Ökonomie: Eher neutral

Soziales: Eher neutral

Ökologie: Eher neutral



Flankierende Maßnahmen

- 3.1.2.1 Strategie für Mieterstrom-Modelle,
- 3.1.2.2 Balkon Photovoltaik-Anlagen für Wohneinheiten,
- 3.1.3.1 Erhöhung der Akzeptanz für Windenergie

Strategie Sektorenkopplung



| Handlungsfeld | Projektnummer | Priorität |
|------------------------------------|---------------|-------------|
| Energie erzeugen und bereitstellen | 3.2.1.1 | Leitprojekt |

Projektname (Langfassung)



Erarbeitung einer Strategie zur Sektorenkopplung



Projektbeschreibung

Das Handlungsthema Sektorenkopplung wird zukünftig auch auf kommunaler Ebene an Bedeutung gewinnen und für die kommunale Energieerzeugung und -nutzung einen erhöhten Stellenwert einnehmen.

Daher soll in einem ersten Schritt ein Runder Tisch „Sektorenkopplung“ zu diesem Themenbereich ins Leben gerufen werden, der folgende erste Ziele hat und Schritte unternimmt:

1. Sammlung und Strukturierung der für Göttingen relevanten Themen
2. Festlegung von Prioritäten und Zielen
3. Vertiefende Behandlung und Erstellung von Handlungskonzepten

Die Themen sind sehr vielfältig und betreffen viele Handlungsfelder und Sektoren. Sie umfassen beispielsweise:

- Speicherung: Wasserstoff, Batteriepuffer und Lastmanagement etc.
- Gekoppelte Erzeugung: Kraft-Wärme-Kopplung
- Nutzungskonzepte: Mobilität mit e- oder H2-Antrieb, Fernwärme
- Umwandlung und Nutzung erneuerbarer oder nichtfossiler Energien: Wind, Solar, Umweltwärme, Geothermie, Biomasse, Abwärme etc.
- Weitergehende Untersuchung der Geothermie (mitteltiefe und tiefe Geothermie) und Aufstellung von Nutzungskonzepten
- Regelung und Steuerung von Energieströmen
- und insbesondere: Digitalisierung mit dem Ziel einer offenen, sicheren und skalierbaren Systemlösung mit quartiersbezogenen Energiemanagementsystemen, digitaler Marktplatz- und Austauschfunktionen, Datenaustausch- und Datensicherheitskonzept

Ziele des Projekts

Vorausschauende Strategieentwicklung für die zukünftigen Fragen der lokalen Energieversorgung

Vernetzung der Akteur*innen

Rahmenbedingungen

Neben den lokalen und regionalen Gegebenheiten beeinflussen die gesetzlichen und finanzielle Rahmenbedingungen und Strategien auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene den Handlungsbedarf und die Spielräume entscheidend.

Initiator*in/Projektträger*in

Zielgruppe(n)



Stadt Göttingen: Referat für Nachhaltige Stadtentwicklung als Initiatorin und Koordinatorin

Akteur*innen



Stadtwerke Göttingen AG,
EAM GmbH & Co. KG,
Research Campus,
weitere themenbezogene Akteur*innen



Handlungsschritte

1. Etablierung des Runden Tisches
Sektorenkopplung
2. Behandlung von lokalen Themen
3. Initiierung und Umsetzung von
Pilotprojekten

Zeitraumen/Projektdauer

-



Erfolgsindikatoren / Meilensteine

Erfolgreiche Initiierung der Rundes Tisches

Personalbedarf

Eine halbe Stelle



Sachkosten

120.000,00 €

Finanzierungsansatz

-



Endenergieeinsparungen (MWh/a)

-

THG-Einsparungen (t/a)

80 t/a

Weitere Wirkungen

Vernetzung der Akteur*innen der Branche;
Innovation und Stärkung des Wirtschafts- und Forschungsstandortes
Indirekte Maßnahme
Ökonomie: Eher neutral
Soziales: Eher neutral
Ökologie: Eher neutral



Flankierende Maßnahmen

Viele Projekte speziell aus dem Handlungsfeld Erneuerbare Energie, aber auch den Handlungsfeldern Mobilität, Bauen und Sanieren, Arbeiten und Wirtschaften und Transformation
Konkrete Überschneidungspunkte zu dem Schwerpunkt Beeinflussung der überregionalen Rahmenbedingungen

Wasserstoff-Projekte



Handlungsfeld

Energie erzeugen und bereitstellen

Projektnummer

3.2.4.1

Priorität

Leitprojekt

Projektname (Langfassung)



Wasserstoff-Projekte



Projektbeschreibung

Der vorliegende Steckbrief fasst drei Projektsteckbriefe im Bereich Wasserstoff zusammen.

- Wasserstoff-Netzwerk Südniedersachsen
- Einsatz von lokal produziertem grünem Wasserstoff in Göttingen
- Wasserstoffproduktion Biowärmezentrum

Die Projektsteckbriefe zielen auf die Stärkung eines Wasserstoff-Netzwerks in Niedersachsen. In dem Netzwerk soll es um die Kompetenzbündelung und den Austausch von Know-how gehen. Auch Entwicklungskooperationen und die Bereitstellung von Informationen zum Zugang zu Fördermitteln oder Öffentlichkeitsarbeit sind geplant. Ferner soll durch den lokalen Einsatz von Wasserstoff in Anlehnung an das „ViridisH2 Südniedersachsen“ Projekt eine Etablierung der lokalen Wasserstoffwirtschaft angestrebt werden. Beispielsweise durch kommunale Investitionen in die Brennstoffzellen-Heiztechnologie, sodass die Abnahme von Wasserstoff in der Region zumindest in Teilen garantiert wird.

Ziele des Projekts

- Etablierung einer regionalen Wasserstoffwirtschaft, sowohl mit Erzeugern als auch Verbrauchern
- Kompetenzbündelung
- Austausch und Know-how-Transfer
- Entwicklungskooperationen
- Zugang zu Fördermitteln
- Öffentlichkeitsarbeit
- Akzeptanzschaffung bei relevanten Akteur*innen (Unternehmen, Politik, Verbänden etc.)

Rahmenbedingungen

Die Entscheidung zum Markteinstieg in die Wasserstofftechnologie geht mit hohen Investitionskosten einher. Das Risiko besteht darin, dass die Chance verpasst wird die neue Technologie in der Region frühzeitig zu etablieren, um einen Wissensvorsprung aufzubauen und zeitgleich wichtige Innovation in den verschiedensten Sektoren in die Region zu holen. Außerdem wächst die Förderkulisse zum Thema H2 aktuell für viele regionale Akteur*innen in unübersichtlichem Maße, hier entsteht Austausch- und Beratungsbedarf, der bisher nicht gedeckt ist.



Initiator*in/Projektträger*in

Stadtwerke Göttingen AG,
SüdniedersachsenStiftung

Zielgruppe(n)

alle relevanten H2-Interessierten in der Region Südniedersachsen, allen voran Stadt Göttingen und Stadtwerke Göttingen AG, Wissenschaft, Wirtschaft aber auch Zivilgesellschaft sowie Technologie- und Mobilitätsträger*innen



Akteur*innen

Stadt Göttingen,
Stadtwerke Göttingen AG,

| | | |
|---|--|--------------------------------|
| | Handlungsschritte | Zeitraumen/Projektdauer |
| | <p>1. Aufbau eigener H2-Infrastruktur oder Gewinnung dafür zuständiger Dritter</p> <p>2. Anschaffung erster eigener H2-Abnehmer*in im Mobilitätsbereich: insb. Busse, auch Abfallentsorgung, Straßenreinigung, usw.</p> <p>3. Ausbau der Infrastruktur (auch Erzeugung) und Anschaffung weiterer Fahrzeuge</p> | - |
| | Erfolgsindikatoren / Meilensteine | Personalbedarf |
| | Anteil Wasserstoff am Endenergiemix | - |
| | Sachkosten | Finanzierungsansatz |
| | - | - |
| | Endenergieeinsparungen (MWh/a) | THG-Einsparungen (t/a) |
| | - | 80 t/a |
| Weitere Wirkungen | | |
| Stärkung des Wirtschaftsstandortes, Erhöhung des Images als Innovationsstandort | | |
| Indirekte Maßnahme | | |
| Ökonomie: Eher positiv | | |
| Soziales: Eher neutral | | |
| Ökologie: Eher neutral | | |
| | Flankierende Maßnahmen | |
| | <p>3.1.1.1 Pilotprojekt Agrophotovoltaik,</p> <p>3.2.1.1 Strategie Sektorenkopplung</p> | |

Wärmeleitplanung



Handlungsfeld

Energie erzeugen und bereitstellen

Projektnummer

3.3.1.1.

Priorität

Leitprojekt

Projektname (Langfassung)



Wärmeleitplanung



Projektbeschreibung

Die Wärmeleitplanung als Instrument des kommunalen Klimaschutzes erlaubt eine tiefgreifende Analyse von räumlichen Wärmedaten, die der Stadtplanung bei der Bestandsentwicklung und beim Neubau dienlich ist. Auch kann schnell überprüft werden, ob und wie sich ein an die Stadt herangetragen Einzelvorhaben wie Investorenprojekte sinnvoll in das angestrebte energetische Gesamtkonzept einfügen kann. Damit einher gehen Potenzialanalysen u. a. zu erneuerbaren Energien im Wärmebereich, die mögliche Abwärmenutzung sowie die Berechnung von Wärmelinendichten. Als Grundlage für die Wärmeleitplanung kann der Wärmeatlas für die Kernstadt dienen, der 2013 erstellt wurde. Wichtig ist eine kontinuierliche Pflege, Fortschreibung und Aktualisierung der Planungsinhalte und -datenbanken.

Ziele des Projekts

„Die Wärmewende ist kleinteilig, weil sie die speziellen örtlichen Verhältnisse berücksichtigen muss. Zugleich muss das große Ganze im Blick bleiben. Und es müssen aufgrund der Langlebigkeit der Technologien „Lock-in“-Effekte vermieden werden. Der holistische Ansatz der kommunalen Wärmeplanung adressiert diese Herausforderungen. Er zeigt auf die Kommune zugeschnittene Pfade in eine kosteneffiziente, versorgungssichere und klimafreundliche Zukunft der Wärmeversorgung auf.“ - Verband kommunaler Unternehmen (VKU, 2018, S. 27)

Rahmenbedingungen

Die Wärmeplanung ist eine kommunale Aufgabe, zu der die Stadtplanung und -entwicklung, das Referat für nachhaltige Stadtentwicklung, das kommunale Energiemanagement und die Stadtwerke und Eigenbetriebe kooperativ beitragen können.

Für die Wärmeplanung gibt es zahlreiche Datenquellen, aber auch innovative Methoden der Datengewinnung und Softwarelösungen. Mit Hotmaps gibt es z.B. eine Open Source (und damit für Kommunen finanzierbare) Planungssoftware. Als damit zusammenhängende Datenquelle steht der Pan European Thermal Atlas zur Verfügung.



Initiator*in/Projektträger*in

Stadt Göttingen

Zielgruppe(n)

Stadt Göttingen, Stadtwerke Göttingen AG, Wissenschaft, Wirtschaft, Zivilgesellschaft



Akteur*innen

Stadt Göttingen, Stadtwerke Göttingen AG



Handlungsschritte

Erfassung der erforderlichen Grundlagen aus bestehenden Konzepten, Strategien und Planungsvorgaben

Zusammentragung von Wärme- und Strukturdaten, auch mithilfe von Open-Source Anwendungen wie hotmaps.eu

Zeitraumen/Projektdauer

1,5 Jahre

Formulierung eines Förderantrags zusammen mit
externem Planungsbüro

Vergabe des Auftrags

Konzepterstellung

| | | |
|--|---|--|
|  | Erfolgsindikatoren / Meilensteine Die erste gesamtstädtische Grundlage / Datenbank für die Wärmeleitplanung ist erfolgt | Personalbedarf Eine viertel Stelle |
|  | Sachkosten 150.000 € | Finanzierungsansatz - |
|  | Endenergieeinsparungen (MWh/a) - | THG-Einsparungen (t/a) 40 t/a |
| Weitere Wirkungen | | |
| Erlangung vertiefender Kenntnisse über die relevanten Wärmebedarfsdaten und sonstige stadträumlich Daten (Einbindung ins GIS-System) | | |
| Direkte Maßnahme | | |
| Ökonomie: Eher neutral | | |
| Soziales: Eher neutral | | |
| Ökologie: Eher neutral | | |
| Flankierende Maßnahmen | | |
|  | 1.1.1.1 Modellquartier energetische Bestandssanierung KfW 432, 3.3.1.2 Abwärmekataster, 3.3.1.3 Prüfung Fernwärmesatzung, 3.3.3.1 Ausbau und Optimierung Göttinger Fernwärme | |

Solarthermieoffensive im Stadtgebiet



| Handlungsfeld | Projektnummer | Priorität |
|------------------------------------|---------------|-------------|
| Energie erzeugen und bereitstellen | 3.3.2.1 | Leitprojekt |

Projektname (Langfassung)



Solarthermieoffensive im Stadtgebiet mit Handwerks- und Wohnbauunternehmen



Projektbeschreibung

Die Erhöhung der Solarwärmenutzung bei der Zielgruppe der privaten Haushalte steht im Mittelpunkt dieser Maßnahme. Hierzu werden Initiativen und Kampagnen entwickelt sowie innovative Angebote zur Beteiligung und gemeinsamen Erzeugung und Nutzung gefördert und umgesetzt. Die Göttinger Solarthermieoffensive informiert in Zusammenarbeit mit Handwerksbetrieben und Wohnbauunternehmen über verschiedene Möglichkeiten zur Wärmeerzeugung aus Sonnenenergie anhand praktischer Einsatzbeispiele sowie über die aktuellen Fördermöglichkeiten. Um breite Teile der Bevölkerung für das Thema Solarenergie zu sensibilisieren, kann verstärkt auf das Solarpotenzialkataster hingewiesen werden und die Kampagne intensiviert und ausgebaut werden. Eine Offensive kann mit finanziellen Anreizen im Rahmen des geplanten KlimaFond verknüpft werden.

Ziele des Projekts

Vordringliches Ziel ist die Steigerung des Solarthermieanteils am Gesamt-Wärmemix Göttingens und die fortschreitende Dekarbonisierung des Wärmesektors

Rahmenbedingungen

Solarthermieanlagen sind effizienter als Photovoltaikanlagen, können in Deutschland jedoch nicht monovalent ausgeführt werden. Dementsprechend sind sie immer Bestandteil eines zweites Heizsystems. Die Kommunikation der Vorteile einer Solarthermie-Anlage gegenüber einer monovalenten konventionellen Heizung ist somit von zentraler Bedeutung und kann durch die ausführenden Handwerksbetriebe gewährleistet werden.



Initiator*in/Projektträger*in

Stadt Göttingen in Verbindung mit der Energieagentur Region Göttingen e. V. (EARG)

Zielgruppe(n)

Haus- und Wohnungseigentümer*innen, Immobilienunternehmen



Akteur*innen

Stadt Göttingen, Energieagentur Region Göttingen e. V. (EARG), Handwerks- und Wohnbauunternehmen



Handlungsschritte

Identifizierung geeigneter Partner*innen
Erarbeitung des Kommunikationskonzepts

Zeitraumen/Projektdauer

fortlaufend

Durchführung der Maßnahme



Erfolgsindikatoren / Meilensteine

durchgeführte Beratungen
umgesetzte Maßnahmen in privaten Haushalten

Personalbedarf

in 3.1.4.1 enthalten

Anteil der Solarthermie am Wärmemix



Sachkosten

100.000 €

Finanzierungsansatz

-



Endenergieeinsparungen (MWh/a)

keine

THG-Einsparungen (t/a)

1010 t/a

Weitere Wirkungen

Bei Nutzer*innen mit einer Solarthermieranlage steigt in der Regel das Bewusstsein für die Wertigkeit von Warmwasser.

Indirekte Maßnahme

Ökonomie: Eher positiv

Soziales: Eher neutral

Ökologie: Eher neutral



Flankierende Maßnahmen

1.1.4.1 Kampagnen und Beratungen der Energieagentur

3.2.2.2 Wärmepumpen und Photovoltaik Kombination im Neubau

Klimafreundliche Nahwärme in Quartieren



| Handlungsfeld | Projektnummer | Priorität |
|------------------------------------|---------------|-------------|
| Energie erzeugen und bereitstellen | 3.3.5.1 | Leitprojekt |

Projektname (Langfassung)



Klimafreundliche Nahwärme in Quartieren (Neubau und Bestand)



Projektbeschreibung

Klimafreundliche, leitungsgebundene Wärme ist ein Grundpfeiler der kommunalen Klimaschutzaktivitäten. Häufig stehen Eigentümer*innen diesen Vorhaben jedoch kritisch gegenüber, da die Vorteile nicht direkt offensichtlich sind. Eine gute Aufklärung des Nutzens und der Vorteile von Nahwärmelösungen ist daher unabdingbar, da das Instrument des Anschluss- und Benutzungszwangs im Neubau weiter forciert werden soll. Die Möglichkeiten zur Nahwärmenutzung in Quartieren sind im Folgenden dargestellt:

A) *Nachbarschaftswärme - private Nahwärmeversorgung im urbanen Umfeld*
 Insbesondere in verdichteten Blockrandstrukturen kann die nachbarschaftliche Organisation der Wärmeversorgung sinnvoll sein. Ausgehend von der Heizungsanlage eines Gebäudes werden die direkten Nachbar*innen mit Wärme versorgt. Dieses Modell kann sowohl privat als auch als gewerbliches Contractingmodell organisiert werden. Gerade in Gebäudebeständen mit älteren Heizungsanlagen können so schnell Effizienz- und Kostenvorteile gehoben werden.

B) *Kalte-Nahwärme für Neubausiedlungen*
 In Neubausiedlungen lohnt sich der Aufbau eines Erdgasnetzes in der Regel nicht mehr. Kalte Nahwärme kann eine geeignete Versorgungsinfrastruktur für Neubaugebiete sein. Neubaugebiete in Göttingen sollen daher grundsätzlich mit Nahwärmenetzen in Anlehnung an die Förderkriterien für Wärmenetze 4.0 ausgelegt und möglichst vollständig aus erneuerbaren Energien gespeist werden.

C) *Klimaneutrales Quartier*
 Neubauprojekte bieten die Chance, ein klimaneutrales Quartier von der Konzeption über die Planung bis zur Baumaßnahme zu errichten. Besonders Baugebiete in den außenliegenden Stadtteilen bieten die ausreichende Größe, um möglichst Klimaneutralität zu erreichen. Ein besonderer Fokus soll auf der Entwicklung der Infrastruktur liegen. Dazu gehören vor allem die Wärme- und Stromversorgung aus erneuerbaren Energien sowie Gebäude im Passivhausstandard. Am Beispiel des Europaquartiers soll eine nachhaltige und CO₂-Neutrale Energieversorgung realisiert werden. Besondere Bedeutung für das Projekt hat dabei eine Großwärmepumpe im Ablauf der Kläranlage, welche die erzeugte Wärme in das Fernwärmenetz der Stadtwerke Göttingen einspeist.

Ziele des Projekts

Die Maßnahme zielt darauf ab, klimafreundliche urbane Nahwärmelösungen für die Göttinger Quartiere zu entwickeln, die konzeptionellen und infrastrukturellen Rahmenbedingungen zu schaffen und umzusetzen.

Rahmenbedingungen

In einem Quartier leben Menschen zusammen, die häufig in vergleichbaren Verhältnissen leben und ähnliche Anforderungen haben. Die Wohn- und Geschäftsgebäude stehen in einem

städtebaulichen Zusammenhang und sind hinsichtlich ihres Baualters und der technischen Ausstattung ähnlich. Eine besondere Chance liegt in Nahwärmelösungen für die Quartiere. Teilweise muss eine Satzung über den Anschluss- und Benutzungszwangs erstellt werden.

| | | |
|---|---|------------------------------------|
| | Initiator*in/Projektträger*in | Zielgruppe(n) |
| | Stadt Göttingen, Stadtwerke Göttingen AG | Wohnungs- und Hauseigentümer*innen |
| | Akteur*innen | |
| | Stadt Göttingen, Stadtwerke Göttingen AG, Klosterkammer Hannover, Niedersächsische Landgesellschaft mbH (NLG), Investor*innen in Quartieren | |
| | Handlungsschritte | Zeitraumen/Projektdauer |
| | Machbarkeitsstudie Geeignete Projekte identifizieren, Projektpartner und Fördermittel akquirieren, Durchführung | - |
| | Erfolgsindikatoren / Meilensteine | Personalbedarf |
| | Anteil der Fernwärme steigt im Wärme-Mix Die Energieinfrastruktur des Europaquartiers wird in Betrieb genommen | in 3.3.1.1 enthalten |
| | Sachkosten | Finanzierungsansatz |
| | - | - |
| | Endenergieeinsparungen (MWh/a) | THG-Einsparungen (t/a) |
| | - | 890 t/a |
| Weitere Wirkungen | | |
| Mit einer zentralen Versorgungsstruktur können in den Gebäuden die ansonsten für Heizzentralen notwendigen Flächen für andere Nutzung (E-Bike, Gemeinschaftsräume etc.) genutzt werden. | | |
| Direkte Maßnahme | | |
| Ökonomie: Eher neutral | | |
| Soziales: Eher neutral | | |
| Ökologie: Eher neutral | | |
| | Flankierende Maßnahmen | |
| | 3.3.1.1 Wärmeleitplanung, 3.3.3.1 Ausbau und Optimierung Göttinger Fernwärme | |

2.2.4. Mobil sein und transportieren

Mobil sein und transportieren - Sofortmaßnahmen

| | |
|----------|---------------------------|
| 4.5.2.1. | Parkraummanagementkonzept |
|----------|---------------------------|

Mobil sein und transportieren - Leitprojekte

| | |
|----------|---------------------|
| 4.3.3.1. | Busentwicklungsplan |
|----------|---------------------|

| | |
|----------|-------------------------|
| 4.3.3.2. | Taktverdichtung im ÖPNV |
|----------|-------------------------|

| | |
|----------|--|
| 4.7.1.1. | Klimagerechte Umgestaltung einer Hauptverkehrsstraße |
|----------|--|

| | |
|----------|----------------|
| 4.7.2.1. | Mobilitäts-App |
|----------|----------------|

Parkraummanagementkonzept



Handlungsfeld

Mobil sein und transportieren

Projektnummer

4.5.2.1

Priorität

Leitprojekt und Sofortmaßnahme

Projektname (Langfassung)



Erarbeitung eines gesamtstädtischen Parkraummanagementkonzepts



Projektbeschreibung

Grundsätzlich ist das Parkraummanagement ein optimaler Hebel, um die Mobilitätswende voranzubringen. Es dient der Steuerung und Reduzierung des innerstädtischen Motorisierten Individualverkehrs (MIV) und damit auch des Parkens. Gelingt die Integration des ruhenden Verkehrs in die strategische Gesamtplanung der Mobilität, wird das Parkraummanagement als Puzzleteil wahrgenommen, das einzelne Stadtquartiere und Göttingen insgesamt lebenswerter macht. Denn die Nutzungsansprüche an den begrenzten öffentlichen Raum haben in den vergangenen Jahren stetig zugenommen. Insbesondere das Parken von KFZ verbraucht immensen öffentlichen Raum. Zudem ist der ruhende Verkehr eine höchst ineffiziente Flächennutzung. Autos werden durchschnittlich nur eine dreiviertel Stunde pro Tag bewegt. Über die Parkraumbewirtschaftung (Höhe der Gebühren/neue Bewirtschaftungsgebiete) steuert und reguliert das Parkraummanagement die Nachfrage nach Stellplätzen. Über Park&Ride Angebote sowie die Umwidmung von Stellplätzen z.B. in Fahrradabstellanlagen, CarSharing-Plätze, oder E-Ladestationen lässt sich der Umweltverbund stärken und die Verkehrsbelastung reduzieren.

Ziele des Projekts

Die Einführung eines gesamtstädtischen Parkraummanagements ist ein nachhaltiger Baustein, um motorisierte Verkehre zu steuern, zu verlagern, perspektivisch zu vermeiden und damit den Umweltverbund zu stärken. Dabei muss ein Zusammenspiel der bewährten Maßnahmen des Parkraummanagements gewährleistet sein: die Parkraumbewirtschaftung, Park & Ride-Angebote sowie die Umwidmung von Parkflächen. Weitere Ziele eines organisierten Parkraummanagements sind ein geringerer Parksuchverkehr mit positiven Folgen auf Lärm- und Luftbelastung, alternative Nutzungsmöglichkeiten der bisherigen Stellplätze sowie perspektivisch und übergeordnet eine Steigerung der Lebens- und Aufenthaltsqualität in der Stadt.

Rahmenbedingungen

Die Stadt Göttingen hat verschiedene Stellschrauben, um den Parkraum zu managen: Die Gebührenhöhe sowie die zeitliche und zweckbedingte Nutzung von öffentlichen Flächen als Parkraum liegt in ihrem Ermessen und wird in der Gebührenordnung festgelegt. Liegt ein Parkdruck in Quartieren vor, kann sie neue Bewirtschaftungsgebiete ausweisen. Mit zukünftig geplanten digitalen Angeboten ist es der Stadt möglich, das Parken intelligenter und effizienter zu organisieren. Zudem gilt ein neues Konzept zur Parkraumüberwachung als wichtiges Kontrollelement innerhalb des gesamtstädtischen Parkraummanagements, genauso die Evaluation und Weiterentwicklung der städtischen Stellplatzordnung. Zu guter Letzt kann ein gutes Parkraummanagement nur gelingen, wenn der ÖPNV sowie der Fuß-/Radverkehr gleichzeitig gestärkt werden. Die Einführung von Maßnahmen des Parkraummanagements hat in der Regel Konflikte zur Folge, die sich durch eine transparente Kommunikation und eine

konsequente Umsetzung verringern lassen. Es ist kommunikative und politische Überzeugungsarbeit nötig.



Initiator*in/Projektträger*in

Stadt Göttingen: Referat für Nachhaltige Stadtentwicklung

Zielgruppe(n)

Bürger*innen und Besucher*innen der Stadt Göttingen, Pendler*innen



Akteur*innen

Unterschiedliche Organisationseinheiten (OE) der Stadt Göttingen



Handlungsschritte

1. Etablierung einer Steuerungsgruppe
2. Festlegung von Meilensteinen und zeitliche Definition von Meilensteinen
3. Umsetzung der einzelnen Bausteine

Zeitraumen/Projektdauer

Konzeptphase: Zwei bis drei Jahre
Umsetzungsphase: Dauerhaft/Langfristig



Erfolgsindikatoren / Meilensteine

Wird im Rahmen der Konzipierung erarbeitet

Personalbedarf

Eine dreiviertel Stelle



Sachkosten

-3.300.000 €

Finanzierungsansatz

-



Endenergieeinsparungen (MWh/a)

-

THG-Einsparungen (t/a)

180 t/a

Weitere Wirkungen

Ein funktionierendes Parkraummanagement erreicht einen geringeren Parksuchverkehr und somit weniger Lärm, dazu bessere Luft in der Stadt sowie zusätzliche Flächen für alternative Nutzungen wie Fahrradstellplätze, neue Sitzgelegenheiten, Spielplätze, oder ähnliches am Straßenrand

Direkte Maßnahme

Ökonomie: Eher neutral

Soziales: Eher neutral

Ökologie: Eher neutral



Flankierende Maßnahmen

- 4.3.3.2 Taktverdichtung im ÖPNV,
- 4.7.2.1 Mobilitäts-App

Busentwicklungsplan



| Handlungsfeld | Projektnummer | Priorität |
|-------------------------------|---------------|-------------|
| Mobil sein und transportieren | 4.3.3.1 | Leitprojekt |

Projektname (Langfassung)

Erarbeitung eines Busentwicklungsplans mit Maßnahmen zur Verbesserung des ÖPNV in der Stadt Göttingen.



Projektbeschreibung

Ein verbesserter und erweiterter Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs (ÖPNV) kann ebenso wie die Förderung des Fuß- und Radverkehrs einen großen Beitrag zur erforderlichen "kommunalen Verkehrswende" leisten. Der ÖPNV ist, zusätzlich zum Rad- und Fußverkehr, eine Säule des Umweltverbundes. Die weitere Förderung dieses Verbundes ist ein wichtiger Beitrag zum kommunalen Klimaschutz.

Der Busentwicklungsplan ist als Ergänzung zum Nahverkehrsplan zu verstehen und konkretisiert die Zielsetzung der Stadt für den ÖPNV. Er behandelt dabei Themen, die dem eher rechtlich geprägten Instrument des Nahverkehrsplans nicht zukommen bzw. konkretisiert dort aufgeführte Festlegungen/Inhalte. Mit dem Busentwicklungsplan ist die Zielsetzung einer weiteren Attraktivitätssteigerung des ÖPNV verbunden, u.a. durch den Ausbau der (barrierefreien) Infrastruktur und der Prüfung von Verbesserungen im Angebot (Taktverdichtungen, Busspuren, On-Demand-Verkehre, Park&Ride etc.).

Ein Fokus soll bei der Angebotsverbesserung auf eine bessere Verknüpfung mit dem Umlandverkehr sowie innerhalb der Stadt mit anderen Verkehrsmitteln (Fahrrad, CarSharing, eScooter, etc.) gelegt werden.

Der Busentwicklungsplan ist somit ein strategischer Rahmenplan mit konkreten Maßnahmen für ein möglichst barrierefreies, attraktives ÖPNV-Angebot in der Stadt.

Der Ausbau als Alternative zum MIV muss erfolgen und entsprechend kommuniziert werden, auch hierfür gilt es im Busentwicklungsplan Maßnahmen zu erarbeiten.

Ziele des Projekts

Zielsetzung ist eine weitere Steigerung des ÖPNV-Anteils am Modal-Split in der Stadt Göttingen sowie des ÖPNV-Pendleranteils zulasten des motorisierten Individualverkehrs.

Oberziel: Durch die Verbesserung des ÖPNV (Infrastruktur, bestehender und neuer Angebote etc.) soll der ÖPNV weiter gestärkt und als echte Alternative zum MIV verstanden werden. Gemeinsam mit dem Fuß- und Radverkehr soll somit ein Beitrag zum Klimaschutz geleistet werden. Perspektivisch soll der Kfz-Verkehr in der Stadt reduziert und somit die Aufenthaltsqualität in der Stadt gesteigert werden.

Bei der Erarbeitung werden noch zu definierende, fachkundige Akteur*innen der Stadtgesellschaft eingebunden, um einen möglichst hohen Konsens zu erzielen.

Die Maßnahmen des Busentwicklungsplan mit dem Ziel der Steigerung des ÖPNV-Anteils orientieren sich dabei an den geltenden, gesetzlichen Rahmenbedingungen.

Die zu erarbeitenden Maßnahmen werden konkreten Handlungsfeldern zugeordnet. Es erfolgt bereits eine Priorisierung zur Umsetzung.

Die politisch beschlossene Elektrifizierung der Busflotte der GöVB sowie das städtische Busliniennetz in ihrer Grundstruktur (u.a. Ausrichtung auf die Innenstadt) wird als Grundlage zur weiteren Erarbeitung von Maßnahmen anerkannt und berücksichtigt.

Rahmenbedingungen

Durch die Erarbeitung eines Busentwicklungsplans und spätere Umsetzung von Maßnahmen kann ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz geleistet werden. Die Erarbeitung muss sich dabei in den Rahmen der Bundes- und Landespolitischen gesetzlichen Regelungen zum ÖPNV einfügen. Auch kommunale Planungsgrundlagen werden berücksichtigt. Hierzu zählen u.a.: Personenbeförderungsgesetz (PBefG), Niedersächsisches Nahverkehrsgesetz (NNVG), Nahverkehrsplan der Stadt Göttingen, Landesraumordnungsprogramm, Regionales Raumordnungsprogramm des Landkreises Göttingen (RROP 2010 bzw. 2021), SPNV-Konzept 2013+ der LNVG, Flächennutzungsplan, Leitbild 2020, Klimaplan Verkehrsentwicklung, Luftreinhalteplan, Lärmaktionsplan, Innenstadtleitbild.

Die Erarbeitung eines Busentwicklungsplan bietet die Chance, Ziele über den Nahverkehrsplan hinaus festzulegen und entsprechende Maßnahmen zu entwickeln.

Die Erarbeitung des Busentwicklungsplans kann mittels bestehender personeller und finanzieller Ressourcen erfolgen, ggf. unterstützt durch gutachterliche Untersuchungen.

Je nach Maßnahmenfestlegung werden für die spätere Umsetzung des Busentwicklungsplan entsprechende finanzielle und personelle Kapazitäten benötigt.

Bestehende zweckgebundene Zuweisungen vom Land (u.a. Regionalisierungsmittel) sowie Förderinstrumente im ÖPNV können für die Projektbearbeitung und spätere Umsetzung genutzt werden.



Initiator*in/Projektträger*in

Stadt Göttingen: Fachbereich Planung, Bauordnung und Vermessung, Göttinger Verkehrsbetriebe (GöVB), einzuberufender Arbeitskreis

Zielgruppe(n)

Für die Umsetzung des Busentwicklungsplans: Bürger*innen und Besucher*innen der Stadt



Akteur*innen

Stadt Göttingen, Verbände, Beiräte, Verkehrsunternehmen, Zweckverband Verkehrsverbund Süd-Niedersachsen (ZVSN)



Handlungsschritte

1. Initialisierung
 2. Auftaktworkshop, Gründung Arbeitskreis (u.a. Festlegung der zu untersuchenden Maßnahmen/ Themen, Zeitplan)
 3. Konzepterarbeitung (Zieldefinition, Maßnahmenuntersuchung, Priorisierung)
 4. Ratsbeschluss
- Nach Abschluss des Projektes folgt die Umsetzung

Zeitraum/Projektdauer

Je nach Aufgabenfestlegung, Prüfaufwand und Beteiligungsformat 12 bis 24 Monate.



Erfolgsindikatoren / Meilensteine

- Durchführung eines Auftaktworkshops
- Durchführung von Arbeitskreissitzungen
- breiter Konsens der beteiligten

Akteur*innen + Ratsbeschluss

Personalbedarf

-



Sachkosten

Noch nicht zu beziffern

Finanzierungsansatz

-



Endenergieeinsparungen (MWh/a)

THG-Einsparungen (t/a)

-

360 t/a

Weitere Wirkungen:

Eine Verbesserung des ÖPNV-Angebots kommt Haushalten mit geringeren Haushalten zugute, die oftmals keinen eigenen PKW besitzen und für die Mobilität auf die Umweltverbund angewiesen sind.

Direkte Maßnahme

Ökonomie: Eher neutral

Soziales: Eher positiv

Ökologie: Eher neutral



Flankierende Maßnahmen

4.3.2.2 Taktverdichtung im ÖPNV

Taktverdichtung im ÖPNV

|  | Handlungsfeld | Projektnummer | Priorität |
|---|-------------------------------|----------------------|------------------|
| | Mobil sein und transportieren | 4.3.3.2. | Leitprojekt |

Projektname (Langfassung)

 Taktverdichtung im ÖPNV finanziert aus Parkgebühren und Parkraumbewirtschaftung

Projektbeschreibung

Um eine Verringerung der CO₂-Emissionen im Verkehr zu erreichen, muss der Individualverkehr mit PKW reduziert werden. Autofahrer*innen sollen die Möglichkeit bekommen, komfortabel auf andere Verkehrsmittel umzusteigen. Dafür ist eine zusätzliche Attraktivitätssteigerung des ÖPNV sinnvoll und unabdingbar. Dieses kann u.a. durch ein grundsätzlich gutes Busnetz sowie einen dichteren Takt auf den nachfragestarken Linien erreicht werden. Deshalb soll mit diesem Projekt eine Taktverdichtung im Göttinger ÖPNV mit einem 10-min-Takt auf den Hauptlinien und anderen Verbesserungen erreicht werden. Dafür sind zusätzliche Busse und weiteres Fahrpersonal nötig. Die Kosten des ÖPNV erhöhen sich deutlich. Diese Mehrkosten werden durch eine sukzessive Erhöhung der Parkgebühren kompensiert. Später soll auch eine Ausweitung der Parkraumbewirtschaftung in einzelnen Göttinger Stadtteilen erfolgen.

Das Projekt Taktverdichtung im ÖPNV will Busfahren günstiger als Autofahren inkl. Parkgebühren machen und dadurch einen Beitrag zur Mobilitätswende leisten.

Ziele des Projekts

Ziele des Projekts sind die Erarbeitung eines Konzepts durch die Göttinger Verkehrsbetriebe GmbH (GöVB) in enger Abstimmung mit der Stadt Göttingen zur Taktverdichtung auf den Hauptlinien und die damit verbundene Ermittlung der Kosten für Busbeschaffungen und des Bedarfs an zusätzlichen Busfahrer*innen. Außerdem soll ein Umsetzungszeitplan erstellt und ein Werbekonzept für das verbesserte Busangebot entwickelt werden.

Zusätzlich sollen die Fördermöglichkeiten aus dem Förderprogramm "Modellprojekte zur Stärkung des ÖPNV" des BMVI und anderer Programme geprüft und ggf. beantragt werden. Dadurch könnten sowohl die Anfangsverluste als auch Werbemaßnahmen finanziert werden.

Danach soll die Taktverdichtung beworben und umgesetzt werden. Ein halbes Jahr später sollen die Parkgebühren um 50 % und nach einem Jahr um 100 % erhöht werden, um damit die Mehrkosten des ÖPNV zu decken. (Sollte das Projekt keine Förderung erhalten, so müssen die Parkgebühren ggf. noch später weiter erhöht werden.)

Durch Gespräche mit den Stadtwerken und anderen Parkhaus- und Parkplatz-Betreibern soll auch dort eine Gebührenerhöhung erreicht werden, um eine gleiche Auslastung der Parkplätze weiter beizubehalten und Parksuchverkehr von günstigen Flächen zu vermeiden.

In den Folgejahren soll die Parkraumbewirtschaftung ausgeweitet werden, um den push-and-pull-Effekt zu erhöhen und - wenn es die Rechtslage zulässt - auch daraus Einnahmen zu erzielen. Mit den möglichen Erlösen sollen weitere Verbesserungen im ÖPNV finanziert werden.

Rahmenbedingungen

Im Nahverkehrsplan der Stadt Göttingen wurden die Kosten für eine Taktverdichtung bereits beispielhaft berechnet. Sie liegen bei etwa 2,2 Mill. Euro pro Jahr. Auf diesen Voruntersuchungen kann die GöVB für ihre Konzept- und Kostenermittlungen aufbauen.

Der Haushalt 2020 der Stadt Göttingen weist aus, dass mit der Parkraumbewirtschaftung z. Zt. Einnahmen von ca. 2,8 Mill. Euro/Jahr bei Kosten von ca. 540.000 Euro/Jahr erzielt werden (siehe Haushaltsplan der Stadt Göttingen, Seite 177). Der Gewinn liegt also bei ca.

2,25 Mill. Euro/Jahr . Eine Verdopplung der Parkgebühren würde also etwa die Kosten der ÖPNV-Verbesserung decken können. Auf der Basis dieser Zahlen kann die Stadtverwaltung für die Jahre der Konzeptumsetzung die dann möglichen Erlöse ermitteln.

Die Verwaltung der Stadt Göttingen beschäftigt sich bereits mit Parkraumbewirtschaftungskonzepten. Diese können genutzt und erweitert werden. Auf der Basis der dann aktuellen Rechtslage kann die Verwaltung Erlösmöglichkeiten aus der Parkraumbewirtschaftung prüfen.

| | | |
|---|--|--|
| | Initiator*in/Projektträger*in Initiator: Klimaschutz-Beirat der Stadt Göttingen (AG Mobilität) Projektträgerin: Stadt Göttingen: Referat für Nachhaltige Stadtentwicklung, Fachbereich Planung, Bauordnung und Vermessung | Zielgruppe(n) Göttinger Stadtgesellschaft, Besucher*innen der Stadt Göttingen, Pendler*innen |
| | Akteur*innen Stadt Göttingen, Göttinger Verkehrsbetriebe GmbH (GöVB), Stadtwerke Göttingen AG und weitere Parkhausbetreiber*innen, Pro-City GmbH, Beiräte der Stadt | |
| | Handlungsschritte 1. Konzepterstellung 2. Förderantragstellung beim BMVI 3. Werbekonzepterstellung 4. Umsetzung der Taktverdichtung 5. Erhöhung der Parkgebühren | Zeitraumen/Projektdauer 2-3 Jahre Vorlauf für die Schritte 1-3, danach Umsetzung |
| | Erfolgsindikatoren / Meilensteine Summe der eingeworbenen Fördermittel Anzahl der zusätzlichen Busse und Fahrer*innen Anzahl der zusätzlichen Nutzwagen-Kilometer im ÖPNV Anzahl der zugewonnenen Fahrgäste im ÖPNV | Personalbedarf Eine viertel Stelle |
| | Sachkosten 6.675.000 € | Finanzierungsansatz - |
| | Endenergieeinsparungen (MWh/a) - | THG-Einsparungen (t/a) 450 t/a |
| Weitere Wirkungen: Einstieg in die Verkehrswende Reduzierung des Autoverkehrs Erhöhung der Bereitschaft zum Umstieg auf andere Verkehrsmittel Direkte Maßnahme Ökonomie: Eher positiv Soziales: Eher positiv Ökologie: Eher neutral | | |
| | Flankierende Maßnahmen 4.3.3.1 Busentwicklungsplan, 4.5.2.1 Parkraummanagementkonzept | |

Parkraummanagementkonzept



Handlungsfeld

Mobil sein und transportieren

Projektnummer

4.5.2.1

Priorität

Leitprojekt und Sofortmaßnahme

Projektname (Langfassung)



Erarbeitung eines gesamtstädtischen Parkraummanagementkonzepts



Projektbeschreibung

Grundsätzlich ist das Parkraummanagement ein optimaler Hebel, um die Mobilitätswende voranzubringen. Es dient der Steuerung und Reduzierung des innerstädtischen Motorisierten Individualverkehrs (MIV) und damit auch des Parkens. Gelingt die Integration des ruhenden Verkehrs in die strategische Gesamtplanung der Mobilität, wird das Parkraummanagement als Puzzleteil wahrgenommen, das einzelne Stadtquartiere und Göttingen insgesamt lebenswerter macht. Denn die Nutzungsansprüche an den begrenzten öffentlichen Raum haben in den vergangenen Jahren stetig zugenommen. Insbesondere das Parken von KFZ verbraucht immensen öffentlichen Raum. Zudem ist der ruhende Verkehr eine höchst ineffiziente Flächennutzung. Autos werden durchschnittlich nur eine dreiviertel Stunde pro Tag bewegt. Über die Parkraumbewirtschaftung (Höhe der Gebühren/neue Bewirtschaftungsgebiete) steuert und reguliert das Parkraummanagement die Nachfrage nach Stellplätzen. Über Park&Ride Angebote sowie die Umwidmung von Stellplätzen z.B. in Fahrradabstellanlagen, CarSharing-Plätze, oder E-Ladestationen lässt sich der Umweltverbund stärken und die Verkehrsbelastung reduzieren.

Ziele des Projekts

Die Einführung eines gesamtstädtischen Parkraummanagements ist ein nachhaltiger Baustein, um motorisierte Verkehre zu steuern, zu verlagern, perspektivisch zu vermeiden und damit den Umweltverbund zu stärken. Dabei muss ein Zusammenspiel der bewährten Maßnahmen des Parkraummanagements gewährleistet sein: die Parkraumbewirtschaftung, Park & Ride-Angebote sowie die Umwidmung von Parkflächen. Weitere Ziele eines organisierten Parkraummanagements sind ein geringerer Parksuchverkehr mit positiven Folgen auf Lärm- und Luftbelastung, alternative Nutzungsmöglichkeiten der bisherigen Stellplätze sowie perspektivisch und übergeordnet eine Steigerung der Lebens- und Aufenthaltsqualität in der Stadt.

Rahmenbedingungen

Die Stadt Göttingen hat verschiedene Stellschrauben, um den Parkraum zu managen: Die Gebührenhöhe sowie die zeitliche und zweckbedingte Nutzung von öffentlichen Flächen als Parkraum liegt in ihrem Ermessen und wird in der Gebührenordnung festgelegt. Liegt ein Parkdruck in Quartieren vor, kann sie neue Bewirtschaftungsgebiete ausweisen. Mit zukünftig geplanten digitalen Angeboten ist es der Stadt möglich, das Parken intelligenter und effizienter zu organisieren. Zudem gilt ein neues Konzept zur Parkraumüberwachung als wichtiges Kontrollelement innerhalb des gesamtstädtischen Parkraummanagements, genauso die Evaluation und Weiterentwicklung der städtischen Stellplatzordnung. Zu guter Letzt kann ein gutes Parkraummanagement nur gelingen, wenn der ÖPNV sowie der Fuß-/Radverkehr gleichzeitig gestärkt werden. Die Einführung von Maßnahmen des Parkraummanagements hat in der Regel Konflikte zur Folge, die sich durch eine transparente Kommunikation und eine

konsequente Umsetzung verringern lassen. Es ist kommunikative und politische Überzeugungsarbeit nötig.



Initiator*in/Projektträger*in

Stadt Göttingen: Referat für Nachhaltige Stadtentwicklung

Zielgruppe(n)

Bürger*innen und Besucher*innen der Stadt Göttingen, Pendler*innen



Akteur*innen

Unterschiedliche Organisationseinheiten (OE) der Stadt Göttingen



Handlungsschritte

1. Etablierung einer Steuerungsgruppe
2. Festlegung von Meilensteinen und zeitliche Definition von Meilensteinen
3. Umsetzung der einzelnen Bausteine

Zeitraumen/Projektdauer

Konzeptphase: Zwei bis drei Jahre
Umsetzungsphase: Dauerhaft/Langfristig



Erfolgsindikatoren / Meilensteine

Wird im Rahmen der Konzipierung erarbeitet

Personalbedarf

Eine dreiviertel Stelle



Sachkosten

3.300.000 €

Finanzierungsansatz

-



Endenergieeinsparungen (MWh/a)

-

THG-Einsparungen (t/a)

180 t/a

Weitere Wirkungen

Ein funktionierendes Parkraummanagement erreicht einen geringeren Parksuchverkehr und somit weniger Lärm, dazu bessere Luft in der Stadt sowie zusätzliche Flächen für alternative Nutzungen wie Fahrradstellplätze, neue Sitzgelegenheiten, Spielplätze, oder ähnliches am Straßenrand

Direkte Maßnahme

Ökonomie: Eher neutral

Soziales: Eher neutral

Ökologie: Eher neutral



Flankierende Maßnahmen

- 4.3.3.2 Taktverdichtung im ÖPNV,
- 4.7.2.1 Mobilitäts-App

Klimagerechte Umgestaltung einer Hauptverkehrsstraße



Handlungsfeld

Mobil sein und transportieren

Projektnummer

4.7.1.1

Priorität

Leitprojekt

Projektname (Langfassung)



Klimagerechte Umgestaltung einer Hauptverkehrsstraße



Projektbeschreibung

Straßenplanungen und -umbauten haben sich in der Vergangenheit prioritär an den Bedürfnissen des Autoverkehrs orientiert. Ergebnis waren breite, oftmals mehrspurige Fahrbahnquerschnitte und fehlende bzw. schmale Anlagen für den Fuß- und Radverkehr. Die "autodominierten" Hauptverkehrsstraßen in der Stadt Göttingen stellen vielerorts Problembereiche dar. Sie verursachen hohe Umfeldbeeinträchtigungen wie Lärm- und Luftschadstoffbelastungen, das Unfallgeschehen ist vergleichsweise hoch und die Straßenraumqualitäten nur eingeschränkt vorhanden. Insbesondere für die schwächeren Verkehrsteilnehmer*innen (Radfahrer*innen, Fußgänger*innen) sind die Straßen nur bedingt nutzbar und unattraktiv.

Durch die integrierte Umgestaltung einer großen Hauptverkehrsstraße in Göttingen (z.B. Groner Landstraße, Kasseler Landstraße, Bürgerstraße, Berliner Straße, Weender Landstraße), verbunden mit einer Neuaufteilung des vorhandenen Straßenraums zugunsten der Verkehrsmittel des Umweltverbundes, können Defizite behoben, negativen Umfeldwirkungen abgemindert und neue stadträumliche Qualitäten geschaffen werden. Um diese neuen Qualitäten zu erreichen, sind im Zuge der Straßenraumplanung die städtebaulichen, freiraum- und verkehrsplanerischen Bedingungen zu erfassen und die Ziele eng miteinander zu verzahnen.

Ziele des Projekts

Abkehr vom Leitbild einer autogerechten Straßeninfrastruktur; Neuordnung des Verkehrsraums mit dem Fokus auf Förderung der Verkehrsmittel des Umweltverbundes (Fuß-/Radverkehr und ÖPNV) sowie Schaffung von Aufenthaltsqualitäten unter Berücksichtigung von bestehenden und neuen Grünflächen.

Als ersten Arbeitsschritt gilt es dabei die umzugestaltende Hauptverkehrsstraße auszuwählen. Der städtische Haushaltsplan hat durch Einstellen entsprechender Planungsmittel dem Umbau der Weender Landstraße die höchste Priorität zukommen lassen. Dies gilt es noch einmal zu diskutieren, ggf. zu bestätigen.

Nach Straßenauswahl und konkreter Planungsaufnahme ist die Ausgangssituation zu analysieren (Problemlagen herausarbeiten, Verkehrserhebungen durchführen, Planungsziele und Ziele an den zukünftigen Stadtraum formulieren, etc.).

Zielsetzung ist die grundlegende Verbesserung der Bedingungen für den Fuß-/Radverkehr und Aufwertung des Straßenraums durch Integration von Grünräumen sowie platzartiger Elemente zur Stärkung der Aufenthaltsqualität unter Berücksichtigung der Anforderungen an die Barrierefreiheit.

Die Ansprüche des fließenden und ruhenden Verkehrs sowie des Öffentliche Personennahverkehrs (ÖPNV) sind in der Planung zu berücksichtigen.

Nach Bestandsaufnahme und Zieldefinition werden verschiedenen Varianten für die zukünftige Querschnittsaufteilung entwickelt und nach Variantenbeurteilung anhand verschiedenster Kriterien die Vorzugsvariante den zuständigen Gremien zur Umsetzung empfohlen.

Der Planungsprozess soll durch eine umfassende Öffentlichkeitsbeteiligung geprägt sein. "Betroffene" Akteur*innen (Anlieger*innen, Verbände, Beiräte, Verkehrsunternehmen, Vertreter*innen der politischen Fraktionen etc.) sowie an der Planung Interessierte können ihre Ideen zur zukünftigen Funktion und dem Erscheinungsbild der Hauptverkehrsstraße einbringen.

Im Idealfall können Elemente der Planung (Handlungsspielräume für zukünftige Straßenraumaufteilungen, Beteiligungsformat, Anforderungen an die Barrierefreiheit) auf zukünftige Umgestaltungsplanungen von Hauptverkehrsstraßen übertragen werden.

Die "umweltfreundliche" Neuaufteilung des Straßenraums wird zu einer Reduzierung des Kfz-Verkehrs sowie einer Senkung der verkehrsbedingten CO₂-Belastung führen.

Rahmenbedingungen

Handlungserfordernisse im Bereich des Klimaschutzes müssen auch zu Veränderungen bei Infrastrukturplanungen führen. Der Klimaplan Verkehrsentwicklung sowie Klimaplan Göttingen zeigen die Problemlage in Sachen CO₂-Belastung (auch für den Verkehrsbereich) in der Stadt auf und formulieren erste Handlungsansätze, um hier deutliche Reduzierungen in den nächsten Jahren erzielen zu können.

Mit der hier vorgeschlagenen Neuordnung des Straßenraums zugunsten der nicht motorisierten Verkehrsteilnehmer*innen soll in Verbindung mit der Schaffung attraktiv gestalteter Grünräume und Plätze ein Anreiz für die Göttinger Bürger*innen und Besucher*innen geschaffen werden, auf die Nutzung des eigenen Kfz zu verzichten.

Voraussetzung für die Umsetzbarkeit des Vorhabens ist u.a. die Verfügbarkeit ausreichender personeller und finanzieller Ressourcen. Der bauliche und somit finanzielle Aufwand ist für den Straßenausbau immens; eine Co-Finanzierung durch Bund oder Land (ggf. nach GVFG) erforderlich. Eine enge Abstimmung mit möglichen Fördergebern ist hierbei erforderlich, insbesondere da das Projekt eine Stärkung der Verkehrsmittel des Umweltverbundes zum Ziel hat.



Initiator*in/Projektträger*in

Stadt Göttingen: Fachbereich Planung, Bauordnung und Vermessung

Zielgruppe(n)

Bürger*innen und Besucher*innen der Stadt Göttingen, insbesondere schwächeren Verkehrsteilnehmer*innen (Fußgänger*innen und Radfahrer*innen)



Akteur*innen

Stadt Göttingen,
Verbände,
Beiräte,
Verkehrsunternehmen,
Anlieger*innen der betroffenen Straße



Handlungsschritte

1. Auswahl der Hauptverkehrsstraße
 2. Vorüberlegungen, Analysephase
 3. Variantenüberlegung, Vorzugsvariante
 4. Ratsbeschluss
- Fortlaufend Öffentlichkeitsbeteiligung und Abstimmung mit Fördergeber

Zeitraumen/Projektdauer

Planungszeitraum: ca. 2 Jahre



Erfolgsindikatoren / Meilensteine

- Erfolgreiche Öffentlichkeitsbeteiligung

Personalbedarf

Eine ganze Stelle

- Erreichen einer deutlichen, mehrheitlichen Zustimmung (in Öffentlichkeit und Rat) für die zukünftige Neuorganisation der städtischen Hauptverkehrsstraßen



Sachkosten

Noch nicht zu beziffern

Finanzierungsansatz

-



Endenergieeinsparungen (MWh/a)

-

THG-Einsparungen (t/a)

10 t/a

Weitere Wirkungen

Umgenutzte öffentliche Flächen können zur Steigerung der Aufenthalts- und Wohnqualität beitragen (z.B. Verringerung von Lärm- und Luftschadstoffemissionen, attraktivere Bedingungen für die Nutzung des Umweltverbunds, mehr Grünflächen (Klimawandelanpassung), Begegnungsräume)

Direkte Maßnahme

Ökonomie: Eher neutral

Soziales: Eher positiv

Ökologie: Eher positiv



Flankierende Maßnahmen

4.3.3.1 Busentwicklungsplan,
4.5.2.1 Parkraummanagementkonzept,
weitere Projekte zur Förderung der Verkehrsmittel des Umweltverbundes (u.a. durch Umsetzung des Radverkehrsentwicklungsplans und Nahverkehrsplans)

Mobilitäts-App



Handlungsfeld

Mobil sein und transportieren

Projektnummer

4.7.2.1

Priorität

Leitprojekt

Projektname (Langfassung)



Mobility-as-a-Service als umfangreiche Mobilitäts-App, um die intermodale Wegekette aller Mobilitätsdienstleister aufzuzeigen und damit den Umstieg vom MIV zum Umweltverbund zu beschleunigen und komfortabler zu gestalten



Projektbeschreibung

Mobility as a Service (MaaS) ist die Integration von und der Zugang zu verschiedenen Mobilitätsdienstleistungen (wie ÖPNV, Ridesharing, Carsharing, Bike-, Scooter- und Rollersharing, Taxi, Autovermietung usw.) in einem einzigen, digitalen Mobilitätsangebot, dessen Basis ein effizienter Öffentlicher Nahverkehr ist. Der maßgeschneiderte Service schlägt jeweils die beste Mobilitätslösung basierend auf den Bedürfnissen der Fahrgäste vor. MaaS ist jederzeit verfügbar und bietet in integrierter Form Planung, Buchung, Bezahlung und Echtzeit-Informationen an, um ein Leben ohne eigenes Auto zu ermöglichen.

Ziele des Projekts

Die durch den MIV belasteten Kommunen und die Anbieter von Verkehrsdienstleistungen des Umweltverbundes haben ein gleichgerichtetes Interesse, den Anteil des Umweltverbunds am Modal Split zu steigern. MaaS kann dafür ein Weg sein. MaaS liegt die Annahme zugrunde, dass sich ein großer Teil der Autobesitzer*innen erst dann vom eigenen Pkw verabschieden wird, wenn ihnen der Umweltverbund eine Alternative bietet, die ebenso einfach ist und ebenso viel Verlässlichkeit vermittelt wie das eigene Auto, wenn sogenannte Push- und Pull-Faktoren gut miteinander wirken. MaaS soll eine solche konkurrenzfähige Alternative zum privaten Autobesitz sein.

Rahmenbedingungen

Die Herausforderung bei der Herstellung von MaaS-Systemen besteht darin, eine Integration verschiedener Mobilitätsdienste herbeizuführen, die die Grenzen zwischen den einzelnen Verkehrsträgern des Umweltverbunds und Unternehmensgrenzen überschreitet. MaaS erfordert ein neues kooperatives unternehmerisches Denken, in dem unterschiedlichste Firmen so zusammenarbeiten, dass aus Sicht der Kund*innen eine einzige Dienstleistung entsteht. Bürger*innen müssen sich darauf verlassen können, dass MaaS-Systeme sie wahrheitsgemäß und umfassend über verfügbare Mobilitätsoptionen informieren. Anbieter*innen von Mobilitätsdienstleistungen müssen sich darauf verlassen können, dass sie diskriminierungsfrei Zugang zu MaaS-Systemen erhalten, um ihre Angebote den Endkund*innen darzustellen. Beide Forderungen lassen sich nur erfüllen, wenn MaaS-Systeme unbeeinflusst bleiben von den Interessen einzelner Unternehmen, die im Mobilitätsmarkt um Wettbewerbsvorteile kämpfen. Darum sollte MaaS ein fester Bestandteil der öffentlichen Verkehrsinfrastruktur werden.

Initiator*in/Projektträger*in



Stadt Göttingen: Referat für Nachhaltige Stadtentwicklung (Koordination)

Zielgruppe(n)

Bürger*innen und Besucher*innen der Stadt, Pendler*innen

Akteur*innen



Stadt Göttingen, Mobilitätsanbieter*innen in und um Göttingen sowie Dienstleister*innen, die eine große MobilitätsApp entwickeln können.



Handlungsschritte

1. Bildung einer Steuerungsgruppe und Definition von Zielen
2. Einbindung unterstützendes Büro zur Konzepterarbeitung, Einbindung von Mobilitätsanbieter*innen und Definition der Module
3. Ausschreibung der Module
4. Einführung der App
5. Controlling

Zeitraumen/Projektdauer

-



Erfolgsindikatoren / Meilensteine

Anzahl der eingebundenen Mobilitätsdienstleister*innen, Anzahl der Nutzer*innen

Personalbedarf

Eine ganze Stelle



Sachkosten

-

Finanzierungsansatz

-



Endenergieeinsparungen (MWh/a)

-

THG-Einsparungen (t/a)

20 t/a

Weitere Wirkungen

Stärkung lokaler nachhaltiger Mobilitätsdienstleister*innen (regionale Wertschöpfung)
 Attraktives digitales Informationsangebot für Bürger*innen und Besucher*innen
 Indirekte Maßnahme
 Ökonomie: Eher neutral
 Soziales: Eher neutral
 Ökologie: Eher neutral



Flankierende Maßnahmen

- 4.3.3.2 Taktverdichtung im ÖPNV,
- 4.5.2.1 Parkraummanagementkonzept,
- 6.1.1.7 Nachhaltigkeit in der städtischen Smart-City Strategie

2.2.5. Nachhaltig leben

Nachhaltig leben - Sofortmaßnahmen

| | |
|----------|---------------------------------------|
| 5.2.1.1. | Beratungsangebote der Wohnraumagentur |
|----------|---------------------------------------|

Nachhaltig leben - Leitprojekte

| | |
|----------|-----------------------------|
| 5.1.2.1. | Aufbau eines Ernährungsrats |
|----------|-----------------------------|

| | |
|----------|--|
| 5.1.2.2. | Stärkung nachhaltiger Nutzungsangebote |
|----------|--|

| | |
|----------|---|
| 5.1.3.1. | Innovationsplattform Konsum und Ernährung |
|----------|---|

| | |
|----------|----------------|
| 5.2.1.2. | Stromsparcheck |
|----------|----------------|

| | |
|----------|---|
| 5.3.2.1. | Konzept für klimaschonende Freizeitangebote |
|----------|---|

Beratungsangebote der Wohnraumagentur



Handlungsfeld

Nachhaltig Leben

Projektnummer

5.2.1.1

Priorität

Leitprojekt und
Sofortmaßnahme

Projektname (Langfassung)



Beratungsangebot zu suffizienten und gemeinschaftlichen Wohnformen



Projektbeschreibung

Die Wohnraumagentur der Stadt Göttingen bietet ein umfassendes Beratungsangebot zum suffizienten und gemeinschaftlichen Wohnen an.

Das Beratungsangebot umfasst dabei folgende Bausteine:

- Orientierungsberatung für Bürger*innen mit großer Fläche zu verschiedenen Optionen des Teilens oder Verkleinerns (suffizientes Wohnen), z.B. durch Umbau, Umzug oder Untervermietung
- Orientierungsberatung für Haushalte mit Platzbedarf durch Haushaltsvergrößerung oder Arbeitssituation zu Optionen des flächensparenden Wohnens ("Platz schaffen ohne Neubau")
- architektonische Erstberatung zum flächensparenden Wohnen
- Beratungen für gelungenes Zusammenleben (Workshops und Einzelberatungen zu Vorstellungen des Zusammenlebens und Konfliktmanagement in neuen Wohnkonstellationen)
- Gruppenberatung für Erstinteressierte an gemeinschaftlichen Wohnformen
- Orientierungs- und Fachberatung für Wohninitiativen (Fachberatung zu Finanzierung, Rechtsform, Projektentwicklung, Pflegekonzepten)

Ziele des Projekts

Abbau von Barrieren für gemeinschaftliches und suffizientes Wohnen

Rahmenbedingungen



Initiator*in/Projektträger*in

Stadt Göttingen: Wohnraumagentur

Zielgruppe(n)

Wohninitiativen,
Paare und Singles in der zweiten Lebenshälfte,
Menschen mit hohem Platzbedarf durch die
Arbeitssituation oder Haushaltsvergrößerung,
Bau- und Wohnungsunternehmen,
Zivilgesellschaftliche und öffentliche
Akteur*innen



Akteur*innen

Stadt Göttingen,
Architektenkammer, externe Fachberater*innen



Handlungsschritte

1. Start der Beratungsangebote
2. Evaluation und Weiterentwicklung

Zeitraumen/Projektdauer

Beratung zu gemeinschaftlichem Wohnen
(fortlaufend)

Beratung zu suffizientem Wohnen (gefördert bis
03/2022)



Erfolgsindikatoren / Meilensteine

Anzahl der Wohninitiativen / der
umgesetzten Projekte
Anzahl der beratenden Personen

Personalbedarf

Eine halbe Stelle



Sachkosten

120.000 €

Finanzierungsansatz

-



Endenergieeinsparungen (MWh/a)

-

THG-Einsparungen (t/a)

900 t/a

Weitere Wirkungen

Reduzierung des Wohnraummangels, Schaffung lebendiger solidarischer Nachbarschaften, Förderung selbstbestimmten Wohnens

Indirekte Maßnahme

Ökonomie: Eher neutral

Soziales: Eher positiv

Ökologie: Eher neutral



Flankierende Maßnahmen

1.4.1.1 Modellquartier integrierte Quartiersentwicklung

Aufbau eines Ernährungsrates



| Handlungsfeld | Projektnummer | Priorität |
|------------------|---------------|-------------|
| Nachhaltig Leben | 5.1.2.1 | Leitprojekt |

Projektname (Langfassung)



Etablierung eines Ernährungsrates für die Stadt Göttingen



Projektbeschreibung

Der Bereich Landwirtschaft und Ernährung verursacht einen Großteil der weltweiten CO₂-Emissionen. Um auf kommunaler Ebene etwas in diesem Bereich zu verändern, benötigt es für die Stadt Göttingen angepasste Lösungen, um ein regionales und ökologischeres Ernährungssystem zu schaffen. Dafür müssen lokale Akteur*innen aus Landwirtschaft, Lebensmittelproduktion und -handel, Bildung, Gemeinschaftsverpflegung, Medizin, Land- und Stadtentwicklung an einen Tisch kommen, miteinander sprechen, Strategien entwickeln und diese umsetzen.

Ziele des Projekts

Das Ziel des Projekts ist das Zusammenbringen/ Bündeln der Akteur*innen des regionalen Ernährungssystems in einem partizipativen Prozess und die Etablierung eines Gremiums (Ernährungsrat) und verschiedener/mit thematischen Arbeitskreise/n. In diesen sollen Menschen aus der Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Politik, Verwaltung etc. in den Dialog kommen und Strategien entwickeln und umsetzen, die ein regionales, klimafreundliches und sozial verträgliches Ernährungssystem schaffen.

Einzelne Etappenziele sind dabei u.a. die Etablierung weiterer Direkt- und Regionalvermarktungsstrukturen, der Ausbau ökologischer Landwirtschaft und Erarbeitung einer gemeinsamen Ernährungsbildungsstrategie.

Rahmenbedingungen

Hemmnisse und Risiken:

Dadurch, dass dieser Bereich viele Akteur*innen umfasst, die wiederum unterschiedliche Interessen haben,/ Durch die hohe Interessens- und Wissensdiversität der Akteur*innen ist der Dialog und die Entwicklung einer Strategie zeitaufwendig. Jedoch haben wir bereits begonnen diese Akteur*innen zusammenzubringen/führen und gemeinsame Ziele auf dem Weg zu einem besseren/nachhaltigeren Ernährungssystem in Göttingen zu entwickeln. (Stand Januar 2021)

Stärken und Chancen:

- Gemeinsam entwickelte Lösungen sind nachhaltig, da "alle" mitentscheiden
- Das breite Wissen kann mit einbezogen werden (Keine Entscheidungen aus dem Elfenbeinturm)
- Es gibt viele Initiativen, Unternehmen, städtische Strukturen (bspw. Göttinger Küchenbetriebe), die viel Wissen haben und die durch/bessere Vernetzung einen größeren/großen Einfluss auf Göttingen hätten



Initiator*in/Projektträger*in

Initiative Ernährungsrat Göttingen i.G.
(Gründung eines gemeinnützigen Vereins durch die Initiator*innen ist in Arbeit)

Zielgruppe(n)

Göttinger Stadtgesellschaft



Akteur*innen

- Ziegenhof Landolfshausen
- Wochenmarkt e. V.

- Veggietag-Initiative
- Bündnis nachhaltige Mensa
- Tafel Göttingen
- Slowfood Göttingen
- Slowfood-Youth Göttingen
- EPIZ Göttingen
- weitere Akteur*innen



Handlungsschritte

- Genauere Bestandsaufnahme
- Entwicklung von Strategien in den Teilbereichen Gemeinschaftsverpflegung, Regionale Wertschöpfungsketten und Ernährungsbildung
- Umsetzung der Strategien in Kooperationsprojekten

Zeiträumen/Projektdauer

dauerhaft



Erfolgsindikatoren / Meilensteine

Beispiele: Anzahl umgesetzter Projekte, installierte Leistung, Anzahl erreichte Personen

Personalbedarf

-



Sachkosten

-

Finanzierungsansatz

-



Endenergieeinsparungen (MWh/a)

-

THG-Einsparungen (t/a)

0 t/a

Weitere Wirkungen

Eine regionales, ökologisches und faires Ernährungssystem wirkt sich nicht nur positiv auf den Klimawandel, sondern auch auf die Lebensqualität und Gesundheit der Göttinger*innen, auf den Verbrauch von Ressourcen sowie die soziale und ökologische Gerechtigkeit der globaler Wertschöpfungsketten aus.

Indirekte Maßnahme

Ökonomie: Eher neutral

Soziales: Eher neutral

Ökologie: Eher positiv



Flankierende Maßnahmen

5.1.2.2 Stärkung nachhaltiger Nutzungsangebote, verschiedene Projekte der beteiligten Akteur*innen

Stärkung nachhaltiger Nutzungsangebote



Handlungsfeld

Nachhaltig Leben

Projektnummer

5.1.2.2

Priorität

Leitprojekt

Projektname (Langfassung)



Stärkung nachhaltiger Nutzungsangebote für Bürger*innen



Projektbeschreibung

Konzept zur Stärkung und Unterstützung von gemeinwohlorientierten Initiativen und Unternehmungen zur Schaffung und Stärkung nachhaltiger Nutzungsangebote für Bürger*innen, Konsument*innen/Prosument*innen, Gastronomie und Einzelhandel Ansätze könnten sein

- Klimafreundliche Logistik (z.B. Wochenmarkt-Lieferservice, nachhaltiger Göttinger Lieferdienst für Waren aus Gastronomie und Einzelhandel)
- Vermeidung von Verpackungsmüll (z.B. Initiative für den Einsatz von Mehrwegverpackungen für Außerhaus-Lieferungen, Veranstaltungsmanagement mit Zero-Waste-Konzepten, Unterstützung von Reparatur-Cafés)
- suffiziente Sharing-Angebote (z.B. Ausbau von Werkzeugbibliotheken, gemeinschaftlich genutzte Werkstätten)
- Initiativen zur Stärkung ökologischer und solidarischer Landwirtschaft, Angebote für nachhaltige Ernährung, Vermeidung von Lebensmittelabfällen

Ziele des Projekts

Stärkung bestehender und Unterstützung neuer gemeinwohlorientierter Initiativen aus dem Bereich klimaschonender Konsum und Ernährung

Erhöhung der regionalen Wertschöpfung

Rahmenbedingungen

In diversen Bereichen gibt es bereits Göttinger Initiativen mit großem Klimaschutzpotential, die sich allerdings noch weitgehend im Nischenstadium befinden (z.B. Lastenradinitiative, LeilaLiefert, FairCup, mehrere solidarische Landwirtschaften, Urbanes Gärtnern, Reparatur-Cafés, Bibliothek der Dinge uvm.). Um größere Breitenwirksamkeit zu entfalten, müssen die Angebote attraktiver und sichtbarer werden, wozu es oft gezielter Unterstützung bedarf (z.B. flankierende Öffentlichkeitsarbeit, personelle oder finanzielle Ressourcen, bessere Ausstattung und Räumlichkeiten)

Um erfolgsversprechende Projekte aktiv unterstützen zu können, sind neben ideeller Förderung (z.B. im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit) ggf. auch unterstützende Projektwerkstätten, Anschubfinanzierungen, investive Förderungen, befristete Raummieten o.ä. nötig, die im Rahmen des Klimafonds bereitgestellt werden könnten.



Initiator*in/Projektträger*in

Stadt Göttingen: Referat für Nachhaltige Stadtentwicklung

Zielgruppe(n)

Göttinger Stadtgesellschaft, Besucher*innen der Stadt Göttingen



Akteur*innen

Stadt Göttingen, städtischen Eigenbetriebe und Unternehmen, zivilgesellschaftliche Initiativen, gemeinwohlorientierte Start-Ups und Unternehmen



Handlungsschritte

1. Erarbeitung eines Konzepts mit Beteiligung interessierter Akteur*innen
2. Kontinuierliche Begleitung und Unterstützung (z.B. Öffentlichkeitsarbeit, Organisation von Räumlichkeiten, Starthilfe)

Zeitraumen/Projektdauer

- 1.: 1 Jahr
- 2.: dauerhaft



Erfolgsindikatoren / Meilensteine

Zahl der unterstützten, geförderten und umgesetzten Projekte

Personalbedarf

Eine Drittel Stelle



Sachkosten

-

Finanzierungsansatz

-



Endenergieeinsparungen (MWh/a)

-

THG-Einsparungen (t/a)

180 t/a

Weitere Wirkungen:

Förderung zivilgesellschaftlichen Engagements

Erhöhung der regionalen Wertschöpfung

Förderung von innovativen und nachhaltigen Ansätzen in Unternehmen und StartUps ([Wirtschaftsförderung 4.0](#))

Indirekte Maßnahme

Ökonomie: Eher neutral

Soziales: Eher positiv

Ökologie: Eher positiv



Flankierende Maßnahmen

- 5.1.2.3 „Klimashoppen – Göttingen genießt bewusst“
- 5.1.3.1 Innovationsplattform Konsum und Ernährung,
- 6.1.1.2 Klimafonds Göttingen,
- 6.1.3.1 Verstetigung von Projektwerkstätten,
- 6.2.2.2 Förderung von Klimaschutz-Aktionen

Innovationsplattform Konsum und Ernährung



Handlungsfeld

Nachhaltig Leben

Projektnummer

5.1.3.1

Priorität

Leitprojekt

Projektname (Langfassung)



Göttinger Innovationsplattform Konsum und Ernährung



Projektbeschreibung

Die Maßnahme zielt darauf ab, neue Wege für klimaschonenden Konsum- und Ernährung zu fördern und diese in die Breite zu tragen. Die Plattform bündelt hierzu Wissen und vermittelt Gelegenheiten zum Kennenlernen, zum Ausprobieren, zum Erfahrungsaustausch sowie der Weiterentwicklung von Angeboten und Lösungen.

Lösungen sind hierbei nicht Ergebnis eines geschlossenen, internen Entwicklungsprozesses. Vielmehr wird die Lösungskompetenz unterschiedlicher Akteursgruppen in Göttingen aktiv gebündelt. Der Vorteil: Die Teilnehmer*innen profitieren vom Austausch, lernen voneinander, Lösungen werden integriert bearbeitet und die Flexibilität im Denken neuer Lösungswege bleibt erhalten. Ergebnisse des Prozesses werden im Sinne einer vorbereitenden Projektentwicklung qualifiziert.

Die Innovationsplattform „Konsum und Ernährung“ bringt hierzu Konsument*innen (privat und gewerblich), Multiplikator*innen (Organisationen, Akteur*innen der Stadtgesellschaft) und Anbieter*innen von nachhaltigen und klimaschonenden Produkten im Bereich „Konsum und Ernährung“ zusammen. Die Plattform wird in Form eines „Marktplatzes“ sowohl webbasiert als auch in jährlichen Veranstaltungen als Präsenztermin durchgeführt (z.B. im Rahmen des Klimaschutz-Marktes bei den Klimaschutz-Tagen). Als begleitende Maßnahme und Grundlage für die Entwicklung der Plattform werden zunächst die Anbieterstruktur in Göttingen sowie die Kundenbedürfnisse analysiert. Die Plattform hat folgenden Nutzen:

- Konsument*innen erhalten mit der Plattform konkrete Informationen, Wissen und Testangebote für klimaschonenden Konsum und Ernährung. Hierzu können Bewertungen zu Angeboten und Verhaltensweisen eingebracht werden und persönliche Nutzungserfahrungen.
- Multiplikator*innen bringen räumliche und zeitliche Gelegenheiten ein, um Angebote z.B. als Reallabore in die Umsetzung zu bringen. Hierzu gehören z.B. Veranstaltungen, Events oder Mitmachangebote (z.B. in einem Veranstaltungskalender).
- Anbieter*innen bringen Ideen, Produkte und Dienstleistungen ein. Sie bieten Möglichkeiten des Ausprobierens und Testens und geben Wissen weiter.

Die Teilnehmer*innen treten auf dem Marktplatz in „Verhandlungen“ über Ideen, gemeinsame Engagements und Projekte, tauschen sich über Forschungs- und Lösungsansätze aus, die in die Umsetzung gebraucht werden sollen. Es geht um „Gute Geschäfte“ für alle Beteiligten, die mit einem Mehrwert verbunden sind: Unterstützung und Engagement, Kompetenzen, Infrastruktur, Kenntnisse, Wissen und Personal.

Ziele des Projekts

Aktivierung und Qualifizierung von Konsument*innen (privat und gewerblich), klimaschonende Konsum- und Ernährungsweisen in die Breite tragen, lokale Anbieter*innen nachhaltiger Angebote unterstützen und fördern, den Bekanntheitsgrad steigern

Rahmenbedingungen

Im Bereich Konsum und Ernährung gibt es eine Vielzahl kleiner, alltäglicher Handlungen und Konsumententscheidungen, die in ihrer Summe ein großes Potenzial für Klimaschutz und Ressourcenschonung im Alltag ergeben. Gleichzeitig gibt es Unsicherheiten über die tatsächliche Wirkung sowie die Qualität von Angeboten und Dienstleistungen. Hierzu ist es erforderlich, Konsument*innen zu informieren, Anbieter*innen in Bezug auf die Bedürfnisse ihrer Kund*innen in Bezug auf Klimaschutz und Nachhaltigkeit zu sensibilisieren sowie Gelegenheiten zum Testen und ausprobieren zu schaffen. Schließlich geht es darum, die Erfahrungen durch Multiplikator*innen in die Breite zu tragen.



Initiator*in/Projektträger*in

Stadt Göttingen: Referat für Nachhaltige Stadtentwicklung

Zielgruppe(n)

Konsument*innen (privat und gewerblich), lokale Anbieter*innen aus dem Bereich Konsum und Ernährung, Multiplikator*innen



Akteur*innen

Handelnde Akteur*innen und Institutionen im Projekt: Beteiligte, Projektpartner*innen



Handlungsschritte

Durchführung Analyse und Marktforschung, Aufbau der webbasierten Plattform, Angebote für Veranstaltungen organisieren (Online und Präsenz)

Zeitraumen/Projektdauer

-



Erfolgsindikatoren / Meilensteine

Anzahl der Veranstaltungen, Reichweite der Plattformangebote

Personalbedarf

Eine drittel Stelle



Sachkosten

25.000 €

Finanzierungsansatz

-



Endenergieeinsparungen (MWh/a)

-

THG-Einsparungen (t/a)

120 t/a

Weitere Wirkungen

Durch die Maßnahme wird die wirtschaftspolitische Transformation im Bereich Konsum und Ernährung vorangetrieben, die regionale Wirtschaft gestützt und der Verbraucherschutz gestärkt.

Indirekte Maßnahme

Ökonomie: Eher neutral

Soziales: Eher positiv

Ökologie: Eher positiv



Flankierende Maßnahmen

- 5.1.2.1 Aufbau eines Ernährungsrats,
- 5.1.2.2 Stärkung nachhaltiger Nutzungsangebote,
- 5.1.2.3 „Klimashoppen – Göttingen genießt bewusst“

Stromsparcheck



Handlungsfeld

Nachhaltig Leben

Projektnummer

5.2.1.2

Priorität

Leitprojekt

Projektname (Langfassung)



Verstetigung und Ausweitung des Projekts Stromsparcheck



Projektbeschreibung

Mit dem Stromspar-Check erhalten private Haushalte mit geringem Einkommen eine kostenlose Energiesparberatung in der eigenen Wohnung. Außerdem erhalten die Teilnehmenden neue Stromspartartikel. Zudem gibt es einen 100 €-Gutschein für die Anschaffung eines neuen, energiesparenden Kühlgerätes.

Stromspar-Teams besuchen interessierte Kund*innen, dokumentieren den Strom- und Wasserverbrauch des Haushalts und analysieren das Nutzungsverhalten. Die Stromspar-Teams erstellen aus diesen Angaben eine individuelle Auswertung und berechnen die Einsparpotenziale. Jede Auswertung fließt in eine Projektdatenbank ein.

Bei einem zweiten Besuch erhält der Haushalt kostenlos sinnvolle Energie- und Wasserspartartikel sowie praktische Tipps für Einsparmöglichkeiten durch

Verhaltensänderungen, beispielsweise beim Heizen und Lüften, Kochen oder Waschen. Hinzu kommt unter Umständen ein 100-Euro-Gutschein für ein Kühlgerät, wenn der Haushalt sich zum Austausch seines alten „Stromfressers“ gegen ein effizientes Gerät entscheidet.

Der Stromspar-Check ist ein Angebot an Bezieher*innen von Arbeitslosengeld II, Sozialhilfe, Wohngeld oder Kinderzuschlag sowie an Personen, deren Einkommen oder Rente unterhalb der Pfändungsfreigrenze liegt. Die umfassend geschulten Stromspar-Teams bestehen aus ehemals langzeitarbeitslosen Menschen. In Göttingen wurden seit Projektbeginn 2014 mehr als 1.600 Beratungen durchgeführt.

Ziele des Projekts

Der Stromspar-Check verbindet Klimaschutz und Sozialpolitik, Beschäftigungsförderung und Umweltbildung. Durch Beratung und Soforthilfen sparen Haushalte mit geringem Einkommen Energiekosten. Der geringere Energieverbrauch hilft wiederum beim Klimaschutz, ehemals langzeitarbeitslose Menschen finden eine sinnvolle Arbeit und die Kommunen profitieren durch geringere Sozialausgaben bei den Kosten der Unterkunft.

Rahmenbedingungen

Das Projekt wird vom Deutschen Caritasverband e.V. und dem Bundesverband der Energie- und Klimaschutzagenturen Deutschlands e.V. koordiniert und im Rahmen der nationalen Klimaschutz-Initiative des Bundes in 150 Kommunen gefördert. Die aktuelle Förderperiode läuft bis März 2022. In Stadt und Landkreis Göttingen wird das Projekt von der Energieagentur Region Göttingen koordiniert und soll bei einer Verlängerung der Förderung weitergeführt werden.



Initiator*in/Projektträger*in

Energieagentur Region Göttingen e. V. (EARG)

Zielgruppe(n)

Haushalte mit niedrigem Einkommen



Akteur*innen

Wohlfahrtsverbände, Energieversorgungsunternehmen, Wohnungsbaugesellschaften und Verbraucherzentrale als Multiplikator*innen



Handlungsschritte

Verstetigung des Projekts

Zeitraumen/Projektdauer

Aktuelle Förderperiode bis 03/2022

Ausweitung des Projekts für die Stadt Göttingen
(bei Verlängerung der Förderung durch das BMU
und Bereitstellung der Ressourcen bei der
Energieagentur)

| | | |
|---|--|---|
|  | Erfolgsindikatoren / Meilensteine Zahl der durchgeführten Stromsparmchecks, Zahl der ausgezahlten Gutscheine eingesparte Energie und CO ₂ -Emissionen | Personalbedarf - |
|  | Sachkosten 35.000 € | Finanzierungsansatz - |
|  | Endenergieeinsparungen (MWh/a) - | THG-Einsparungen (t/a) 80 t/a |
| Weitere Wirkungen Sensibilisierung der Bürger*innen, Einbindung und Qualifizierung ehemaliger Langzeitarbeitsloser, Kostensenkungen und Zuschüsse für einkommensschwache Haushalte, Kostensenkungen für Kommune bei Unterkunftskosten Indirekte Maßnahme Ökonomie: Eher neutral Soziales: Eher positiv Ökologie: Eher neutral | | |
|  | Flankierende Maßnahmen 1.1.4.1 Kampagnen und Beratungen der Energieagentur, weitere: Informationsveranstaltungen, Beteiligung der Nachbarschafts- und Stadtteilzentren, Zusammenarbeit mit Wohnungsbaugesellschaften, Stadtwerke und Wohlfahrtsverbänden | |

Konzept für klimaschonende Freizeitangebote



Handlungsfeld

Nachhaltig Leben

Projektnummer

5.3.2.1

Priorität

Leitprojekt

Projektname (Langfassung)



Entwicklung eines Konzepts für klimaschonende Freizeitangebote



Projektbeschreibung

Freizeitwege sind für einen erheblichen Teil der Emissionen aus dem Verkehrssektor verantwortlich. Klimafreundliche Freizeitaktivitäten bzw. Freizeitangebote mit guter Rad- und ÖPNV-Anbindung bieten damit ein großes Einsparpotential.

Diese Maßnahme umfasst zunächst ein Konzept zur

- systematischen Prüfung der Erreichbarkeit von lokalen und regionalen Freizeiteinrichtungen durch klimaschonende Verkehrsmittel
- Untersuchung des vorhandenen Angebots an klimaschonenden Freizeitoptionen in der Region
- Untersuchung der mittel- bis langfristigen Klimawandelfolgen auf bestehende Freizeitangebote

mit konkreten Handlungsvorschlägen zur

- zur Verbesserung der Anbindung mit Verkehrsmitteln des Umweltverbunds
- Sicherung und Schaffung von attraktiven und zugleich klimaschonenden lokalen und regionalen Freizeitangeboten (z.B. Bildungsangebote, Jugendfreizeiten, Schulbauernhof)
- zur klimaschonenden Optimierung und klimaresilienten Anpassung vorhandener Angebote (z.B. Vermeidung von Emission, Anpassung an Hitzeereignisse oder Trockenphasen)
- Kommunikation klimaschonender Angebote in die Öffentlichkeit

Ziele des Projekts

Klimaschonende Freizeitgestaltung ermöglichen

Rahmenbedingungen



Initiator*in/Projektträger*in

N.N.

Zielgruppe(n)

Göttinger Stadtgesellschaft, Besucher*innen der Stadt Göttingen



Akteur*innen

Stadt Göttingen: unterschiedliche Organisationseinheiten (OE) der Stadt Göttingen, Tourismus e.V., DEHOGA, Kultur- und Bildungseinrichtungen, Stadtsportbund, Hochschulsport, Landkreis Göttingen, Projektbüro Südniedersachsen



Handlungsschritte

1. Konzepterarbeitung mit beteiligten Akteur*innen
2. Umsetzung der abgeleiteten Handlungsvorschläge aus dem Konzept

Zeitraumen/Projektdauer

- 1.: 1 Jahr
- 2.: dauerhaft



Erfolgsindikatoren / Meilensteine

Konzepterarbeitung
Umgesetzte Handlungsvorschläge aus dem Konzept

Personalbedarf

Eine viertel Stelle



Sachkosten

30.000 €

Finanzierungsansatz

-



Endenergieeinsparungen (MWh/a)

-

THG-Einsparungen (t/a)

10 t/a

Weitere Wirkungen

Stärkung des nachhaltigen lokalen und regionalen Tourismus

Attraktivitätssteigerung der Stadt für Familien, Stärkung des Wissenschafts- und Wirtschaftsstandorts, lokale und niedrigschwellige Angebote für Haushalte mit niedrigen Einkommen

Indirekte Maßnahme

Ökonomie: Eher neutral

Soziales: Eher neutral

Ökologie: Eher positiv



Flankierende Maßnahmen

2.2.6. Kommunale und zivilgesellschaftliche Transformation vorantreiben

| Kommunale und zivilgesellschaftliche Transformation vorantreiben | |
|--|--|
| 6.1.1.2. | Klimafonds Göttingen |
| 6.2.3.1. | Projektwerkstätten für Göttinger Schulen |

| Kommunale und zivilgesellschaftliche Transformation vorantreiben | |
|--|---|
| 6.1.1.1. | Etablierung Innovationsräume |
| 6.1.1.3. | Systemische Transformationsstrategie |
| 6.1.1.4. | Strategie zur Einflussnahme auf Rahmenbedingungen |
| 6.1.2.1. | Nachhaltigkeitsbericht der Stadt Göttingen |
| 6.1.3.1. | Verstetigung von Projektwerkstätten |
| 6.2.2.1. | Klimaschutz-Wettbewerb |

Klimafonds Göttingen



Handlungsfeld

Kommunale und zivilgesellschaftliche

Transformation

Projektnummer

6.1.1.2

Priorität

Leitprojekt und Sofortmaßnahme

Projektname (Langfassung)



Klimafonds Göttingen



Projektbeschreibung

Der Klimafonds Göttingen fördert über alle Handlungsfelder Investitionen und Innovationen zur Treibhausgasreduktion und zur Klimaanpassung in Göttingen. Die Höhe der Förderung für Maßnahmen zur Treibhausgasreduktion richtet sich nach den eingesparten oder kompensierten CO₂-Emissionen. Daraus ergeben sich Vorteile für Maßnahmen mit einem guten Verhältnis zwischen Investition und CO₂-Einsparung. Zudem wird durch die Kopplung der Förderhöhe an den CO₂-Preis eine direkte Konsequenz des eigenen Handelns deutlich. Der Klimafond besteht aus zwei Säulen:

CO₂ Einsparprämien für Investitionen: Göttinger Bürger*innen, Unternehmen und Organisationen erhalten für jede nachweislich eingesparte Tonne CO₂ eine Prämie in Höhe von 180 €/Tonne. Das Prämienprogramm fördert Investitionen in den Klimaschutz, die zu einer Reduktion der jährlichen Emissionen im energetischen Bilanzrahmen der Stadt Göttingen führen. Die Prämie orientiert sich an den Empfehlungen des Umweltbundesamtes in Bezug auf die ersparten Schäden für Mensch und Umwelt. Unternehmen weisen die Treibhausgaseinsparung auf Basis eines (vereinfachten) Energiemanagementsystems am Ende eines Jahres nach, verbunden mit der Beschreibung der dafür umgesetzten Maßnahmen. Privathaushalte mit Wohnsitz in Göttingen können das Prämienprogramm durch den Nachweis der durchgeführten Maßnahme auf Grundlage eines Maßnahmenkatalogs - unter Beachtung einer Bagatellgrenze - nutzen. Sofern Maßnahmen nicht im Katalog abgebildet sind, werden diese separat berechnet. Durch die Kopplung an den CO₂-Preis werden investive Maßnahmen in einer Bandbreite von ca. 3% bis 10% der Investitionssumme gefördert. Um eine hohe Dynamik bei der Inanspruchnahme zu erreichen, soll die Förderung in einem noch festzulegenden zeitlichen Rahmen sinken. Die Förderung könnte z.B. 2022 mit 180 €/Tonne starten und sich dann jedes Jahr bis 2030 um 10% verringern. Die Höhe der Investitionsförderung soll als Steuerungsinstrument in Abhängigkeit der Ergebnisse des Monitorings flexibel anpassbar sein. Sie soll dem Prinzip folgen: Je höher der Reduktionsbedarf pro Jahr, desto höher die Investitionsförderung für das Folgejahr. Um schnell eine hohe Reduktion an Treibhausgasen zu erzielen und so das CO₂-Budget Göttingens zu schonen, wäre für das erste Jahr ein Aufkauf von 5.000 Tonnen CO₂, entsprechend 900.000 €, empfehlenswert. Im zweiten Jahr müsste geschätzt eine maximale Summe von 10.000 Tonnen CO₂ aufgekauft werden.

Kompensationsfonds mit Innovationsprojekten In Göttingen: Göttinger Unternehmen aber auch Bürger*innen können zur Kompensation ihrer CO₂-Emissionen städtische CO₂-Zertifikate aus einem Klimafonds kaufen. Die eingenommenen Mittel können durch Sponsoring erhöht werden. Es werden ausschließlich lokale (Innovations-) Projekte zur CO₂-Einsparung gefördert.

Der Umfang des Fonds wird jeweils zu Jahresbeginn festgelegt und bestimmt sich aus den Projekten, die für das jeweilige Jahr bei dem Fonds „angemeldet“ werden. Gegen Ende eines jeden Jahres können Sonderaufrufe zur Unterstützung einzelner Projekte gestartet werden, die bis dahin noch nicht „ausfinanziert“ sind. Der Preis für ein Kompensationszertifikat orientiert sich an Marktpreisen (z.B. atmosfair) und wird bei der Förderung von Projekten auf z.B. 180 € pro Tonne durch die Stadt aufgestockt.

Ziele des Projekts

- Anreiz zur nachweislichen Reduktion von Treibhausgasemissionen setzen
- Eine inhärente Dynamik für sektorübergreifende Investitionen und Innovationen schaffen
- Das direkte Handlungspotenzial der Stadt Göttingen durch ein flexibel einsetzbares und skalierbares Steuerungsinstrument erhöhen
- Die regionale Wirtschaft und Strukturen stärken
- Den Finanzierungsaufwand auf mehrere Schultern verteilen
- Die Partizipation von Bürger*innen und Unternehmen verbessern
- Mit einem zentralen, handlungsfeldübergreifenden System Doppelförderungen vermeiden

Rahmenbedingungen

Mit dem in diesem Jahr eingeführten CO₂-Preis gibt es einen ersten Schritt, fossile Umweltschäden in die Wirtschaftlichkeitsberechnung einzubeziehen. Der Preis von 25 € pro Tonne ist dabei wahrscheinlich nicht ausreichend. Das Umweltbundesamt empfiehlt Kompensationskosten von 180€ pro Tonne CO₂. Durch die Internalisierung zu geringer fossiler Umweltschäden bei der Wirtschaftlichkeitsbetrachtung werden daher Investitionen gehemmt. Hier liegen Stärken der formulierten Maßnahme, indem sie die ökonomischen Konsequenzen der Treibhausgasreduktion durch die Förderhöhe verdeutlicht.

| | | |
|---|--|---|
|  | Initiator*in/Projektträger*in Stadt Göttingen | Zielgruppe(n) Göttinger Stadtgesellschaft (u. a. Bürger*innen, Unternehmen, Organisationen mit Sitz in Göttingen) |
|  | Akteur*innen Stadt Göttingen | |
|  | Handlungsschritte <ul style="list-style-type: none"> • Konzept und Instrumente ausarbeiten • Haushaltsmittel einstellen • Organisation des Klimafonds einrichten • Kommunikation des Angebots | Zeitraumen/Projektdauer - |
|  | Erfolgsindikatoren / Meilensteine Anzahl der geförderten Projekte Fördersumme je Projekt Verkauf von Kompensationszertifikaten | Personalbedarf Eine dreiviertel Stelle |
|  | Sachkosten 8.100.000 € | Finanzierungsansatz - |



Endenergieeinsparungen (MWh/a)

-

THG-Einsparungen (t/a)

5,13 tT/a

Weitere Wirkungen

Die Maßnahme fördert die Umsetzung von Investitionen und Innovationen in Göttingen und hat damit eine positive Wirkung auf die regionale Wertschöpfung. Die Möglichkeit zur Beteiligung und Einlage von Geld in den Fonds fördert die Identifikation der Göttinger Bürger mit dem Ziel der Klimaneutralität.

Direkte Maßnahme

Ökonomie: Eher positiv

Soziales: Eher positiv

Ökologie: Eher positiv



Flankierende Maßnahmen

6.1.1.5 Steuerung Klima-Budget

Querschnittsprojekt zu allen sieben Handlungsfeldern

Projektwerkstätten für Göttinger Schulen



Handlungsfeld

Kommunale und zivilgesellschaftliche

Transformation

Projektnummer

6.2.3.1

Priorität

Leitprojekt und Sofortmaßnahme

Projektname (Langfassung)



Projektwerkstätten: Schulen für den Klimaschutz



Projektbeschreibung

Es gibt bereits verschiedene Kooperationen und Projekte mit städtischen Schulen:

- seit 2010 gibt es Energieeinsparprojekte an derzeit 22 Schulen
- das gemeinsame Projekt mit dem OHG und der Universität "OHG an Zukunft - Klimawandel in Göttingen?! FORSCHERfragen"
- die Errichtung der PV-Anlage für die IGS
- weitere Projekte

Einige Göttinger Schulen engagieren sich bereits aktiv im Umwelt- und Klimaschutz. Die Auszeichnung Umweltschule wurde an mehreren Schulen ausgehändigt.

Inzwischen mehrten sich Anfragen von Schulen bei der Stadt Göttingen, sei es bei der Unterstützung von Projekten (Beispiel: Einrichtung einer Schüler*innenfirma, die PV-Anlagen auf städtischen Dächern bauen will) oder bei der Einbeziehung im Unterricht (Vorstellung der städtischen Klimaschutz-Aktivitäten). Auch die F4F-Bewegung ist in Göttingen sehr engagiert. Für die Kinder und Jugendlichen von heute ist also Klimaschutz wichtiger denn je.

Ziel der Projektwerkstatt ist es, das Engagement der Schulen zu bündeln.

Mit folgenden Fragestellungen wird ein Konzept für die Projektwerkstatt ausgearbeitet:

- Wie können die Göttinger Schulen konkret ihre CO₂-Emissionen im Gebäudeenergieverbrauch und im Mobilitätsbereich verringern?
- Wie kann das Thema Göttinger Klimaschutz in die Lehrinhalte einfließen?
- Wie können Schüler*innen-Klimaschutzprojekte von Seiten der Stadt unterstützt werden?
- Gibt es bereits Vorbildprojekte, die andere Schulen nachmachen können?
- Gibt es bereits Ideen oder Projekte, die Unterstützung im Umsetzungsbereich benötigen.
- Inwieweit können die Klimaschutz-Tage genutzt werden?
- Schüler*innen als Botschafter für jüngere Schüler*innen: Vernetzung Grundschulen mit weiterführenden Schulen
- Wie können die Themen von Fridays for Future in die konkrete Umsetzungsebene transportiert werden?

Ziel der Durchführung von mehreren Werkstatt-Tagen ist:

- die Vernetzung der Schulen
- die Vorstellung bereits durchgeführter Projekte
- die Ideenentwicklung für eigene Projekte
- die Einbindung in die Klimaschutz-Tage

- Klimaschutz im Unterricht: Vorstellung und Austausch der bisherigen Unterrichtaktivitäten
- Wie können Göttinger Klimaschutz-Themen regelmäßig in der Unterricht eingebaut werden

Ziele des Projekts

- Mitgestaltungsmöglichkeit bei der Erreichung der Göttinger Klimaschutz-Ziele
- Vernetzung der Schulen
- Bekanntmachung bereits bestehende Projekte
- Unterstützung bei Klimaschutz-Projekten
- Von der Theorie in die Praxis
- Multiplikatoreneffekt

Rahmenbedingungen



Initiator*in/Projektträger*in

Stadt Göttingen: Referat für Nachhaltige Stadtentwicklung

Zielgruppe(n)

Göttinger Schulen mit Schüler*innen, Lehrkräften, Eltern, Hausmeister*innen



Akteur*innen

Schüler*innen, Lehrkräfte



Handlungsschritte

1. Konzeptionierung
2. Durchführung von 5 Workshops
3. Unterstützung bei der Durchführung der Maßnahmen

Zeiträumen/Projektdauer

12 Monate (1 Schuljahr)



Erfolgsindikatoren / Meilensteine

Teilnehmende Schulen
Umgesetzte Projekte
Erreichte Schüler*innen, Lehrkräfte
Erfolgsindikatoren der jeweiligen Projekte

Personalbedarf

Eine halbe Stelle



Sachkosten

10.000 €

Finanzierungsansatz

-



Endenergieeinsparungen (MWh/a)

-

THG-Einsparungen (t/a)

-

Weitere Wirkungen

Angewandtes Lernen im Bereich Energie, Klimaschutz und Projektmanagement, Erfahrung Selbstwirksamkeit von Schüler*innen, Multiplikator-Effekte (z.B. Eltern, Freund*innen)

Indirekte Maßnahme

Ökonomie: Eher neutral

Soziales: Eher positiv

Ökologie: Eher neutral



Flankierende Maßnahmen

- 6.1.3.1 Verstetigung von Projektwerkstätten,
- 6.2.1.1 Fortführung der Klimaschutz-Tage,
- 6.2.3.2 Göttinger Schulen sparen Energie

Etablierung Innovationsräume



| Handlungsfeld | Projektnummer | Priorität |
|---|---------------|-------------|
| Kommunale und zivilgesellschaftliche Transformation | 6.1.1.1 | Leitprojekt |

Projektname (Langfassung)



Etablierung Innovationsräume



Projektbeschreibung

Die Maßnahme zielt darauf ab, systematisch über alle Handlungsfelder hinweg Räume, Projekte und Gelegenheiten für Innovationen zu identifizieren und zu fördern. Hierzu führt die Stadt Göttingen ein Innovationsmanagement ein. Aufgaben sind die Identifikation und Förderung von Ideen, die Vernetzung von Akteur*innen, die Unterstützung bei der Suche und Initiierung von Modellräumen sowie die Förderung des Lernens voneinander. Hierzu werden verschiedene Formate durchgeführt. Die Formate dienen dazu, Akteur*innen der Bürgergesellschaft, Anbieter*innen und Entscheider*innen zusammenzubringen. Ideen werden vorgestellt, diskutiert und konkretisiert. Lösungen sind nicht Ergebnis eines geschlossenen, internen Entwicklungsprozesses. Vielmehr wird die Lösungskompetenz der Gruppe aktiv gebündelt. Der Vorteil: Die Teilnehmer*innen profitieren vom Austausch, lernen voneinander, Lösungen werden integriert bearbeitet und die Flexibilität im Denken neuer Lösungswege bleibt erhalten. Ergebnisse des Prozesses werden im Sinne einer vorbereitenden Projektentwicklung qualifiziert. Formate sind z.B.:

- **Kollaborationsplattform:** Ziel ist es, den regelmäßigen Austausch mit den Pionieren des Wandels zu fördern. Die Kollaborationsplattform dient als digitaler Marktplatz, um Entscheider*innen und Anbieter*innen zusammenzubringen. Sie ist Austauschplattform, Ort der Zusammenarbeit und Instrument für den Informations- und Wissensaustausch.
- **Umsetzungsworkshops:** Anbieter*innen und Akteure*innen der Stadtgesellschaft werden zusammengebracht, die Forschungs- und Modellprojekte (Reallabore) in die Umsetzung bringen wollen. Anbieter bringen energie- und ressourcenschonende Produkte und Dienstleistungen im Göttinger Kontext ein, die Akteur*innen der Stadtgesellschaft liefern räumliche und zeitliche Gelegenheiten, um diese als Reallabore in die Umsetzung zu bringen.
- **Projektwerkstätten:** Die Projektwerkstätten sind ein Beteiligungsformat für die engagierte Bürgerschaft. Die Projektwerkstätten dienen dazu, Projektideen zu entwickeln und schrittweise die Umsetzung vorzubereiten.

Arbeitsschritte für die Umsetzung sind:

- **Den Klimaplan 2030 mit Leben füllen:** Vor dem Hintergrund der strategischen Entwicklungsziele des Klimaplan 2030 werden Leitprojekte und mögliche Innovationsräume zusammengeführt. Hierzu werden Innovationsräume gezielt identifiziert.
- **Verbündete Zusammenbringen:** Projektpat*innen aus der Verwaltung, der Wissenschaft oder der Stadtgesellschaft bringen Träger*innen und Beteiligte

möglicher Innovationsprojekte frühzeitig zusammen, Ideen werden entwickelt und konkretisiert.

- *Eine kraftvolle Vision entwickeln: Vor dem Hintergrund der Ideen werden erste Prototypen entworfen, die Machbarkeit geprüft und die Wirksamkeit der Innovationen eingeschätzt.*
- *Gemeinsam an der Zukunft arbeiten: Die Innovationsräume werden im Sinne von Modellprojekten konkret geplant und umgesetzt. Projekte, die in die Umsetzung gelangen, können durch den geplanten KlimaFonds der Stadt Göttingen gefördert werden.*
- *Lernen unterstützen: Die Erfahrungen aus den Modellprojekten werden evaluiert und die Ergebnisse kommuniziert.*
- *Schritt aus der Nische gehen: Aus den Erfahrungen wird gelernt. Der Kreis der Akteur*innen für die Vervielfältigung wird erweitert und Menschen zum Mitmachen und wiederholen qualifiziert.*

Ziele des Projekts

Die Maßnahme unterstützt bei der Umsetzung konkreter Innovationsprojekte. Ziel ist die Realisierung von mindestens drei Innovationsprojekten je Handlungsfeld bis 2030.

Rahmenbedingungen

Gesellschaftliche Transformationsprozesse beginnen mit veränderungsbereiten Menschen und benötigen Raum für Innovation. Innovationen, die sich durchsetzen, schaffen den Schritt in die Breite Anwendung und wirken systemverändernd auf die bestehenden Strukturen und Verhaltensweisen. Damit ist der Ausgangspunkt für eine nachhaltige Transformation gelegt.

Initiator*in/Projektträger*in



Stadt Göttingen

Zielgruppe(n)

Projektinitiator*innen und Projektträger*innen

Akteur*innen



Stadt Göttingen,
Stadtwerke Göttingen AG,
Energieagentur Region Göttingen e. V. (EARG),
Gesellschaft für Wirtschaftsförderung und Stadtentwicklung Göttingen mbH (GWG),
weitere städtische Eigenbetriebe und Unternehmen,
Forschungs- und Bildungseinrichtungen (u. a. Hochschulen),
Göttinger Stadtgesellschaft



Handlungsschritte

Die Umsetzung der Maßnahme gliedert sich in die drei Phasen "Innovationsräume schaffen und fördern, Lösungen testen und verbessern, Erreichbarkeit verbessern.

Zeitraumen/Projektdauer

-



Erfolgsindikatoren / Meilensteine

Anzahl umgesetzte Innovationsraumprojekte

Personalbedarf

Eine halbe Stelle



Sachkosten

50.000 €

Finanzierungsansatz

-



Endenergieeinsparungen (MWh/a)

-

THG-Einsparungen (t/a)

-

Weitere Wirkungen

Als Querschnittsmaßnahme bildet die Maßnahme die Klammer für Innovationsprojekte in allen Handlungsfeldern. Sie ist von besonderer strategischer Bedeutung um die nachhaltige Transformation Göttingens insgesamt voranzutreiben.

Indirekte Maßnahme

Ökonomie: Eher positiv

Soziales: Eher neutral

Ökologie: Eher neutral



Flankierende Maßnahmen

- 1.1.1.1 Modellquartier energetische Bestandssanierung KfW 432,
- 1.2.1.1 Modellquartier im Neubau,
- 1.3.1.1 Modell klimafreundliches Gewerbegebiet,
- 1.4.1.1 Modellquartier integrierte Quartiersentwicklung
- 1.4.2.1 Modellquartier Klimaschutz im historischen Gebäudebestand
- 5.1.2.2 Stärkung nachhaltiger Nutzungsangebote
- 5.1.3.1 Innovationsplattform Konsum und Ernährung,
- 6.1.1.3 Systemische Transformationsstrategie
- 6.1.3.1 Verstärkung von Projektwerkstätten

Systemische Transformationsstrategie



| Handlungsfeld | Projektnummer | Priorität |
|---|---------------|-------------|
| Kommunale und zivilgesellschaftliche Transformation | 6.1.1.3 | Leitprojekt |

Projektname (Langfassung)



Systemische Transformationsstrategie für Göttingen



Projektbeschreibung

Die Transformation der Stadtgesellschaft zur Klimaneutralität muss als eine systemische Aufgabe von Stadt, Bürgern und Unternehmen und als agiler Prozess begriffen werden. Transformation meint hier die zielgerichtete, gewünschte strukturelle Veränderung der Stadt durch die Veränderung von:

- Relevanten kommunalen Infrastrukturen und Rahmenbedingungen auf Ebene der kommunalen Selbstbestimmung,
- Werteeinstellungen und Konsummustern auf Ebene der Stadtgesellschaft,
- Produkten und Angeboten für mehr Energie- und Ressourcenschonung.

Handlungsebenen sind dabei die Aktivierung, Qualifizierung und Multiplikation klimaschonenden Verhaltens in der Gesamtgesellschaft. Die Governance (Steuerung durch Akteur*innen) des gesellschaftlichen Wandels setzt dabei einen systemischen Ansatz voraus. Im Mittelpunkt der Transformationsstrategie stehen drei Fragen:

- Wie kann die Stadt den Transformationsprozess aktiv begleiten und fördern?
- Wie können Unternehmen die nachhaltige Entwicklung vorantreiben?
- Wie kann die Zivilgesellschaft erreicht und mitgenommen werden?

Im Rahmen der Maßnahme soll eine Transformationsstrategie für Göttingen erarbeitet werden. Folgende Aspekte sollen im Rahmen der Strategie entwickelt und bearbeitet werden:

- Die Ziele umfassender ausrichten: Was bedeutet das Ziel der Transformation neben der Frage der Klimaneutralität? Welche weiteren Nachhaltigkeitsziele sollen im Rahmen der Strategie bearbeitet werden?
- Mit Überzeugungskraft agieren: Lebensnahes Argumentationsset „ohne CO₂“ für Entscheidungsträger*innen entwickeln und kommunizieren.
- Passende Strukturen schaffen: Den eigenen Handlungsrahmen und die Grenzen des Handelns erkennen, Anreize und Restriktionen für Beschleunigung richtig einsetzen.
- An den richtigen Stellen anpacken: (Sofort) Maßnahmen über alle Handlungsfelder im Zusammenspiel der Akteur*innen schnell und erfolgreich in die Breite tragen. => Über alle Handlungsfelder Maßnahmen mit großer Hebelwirkung identifizieren, Push- und Pull-Effekte der Umsetzung identifizieren und nutzen
- Kompensation klug einsetzen: Ergänzende Maßnahmen der Kompensation in Kombination mit Reduktions- und Vermeidungsmaßnahmen einsetzen.
- Rasch ins Tun kommen: Vor dem Hintergrund des engen zeitlichen Umsetzungskorridors müssen alle Strategien und Maßnahmen im Hinblick auf ihre kurzfristige Umsetzbarkeit und das realistische Umsetzungspotenzial auf den Prüfstand gestellt werden.

- *Organisationen und Menschen in Bewegung bringen: Sich selbst verstärkende Multiplikatoreneffekte in der Entscheidungs- und Verhaltensänderung fördern um den Transformationsprozess zu beschleunigen.*
- *Innovationsnischen nutzen: Möglichkeiten des Testens und Ausprobierens in allen Bereichen (z.B. Wohnen, Arbeiten, Energie, Konsum, Ernährung, Mobilität und Klimaanpassung) bilden die Basis für Innovation und den schnellen Ausbau. => z.B. Reallabore ausbauen*
- *Transparent kommunizieren und die Akzeptanz überprüfen: Transparenz über Handeln und Wirkung herstellen, Wahrnehmung der Strategien und Maßnahmen erfassen, Präferenzen setzen und ggf. nachjustieren.*
- *Die Strategie beschreibt damit eine aktive Rolle der Stadt als Akteurin und Vorbild, um positive Rahmenbedingungen für die Transformation der Stadtgesellschaft zu schaffen und möglichst vielen Bürgern sowie Unternehmen ressourcen- und klimaschonendes Verhalten zu ermöglichen.*

Ziele des Projekts

Ziel der Transformationsstrategie ist es, die Prozessschritte der Transformation mit ihren Handlungsebenen und Instrumenten zu entwickeln und die Umsetzung einzuleiten. Die Gestaltung der Rahmenbedingungen ist geprägt von einer Offenheit gegenüber Innovationen – das Ziel ist es, diese wahrnehmbar zu machen.

Rahmenbedingungen

*Transformation als kommunale Managementaufgabe: Der stadtgesellschaftliche Transformationsprozess im Sinne klima- und ressourcenschonenden Handelns lässt sich aktiv gestalten und beschleunigen, aber im komplexen Gesamtprozess nicht in Gänze steuern. Die kommunale Verwaltung kann Menschen und Organisationen durch gezielte fachliche und kommunikative Impulse aktivieren, Räume zur Zusammenarbeit schaffen, den Prozess begleiten, Akteur*innen vernetzen und gute Rahmenbedingungen schaffen. Hierzu gehört es, gemeinsame Visionen für ein Zusammenleben in der Stadt zu entwickeln, Pionier*innen des Wandels zu unterstützen und die Wünsche und Anforderungen der Bürger zu erfragen.*

Dabei muss insbesondere die soziale Ausgewogenheit berücksichtigt werden. Für die Akzeptanz in der Gesamtgesellschaft ist die „Gerechtigkeitsfrage“ von großer Bedeutung. Wird dieser Aspekt nicht berücksichtigt, besteht ein Akzeptanzrisiko. Durch geeignete sozialgerechte Maßnahmen und Maßnahmen zur Förderung der Solidargemeinschaft kann die Stadt Göttingen ausgleichend wirken. Dabei wird es darauf ankommen, den Nutzen einer Transformation für die Menschen in Göttingen in den Vordergrund zu stellen. Es geht um konkrete Verbesserungen und nicht um einen „erhobenen Zeigefinger.“

Initiator*in/Projektträger*in



Stadt Göttingen: Referat für Nachhaltige Stadtentwicklung

Zielgruppe(n)

Göttinger Stadtgesellschaft (u. a. Bürger*innen, Unternehmen, Organisationen)

Akteur*innen



Stadt Göttingen



Handlungsschritte

Strategie im Zuge der Umsetzung der Sofort- Maßnahmen des Klimaplanes Göttingen als begleitende Maßnahmen entwickeln.

Zeitraum/Projektdauer

-



Erfolgsindikatoren / Meilensteine

-

Personalbedarf

In 6.1.1.1 enthalten



Sachkosten

60.000 €

Finanzierungsansatz

-



Endenergieeinsparungen (MWh/a)

-

THG-Einsparungen (t/a)

-

Weitere Wirkungen

Eine Chance für die Stadt besteht darin, das eigene Handeln im Sinne einer Vorbildfunktion weiter zu schärfen. Im Rahmen der kommunalen Selbstverwaltung und der damit verbundenen Planungshoheit kann sie zudem günstige Rahmenbedingungen setzen. Damit würde der systemische Ansatz der Transformationsstrategie gestärkt: Die Wirkung des eigenen Verhaltens wird ins System „Stadt Göttingen“ rückgekoppelt und verstärkt die Veränderung.

Indirekte Maßnahme

Ökonomie: Eher neutral

Soziales: Eher positiv

Ökologie: Eher neutral



Flankierende Maßnahmen

6.1.1.1 Etablierung Innovationsräume

Strategie zur Einflussnahme auf Rahmenbedingungen



Handlungsfeld

Kommunale und zivilgesellschaftliche

Transformation

Projektnummer

6.1.1.4

Priorität

Leitprojekt

Projektname (Langfassung)



Strategie zur Einflussnahme auf regionale und überregionale Rahmenbedingungen



Projektbeschreibung

Bei der Umsetzung der kommunalen Energiewende sind gesetzliche Rahmenbedingungen auf Bundes- und Landesebene oft hinderlich bzw. widersprechen in ihrer praktischen Konsequenz den formulierten Zielen zum Klimaschutz und den Ausbau erneuerbarer Energien. Diese Regelungen führen dazu, dass notwendige Klimamaßnahmen nicht wirtschaftlich dargestellt oder sogar verunmöglicht werden können. Die Strategie untersucht die kommunalen Handlungsspielräume und Handlungsgrenzen für das Klimaschutzhandeln und formuliert konkrete Empfehlungen zur Einflussnahme auf regionale und überregionale Entscheidungsträger*innen, z.B. auf Landes- und Bundesebene. In drei Schritten soll vorgegangen werden: Zunächst sollen die konkreten Hemmnisse untersucht und aufgezeigt werden. In einem zweiten Schritt soll eine interkommunale Vernetzungsstruktur aufgebaut werden, die den politischen Druck zur Veränderung der gesetzlichen Rahmenbedingungen auf Bundes- und Landesebene deutlich erhöht. In einem dritten Schritt soll der Prozess verstetigt werden. Dazu gehört der Aufbau eines permanenten Screenings der beeinflussenden Faktoren mit dem Ziel auf Veränderungen adäquat reagieren und im laufenden Prozess der Interessenvertretung proaktiv agieren zu können (Think Tank).

Ziele des Projekts

Eine Haltung für die politische Diskussion mit dem Bund/Land entwickeln und Interessenvertretung für die Energiewende - Belange der Region stärken

Rahmenbedingungen

- Die rechtlichen Rahmenbedingungen hemmen den Ausbau der erneuerbaren Energien auf überregionaler und lokaler Ebene. Der bundesdeutsche Strommix wird mit hoher Wahrscheinlichkeit bis 2030 nicht CO₂-neutral sein.
- Auf kommunaler Ebene sind insbesondere dezentrale PV-Lösungen (Mieterstrom, Quartierslösungen) von den Hemmnissen betroffen, die die Einbindung der erforderlichen Marktakteur*innen (Wohnungswirtschaft, Private Hauseigentümer*innen etc.) und den PV-Ausbau trotz vorhandener Dachflächenpotenziale massiv hemmen.
- Der Ausbau von Windenergie wird insbesondere durch übergeordnete rechtliche Rahmenbedingungen (Bund) und durch fehlende Akzeptanz (Marktakteur*innen) deutlich gehemmt.
- Die Stadt Göttingen kann die Entscheidungsebenen des Bundes oder der Marktakteur*innen nicht bestimmen oder in Gänze steuern, sondern nur durch indirekte Handlungen im Sinne der Zielerreichung darauf einwirken.



Initiator*in/Projektträger*in

Stadt Göttingen

Zielgruppe(n)

Politik, Wissenschaft, Interessenvertretungen, Verbände, andere Kommunen



Akteur*innen

Handelnde Akteur*innen und Institutionen im Projekt: Beteiligte, Projektpartner*innen



Handlungsschritte

- Strategie beauftragen oder erarbeiten
- Faktoren der Beeinflussung analysieren und Hindernisse identifizieren
- Netzwerk aufbauen zur Formulierung von Empfehlungen
- Zugänge zu Entscheidungsträgern auf Landes- und Bundesebene herstellen
- Verstetigung durch Gründung eines „Think Tanks“ mit entsprechender Ausstattung

Zeitraumen/Projektdauer

-



Erfolgsindikatoren / Meilensteine

Anzahl erreichte Personen

Personalbedarf

Eine halbe Stelle



Sachkosten

20.000 €

Finanzierungsansatz

-



Endenergieeinsparungen (MWh/a)

-

THG-Einsparungen (t/a)

-

Weitere Wirkungen

Indirekte Maßnahme

Ökonomie: Eher neutral

Soziales: Eher neutral

Ökologie: Eher neutral



Flankierende Maßnahmen

Nachhaltigkeitsbericht der Stadt Göttingen



Handlungsfeld

Kommunale und zivilgesellschaftliche

Transformation

Projektnummer

6.1.2.1

Priorität

Leitprojekt

Projektname (Langfassung)



Nachhaltigkeitsbericht der Stadt Göttingen



Projektbeschreibung

Die Stadt Göttingen veröffentlicht einen regelmäßigen Nachhaltigkeitsbericht, der die Fortschritte in verschiedenen nachhaltigkeitsrelevanten Feldern beschreibt. Hierzu zählen folgende Aspekte, die nicht vollständig in jeden Nachhaltigkeitsbericht implementiert werden, sodass die Nachhaltigkeitsberichte in jedem Jahr verschiedene Schwerpunkte umfassen können:

- Aktuelle Energie- und Treibhausgasbilanz (ca. alle zwei Jahre)
- Monitoring der weiteren Indikatoren aus dem Klimaplan Göttingen 2030 (ca. alle zwei Jahre)
- Umsetzungsstand der Projekte aus dem Klimaplan Göttingen 2030 (ca. alle zwei Jahre)
- Ggf. Umsetzungsstand und/oder Monitoring weiterer nachhaltigkeitsrelevanter Strategien der Stadt Göttingen (ca. alle zwei Jahre)
- Umsetzung verwaltungsintern umgesetzter Maßnahmen sowie Maßnahmen weiterer Akteur*innen aus der Stadtgesellschaft (ca. alle zwei Jahre)
- Energiebericht über die städtischen Liegenschaften ggf. erweitert um weitere Aspekte einer zu erarbeitenden Nachhaltigkeitsstrategie für den Konzern Stadt Göttingen (ca. alle zwei bis drei Jahre)
- Ergebnisse weiterer Analysen, Auswertungen oder Zertifizierungen (z.B. Klimaschutz-Befragungen, Gemeinwohlökonomiebilanz) (anlassbezogen)

Ziele des Projekts

- Transparenz über die Entwicklungen im Nachhaltigkeitsbereich herstellen
- Controlling weiterentwickeln
- Vorbildhafte Aktivitäten kommunizieren

Rahmenbedingungen



Initiator*in/Projektträger*in

Stadt Göttingen: Referat für Nachhaltige Stadtentwicklung

Zielgruppe(n)

Göttinger Stadtgesellschaft



Akteur*innen

Unterschiedliche Organisationseinheiten (OE) der Stadt Göttingen, städtische Eigenbetriebe und Unternehmen, Akteur*innen aus der Stadtgesellschaft



Handlungsschritte

-

Zeitraumen/Projektdauer

Jährlich bis zweijährlich



Erfolgsindikatoren / Meilensteine

-

Personalbedarf

Eine viertel Stelle



Sachkosten

-

Finanzierungsansatz

-



Endenergieeinsparungen (MWh/a)

-

THG-Einsparungen (t/a)

-

Weitere Wirkungen

Vorbildfunktion der Stadt Göttingen kommunizieren

Direkte Maßnahme

Ökonomie: Eher neutral

Soziales: Eher neutral

Ökologie: Eher neutral



Flankierende Maßnahmen

- 2.1.1.2 Energiemanagement für städtische Liegenschaften,*
- 2.1.2.1 Nachhaltigkeit im städtischen Handeln,*
- 6.1.1.6 Entwicklung eines Kommunikationskonzepts,*
- 6.1.2.1.1 Abfrage von Klimaschutz-Aktivitäten*

Verstetigung von Projektwerkstätten



| Handlungsfeld | Projektnummer | Priorität |
|---|---------------|-------------|
| Kommunale und zivilgesellschaftliche Transformation | 6.1.3.1 | Leitprojekt |

Projektname (Langfassung)



Verstetigung von Projektwerkstätten als Mittel der Bürgerbeteiligung



Projektbeschreibung

Die Methode Projektwerkstatt, um Bürger*innen am Prozess der Erreichung der Göttinger Klimaziele zu beteiligen und in ihren eigenen Projekten zu unterstützen wird regelmäßig durchgeführt. Bereits zwei Mal wurden erfolgreich in Göttingen Projektwerkstätten durchgeführt.:

→ 2012: Klima-Werkstatt Göttingen:

Mit einem Wettbewerb rief die Stadt Göttingen Institutionen und Bürger*innen auf, sich mit eigenen Ideen zum Klimaschutz an dem Projekt zu beteiligen. Die 46 eingegangenen Vorschläge stellten sowohl bestehende Projekte als auch neue Initiativen dar. Aus diesem vielfältigen Ideenpool wurden 26 Projekte ausgewählt. In den drei folgenden Klima-Werkstätten wurden die Projektinitiatoren beraten und ihre Projektideen weiterentwickelt.

→ 2020: Projektwerkstatt im Rahmen der Bearbeitung des Klimaplan Göttingen 2030

Auch hier startete das Projekt mit einem Wettbewerbsaufruf. Von 54 eingereichten Klimaschutz-Projektvorschlägen wurden 10 Vorschläge ausgewählt, die bei der Weiterentwicklung begleitet und fachlich unterstützt wurden. Corona-bedingt fanden diese online statt, somit wurde ein neues Format durchgeführt.

Nach der Durchführung der Klima-Werkstatt 2012 konnten drei Erfolgsfaktoren herausgearbeitet werden, die in den Prozess der Bürgerbeteiligung einen großen Schritt nach vorne brachte und auch die zweite Projektwerkstatt zum Erfolg führte:

1. der stetige Kontakt und Austausch zwischen dem leitenden Team und den engagierten Ideengeber*innen
2. regelmäßige Veranstaltungen unterstützten das große Engagement und die rege Aktivität der Projektakteur*innen durch den vorgegebenen terminlichen Rahmen.
3. Vernetzung zwischen den Akteur*innen

Die Erfahrungen aus beiden Werkstätten dienen als Grundlage für die Verstetigung dieser Methode. Informationen zum Ablauf der Werkstätten gibt es hier:

www.klimaschutz.goettingen.de/projekte

Ziele des Projekts

- Bürger*innen am Prozess der Erreichung der Göttinger Klimaziele beteiligen
- Bürger*innen-Projekte mit fachlicher Unterstützung weiterentwickeln und in die Umsetzung bringen
- Vernetzung der Akteur*innen

Rahmenbedingungen

Hemmnisse und Risiken, Stärken und Chancen (max. 500 Zeichen)



Initiator*in/Projektträger*in

Stadt Göttingen: Referat für Nachhaltige Stadtentwicklung

Zielgruppe(n)

Göttinger Stadtgesellschaft



Akteur*innen

Stadt Göttingen, Göttinger Stadtgesellschaft (u. a. Bürger*innen, Initiativen, Einrichtungen und Unternehmen)



Handlungsschritte

1. Konzeptionierung
- (optional: 2. Durchführung Wettbewerb)
3. Durchführung der Werkstätten
4. Unterstützung bei der Durchführung der Maßnahmen

Zeitraumen/Projektdauer

Alle zwei Jahre für ca. 6 Monate



Erfolgsindikatoren / Meilensteine

Zahl der unterstützten und erfolgreich umgesetzten Projekte
Erfolgsindikatoren der jeweiligen Projekte

Personalbedarf

Eine halbe Stelle



Sachkosten

25.000 €

Finanzierungsansatz

-



Endenergieeinsparungen (MWh/a)

-

THG-Einsparungen (t/a)

-

Weitere Wirkungen

Förderung zivilgesellschaftlichen Engagements, Gewinnen von Multiplikator*innen, Umsetzung kreativer Ideen, Erreichen neuer Zielgruppen durch umgesetzt Projekte

Indirekte Maßnahme

Ökonomie: Eher neutral

Soziales: Eher positiv

Ökologie: Eher neutral



Flankierende Maßnahmen

- 5.1.2.2 Stärkung nachhaltiger Nutzungsangebote,
- 6.1.1.2 Klimafonds Göttingen,
- 6.2.1.1 Fortführung der Klimaschutz-Tage,
- 6.2.2.1 Klimaschutz-Wettbewerb,
- 6.2.2.2 Förderung von Klimaschutz-Aktionen

Klimaschutz-Wettbewerb



Handlungsfeld

Kommunale und zivilgesellschaftliche

Transformation

Projektnummer

6.2.2.1

Priorität

Leitprojekt

Projektname (Langfassung)



Initiierung eines Klimaschutz-Wettbewerbes für Göttingen



Projektbeschreibung

Wettbewerbe schaffen öffentliche Aufmerksamkeit für innovative Ideen und können sowohl vorhandene wie auch neue Projekte in ihrer Gestaltung und Umsetzung stärken.

Für Göttingen soll demnach ein Klimaschutz-Wettbewerb initiiert und verstetigt werden, zu dem unterschiedlichen Akteur*innen ihre neuen oder vorhandenen Projekte einreichen können.

Für die Umsetzung des Wettbewerbs werden Rahmenbedingungen (Wettbewerbskriterien) aufgestellt, die für die erfolgreiche Teilnahme eingehalten werden müssen.

Die inhaltlichen Schwerpunktthemen sollen stetig wechseln, sodass immer neue Themen in den Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit rücken. Durch unterschiedliche Kategorien innerhalb des Wettbewerbs soll eine möglichst große Zielgruppe an Teilnehmenden angesprochen werden (Bürger*innen, Unternehmen, gemeinnützige Einrichtungen etc.). Dies bietet auch die Möglichkeit Preisträger*innen in unterschiedlichen Kategorien zu küren oder Sonderpreise zu vergeben.

Ziele des Projekts

- Beteiligung Bürger*innen, Unternehmen und Einrichtungen am Prozess der Erreichung der Göttinger Klimaziele
- Stärkung des Themas Klimaschutz, der jeweiligen Schwerpunktthemen und der eingereichten Projekte in der öffentlichen Wahrnehmung (u. a. Vorbildfunktion)
- Vernetzung der Projektakteur*innen
- Aktivierung und Stärkung des Engagements zum Klimaschutz in der Göttinger Bevölkerung

Rahmenbedingungen



Initiator*in/Projektträger*in

Stadt Göttingen: Referat für Nachhaltige Stadtentwicklung

Zielgruppe(n)

Göttinger Stadtgesellschaft



Akteur*innen

Unterschiedliche Organisationseinheiten der Stadt Göttingen, Göttinger Stadtgesellschaft (u. a. Bürger*innen, Initiativen, Organisationen, Vereine, Einrichtungen und Unternehmen)



Handlungsschritte

1. Konzeptentwicklung und Planung des Wettbewerbs
2. öffentliche Bewerbung
3. Durchführung des Wettbewerbs inkl. Auslobung und Preisverleihung

Zeitraumen/Projektdauer

Alle zwei Jahre

4. Verstetigung der Wettbewerbe zu jeweils unterschiedlichen Schwerpunktthemen

| | | |
|---|---|---|
|  | <p>Erfolgsindikatoren / Meilensteine</p> <p>Anzahl der Wettbewerbe und jeweils eingereichten Projektbeiträge Zahl der unterstützten und erfolgreich umgesetzten Projekte Erfolgsindikatoren der jeweiligen Projekte Erhöhung der Außenwahrnehmung zu den jeweiligen Projekten und Themenschwerpunkten</p> | <p>Personalbedarf</p> <p>-</p> |
|  | <p>Sachkosten</p> <p>50.000 €</p> | <p>Finanzierungsansatz</p> <p>-</p> |
|  | <p>Endenergieeinsparungen (MWh/a)</p> <p>-</p> | <p>THG-Einsparungen (t/a)</p> <p>-</p> |

Weitere Wirkungen

Wertschätzung und Förderung des zivilgesellschaftlichen Engagements, Gewinnen von Multiplikator*innen, Umsetzung kreativer Ideen zu verschiedenen Schwerpunktthemen, Erreichen neuer Zielgruppen durch umgesetzt Projekte, Vernetzung von bestehenden Projekten und Akteur*innen

Indirekte Maßnahme
 Ökonomie: Eher neutral
 Soziales: Eher positiv
 Ökologie: Eher positiv

Flankierende Maßnahmen



- 5.1.2.2 Stärkung nachhaltiger Nutzungsangebote,
- 6.1.1.2 Klimafonds Göttingen,
- 6.1.3.1 Verstetigung von Projektwerkstätten,
- 6.2.2.2 Förderung von Klimaschutz-Aktionen

2.2.7. An den Klimawandel anpassen

An den Klimawandel anpassen - Sofortmaßnahmen

| | |
|----------|--|
| 7.1.1.1. | Weiterentwicklung zur Göttinger Anpassungsstrategie |
| 7.1.1.2. | Starkregen- und Hitzeplan |
| 7.2.2.1. | Der Göttinger Stadtwald im Klimawandel |
| 7.3.2.2. | Begrünungsmaßnahmen an Stadteingängen und Hauptverkehrsstraßen |

An den Klimawandel anpassen - Leitprojekte

| | |
|----------|--|
| 7.1.1.3. | Konzept zur Schaffung und Erhaltung von Bäumen |
| 7.1.1.4. | CO ₂ -Speicher Stadtwald |
| 7.2.2.2. | Nachhaltige Bewirtschaftung |
| 7.2.3.1. | Weiterentwicklung Klimaanalyse |
| 7.2.4.1. | Strategie Kühlung und Verschattung |
| 7.3.1.1. | Projekte zur Retention |
| 7.3.2.1. | Entsiegelung und Versickerung |
| 7.3.3.1. | Klimasmarte Leuchtturmprojekte in der Landwirtschaft |
| 7.4.1.1. | Dezentrale Regenwasserbewirtschaftung im öffentlichen Raum |

Weiterentwicklung zur Göttinger Anpassungsstrategie



| Handlungsfeld | Projektnummer | Priorität |
|-----------------------------|---------------|--------------------------------|
| An den Klimawandel anpassen | 7.1.1.1 | Leitprojekt und Sofortmaßnahme |

Projektname (Langfassung)

Weiterentwicklung zur Göttinger Anpassungsstrategie – Integrierter Vorsorge- und Entwicklungsplan zur Anpassung an die Folgen der Klimakrise



Projektbeschreibung

Der 2015 durch die Stadt Göttingen entwickelte Klimaplan Stadtentwicklung (Klimaanalyse) bietet eine erste Übersicht über lokale klimatische Funktions- und Belastungsräume. Als Plan- und Entscheidungsgrundlage sollen auf dieser Basis weitere, noch fehlende Klimaanalysen (e.g. Bioklimatische/ Vulnerabilitätsanalysen) und Modellierungen (e.g. Klimaprojektion mit/ ohne Maßnahmen) erstellt sowie eine ganzheitliche Strategie entwickelt und beschlossen werden.

Auf diese Weise soll Kohärenz im gesamtstädtischen Entwicklungsprozess erzeugt werden, um Göttingen klimaresilient zu gestalten.

Ziele des Projekts

Göttingen ist auf die Folgen der Klimakrise durch eine vom Rat beschlossene integrierte Klimaanpassungsstrategie vorbereitet. Diverse belastbare Analysen und Aufbereitungen durch Fachbüros liegen der Strategie dabei zugrunde.

In einem breit angelegten Prozess wirken verwaltungsintern Expert*innen aktiv an der anschließenden Strategieentwicklung mit, diskutieren ressortübergreifend, schaffen Synergien, bestimmen Lösungswege für Zielkonflikte und beziehen externe Fachpersonen zu bestimmten (Querschnitts-)Themen regelmäßig mit ein.

Begleitende partizipative Formate unterstützen die Relevanz und Akzeptanz für die kollektive Aufgabe "Klimaanpassung" in der überwiegenden Stadtgesellschaft.

Rahmenbedingungen

Stärken: Teiluntersuchungen liegen bereits vor. Viele Organisationseinheiten arbeiten bereits aktiv an wichtigen Themen (Trinkwasserschutz und-versorgung, Biodiversitätsschutz, Grün- und Freiflächenmanagement, etc.). Aktuell gibt es zunehmend Förderprogramme zum Themenschwerpunkt „Klimaanpassung“, wodurch die Anzahl von Start-Ups und Forschungsprojekten ansteigt. Dies erhöht die Attraktivität für Investor*innen in klimaanpassungsrelevante Projekte und Start-Ups zu investieren.

Schwächen: Aufgrund der recht jungen Thematik „Klimaanpassung“ in der städtischen Verwaltung liegt bisher noch kein umfassendes Gesamtkonzept bzw. klar formulierte Strategie vor.

Chancen: Anpassungsdefizite werden als Entwicklungspotential und Vorsorgeinstrument anerkannt. Die Akzeptanz steigt, da das Nichthandeln zu höheren Kosten führt, d.h. frühe Investitionen in Vorsorge lohnen; Thematik wird gleichgestellt mit Klimaschutz, Wirtschafts-/ Standortentwicklung, etc.

Risiken: Konkurrenz zu anderen vorherrschenden Themen



Initiator*in/Projekträger*in

Stadt Göttingen: Referat für Nachhaltige Stadtentwicklung
interner Steuerungskreis

Zielgruppe(n)

Göttinger Stadtgesellschaft

Akteur*innen



unterschiedliche Organisationseinheiten (OE) der Stadt Göttingen, städt. Eigenbetriebe und Unternehmen, Institutionen, Initiativen und Unternehmen, Wissenschaft und Forschung; Einbindung der Stadtgesellschaft (Beteiligungsprozess), lokale und regionale Akteur*innen und Institutionen



Handlungsschritte

Einrichtung eines internen Steuerungskreises;
 Erarbeitung div. Analysen und Aufbereitungen unter Einbezug bestehender Gutachten (Fachbüros);
 Erarbeitung einer gemeinsamen Strategie mit Handlungsfeldern und Maßnahmen;
 Ratsbeschluss zur Klimaanpassungsstrategie

Zeitraumen/Projektdauer



Erfolgsindikatoren / Meilensteine

Erstellung und Umsetzung der Klimaanpassungsstrategie

Personalbedarf

0,25 zusätzliche Stellen zur Unterstützung der Koordination



Sachkosten

150.000 € für Gutachten, Beteiligung und Öffentlichkeitsarbeit

Finanzierungsansatz

Haushaltsmittel, ggf. Fördermittel



Endenergieeinsparungen (MWh/a)

Keine Einsparungen

THG-Einsparungen (t/a)

Keine Einsparungen

Weitere Wirkungen

Zukünftiges Planwerk für Politik und Verwaltung: Bewahrung der Leistungsfähigkeit des urbanen Ökosystems zur langfristigen Sicherung der Entfaltungs-/ Entwicklungsmöglichkeiten der Stadtgesellschaft sowie des Wirtschafts-/ und Innovationsstandorts Göttingen

Indirekte Maßnahme

Ökonomie: eher neutral
 Soziales: eher neutral
 Ökologie: eher positiv



Flankierende Maßnahmen

Alle Maßnahmen aus dem Handlungsfeld „An den Klimawandel anpassen“

Starkregen- und Hitzeplan



Handlungsfeld

An den Klimawandel anpassen

Projektnummer

7.1.1.2

Priorität

Leitprojekt und Sofortmaßnahme

Projektname (Langfassung)



Starkregen- und Hitzeplan: Wassersensible und hitzeangepasste Stadtentwicklung



Projektbeschreibung

Klimawandelbedingt werden Extremwetterereignisse wie Starkregen, Trockenperioden und Hitzewellen häufiger auftreten. Gleichzeitig verschlechtert sich das Stadtklima durch die voranschreitende Urbanisierung. Starkregenereignisse führen durch dichte Bebauung zu Überflutungen. Freiflächen als wichtige Kaltluftschneisen weichen für Wohnraum und Gewerbeflächen.

Diese Veränderungsprozesse sind bereits heute problematisch und nehmen in Zukunft zu. Problem und Lösung ist dabei u.a. der Boden- und Wasserhaushalt. Dieser ist im urbanen Raum primär durch Versiegelung und Entwässerung stark verändert, hat seine natürliche Pufferleistung verloren und birgt ein enormes Gefährdungspotential (z.B. Überschwemmung). Weitere Ansatzpunkte um den Veränderungsprozessen entgegenzuwirken sind bspw. Verschattungs- und Begrünungselemente, da es an diesen im urbanen Raum häufig mangelt, sowie die Anpassung der Stadtstruktur durch Freihalten von Flächen und Kaltluftschneisen. Somit soll das Aufheizen der Stadt reduziert werden und durch den Luftwechsel mit dem Umland, die nächtliche Abkühlung der Stadt verbessert werden.

Da die Hitze-, Trockenheits- und Überflutungsproblematik u.a. über den Wasserhaushalt zusammenhängen, müssen neue, sektorenübergreifende Lösungen gefunden werden, um ihn im Zuge der voranschreitenden Urbanisierung wieder herzustellen und langfristig zu schützen. Weitere Synergieeffekte entstehen bspw. durch Begrünung und Entsiegelung.

Rahmenbedingungen

Stärken: Teiluntersuchungen liegen bereits vor. Viele Organisationseinheiten arbeiten bereits aktiv an wichtigen Themen ((Starkregengefahrenkarte, Grün-/Freiflächenmanagement, Flächensparendes Bauen, Objekt-/Oberflächenbegrünung, etc.). Aktuell gibt es zunehmend Förderprogramme, wodurch die Anzahl von Start-Ups und Forschungsprojekten ansteigt. Dies erhöht die Attraktivität für Investor*innen in diese Bereiche zu investieren.

Schwächen: Interner Vermittlungsbedarf bei Zielkonflikten und Gewichtung von Prioritäten

Chancen: Anpassungsdefizite werden als Entwicklungspotential und Vorsorgeinstrument anerkannt; Akzeptanz steigt, dass künftig Stadtentwässerung vielmehr Stadtbewässerung sein müsste (= Abkehr von konventioneller Ableitung des Niederschlagswassers); sektorenübergreifende Kooperationen und Synergieeffekte insbesondere auch bzgl. Förderprogrammen

Risiken: Konkurrenz zu anderen vorherrschenden Themen

Ziele des Projekts

Auf der Grundlage von Analysen und Simulationen wird ein integratives und sektorenübergreifendes Konzept entwickelt.

Für konkrete Standorte mit besonderer Problematik oder Charakteristik werden beispielhafte Maßnahmen skizziert. Im Fokus stehen dabei multifunktionale, naturbasierte Lösungen einer dezentralen Regenwasserbewirtschaftung sowie Begrünungs- und Verschattungselemente zur Kühlung.

Die Themen Klimaanpassung und Wasserkreislauf rücken als „kollektive Aufgabe“ in den

Fokus der Handlungsroutinen verschiedener Sektoren.

| | | |
|--|---|--|
| | Initiator*in/Projektträger*in Stadt Göttingen: Referat für Nachhaltige Stadtentwicklung | Zielgruppe(n) Göttinger Stadtgesellschaft, Eigentümer*innen, Wasserwirtschaft, Stadtplanung und Freiraumgestaltung |
| | Akteur*innen unterschiedliche Organisationseinheiten (OE) der Stadt Göttingen, städt. Eigenbetriebe und Unternehmen, Institutionen, Initiativen und Unternehmen, Wissenschaft und Forschung; Einbindung der Stadtgesellschaft, Eigentümer*innen, Wohnungsunternehmen, Mieterbund, Naturschutz- und Umweltverbände | |
| | Handlungsschritte Analysen „Wasser“ durchführen (z.B. Gefährdungsanalyse, Überflutungskarte (liegt vor), Risikokarte); Simulationen „Wasser“ Zeithorizont 2050 (mit/ ohne Anpassungsmaßnahmen) erstellen; Analysen „Hitze“ durchführen (z.B. Bestandsanalyse und Risikokarte Tag/ Nacht); Simulationen „Hitze“ Zeithorizont 2050 (mit/ ohne Anpassungsmaßnahmen) erstellen; Konzept wassersensible Stadtentwicklung entwickeln (z.B. Leitbild, Leitthemen, Maßnahmenkonzept; Handlungsempfehlungen für diverse Stadtstruktur-/ Flächentypen); Konzept hitzeangepasste Stadtentwicklung entwickeln (z.B. Leitbild, Leitthemen, Maßnahmenkonzept; Handlungsempfehlungen für diverse Stadtstruktur-/ Flächentypen); Standorte mit besonderer Problematik/ Bedeutung identifizieren (inkl. Fachbeteiligung) Konkrete Maßnahmen für identifizierte Standorte entwickeln | Zeitraumen/Projektdauer |
| | Erfolgsindikatoren / Meilensteine Konzepterstellung und -umsetzung | Personalbedarf 0,25 zusätzliche Stellen zur Unterstützung der Koordination |
| | Sachkosten 250.000 € für Gutachten, Beteiligung und Öffentlichkeitsarbeit | Finanzierungsansatz Haushaltsmittel |
| | Endenergieeinsparungen (MWh/a) Keine Einsparungen | THG-Einsparungen (t/a) Keine Einsparungen |

Weitere Wirkungen

Anpassungsmaßnahmen wie die hier genannten naturbasierten Lösungen im Rahmen einer dezentralen Regenwasserbewirtschaftung gelten als sog. „no regret-Maßnahmen“. Sie sind auch „ohne Klimawandel“ oder unabhängig vom gewählten Klimamodell/ Emissionspfad ökonomisch, ökologisch und sozial gewinnbringend.

In der Nachverdichtung schaffen naturbasierte Lösungen nachweislich eine verbesserte Lebensqualität (Stadtklima, Schadstoffminderung, Überflutungsvorsorge, etc.) sowie gleichzeitig neue, angenehme Begegnungs- und Aufenthaltsorte für die Stadtgesellschaft (z.B. Grünflächen, Dachgärten, kühle Höfe).

Außerdem schützen und fördern sie die urbane Biodiversität durch die gezielte Kombination grüner, blauer und grauer Infrastrukturelemente.

Naturbasierte Lösungen haben mittels ihrer „natürlichen Leistungen“ einen positiven Effekt direkt am jeweiligen Standort (gemeint sind Ökosystemdienstleistungen wie z.B. Temperaturregulation oder Kohlenstoffspeicherung).

Direkte Maßnahme

Ökonomie: eher neutral

Soziales: eher neutral

Ökologie: eher positiv



Flankierende Maßnahmen

Alle Maßnahmen aus dem Handlungsfeld „An den Klimawandel anpassen“

Konzept zur Schaffung und Erhaltung von Bäumen



| Handlungsfeld | Projektnummer | Priorität |
|-----------------------------|---------------|-------------|
| An den Klimawandel anpassen | 7.1.1.3 | Leitprojekt |

Projektname (Langfassung)

Konzept zur Schaffung und Erhaltung von Bäumen: Ein klimasmartes Stadtbaummanagement – Von Standards für Neupflanzungen über Pflege und Erhalt bis hin zur Inwertsetzung und Vitalerhaltung von Bestandsbäumen



Projektbeschreibung

Bäume, insbesondere Bestandsbäume, sind essentiell für das Stadtklima und liefern eine Vielzahl an Ökosystemdienstleistungen (e.g. Regenwasserrückhalt/Temperaturregulierung, CO₂-Sequestrierung, Sauerstoffproduktion, Schad- und Feinstaubfilterung, etc.).

Die zu erwartenden klimatischen Veränderungen und der fortschreitende Trend der Urbanisierung erfordern ein effektives städtisches Stadtbaummanagement. Neben dem konsequenten Schutz und der Vitalerhaltung von Bestandsbäumen (insb. in Baustellenbereichen) sind zukünftig die Aspekte der Auswahl geeigneter Gehölzarten bei Neupflanzungen sowie Standortverbesserungs- und Gießkonzepte essentiell.

Um ein klimasmartes Stadtbaummanagement aufzustellen und umzusetzen, bedarf es zwei unterschiedlicher Herangehensweisen, die sich konzeptionell in zwei Bausteinen festlegen lassen:

Baustein A: Stadtbaumkonzept

Hierbei handelt es sich um die Entwicklung eines Konzeptes zur Pflanzung, Pflege und Entwicklung von Bäumen im Stadtgebiet. Dabei gilt es Standards zu schaffen, die eine Verbesserung der Planung und Ausführung von Baumpflanzungen ermöglichen. Zu berücksichtigen sind dabei im Besonderen die zu klein dimensionierten Baumstandorte, die dazu führen, dass sogenannte Straßen- und Stadtbäume meist eine deutlich geringe Lebenserwartung haben als Bäume in Grün- und Parkanlagen.

Erste Schritte wurden bereits erarbeitet ('Liste der zu empfehlenden Baumarten') oder umgesetzt (Gießkonzept und Ausstattung der Jungbäume mit Gießsäcken).

Baustein B: Baumschutzkonzept

Hierbei gilt es ein Konzept zum besseren Schutz der Bäume im Stadtgebiet zu erstellen. Dabei soll der Erhalt der vorhandenen Bäume gestärkt und Vorgaben zum Erhalt entwickelt bzw. geprüft werden. Auch die Einhaltung der Umsetzung von Ersatzpflanzungen gilt es stärker zu prüfen und bei Missachtung nachzufordern. Auch der unsachgemäße Umgang mit dem vorhandenen Baumbestand soll in die konzeptionelle Entwicklung einfließen.

Ziele des Projekts

Konzepte für ein klimasmartes Stadtbaummanagement steigern die urbanen Ökosystemdienstleistungen und tragen somit zur Klimaresilienz bei.

Baustein A:

Entwicklung eines gesunden Baumbestandes im Stadtgebiet; Entwicklung von Standards für die Herstellung der Baumquartiere und der Qualität von Bäumen, Standortverbesserung vorhandener Baumquartiere

Baustein B:

Gezielter und verbesserter Schutz von Bäumen und der Erhalt des Baumbestands., Baumschutzsatzung ggfs. Überarbeiten, stärkere Prüfung der Umsetzung von Auflagen zur Pflanzung und nachhaltigen Entwicklung von Bäumen

Rahmenbedingungen

Stärken: Die relevanten Organisationseinheiten arbeiten bereits aktiv an wichtigen Themen (Biodiversitätsstrategie, Label „StadtGrün naturnah“, Baumarten- und Baumvarietätenwahl, etc.)

Schwächen: Zielkonflikte insbesondere in Baustellenbereichen; Vitalerhaltung, Schädlingsbefall

Chancen: Inwertsetzung der Ökosystemdienstleistungen von Stadtbäumen

Risiken: konkrete Wertermittlung der Ökosystemdienstleistungen von einzelnen Bestandsbäumen bei Entwicklungsprojekten



Initiator*in/Projektträger*in

Stadt Göttingen: Fachdienst Grünflächen

Zielgruppe(n)

Göttinger Stadtgesellschaft



Akteur*innen

unterschiedliche Organisationseinheiten (OE) der Stadt Göttingen, Naturschutz-/Umweltschutzverbände und -institutionen



Handlungsschritte

Baustein A:

Konzeptentwicklung und Entwicklung von Standards; Umsetzung und Überwachung

Baustein B:

Konzeptentwicklung und Entwicklung von Vorgaben; Umsetzung und Überwachung

Zeitraumen/Projektdauer



Erfolgsindikatoren / Meilensteine

Erstellung der Konzepte

Festlegung von Standards (Baustein A)

Anzahl der umgesetzten Einzelmaßnahmen

Personalbedarf

0,50 zusätzliche Stellen für Konzeptentwicklung und Planung



Sachkosten

60.000 € für Baumeinkauf, Material, Unterhaltskosten und Baumerhaltungsmaßnahmen

Finanzierungsansatz

Haushaltsmittel



Endenergieeinsparungen (MWh/a)

Keine Einsparungen

THG-Einsparungen (t/a)

Keine Einsparungen

Weitere Wirkungen

Indirekte Maßnahme

Ökonomie: eher neutral

Soziales: eher neutral

Ökologie: eher positiv



Flankierende Maßnahmen

- 7.1.1.1 Weiterentwicklung zur Göttinger Anpassungsstrategie,
- 7.1.1.2 Starkregen- und hitzeplan,
- 7.1.1.4 CO₂-Speicher Stadtwald,
- 7.1.1.5 Biodiversitätsstrategie,
- 7.2.1.2 Grüngürtelkonzept,
- 7.2.2.1 Der Göttinger Stadtwald im Klimawandel,
- 7.2.2.2 Nachhaltige Bewirtschaftung,
- 7.3.2.2 Begrünungsmaßnahmen an Stadteingängen und Hauptverkehrsstraßen
- 7.3.4.1 Förderung Heterogenität von Wäldern

Der Göttinger Stadtwald im Klimawandel



Handlungsfeld

An den Klimawandel anpassen

Projektnummer

7.2.2.1

Priorität

Sofortmaßnahme

Projektname (Langfassung)



Der Göttinger Stadtwald im Klimawandel.

Waldwende: Projekte und Untersuchungen für eine künftig robuste Waldzusammensetzung in Göttingen.



Projektbeschreibung

Planungshorizonte von 10 bis 20 Jahren sind für die Forstwirtschaft eigentlich normal. Dies liegt daran, dass Bäume langsam wachsen und Produktionszeiträume entsprechend lang sind. Der neue Parameter „Klimakrise“ stellt die forstwirtschaftliche Planung aber vor ein immenses Problem: Welche Baumarten sollten künftig unter welchen Bedingungen angepflanzt werden?

Welche Bewirtschaftungsweise fördert die Anpassungsfähigkeit des Altbestandes?

Schon heute sind die Folgen der Klimakrise im Wald nachweisbar. Die Sommer sind heißer und trockener. Der Grundwasserspiegel nimmt ab und tiefe Bodenschichten fallen trocken. Der Wald ist somit schon heute einem zunehmenden Trockenstress ausgesetzt: Bäume vertrocknen, sind geschwächt und sind folglich einem erhöhten Risiko bezüglich Schädlingsbefall, Sturmwurf und Brandgefahr ausgesetzt. Hierbei gilt es u. a. Waldbrandvorsorge aktiv zu gestalten.

Aus diesem Grund ist es wichtig, Projekte und experimentelle Untersuchungen zum Trockenstressrisiko und Insektenbefall des Stadtwaldes durchzuführen um konkrete Handlungsempfehlungen und Erhaltungskonzepte zu entwickeln und festzulegen.

Ziele des Projekts

Ziel ist es, standortspezifische Erkenntnisse über den Erhalt des Stadtwaldes im Klimawandel zu erlangen. Projekte und experimentelle Untersuchungen geben Aufschluss über Baumartenwahl, Waldzusammensetzung und Bewirtschaftungsweise des Altbestandes sowie Hinweise für die Planung der kommenden Waldgenerationen.

In diesem Rahmen werden gemeinsam mit regionalen und überregionalen Kooperationspartner*innen nach Lösungen und Möglichkeiten gesucht und geforscht um konkrete Handlungsempfehlungen aussprechen und Erhaltungskonzepte für den Stadtwald entwickeln zu können.

Rahmenbedingungen

Stärken: Div. Forschungsprojekte, bspw. der Fakultät für Forstwissenschaften der Georg-August-Universität Göttingen, sowie der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst in Göttingen, zu u.a. Anpassungsstrategien von Buchenwäldern an Klimaveränderungen; Stadtwald wird bereits naturnah bewirtschaftet und Holzeinschlag ist gering

Schwächen: Ressourcen nötig für komplexe Untersuchungen und Umsetzung empfohlener Maßnahmen

Chancen: Inwertsetzung und Monetisierung der Ökosystemleistung Wald für die Stadt und Stadtgesellschaft (e.g. Temperaturregulierung, Naherholung, CO₂-Speicherung), Förderung naturnaher und heterogener Mischwälder/ Beratung anderer städtischer Waldeigentümer*innen

Risiken: Zuschuss und Förderung bleiben aus

| | | |
|---|--|--|
| | Initiator*in/Projektträger*in Stadt Göttingen: Fachdienst Stadtwald | Zielgruppe(n) Göttinger Stadtgesellschaft, Waldeigentümer*innen |
| | Akteur*innen Stadt Göttingen: Fachdienst Stadtwald | |
| | Handlungsschritte Bestandsaufnahme, Datengrundlage erfassen Konzeptentwicklung für geeignete Projekte und Untersuchungen; Anbahnung von Kooperationen/ Suche nach Vergleichsflächen Datenanalyse und -auswertung Aussprache über Handlungsempfehlungen und Entwicklung eines Waldschutzkonzeptes „Stadtwald im Klimawandel“ | Zeitraumen/Projektdauer |
| | Erfolgsindikatoren / Meilensteine Handlungsempfehlungen auf der Basis von Projekten und Untersuchungen Verabschiedung eines Waldschutzkonzeptes „Stadtwald im Klimawandel“ | Personalbedarf 1 zusätzliche Stelle |
| | Sachkosten 50.000 € für Gutachten | Finanzierungsansatz Haushaltsmittel, ggf. Fördermittel |
| | Endenergieeinsparungen (MWh/a) | THG-Einsparungen (t/a) |
| Weitere Wirkungen Die Resilienzsteigerung des Stadtwaldes und Weiterentwicklung, d.h. der langfristige Erhalt des Stadtwaldes, hat weitreichende positive Auswirkungen auf die Stadtgesellschaft (e.g. Stadtklima, Freizeit-/Aufenthaltsort, Gesundheit), die Biodiversität sowie den Wasserhaushalt der ganzen Region. Indirekte Maßnahme Ökonomie: eher neutral Soziales: eher neutral Ökologie: eher positiv | | |
| | Flankierende Maßnahmen 7.1.1.3 Konzept zur Schaffung und Erhaltung von Bäumen, 7.1.1.4 CO ₂ -Speicher Stadtwald, 7.1.1.5 Biodiversitätsstrategie, | |

Begrünungsmaßnahmen an Stadteingängen und Hauptverkehrsstraßen



Handlungsfeld

An den Klimawandel anpassen

Projektnummer

7.3.2.2

Priorität

Sofortmaßnahme

Projektname (Langfassung)

Ökologische Aufwertung von acht Stadteingängen und drei Hauptverkehrsstraßen durch Begrünungsmaßnahmen



Projektbeschreibung

An 8 Stadteingängen sollen Grünflächen und Schotterflächen zu artenreichen Pflanz- und Wiesenflächen umgestaltet werden, um der Stadt ein grünes Entree zu verschaffen. Die Flächen müssen den Anforderungen des Verkehrs und der erschwerten Grünpflege entsprechend mit robusten und pflegeleichten Stauden und mit niedrigen Wiesenmischungen gestaltet werden.

An den großen Hauptverkehrsstraßen Kasseler Landstraße, Hannoversche Straße und Bürgerstraße ist Grün Mangelware. Die vorhandenen Grünstreifen sollen aufgewertet werden, aktuell versiegelte Mittelfahrbahnteiler, da wo möglich, entsiegelt und begrünt werden.

Es soll versucht werden auch auf Privatflächen straßenbegleitende Bäume und Grünflächen zu realisieren, da die Stadt an diesen Orten wenig geeignete Flächen für mehr Grün besitzt. Straßenbäume können hier einen wichtigen Beitrag zur Temperaturregulierung leisten und das Erscheinungsbild aufwerten.

Ziele des Projekts

Entsiegelung von Flächen und Aufwertung der Stadteingänge und Hauptverkehrsstraßen;

Erhöhung der Biodiversität;

Regulierung des Wasserhaushalts (Versickerung);

Kühlungseffekt;

psychologische Wirkung von Grün

Rahmenbedingungen

Hemmnisse:

beengte Verhältnisse an den Verkehrsstraßen beschränken die Möglichkeiten und erschweren Grünpflege.

Verhandlungen mit Eigentümer*innen können langwierig sein.

Chancen:

Vorbildfunktion der Stadt



Initiator*in/Projektträger*in

Stadt Göttingen: Fachdienst Grünflächen

Zielgruppe(n)

Göttinger Stadtgesellschaft, Besucher*innen der Stadt Göttingen



Akteur*innen

Unterschiedliche Organisationseinheiten (OE) der Stadt Göttingen, Grundstückseigentümer*innen



Handlungsschritte

Planungsphase (ggf. Workshop zur Flächenidentifikation mit den eingebundenen Organisationseinheiten)
Umsetzung von 2-4 Maßnahmen pro Jahr

Zeitraumen/Projektdauer

fortlaufend



Erfolgsindikatoren / Meilensteine

Anzahl der umgesetzten Maßnahmen

Personalbedarf

0,25 zusätzliche Stellen



Sachkosten

80.000 € für Maschinen und Material

Finanzierungsansatz

Haushaltsmittel



Endenergieeinsparungen (MWh/a)

Keine Einsparungen

THG-Einsparungen (t/a)

Keine Einsparungen

Weitere Wirkungen

Auswirkungen auf den Tourismus;
Erhöhung der Aufenthaltsqualität;
Biodiversität

Ökonomie: eher neutral

Soziales: eher neutral

Ökologie: eher positiv



Flankierende Maßnahmen

- 7.1.1.2 Starkregen- und Hitzeplan,
- 7.1.1.5 Biodiversitätsstrategie,
- 7.2.1.2 Grüngürtelkonzept,
- 7.3.1.1 Projekte zur Retention,
- 7.3.2.1 Entsiegelung und Versickerung

CO2-Speicher Stadtwald

|  | Handlungsfeld | Projektnummer | Priorität |
|---|-----------------------------|----------------------|------------------|
| | An den Klimawandel anpassen | 7.1.1.4 | Leitprojekt |

Projektname (Langfassung)

CO2-Speicher Stadtwald – Steigerung der CO2-Speicherkapazität durch Vorratsanreicherung und -pflege im Göttinger Stadtwald



Projektbeschreibung

Der Forstbetrieb entwickelt seine Wälder weiterhin in Richtung größtmöglicher Naturnähe und baut dadurch die Holzvorräte im Stadtwald kontinuierlich weiter auf. Um das Ziel der Vorratsanreicherung zu erreichen wird nur ein Teil des jährlich zuwachsenden Holzes genutzt. Bei der Produktion von Holz bindet der Baum CO₂. Dieses wird erst wieder freigegeben, wenn die Struktur des Holzes durch Zersetzung oder Verbrennung wieder aufgelöst wird. Höhere Holzvorräte auf den Waldflächen bedingen somit eine höhere CO₂-Speicherung. Zudem soll eine Methode entwickelt werden, mit der die Effekte der CO₂-Speicherung des Göttinger Stadtforstes zukünftig in der CO₂-Bilanz der Stadt Göttingen berücksichtigt werden können.

Mit zunehmenden Nutzerdruck für den Naherholungsraum Wald gilt es zudem Handlungsempfehlungen zu entwickeln, wie man die Vorratsanreicherung und die Erlebbarkeit und Nutzbarkeit des Waldes für die unterschiedlichsten Waldbesucher*innen zusammenbringen kann (Nutzungskonzept).

Ziele des Projekts

Anreicherung der Vorräte auf das im Haushaltsplan festgesetzte Maß.

Entwicklung von Handlungsempfehlungen zur Weiterentwicklung des Waldes als Umwelt- und Erlebnisraum.

Rahmenbedingungen

Ein Risiko bei dem Ziel der Vorratsanreicherung besteht in der Ungewissheit der zu erwartenden klimatischen Veränderungen. Sind die kommenden klimatischen Veränderungen zu drastisch (zu hohe Temperaturen bei zu geringen Niederschlägen), so könnten die dann möglicherweise folgenden Absterbeprozesse das Ziel der Vorratsanreicherung verhindern.

|  | Initiator*in/Projektträger*in | Zielgruppe(n) |
|---|---------------------------------------|-----------------------------|
| | Stadt Göttingen: Fachdienst Stadtwald | Göttinger Stadtgesellschaft |

|  | Akteur*innen |
|---|--|
| | Unterschiedliche Organisationseinheiten (OE) der Stadt Göttingen |

|  | Handlungsschritte | Zeitraumen/Projektdauer |
|---|--|--------------------------------|
| | Die Vorratsanreicherung ist ein kontinuierlicher Prozess und somit eine Daueraufgabe, die durch reduzierte Holzerntemaßnahmen realisiert wird. | dauerhaft |

Erfolgsindikatoren / Meilensteine

Personalbedarf



Der Vergleich des bei der Forstinventur im Jahr 2030 zu ermittelnden Holzvorrats mit dem im Jahr 2021 ermittelten Holzvorrat ermöglicht eine Aussage dazu, ob eine Vorratsanreicherung erfolgt ist oder nicht.

-

Sachkosten

Finanzierungsansatz



Es fallen keine zusätzlichen Kosten an, die Stadt Göttingen verzichtet in diesem Zusammenhang nur auf Einnahmen durch den reduzierten Holzeinschlag

-

Endenergieeinsparungen (MWh/a)

THG-Einsparungen (t/a)



Weitere Wirkungen

Neben der Erhöhung des CO₂-Speichers im Stadtwald werden durch die Vorratsanreicherung auch viele weitere positive Effekte erzielt. Zunächst werden die Bestände durch geringere forstliche Eingriffe weniger in ihrer natürlichen Entwicklung gestört, so dass sie sich besser an sich ändernde Umweltbedingungen anpassen können und damit weniger gefährdet sind, durch die Auswirkungen des Klimawandels Schaden zu nehmen (z.B. Dürreschäden). Höhere Vorräte und damit dichtere Bestände fördern das natürliche Binnenklima des Waldes. Je dichter das Kronendach des Waldes, desto kältere Temperaturen weist dieser im Inneren gegenüber Freiflächen auf. Geringere Temperaturen dienen nicht nur dem Wald selber, durch daraus resultierende geringere Verdunstungsraten und eine bessere Wasserversorgung der Waldbestände. Kühlere Waldbestände dienen auch der städtischen Bevölkerung. Die Waldbestände vor den Toren der Stadt helfen auch die Temperaturen in der Stadt zu senken und dienen als kühler Erholungsraum. Der Stadtwald kann so als "Klimaanlage" direkt vor den Toren der Stadt gesehen werden.

Durch die Erhöhung der Holzvorräte und die daraus resultierende Entwicklung der Bestände zu einer größtmöglichen Naturnähe leistet diese Maßnahme zusätzlich einen wichtigen Beitrag zum Natur- und Artenschutz.

- Direkte Maßnahme
- Ökonomie: eher neutral
- Soziales: eher neutral
- Ökologie: eher positiv

Flankierende Maßnahmen



- 7.1.1.3 Konzept zur Schaffung und Erhaltung von Bäumen,
- 7.2.2.1 Der Göttinger Stadtwald im Klimawandel,
- 7.2.2.2 Nachhaltige Bewirtschaftung

Nachhaltige Bewirtschaftung



| Handlungsfeld | Projektnummer | Priorität |
|-----------------------------|---------------|-------------|
| An den Klimawandel anpassen | 7.2.2.2 | Leitprojekt |

Projektname (Langfassung)

Förderung der nachhaltigen Bewirtschaftung der Göttinger Waldgebiete



Projektbeschreibung

Die Nachhaltigkeit der Waldbewirtschaftung besteht aus drei Säulen, der ökologischen, der sozialen und der ökonomischen Nachhaltigkeit. Die Notwendigkeit der nachhaltigen Bewirtschaftung der Wälder ergibt sich bereits aus dem einzigartigen Umstand, dass die Wälder Produktionsmittel und Produkt zugleich sind. Eine nicht nachhaltige Bewirtschaftung führt zum Verlust des Produktionsmittels Wald. Vor dem Hintergrund der Gewährleistung der Nachhaltigkeit und im Rahmen der bestehenden gesetzlichen Regelungen steht es den Waldbesitzenden frei, bei der Bewirtschaftung ihrer Wälder Schwerpunkte zu setzen. Der Funktionen des Waldes eines Eigentümers bzw. einer Eigentümerin müssen auch nicht auf der gesamten Fläche gleichmäßig erfüllt werden. So steht beispielsweise in den kleineren Stadtwäldchen innerhalb der bebauten Stadtgebiete der Stadt Göttingen die Erholungsfunktion stärker im Vordergrund, während im Bereich des Naturschutzgebietes "Stadtwald Göttingen und Kerstlingeröder Feld" der Naturschutzfunktion eine größere Bedeutung zukommt.

Neben dem Wunsch der urbanen Bevölkerung nach alternativen Lebensräumen zum urbanen Umfeld können Themen wie die Qualität der Stadtluft oder die Klimaziele der Stadt Schwerpunkte bei der Waldbewirtschaftung sein. Die Holzerzeugung entsteht im Kielwasser der beiden anderen Bewirtschaftungsziele und ist für die Eigentümerin nachrangig. Die Umsetzung dieser Zielvorgaben muss in der Praxis, auch aufgrund sich ändernder Rahmenbedingungen (z.B. die Auswirkungen des Klimawandels), immer wieder modifiziert werden.

Die ökologische Nachhaltigkeit kann z.B. gefördert werden durch Vorratsanreicherung des lebenden Holzes als auch beim Totholz und auch über Einzelmaßnahmen mit Blick auf besondere Einzelbiotope (wie z.B. Stillgewässerunterhaltung). Die soziale Nachhaltigkeit kann z.B. erreicht werden durch touristische Attraktionen (z.B. das Wildgehege), vielfältige Erholungslandschaften, Bänke und ausgewiesene Wanderwege. Die ökonomische Nachhaltigkeit wird erreicht durch die Förderung stabiler Bestände in denen in jedem Fall die Nutzung geringer ist als der Zuwachs.

Ziele des Projekts

Ziel ist es die Umwelt- und Erholungsfunktion des Waldes langfristig zu sichern und dynamisch an die Auswirkungen des Klimawandels anzupassen.

Für die Bewirtschaftung des Göttinger Stadtwaldes bedeutet dies konkret, dass die Waldbewirtschaftung der Stadt gemeinwohlorientiert ist und die Ausstattung des Stadtgebietes mit Erholungs- und Naturräumen zum Ziel hat.

Rahmenbedingungen

Ein Risiko sind die nur schwer kalkulierbaren Auswirkungen des Klimawandels. Diese könnten im Extremfall zu einem Verlust der aktuellen Waldstrukturen führen.

Die ökologische und soziale Nachhaltigkeit können langfristig nur durch eine starke

Umweltbildung sichergestellt werden. Nur durch das Erkennen der naturschutzfachlichen Werte und der Wertschätzung des Erholungsraumes kann dieser trotz einer hohen Besucherfrequenz dauerhaft erhalten werden. Die Ziele einer nachhaltigen Bewirtschaftung, wie oben erläutert, können nur durch eine langfristige und kontinuierliche Pflege des Waldes erreicht bzw. sichergestellt werden.

| | | |
|--|--|---|
| | Initiator*in/Projektträger*in Stadt Göttingen: Fachdienst Stadtwald | Zielgruppe(n) Göttinger Stadtgesellschaft |
| | Akteur*innen Naturschutzverbände, Umweltbildungseinrichtungen, ehrenamtlich tätige Gruppen, Sportvereine | |
| | Handlungsschritte Die naturnahe Bewirtschaftung ist ein kontinuierlicher Prozess und somit eine Daueraufgabe. | Zeitraumen/Projektdauer dauerhaft |
| | Erfolgsindikatoren / Meilensteine Der Erfolg der Naturschutzmaßnahmen ließe sich beispielsweise über die Biotopkartierung ermitteln. Der Erfolg der sozialen Maßnahmen, ließe sich unter anderem über Umfragen ermitteln. | Personalbedarf - |
| | Sachkosten Es fallen keine zusätzlichen Kosten an, die Stadt Göttingen verzichtet in diesem Zusammenhang nur auf Einnahmen durch den reduzierten Holzeinschlag | Finanzierungsansatz |
| | Endenergieeinsparungen (MWh/a) | THG-Einsparungen (t/a) |
| Weitere Wirkungen vgl. Projektbeschreibung Indirekte Maßnahme Ökonomie: eher neutral Soziales: eher neutral Ökologie: eher positiv | | |
| | Flankierende Maßnahmen 7.1.1.3 Konzept zur Schaffung und Erhaltung von Bäumen, 7.1.1.4 CO2-Speicher Stadtwald, 7.1.1.5 Biodiversitätsstrategie, 7.2.1.3 Förderung urbaner Wälder, 7.2.2.1 Der Göttinger Stadtwald im Klimawandel | |

Weiterentwicklung Klimaanalyse



Handlungsfeld

An den Klimawandel anpassen

Projektnummer

7.2.3.1

Priorität

Leitprojekt

Projektname (Langfassung)

Weiterentwicklung der Klimaanalyse



Projektbeschreibung

Der vorliegende Projektsteckbrief fasst drei Maßnahmen aus dem Bereich der Kaltluftversorgung zusammen:

- Vertiefte Berücksichtigung der Ergebnisse der Klimaanalyse
- Luftaustauschbahnen schaffen und schützen
- Analyse der Beeinträchtigung bestehender Kaltluftschneisen

Die Maßnahmen zielen insgesamt auf einen Erhalt und Ausbau der Kaltluftversorgung des Stadtgebietes ab, um einem Beitrag zur Hitzereduzierung sowie zur Verbesserung der Luftqualität zu leisten. Zukünftig gilt es daher die Ergebnisse der Klimaanalyse stärker in das Göttinger Verwaltungshandeln zu integrieren und bei Planungen zu berücksichtigen. Die Berücksichtigung der Verläufe von Luftaustauschbahnen im Stadtgebiet bildet bei zukünftigen Planungen eine wichtige Grundlage. Darüber hinaus gilt es die eventuell vorhandene Beeinträchtigung bestehender Kaltluftschneisen zu analysieren und ggf. Maßnahmen für einen besseren Luftaustausch abzuleiten. Im Zuge von Neuplanungen sind einerseits die Ergebnisse der Klimaanalyse und andererseits die Auswirkungen der Neuplanung auf die Kaltluftversorgung zu berücksichtigen. Darüber hinaus sollen die bestehenden Luftaustauschbahnen freigehalten und im Zuge von Neuplanungen Luftaustauschbahnen gestärkt werden.

Ziele des Projekts

Ziel des Projektes ist die Entwicklung einer Vorgehensweise zur stärkeren Berücksichtigung der Ergebnisse der Klimaanalyse im Hinblick auf die Kaltluftversorgung der Stadt Göttingen, um die Hitzebelastung in der Stadt zu reduzieren. Im Fokus der Betrachtungen stehen dabei die Luftaustauschbahnen sowie deren Beeinträchtigung.

Somit soll die Entstehung von Hitzeinseln vermieden und die bestehende Hitzebelastung reduziert werden.

Rahmenbedingungen

Kaltluft stellt einen entscheidenden Faktor zur Reduzierung der Hitzebelastung in urbanen Gebieten dar. Eine Verbesserung der Kaltluftversorgung im Sinne der Zufuhr und Erzeugung bietet die Chance den möglichen Hitzebelastungen entgegenzuwirken.



Initiator*in/Projektträger*in

Stadt Göttingen: Referat für Nachhaltige Stadtentwicklung

Zielgruppe(n)

unterschiedliche Organisationseinheiten (OE) der Stadt Göttingen, Investor*innen



Akteur*innen

Referat für Nachhaltige Stadtentwicklung, unterschiedliche Organisationseinheiten (OE) der Stadt Göttingen



Handlungsschritte

Auswertung der Klimaanalyse
 Entwicklung einer neuen Vorgehensweise
 zur Integrierung der Ergebnisse in das
 Verwaltungshandeln

Zeitraumen/Projektdauer



Erfolgsindikatoren / Meilensteine

Ergebnisse der Klimaanalyse werden
 verstärkt in der Planung berücksichtigt

Personalbedarf

-



Sachkosten

30.000 € für Gutachten

Finanzierungsansatz

Haushaltsmittel



Endenergieeinsparungen (MWh/a)

Keine Einsparungen

THG-Einsparungen (t/a)

Keine Einsparungen

Weitere Wirkungen

Indirekte Maßnahme
 Ökonomie: eher neutral
 Soziales: eher neutral
 Ökologie: eher positiv



Flankierende Maßnahmen

1.2.2.1 Göttinger Klimaschutz-Standards im Neubau,
 7.1.1.1 Weiterentwicklung zur Göttinger Anpassungsstrategie,
 7.2.1.1 Förderung und Umsetzung konkreter Projekte im Stadtraum,
 7.2.4.1 Strategie Kühlung und Verschattung

Strategie Kühlung und Verschattung

|  Handlungsfeld | Projektnummer | Priorität |
|---|---------------|-------------|
| An den Klimawandel anpassen | 7.2.4.1 | Leitprojekt |

Projektname (Langfassung)

 Strategieentwicklung zu Lösungen sowie zur Erhöhung von Kühlung und Verschattung



Projektbeschreibung

Die negativen Auswirkungen des Klimawandels zeigen sich in Städten u.a. durch urbane Hitzeinseln. Um diese langfristig zu reduzieren, werden Möglichkeiten zur Erhöhung der Kühlung und Verschattung untersucht. Es werden dabei sowohl der öffentlicher Raum als auch Infrastrukturen berücksichtigt.

Zunächst sollen mithilfe der durchgeführten Analysen relevante Anknüpfungspunkte im Stadtgebiet identifiziert werden. Mithilfe derer gilt es die häufigsten Ursachen für die urbanen Hitzeinseln zu erheben, für welche in einem nächsten Schritt Lösungen ermittelt und diese in einem Leitfaden festgehalten werden. Dieser Leitfaden soll als Richtlinie für die planenden Organisationseinheiten zur Verfügung stehen.

Typische Ansatzpunkte sind dabei bspw. Baumaterialien (insb. Reflexionseigenschaften und Wärmespeicherung) sowie fehlende Begrünungen und Verschattung. Der Einsatz von technischen Lösungen (u. a. Wärmeschutz und klimaneutrale Kühlsysteme an Gebäuden und im ÖPNV) soll im Rahmen der Strategie ebenfalls untersucht werden.

Ziele des Projekts

Ziel des Projektes ist die Reduzierung von urbanen Hitzeinseln durch Kühlungs- und Verschattungsmaßnahmen im öffentlichen Raum sowie an Gebäuden. Durch Verschattungselemente kann die direkte Sonneneinstrahlung am Tag verringert werden. Diese spielen insbesondere an Orten, an denen sich Menschen aufhalten, wie bspw. ÖPNV-Haltestellen, eine wichtige Rolle. Durch die ergänzende Umsetzung von weiteren Kühlungsmaßnahmen, wie Begrünung von Dächern, Gebäudewänden oder einer angepassten Oberfläche soll die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum gesteigert werden.

Rahmenbedingungen

Da es sich überwiegend um kleinteilige Problembereiche handelt, werden diese jeweils beispielhaft behandelt.

|  Initiator*in/Projektträger*in | Zielgruppe(n) |
|---|--|
| Stadt Göttingen: Referat für Nachhaltige Stadtentwicklung | Göttinger Stadtgesellschaft, Eigentümer*innen und Investor*innen |

Akteur*innen



Unterschiedliche Organisationseinheiten (OE) der Stadt Göttingen, städtische Eigenbetriebe und Unternehmen, Eigentümer*innen, Investor*innen



Handlungsschritte

Strategieentwicklung beauftragen
Bestandsaufnahme zum Stand der

Zeitraumen/Projektdauer

urbanen Hitzeinseln und Ursachen

Entwicklung geeigneter Maßnahmen zur
Kühlung und Verschattung

Umsetzung der Strategie auf
gesamtstädtischer Ebene

| | | |
|---|--|--|
|  | Erfolgsindikatoren / Meilensteine Erstellung der Leitlinie und Richtlinie zur Anwendung Anzahl der umgesetzten Projekte | Personalbedarf - |
|  | Sachkosten 30.000 € für Gutachten | Finanzierungsansatz Haushaltsmittel, ggf. Fördermittel |
|  | Endenergieeinsparungen (MWh/a) Keine Einsparungen | THG-Einsparungen (t/a) Keine Einsparungen |

Weitere Wirkungen

Die Realisierung der Verschattungs- und Kühlungsmaßnahmen kann sich positiv auf die Gesundheit der Göttinger Bevölkerung auswirken. Des Weiteren kann bspw. durch Begrünungen das Stadtbild aufgewertet, die Biodiversität gesteigert und ggf. ein Beitrag zur Überflutungsvorsorge geleistet werden.

Indirekte Maßnahme

Ökonomie: eher neutral

Soziales: eher neutral

Ökologie: eher positiv

| | |
|---|---|
|  | Flankierende Maßnahmen 1.2.2.1 Göttinger Klimaschutz-Standards im Neubau, 7.2.1.1 Förderung und Umsetzung konkreter Projekte im Stadtraum, 7.2.3.1 Weiterentwicklung Klimaanalyse, 7.2.4.2 Pilotprojekte zur Kühlung und Verschattung, 7.4.1.1 Dezentrale Regenwasserbewirtschaftung im öffentlichen Raum |
|---|---|

Projekte zur Retention



| Handlungsfeld | Projektnummer | Priorität |
|-----------------------------|---------------|-------------|
| An den Klimawandel anpassen | 7.3.1.1 | Leitprojekt |

Projektname (Langfassung)

Projekte zur Retention fördern und umsetzen – Dezentrale Regenwassernutzung für Trockenperioden und Hitzewellen



Projektbeschreibung

Flächenversiegelung in Städten führt zu erhöhtem Oberflächenabfluss von Niederschlag in Richtung Kanalisation. Das Niederschlagswasser wird also in erster Linie ungenutzt aus der Stadt geleitet. Dies hat insbesondere im Zuge der nicht mehr abkehrbaren Folgen der Klimakrise weitreichende Konsequenzen für die urbane Landschaft und das Stadtklima (Überhitzung, Trockenperioden, punktuelle Überflutungen, etc.) und muss grundsätzlich neu gedacht werden.

Für eine klimaresiliente Stadtentwicklung bergen alle Oberflächen (Dächer, Fassaden, Straßenzüge) das Potential, den Abfluss von Niederschlag zu verhindern, dezentral zurückzuhalten und sogar aktiv zu nutzen z. B. in Form von unter- und oberirdischen Speichern (e.g. Zisternen).

Insbesondere Zisternen können als Vorsorgeinstrument bei beispielsweise anfallenden städtischen und privaten Sanierungsarbeiten mitgeplant und installiert werden (Stadthalle, Wochenmarkt, etc.).

Zusätzlich zur Nutzung des Niederschlagswassers sollen auch Möglichkeiten der Nutzung von Grauwasser oder geklärtem Schmutzwasser (4. Klärstufe) untersucht und dazu Pilotprojekte entwickelt werden.

Ziele des Projekts

Einsparung des Trinkwasserverbrauchs

Dezentrale Nutzung von Niederschlagswasser zur Sicherstellung der Bewässerung von grüner Infrastruktur, wie beispielsweise Jungbäume und Grünflächen, als nachhaltige Alternative zur Nutzung von Flusswasser oder Trinkwasser.

Entlastung der Kanalisation bei Starkregenereignissen.

Minderung der Überflutungsgefahr umliegender Gewässer (Verringerung des Hochwasserrisikos).

Rahmenbedingungen

Stärken: Bereits teilweise in Planung befindliche Installationen von Zisternen auf öffentlichen und privaten Flächen wie z. B. im Rahmen der Sanierung der Stadthalle

Schwächen: Technischer und planerischer Aufwand, erhöhte Kosten

Chancen: Vorsorgeprinzip/ Risikominimierung; effektive, kostengünstige und nachhaltige Lösung zur Realisierung von Gießkonzepten; Vorbildcharakter und Motivation zum Nachahmen für Gewerbe und private Nutzer*innen

Risiken: Besitzverhältnisse



Initiator*in/Projektträger*in

Stadt Göttingen

Zielgruppe(n)

Göttinger Stadtgesellschaft



Akteur*innen

Unterschiedliche Organisationseinheiten (OE) der Stadt Göttingen



Handlungsschritte

Planung bauliche Umsetzung der Einzelmaßnahmen

Zeitraumen/Projektdauer

| | | |
|--|---|---|
| | <p>Erfolgsindikatoren / Meilensteine Planungsentwurf und Fertigstellung des Baus; Erfolgreiche Nutzung</p> | <p>Personalbedarf 0,25 zusätzliche Stellen</p> |
| | <p>Sachkosten je nach Projektumfang zu bestimmen</p> | <p>Finanzierungsansatz Haushaltsmittel</p> |
| | <p>Endenergieeinsparungen (MWh/a) Keine Einsparungen</p> | <p>THG-Einsparungen (t/a) Keine Einsparungen</p> |
| <p>Weitere Wirkungen</p> | | |
| <p>Schonung der Trinkwasserressourcen</p> | | |
| <p>Direkte Maßnahme Ökonomie: eher neutral Soziales: eher neutral Ökologie: eher positiv</p> | | |



Flankierende Maßnahmen

- 6.1.1.2 Klimafonds Göttingen,
- 7.1.1.1 Starkregen- und Hitzeplan,
- 7.4.1.1 Dezentrale Regenwasserbewirtschaftung im öffentlichen Raum,
- 7.4.2.1 Dezentrale Regenwasserbewirtschaftung im privaten Raum

Entsiegelung und Versickerung



| Handlungsfeld | Projektnummer | Priorität |
|-----------------------------|---------------|-------------|
| An den Klimawandel anpassen | 7.3.2.1 | Leitprojekt |

Projektname (Langfassung)

Entsiegelung und Versickerung – Dezentrale Regenwasserbewirtschaftung



Projektbeschreibung

Im Stadtgebiet führen die auf Ableitung ausgelegten Entwässerungssysteme langfristig gesehen zu problematischen Abflussspitzen und –volumina sowie zur Reduktion der Verdunstungskühlung und Grundwasserneubildung, da Regenwasser nur an wenigen Stellen im Boden versickern kann.

Die zunehmende Flächenversiegelung verstärkt diese Tendenz. Bereits heute sind alle extrem verdichteten Siedlungsflächen (e.g. Nord- und Südstadt, Grone) bei Starkregeneignissen von lokalen Überschwemmungen und während Hitzewellen von hohen Temperaturen gefährdet.

Die landwirtschaftlich genutzten Flächen in Hanglagen stellen bei Starkregeneignissen eine zusätzliche Gefährdung durch Wassererosion dar.

Mit Hinblick auf eine klimaresiliente Stadtentwicklung ist hier ein enormes Anpassungsdefizit zu erkennen.

Somit gilt es, Flächen im städtischen Raum teilweise (e.g. Parkplätze) oder ganz zu entsiegeln (e.g. Brachen) um die natürlichen Bodenfunktionen wiederherzustellen. Auch Schotterflächen, die besonders im Straßenbegleitgrün in den 1990er Jahren zur Kosteneinsparung umgesetzt wurden, sollen konvertiert werden zu artenreichen und insektenfreundlichen Grünflächen.

Dabei kann u. a. die Erstellung eines Entsiegelungskatasters für das Stadtgebiet ein hilfreiches Instrument sein.

Ziele des Projekts

Als Göttinger Beitrag gilt es, die Neuversiegelung von Böden anhand der landesweiten Vorgaben auf unter 3 ha/Tag bis 2030 zu reduzieren und bis 2050 gänzlich zu beenden.

Durch Entsiegelung von Oberflächenbelägen (Bestand) und Berücksichtigung der Versiegelungsproblematik im Neubau wird der Oberflächenabfluss reduziert.

Versickerungsmaßnahmen wie bspw. Mulden und Rigolen werden insb. im Straßenraum gezielt eingesetzt.

Dezentrale Maßnahmen der Regenwasserbewirtschaftung erhöhen gleichzeitig den Hochwasser- und Überflutungsschutz und sorgen für ein gutes Stadtklima durch eine hohe lokale Verdunstungsleistung.

Rahmenbedingungen

Stärken: durch Gesetzgebung vorgegeben (Nds. Naturschutzrecht, Baugesetzbuch, Wasserhaushaltsgesetz, Bodenschutzgesetz), Standortaufwertung, Temperaturregulierung,

Schwächen: Technischer Aufwand insbesondere für Pflege und Vitalerhaltung des öffentlichen Grüns (e.g. Straßenbegleitgrün), Zielkonflikte mit Alternativplanungen

Chancen: Vorsorge-/Risikomanagement, Inwertsetzung der Klimafunktion von Stadtnatur (e.g. Fokus in der Bauleitplanung); Vorbildcharakter und Motivation zum Nachahmen für Gewerbe und private Nutzer*innen, Förderung der Artenvielfalt, Aufwertung des Stadtklimas und der Aufenthaltsqualität

Initiator*in/Projektträger*in



Stadt Göttingen

Zielgruppe(n)

Göttinger Stadtgesellschaft, Wasserwirtschaft, Gewerbe

Akteur*innen



Unterschiedliche Organisationseinheiten (OE) der Stadt Göttingen



Handlungsschritte

Zeitraumen/Projektdauer

Erstellung eines Entsiegelungskatasters;
 Sukzessive Entsiegelung einzelner
 Flächen;
 Begrünung und Pflege



Erfolgsindikatoren / Meilensteine

Personalbedarf

Fertigstellung des Entsiegelungskatasters,
 Umsetzung erster strategischer
 Entsiegelungsmaßnahmen;
 Verbindliche Aufnahme in die
 Bauleitplanung

0,50 zusätzliche Stellen



Sachkosten

Finanzierungsansatz

20.000 € für Entsiegelungskataster

Haushaltsmittel, ggf. Fördermittel



Endenergieeinsparungen (MWh/a)

THG-Einsparungen (t/a)

Keine Einsparungen

Keine Einsparungen

Weitere Wirkungen

Förderung und Erhalt des urbanen Ökosystems (e.g. Temperaturregulierung, Wasserhaushalt),
 Förderung und Erhalt der urbanen Biodiversität

Direkte Maßnahme
 Ökonomie: eher neutral
 Soziales: eher neutral
 Ökologie: eher positiv



Flankierende Maßnahmen

7.1.1.2 Starkregen- und Hitzeplan,
 7.1.1.5 Biodiversitätsstrategie,
 7.3.1.1 Projekte zur Retention,
 7.3.2.1 Begrünungsmaßnahmen an Stadteingängen und Hauptverkehrsstraßen

Klimasmarte Leuchtturmprojekte in der Landwirtschaft



| Handlungsfeld | Projektnummer | Priorität |
|-----------------------------|---------------|-------------|
| An den Klimawandel anpassen | 7.3.3.1 | Leitprojekt |

Projektname (Langfassung)

Leuchttürme für integrierte, klimasmarte Ansätze in der Landwirtschaft: Beispielhafte Projekte initiieren und Landwirt*innen unterstützen



Projektbeschreibung

Die Landwirtschaft gilt zwar als Mitverursacher der Klimakrise, und ist durch diese auch wiederum selbst gefährdet, birgt aber das enorme Potential klimawandelbedingte Folgen effektiv abmildern zu können. Entscheidender Hebel ist, ähnlich wie in der urbanen Landschaft, die Wiederherstellung und der Erhalt des natürlichen Wasserhaushalts, d.h. die Herstellung der natürlichen Leistungsfähigkeit und Funktion des Bodens.

Die Entwicklung standortspezifischer und klimasmarter Systeme ist in diesem Rahmen von besonderer Bedeutung – sowohl für den lokalen Klimaschutz (Boden als Kohlenstoffspeicher) und (Grund)Wasserschutz als auch für die Steigerung der Klimaresilienz (Kaltluftentstehungsgebiet).

Somit sollen beispielhafte Projekte im Stadtgebiet initiiert, unterstützt und bei deren Umsetzung begleitet werden.

Ziele des Projekts

Im Bereich der Landwirtschaft auf städtischem Gebiet werden Projekte beispielhaft initiiert sowie bei der Umsetzung unterstützt und begleitet. Auf diese Weise werden u. a. Hemmnisse aufgedeckt und abgebaut sowie Vorzeigeprojekte als „Leuchttürme“ entwickelt, die wiederum die Skalierbarkeit und das Nachahmungspotential aufzeigen.

Die Vorzeigeprojekte erproben beispielsweise die folgenden Aspekte:

- An diversen Ackerstandorten stellen Formen der konservierenden Bodenbearbeitung die natürliche Bodenfunktion her und erhalten diese. Sie führen zu einer erhöhten Wasserinfiltration und Rückhaltung sowie zu einem verringerten Oberflächenabfluss und verminderter Wassererosion/ Auswaschung.
- Zusätzlich wird der Durchfluss des Niederschlagswassers gezielt gesteuert, sodass das Wasser in der Fläche zur Überbrückung von Trockenperioden effektiver gehalten werden kann.
- Unterhalb des Wurzelbereiches kann so zeitweilig auch ein erhöhter Wassergehalt erzeugt werden, welcher über reduktive Bodenverhältnisse den Abbau von überschüssigem Nitrat ermöglicht.

Rahmenbedingungen

Stärken: Renommierter Agrarforschungsstandort in Göttingen; teilweise werden stadteigene Flächen an Landwirte verpachtet

Schwächen: Kosten und technischer Aufwand (e.g. Installation und Pflege der Drainagesysteme), intensive und neuartige Planung/ Management erforderlich;

Chancen: Erhebung standortspezifischer Daten und Empfehlungen, Vorzeigeprojekte, Nachahmungspotential und Skalierbarkeit (Integration/ Umwandlung bestehender Systeme)

Risiken: fehlende Anreize, bestehende (Pacht-)Verträge, wenig direkte Einflussmöglichkeiten bei nichtstädtische Flächen im Stadtgebiet



Initiator*in/Projektträger*in

Stadt Göttingen: Referat für Nachhaltige Stadtentwicklung

Zielgruppe(n)

Landwirt*innen, Initiativen, Forschungs- und Wissenschaftseinrichtungen



Akteur*innen

Referat für Nachhaltige Stadtentwicklung, unterschiedliche Organisationseinheiten (OE) der Stadt Göttingen, Umwelt- und Naturschutzverbände, Stadtwerke Göttingen AG, Forschungs- und Wissenschaftseinrichtungen, Landwirt*innen, Verpächter*innen, Initiativen (SoLaWi)



Handlungsschritte

Finden von Partner*innen zur Projektumsetzung

Zeitraumen/Projektdauer



Erfolgsindikatoren / Meilensteine

Pilotflächen für konservierende Bodenbearbeitung in Bewirtschaftung;

Analysen, Bewertungen, Empfehlungen liegen vor (e.g. Handlungsempfehlung für Entscheidungsträger*innen, wissenschaftliche Publikation, etc.);

Vermarktungsstrategie von Erzeugnissen entwickelt

Personalbedarf

0,25 zusätzliche Stellen



Sachkosten

50.000 €

Finanzierungsansatz

Haushaltsmittel, ggf. Fördermittel und ggf. Mittel aus Klimafonds



Endenergieeinsparungen (MWh/a)

Keine Einsparungen

THG-Einsparungen (t/a)

Keine Einsparungen

Weitere Wirkungen

Förderung der biologischen Vielfalt und Grundwasserneubildung; Förderung regionaler, nachhaltiger Agrarprodukte

Ökonomie: eher neutral

Soziales: eher neutral

Ökologie: eher positiv



Flankierende Maßnahmen

6.1.1.2 Klimafonds Göttingen

Dezentrale Regenwasserbewirtschaftung im öffentlichen Raum



Handlungsfeld

An den Klimawandel anpassen

Projektnummer

7.4.1.1

Priorität

Leitprojekt

Projektname (Langfassung)

Errichtung von Anlagen der dezentralen Regenwasserbewirtschaftung im öffentlichen Raum



Projektbeschreibung

Im Zuge des Klimawandels kommt es zu häufiger auftretenden Extremereignissen, wie bspw. Starkregen. In urbanen Gebieten, welche oftmals einen hohen Versiegelungsgrad aufweisen, können Starkregenereignisse zu Überschwemmungen in Folge einer Überlastung der Kanalisationen führen.

Um die Kanalisation zu entlasten empfiehlt sich die Errichtung von dezentralen Regenwasserbewirtschaftungsanlagen. Die Standorte für die zu errichtenden Anlagen können auf Basis der Starkregengefahrenkarte identifiziert werden.

Die Wahl der Regenwasserbewirtschaftungsanlage ist von verschiedenen Faktoren abhängig. Dazu zählen u.a. die Bodenbeschaffenheit (insb. Versickerungsleistung), der zu bewältigende Niederschlag sowie das jeweilige Platzangebot. Das Anlagenspektrum reicht von Versickerungsmulden über Mulden-Rigolen-Systeme bis hin zu Zisternen zur Senkung bzw. Speicherung des Regenwasserabflusses.

Die dezentralen Bewirtschaftungslösungen sollten sowohl im Rahmen von Umgestaltungen als auch bei Neuplanungen berücksichtigt werden.

Ziele des Projekts

Die dezentrale Regenwasserbewirtschaftung im öffentlichen Raum zielt darauf ab, den Anteil des Niederschlags zu erhöhen, der vor Ort dem natürlichen Wasserkreislauf zugeführt wird. Daher soll im Sinne der Wiederherstellung der natürlichen Bodenfunktion die Versickerungs- und Verdunstungsleistung erhöht werden. Ergänzend dazu zielt die Maßnahme auf eine Reduktion von Überflutungen und den damit einhergehenden Schäden sowohl im öffentlichen als auch privatem Raum ab.

Die Stadt Göttingen kann durch die Errichtung von dezentralen Regenwasserbewirtschaftungsanlagen im öffentlichen Raum ihrer Vorbildfunktion gerecht werden und die Privateigentümer zum Nachahmen animieren.

Rahmenbedingungen

Die Realisierung von dezentralen Regenwasserbewirtschaftungsanlagen, insbesondere von Versickerungsanlagen hat sich in den letzten Jahren in Deutschland etabliert. Die Anlagen können jedoch zu Konflikten mit alternativen Planungen führen.



Initiator*in/Projektträger*in

Stadt Göttingen: Referat für Nachhaltige Stadtentwicklung

Zielgruppe(n)

Göttinger Stadtgesellschaft



Akteur*innen

Unterschiedliche Organisationseinheiten (OE) der Stadt Göttingen, städtische Eigenbetriebe und Unternehmen



Handlungsschritte

Identifizierung geeigneter Flächen
 Auswahl von Bewirtschaftungslösung
 Abgleich mit geplanten Neu- und Umgestaltungsflächen
 Sukzessive Umsetzung

Zeitraumen/Projektdauer



Erfolgsindikatoren / Meilensteine

Anzahl errichteter dezentraler Regenwasserbewirtschaftungsanlagen, Abgekoppelte Fläche von der Kanalisation

Personalbedarf

0,25 zusätzliche Stellen



Sachkosten

Planungs- und Umsetzungskosten sind bei Sanierungsmaßnahmen enthalten

Finanzierungsansatz

Haushaltsmittel, ggf. Fördermittel



Endenergieeinsparungen (MWh/a)

Keine Einsparungen

THG-Einsparungen (t/a)

Keine Einsparungen

Weitere Wirkungen

Abhängig von der Gestaltung der dezentralen Regenwasserbewirtschaftungsanlagen können diese zu einer Verbesserung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum führen, da diese entsprechend der Ausgangssituation mit einer Entsiegelung und Begrünung einhergehen. Zudem findet durch die Anlage eine Umgestaltung der Flächen statt. Darüber hinaus leisten sie indirekt einen Beitrag zur Stärkung der Biodiversität. Durch Niederschlagsverdunstung wirken sich die Anlagen zusätzlich positiv auf das Mikroklima aus.

Ökonomie: eher neutral

Soziales: eher neutral

Ökologie: eher positiv



Flankierende Maßnahmen

- 7.1.1.2 Starkregen- und Hitzeplan,
- 7.3.1.1 Projekte zur Retention,
- 7.3.2.1 Entsiegelung und Versickerung,
- 7.4.3.1 Technische Hochwasserschutzanlagen,
- 7.4.4.1 Überflutungsmanagement

2.2.8. Projekte der Georg-August-Universität Göttingen

| <i>Projekte der Georg-August-Universität Göttingen</i> | |
|--|--|
| 2.2.1.1. | Forschung der Georg-August-Universität Göttingen |
| 2.2.1.2 | Studium und Lehre der Georg-August-Universität Göttingen |
| 2.2.1.3. | Third Mission der Georg-August-Universität Göttingen |
| 2.2.1.4. | Betrieb der Georg-August-Universität Göttingen |

Forschung der Georg-August-Universität Göttingen



Handlungsfeld

Arbeiten und
Wirtschaften

Projektnummer

2.2.1.1

Priorität

Projektname (Langfassung)



Forschung an der Georg-August-Universität Göttingen – Förderung klimaschutzrelevanter
Forschung



Projektbeschreibung

Die mit dem Klimawandel verbundenen komplexen Herausforderungen erfordern eine weitere Förderung und Weiterentwicklung der fachspezifischen und fachübergreifenden klimaschutzrelevanten Forschung in allen Disziplinen. Auch der disziplinäre sowie inter- und transdisziplinäre Austausch und die Verbindung zwischen Forschung und Lehre sollen weiter gestärkt werden. In diesem Kontext stellen entsprechende Wissenschaftskommunikation und Transferaktivitäten wichtige Aspekte dar.

Ziele des Projekts

Es sollen bestehende und neue regionale, nationale und internationale klimaschutzrelevante Projekte und Partnerschaften unterstützt und weiterentwickelt werden. Mit Living Labs (Reallaboren) auf dem Campus sollen innovative Lösungsansätze erprobt und so Forschung und Lehre in die Praxis übertragen werden. Auf einer zentralen Webseite wird eine Übersicht thematisch relevanter Forschungsschwerpunkte und -projekte veröffentlicht. Auch die Umweltauswirkungen des Forschungsbetriebs sollen verringert werden.

Rahmenbedingungen

Disziplinäre Forschung zu klimaschutzrelevanten Themen sowie inter- und transdisziplinäre Forschungsk Kooperationen eröffnen neue Perspektiven auf die komplexen Fragestellungen und ermöglichen innovative Lösungsansätze. Durch die Zusammenarbeit von verschiedenen Akteur*innen aus Wissenschaft, Wirtschaft, Industrie, Politik und Zivilgesellschaft sowie Studierendenschaft können innovative Lösungen lokal getestet und eine Umsetzung geprüft werden. Nationale und internationale Forschungsausschreibungen bilden die Rahmenbedingungen für entsprechende Antragsstellungen und Projekte.



Initiator*in/Projektträger*in

Universität Göttingen: Abteilung Forschung und Transfer sowie Green Office

Zielgruppe(n)

Forschende, Studierende, Beschäftigte der Universität und Universitätsmedizin, aber auch Akteur*innen aus Wissenschaft, Wirtschaft, Industrie, Politik und Zivilgesellschaft



Akteur*innen

Universität Göttingen: Abteilung Forschung und Transfer, Green Office, Forschende der 13 Fakultäten



Handlungsschritte

1. Zentrale Webseite mit Übersicht klimaschutzrelevanter Forschungsschwerpunkte und -projekte
2. Optimierte Bewerbung und Streuung von relevanten Fördermöglichkeiten
3. Handlungsempfehlungen für umweltbewussteren Forschungsbetrieb

Zeitraumen/Projektdauer

fortlaufend



Erfolgsindikatoren / Meilensteine

Umsetzung der Konzepte und Projekte

Personalbedarf

K.A.



Sachkosten

K.A.

Finanzierungsansatz

Über vorhandene interne Personal- und Sachmittel



Endenergieeinsparungen (MWh/a)

Nicht quantifizierbar

THG-Einsparungen (t/a)

Nicht quantifizierbar

Weitere Wirkungen



Flankierende Maßnahmen

- 2.2.1.2 Studium und Lehre der Georg-August-Universität Göttingen,
- 2.2.1.3 Third Mission der Georg-August-Universität Göttingen,
- 2.2.1.4 Betrieb der Georg-August-Universität Göttingen

Studium und Lehre der Georg-August-Universität Göttingen



| Handlungsfeld | Projektnummer | Priorität |
|---------------------------|---------------|-----------|
| Arbeiten und Wirtschaften | 2.2.1.2 | |

Projektname (Langfassung)

Studium und Lehre an der Georg-August-Universität Göttingen – Verankerung von Bildung für Nachhaltige Entwicklung



Projektbeschreibung

Die Universität will sukzessive weitere Inhalte und Methoden einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in die Lehre integrieren. Dabei sollen Ursachen, Entwicklungen und Auswirkungen des Klimawandels behandelt werden und mögliche Handlungswege zur Klimaneutralität abgeleitet werden. Die Förderung der Weiterentwicklung entsprechender Kompetenzen und die Vermittlung von relevantem Wissen sind wesentliche Handlungsfelder des Projekts zur Verankerung von Bildung für Nachhaltige Entwicklung. Dabei wird ein Fokus auf einer multiperspektivischen, reflektierten Betrachtung des Themenfelds Klimawandel und der interdisziplinären Herangehensweise liegen.

Ziele des Projekts

Thematisch relevante Studiengänge, Zertifikate und Module sowie Bildungsprojekte werden auf einer zentralen Webseite der Universität veröffentlicht, um Studieninteressierten und Studierenden eine verbesserte Orientierungshilfe zu bieten. Das Potenzial von Abschlussarbeiten soll für die Entwicklung und Einführung von lokalen Klimaschutzmaßnahmen genutzt werden. Möglichkeiten zur Integration von BNE in die Lehre werden in den Fakultäten identifiziert und umgesetzt.

Rahmenbedingungen

Der Umfang und die Integration eines entsprechenden Bildungsprogramms wird mit den Fakultäten und Studierendenvertreter*innen abgestimmt.



Initiator*in/Projektträger*in

Universität Göttingen: Green Office und Fakultäten, AStA, sowie die Abteilung Studium und Lehre

Zielgruppe(n)

Studieninteressierte, Studierende und Lehrende



Akteur*innen

Green Office und Fakultäten, AStA sowie Abteilungen der Zentralverwaltung



Handlungsschritte

1. Analyse und Weiterentwicklung bestehender Studiengänge, Zertifikate und Module sowie Bildungsprojekte
2. Umfangreiche Darstellung der Angebote auf einer zentralen Webseite
3. Vermittlung von klimaschutzrelevanten Abschlussthemen und -arbeiten

Zeitraumen/Projektdauer

fortlaufend



Erfolgsindikatoren / Meilensteine

Umsetzung der Konzepte und Projekte

Personalbedarf

K.A.



Sachkosten

K.A.

Finanzierungsansatz

Über vorhandene interne Personal- und Sachmittel (nach Verfügbarkeit); ggf. Einwerbung von Drittmitteln



Endenergieeinsparungen (MWh/a)

Nicht quantifizierbar

THG-Einsparungen (t/a)

Nicht quantifizierbar

Weitere Wirkungen



Flankierende Maßnahmen

- 2.2.1.1 *Forschung der Georg-August-Universität Göttingen,*
- 2.2.1.3 *Third Mission der Georg-August-Universität Göttingen,*
- 2.2.1.4 *Betrieb der Georg-August-Universität Göttingen*

Third Mission der Georg-August-Universität Göttingen



Handlungsfeld

Arbeiten und
Wirtschaften

Projektnummer

2.2.1.3

Priorität

Projektname (Langfassung)

Third Mission an der Georg-August-Universität Göttingen – Outreach,
Wissenschaftskommunikation und -beratung



Projektbeschreibung

Third Mission umfasst Aktivitäten, die wissenschaftliche Erkenntnisse und Technologien in die Gesellschaft tragen sowie Unternehmensgründungen aus der Hochschule heraus fördern. Hierbei geht es um mehr als die unidirektionale Wissensvermittlung. Es werden die Interaktion und Wechselwirkung ebenso wie die Vernetzung mit der Gesellschaft begünstigt. So wird ein Raum für Austausch, Innovation und Diskussion geschaffen, wodurch auch externe Impulse aufgenommen und integriert werden können.

Ziele des Projekts

Mit öffentlichen Ringvorlesungen und Veranstaltungen sowie verschiedenen öffentlichkeitswirksamen Kampagnen trägt die Universität zu einem verbesserten Verständnis des Klimaschutzes bei und zeigt Lösungsansätze auf. Die Universität wird diesen wichtigen Bereich mit den Eröffnungen des Forum Wissen, des Thomas-Oppermann-Kultur-Forums und des Biodiversitätsmuseums weiter ausbauen und einen Schwerpunkt bei klimaschutzrelevanten Themen setzen. Strategische Partnerschaften wie bspw. das europäische Hochschulnetzwerk ENLIGHT sollen den Austausch und die Implementierung von Best Practices unterstützen.

Rahmenbedingungen

Die Universität koordiniert mit ihrem Green Office, das als Einrichtung der Zentralverwaltung nah am Präsidium angesiedelt ist, die verschiedensten Klimaschutzaktivitäten in den Bereichen Forschung, Lehre, Öffentlichkeitsarbeit und im Betrieb der Universität. Damit sind gute Voraussetzung für die Umsetzung der Ziele geschaffen, wesentliche Voraussetzung zur Erfüllung der Gesamtziele liegen jedoch im dezentralen Bereich. Für alle zusätzlichen Aktivitäten müssen externe Förderungen eingeworben werden.



Initiator*in/Projektträger*in

Universität Göttingen: Abteilung
Öffentlichkeitsarbeit

Zielgruppe(n)

Forschende, Lehrende, Studierende,
Beschäftigte der Universität und
Universitätsmedizin sowie die allgemeine
Öffentlichkeit



Akteur*innen

Green Office und Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, Forschende und Lehrende sowie die Studierenden der 13 Fakultäten



Handlungsschritte

1. Unterstützung sowie Konzeption und Durchführung von thematisch relevanten Vorlesungsreihen und Veranstaltungen
2. Aufgreifen klimaschutzrelevanter Inhalte in den Sozialen Medien
3. Aufbau einer zentralen Webseite für die universitären Beiträge im Klimaplan 2030

Zeitraumen/Projektdauer

fortlaufend



Erfolgsindikatoren / Meilensteine

1. Ringvorlesungen und Vortragsreihen
2. Nacht des Wissens
3. Konferenzreihe „Wissenschaft für Frieden und Nachhaltigkeit“

Personalbedarf

K.A.

4. Eröffnungen des Forum Wissen, des Thomas-Oppermann-Kultur-Forums und des Biodiversitätsmuseums



Sachkosten

K.A.

Finanzierungsansatz

Über vorhandene interne Personal- und Sachmittel



Endenergieeinsparungen (MWh/a)

Nicht quantifizierbar

THG-Einsparungen (t/a)

Nicht quantifizierbar

Weitere Wirkungen



Flankierende Maßnahmen

- 2.2.1.1 Forschung der Georg-August-Universität Göttingen,
- 2.2.1.2 Studium und Lehre der Georg-August-Universität Göttingen,
- 2.2.1.4 Betrieb der Georg-August-Universität Göttingen

Betrieb der Georg-August-Universität Göttingen



Handlungsfeld **Projektnummer** **Priorität**

Arbeiten und
Wirtschaften 2.2.1.4

Projektname (Langfassung)

Betrieb an der Georg-August-Universität Göttingen – Weiterentwicklung und Ausbau von klimaschutzrelevanten Strategien und Maßnahmen im Betrieb



Projektbeschreibung

Die Universität und UMG fördern und setzen bereits klimaschutzrelevante Maßnahmen auf betrieblicher Ebene. Diese werden konsequent fortgeführt und weiterentwickelt, neue Projekte werden initiiert. Dazu zählen Strategien und Konzepte zu Energieversorgung, Mobilität, Klimawandelanpassung, Ressourcenschutz und -effizienz sowie verantwortungsvollem Konsum- und Produktionsmustern.

Ziele des Projekts

Eine Machbarkeitsstudie zur Erreichung von Klimaneutralität bis 2030 wird initiiert und ein entsprechendes Konzept entwickelt. Parallel werden Maßnahmen zur Energieeffizienzsteigerung vorangetrieben, das Energiecontrolling weiterentwickelt und die Umstellung auf regenerative Energieträger geprüft. Konzepte für die effizientere Nutzung von Räumen, Homeoffice und mobilem Arbeiten, klimafreundliche und nachhaltige Beschaffung sowie klimafreundliche Mobilität werden erstellt. Über den Fortschritt der Maßnahmen und die Entwicklung der Treibhausgasemissionen wird fortlaufend berichtet.

Rahmenbedingungen

Insbesondere die Umsetzung des Projektes Energieversorgung 2030 ist von politischen Rahmenbedingungen und zur Verfügung stehenden Geldern abhängig. Zwecks optimaler Umsetzung müssen Verordnungen und Gesetze bereits Klimaschutzstandards beinhalten, so dass ein darunterliegender Standard nicht mehr zulässig wäre. Zudem ist der Zeithorizont z. B. bei Sanierungen sehr lang und sie sind kostenintensiv. Hier müssen deutlich mehr Mittel zur Verfügung gestellt werden.



Initiator*in/Projektträger*in

Universität Göttingen: Abteilung Gebäudemanagement, Abteilung Personal und Green Office

Zielgruppe(n)

Forschende, Lehrende, Studierende sowie Beschäftigte der Universität und Universitätsmedizin



Akteur*innen

Abteilung Gebäudemanagement, Abteilung Personal und Green Office, sowie alle Hochschulangehörigen der 13 Fakultäten und der Zentralverwaltung



Handlungsschritte

1 Projekt Energieversorgung 2030

2. Weiterentwicklung des Energiecontrollings und der Gebäudeautomationssysteme

3. Konzeptentwicklung für die effizientere Nutzung von Räumen, Homeoffice und mobilem Arbeiten

4. Konzeptentwicklung für Ressourceneinsparungen bei Arbeitsmaterialien und -prozessen

5. Konzeptentwicklung zur Ausrichtung der Zentralen Beschaffung auf nachhaltige, klimafreundliche Produkte

6. Ausbau von Divestment

7. Konzeptentwicklung Mobilität (Mobilität auf dem Campus, An- u. Abfahrt von

Zeitraumen/Projektdauer

1. ca. 3 Jahre

2. fortlaufend

3. ca. 1-2 Jahre

4. fortlaufend

5. ca. 1 Jahr

6. fortlaufend

7. ca. 1-2 Jahre

Mitarbeiter*innen und Studierenden,
Dienstreisen)

8. Erstellung einer Machbarkeitsanalyse (Potenzial, Kosten, Implikationen) zur Erreichung Klimaneutralität bis 2030 8. ca. 1-2 Jahre

9. Konzeptentwicklung Klimaneutralität 2030 9. ca. 1-2 Jahre

10. Regelmäßiges Reporting 10. fortlaufend



Erfolgsindikatoren / Meilensteine

Umsetzung der Konzepte und Projekte

Personalbedarf

K.A.



Gesamtaufwand (Anschub-)kosten

K.A.

Finanzierungsansatz

Über vorhandene interne Personal- und Sachmittel



Endenergieeinsparungen (MWh/a)

Nicht quantifizierbar

THG-Einsparungen (t/a)

Nicht quantifizierbar

Weitere Wirkungen



Flankierende Maßnahmen

2.2.1.1 Forschung der Georg-August-Universität Göttingen,

2.2.1.2 Studium und Lehre der Georg-August-Universität Göttingen,

2.2.1.3 Third Mission der Georg-August-Universität Göttingen

2.3. Aus dem Vollen schöpfen: Perspektivmaßnahmen

2.3.1. Bauen und Sanieren

1.1.2.2. Katalog Sanierungsmöglichkeiten

*Der Katalog vermittelt praxis- und denkmalschutzgerechte Lösungen der energetischen Sanierung. Er richtet sich an selbstnutzende Hauseigentümer*innen, insbesondere auch im denkmalgeschützten bzw. baukulturell wertvollen Bereich. Der Katalog schafft Transparenz durch laienverständliche Texte, Visualisierungen, perspektivische Darstellungen und Grafiken. Für die Erarbeitung ist eine Kooperation mit einer Hochschule denkbar. Handlungsschritte sind: Vertiefende Analyse des Gebäudebestands und Einordnung in die Gebäudetypologie, Entwicklung bzw. Recherche in der vorhandenen Literatur von technisch und baukulturell umsetzbaren Lösungen, Beschreibung wirtschaftlicher Umsetzungsstrategien, redaktionelle Aufbereitung, Öffentlichkeitsarbeit und Verbreitung.*

1.1.3.2. Eigentümer*innen-Netzwerk

*Eigentümer*innen vom kleineren Mehrfamilien- und Gewerbegebäuden müssen viele Entscheidungen zu unterschiedlichsten Themen treffen, die die langfristige Vermietbarkeit, den Erhalt des Gebäudes oder den CO₂-Fußabdruck des Gebäudes beeinflussen. Dabei müssen sie sich oft fachlich beraten lassen und können aufgrund der fehlenden Professionalität die Empfehlungen nicht immer sicher einordnen und beurteilen. Daher soll zusammen mit Partner*innen versucht werden, ein Netzwerk für Gebäudeeigentümer*innen zu etablieren, das genau diese Zielgruppe adressiert. Aktivitäten dazu können Veranstaltungen, Beratungsangebote oder ein Stammtisch zum Erfahrungsaustausch sein. Die Inhalte sollen vom flächensparenden oder gemeinschaftlichen Wohnen über energetische Sanierung und erneuerbare Energien bis zum Einsatz ökologischer Baustoffe alle möglichen Themen des Klimaschutzes und der Nachhaltigkeit umfassen.*

1.1.4.2. „Göttinger Hausnummern werden grün“ - Verstetigung

*Die Stadt Göttingen möchte vorbildliches Engagement würdigen und zeichnet seit 2018 Gebäudeeigentümer*innen, deren Alt- oder Neubauten festgelegte Energiestandards erfüllen, mit einer Plakette, der sogenannten „Grünen Hausnummer“ aus, die sichtbar am Haus angebracht werden soll. Darüber hinaus werden seit 2021 auch Kriterien des flächensparenden Wohnens berücksichtigt, da auch die Wohnfläche ein entscheidender Faktor für den Energieverbrauch von Haushalten ist. Bis 2020 wurden 30 Grüne Hausnummern verliehen. Das Projekt wird weiterhin jährlich durchgeführt. Im Rahmen der Klimaschutz-Tage Göttingen werden die Auszeichnungen verliehen. Um die Sichtbarkeit und Attraktivität zu erhöhen, soll das Projekt mit weiteren Aktionen (z.B. Tag des offenen Hauses, Auslobung eines zusätzlichen Wettbewerbs etc.) verknüpft werden.*

1.2.2.2. Fortschreibung Checkliste „Klimaschutz in der Bauleitplanung“

Die Checkliste "Klimaschutz in der Bauleitplanung" wurde 2018 erarbeitet und umfasst verschiedene Handlungsfelder und Leitziele, die durch entsprechende Festsetzungen in der Bauleitplanung umgesetzt werden können. Die Checkliste wurde durch das damalige Klimaschutz-Management unter Beteiligung verschiedener Fachdienste und -bereiche erarbeitet und seit dem Beschluss im Rat bei jedem Bebauungsplan-Verfahren ausgefüllt. Die Checkliste wird weitergeführt, regelmäßig überprüft und ggf. weiterentwickelt.

1.2.2.3. Weiterentwicklung der kommunalen Förderprogramme zum Bauen und Wohnen

Die kommunalen Förderprogramme "Kinderbaulandbonus" und "Förderung des Neubaus von Mietwohnungen" sind bereits etablierte Instrumente, um dem Wohnraumangel in Göttingen zu begegnen. Klimaschonende Bauweisen werden derzeit mit einer Sonderförderung bezuschusst. Durch die geplante Einführung der Klimaschutz-Standards im Neubau muss eine Anpassung und ggf. Weiterentwicklung der Sonderförderung geprüft bzw. ggf. ökologische Mindestkriterien für eine Förderfähigkeit festgelegt werden.

1.2.3.1. Klimaschutz in Kauf- und Pachtverträgen

Die Festsetzung von Klima-Kriterien in Kauf- und Pachtverträgen wird ausgeweitet. Es werden bereits verschiedene Festsetzungen getroffen, diese sollen zukünftig systematisch umgesetzt werden (u.a. auch im Rahmen der verbindlichen Klimaschutz-Standards). Es sollen Möglichkeiten geprüft werden, um Rechtunsicherheiten auszuräumen und die Festsetzungsmöglichkeiten im Sinne des Klimaschutzes bestmöglich auszuschöpfen.

In Pachtverträgen für landwirtschaftliche Flächen im städtischen Eigentum werden bereits im Rahmen des Biodiversitätsstrategie Biodiversitätsklauseln verankert. Bei der Vergabe von landwirtschaftlichen Pachtverträgen soll geprüft werden, inwiefern trotz der kleinparzellierten Eigentumsstrukturen zukünftig weitere ökologische und soziale Aspekte berücksichtigt werden. Nachhaltige Nutzungsformen und Konzepte sollen bei der Verpachtung bevorzugt werden ohne dass konventionelle Landwirtschaft ausgeschlossen wird. Bei Existenzgefährdung durch Nichtverlängerung eines Pachtvertrags sind Ausnahmen möglich. Weitere Festlegungen mit positiven Umweltwirkungen sollen geprüft werden. Für die Umsetzung der Maßnahme entstände zusätzlicher Personalbedarf.

1.2.4.1. Beratung für energieeffizienten und nachhaltigen Neubau

Im Bereich des Neubaus fehlt bisher ein strukturierter Beratungsansatz. Ein neues Beratungsangebot durch die Energieagentur Region Göttingen soll für Göttingen den Einstieg in eine energieeffiziente und nachhaltige Bauplanung erleichtern. Das Beratungsangebot für den Neubau soll in einer frühen Planungsphase in den Bauprozess eingreifen, denn je früher Klimaschutzaspekte berücksichtigt werden, desto leichter lassen sich diese mit anderen Kriterien der Planung verknüpfen und desto größer ist die Wirkung. Für die Umsetzung dieses Projekts müssten bei der Energieagentur Mittel für qualifiziertes Personal zur Konzepterarbeitung, Beratung und für Kam-

pagnen bereitgestellt werden (s. Projekt 1.1.4.1.).

1.3.2.1. Fortschreibung Checkliste „Klimaschutz in der Bauleitplanung“ für Gewerbe

Die Checkliste "Klimaschutz in der Bauleitplanung" wurde 2018 erarbeitet und umfasst verschiedene Handlungsfelder und Leitziele, die durch entsprechende Festsetzungen in der Bauleitplanung umgesetzt werden können. Die Checkliste wurde durch das damalige Klimaschutz-Management unter Beteiligung verschiedener Fachdienste und -bereiche erarbeitet und seit dem Beschluss im Rat bei jedem Bebauungsplan-Verfahren ausgefüllt. Die Checkliste wird weitergeführt, regelmäßig überprüft und ggf. weiterentwickelt.

1.4.1.2. Stärkung von Nutzungsflexibilität auf Quartiersebene

Um sozio-demografische Umbruchsprozesse in Stadtquartieren zu unterstützen und positive Effekte in Bezug auf energetische Gebäudesanierung erzeugen zu können, müssen altersgerechte Nutzungsflexibilitäten von Infrastruktur im Wohnumfeld im Blick gehalten werden. Hier geht es darum, Modelle zu entwickeln, wie - je nach Lebensphase - der individuelle Wohnflächenbedarf so gedeckt und angepasst werden kann, dass es zu einer komfortsteigernden Optimierung vor allem im Alter trotz einer quantitativen Flächenverringering (und damit auch Energieeinsparung) kommen kann. Das in der Wohnraumagentur angesiedelte geförderte Pilotprojekt OptiWohn erprobt unter wissenschaftlicher Begleitung des Wuppertal-Instituts innovative Ansätze zur effizienten Wohnraumnutzung. Auch nach Auslaufen der Förderung soll dieses Projekt gestärkt und verstetigt werden.

1.4.2.3. Qualitätskriterien für integrierte Konzepte

Es sollen Kriterien oder ein Leitfaden entwickelt werden, die die Qualität bei der Erstellung und Umsetzung von Quartierskonzepten in Göttingen steigern und sicherstellen können. Dabei soll das Hauptaugenmerk auf der Erreichung ambitionierter Ziele einer nachhaltigen Stadtentwicklung insbesondere in den Bereichen Klimaschutz und Klimaanpassung liegen. Die Kriterien können zur Auswahl der Büros, für die Qualitätssicherung bei der Erstellung und Umsetzung oder auch für die Beurteilung einzelner Entwicklungs- oder Bauvorhaben dienen. Sie müssen regelmäßig aktualisiert und angepasst werden.

2.3.2. Arbeiten und Wirtschaften

2.1.1.3. Übertragung der Leitlinien für Energieeffizienz auf Konzerntöchter

Aufgrund der Eigenständigkeit haben die einzelnen Konzerntöchter eigene Entscheidungs- und Aufsichtsgremien, sodass sich die für städtische Liegenschaften geplanten Leitlinien nicht einfach per Ratsbeschluss auf den gesamten Konzern übertragen lassen. Dennoch wird angestrebt, die Leitlinien für nachhaltiges Bauen und Sanieren kontinuierlich auch auf alle baulichen Maßnahmen des Konzerns auszuweiten.

2.1.1.3.1. Generalsanierung des Deutschen Theaters

Das DTG muss in den nächsten Jahren umfassend saniert werden, damit es für die nächsten 30 Jahre fit gemacht werden kann und weiterhin als kultureller Leuchtturm in Göttingen strahlt. Das Gebäude aus dem Jahre 1890 und der Anbau von 1984 sind in die Jahre gekommen und entsprechen nicht mehr den gültigen Rechtsnormen in verschiedenen Bereichen (ArbStättVo, Brandschutz, Arbeitssicherheit, etc.) Des Weiteren müssen diverse energetische Maßnahmen umgesetzt werden (Dach, Fenster, Türen, Fassade, Heizung, allg. Beleuchtung etc.). Während das Gebäude sich im Eigentum der Stadt befindet, sind bei der Generalsanierung auch viele betriebstechnische Anlagen betroffen, so dass eine enge Verzahnung der Maßnahmen erfolgen muss. Es soll gemeinsam ein Gesamtkonzept erstellt und miteinander abgestimmt werden, bei dem die städtischen Leitlinien für energieeffizientes und nachhaltiges Bauen der Stadt berücksichtigt werden.

2.1.1.4. Effizienz- und Klimaschutzstandards bei Betriebsanlagen

Analog der Leitlinien für energieeffizientes und nachhaltiges Bauen bei den Gebäuden sollen auch Leitlinien für betriebstechnische Einrichtungen bzw. Anlagen der Stadt und ihrer Töchter entwickelt und angewendet werden. Dadurch wird Sorge getragen, dass betrieblichen Einrichtungen jeder Art jeweils möglichst energieeffizient, klimafreundlich und ökologisch arbeiten. Dies gilt für Spezialbeleuchtungsanlagen wie Scheinwerfer, Lichtsignalanlagen oder Straßenbeleuchtung gleichermaßen wie für alle Anlagen der Ver- und Entsorgungstechnik (z.B. Pumpen, mechanische, hydraulische oder chemische Anlagen) etc.

2.1.1.4.1. Nachhaltige Gebäude und Anlagen der Göttinger Entsorgungsbetriebe

Seitens der Göttinger Entsorgungsbetriebe sind verschiedene Maßnahmen bei Gebäuden und Anlagen vorgesehen:

- *Elektrische Teleskoparbeitsbühne im Bioenergiezentrum*
- *Dach- und Fassadenbegrünung Bioenergiezentrum*
- *Austausch von Aggregaten mit Einsatz energieeffizienter Antriebe bei der Erneuerung z.B. von Pumpen auf der Abwasserreinigungsanlage*
- *Bau einer Klärschlamm-trocknung zur Reduzierung der Klärschlammtransporte zur zukünftigen Monoverbrennung in Hildesheim*

- *Bau einer Mikrogasleitung zwischen Bioenergiezentrum (BEZ) und Abwasserreinigungsanlage (ARA) zur Nutzung überschüssigen Methangases aus der Bioabfallbehandlung im BEZ im Blockheizkraftwerk (BHKW) der ARA mit hohem Eigenstrombedarf*

2.1.2.1.1. Faire und nachhaltige Beschaffung

Die neue (halbe) Stelle für die Koordination kommunale Entwicklungspolitik soll neben Aspekten des fairen Handels auch verstärkt ökologische und klimarelevante Kriterien bei der Beschaffung in der Stadt verankern. Die Evaluation im vergangenen Jahr hat ergeben, dass bereits viele Organisationseinheiten klimafreundlicher Beschaffung einen hohen Stellenwert einräumen (z.B. Beschaffung von Elektrogeräten, Recyclingpapier, ökologische Reinigungsmittel, Ökostrom, saisonale und regionale Lebensmittel in den Küchenbetrieben). Gleichzeitig wurde deutlich, dass bei vielen Organisationseinheiten Interesse für eine Ausweitung der nachhaltigen Beschaffung vorhanden ist, aber vielfach Beratungs- und Unterstützungsbedarf besteht, der mit den bisherigen Personalressourcen nicht ausreichend gedeckt werden kann. Es bestehen weitere Potentiale bei der Ausweitung nachhaltiger Beschaffungskriterien auf die Konzerntöchter.

2.1.2.1.2. Divestment

Die Stadt Göttingen hat im Jahr 2017 divestiert, das heißt, dass Kapitalanlagen der Stadt Göttingen sozialen und ökologischen Mindeststandards unterliegen. Diese schließen unter anderem eine Beteiligung an Unternehmen aus, welche Atomenergie oder Energie aus fossilen Energieträgern erzeugen oder Fracking betreiben. Daneben sind auch Kinderarbeit und Waffenherstellung Ausschlusskriterien.

2.1.2.1.3. Qualifizierung von Beschäftigten

Durch verschiedene meist niederschwellige oder spielerische Aktionen, Veranstaltungen oder Informationskampagnen soll das Wissen zu Klimaschutz und Nachhaltigkeit bei allen Beschäftigten der Stadt regelmäßig erweitert werden. Dies dient dazu, immer wieder den Fokus auf dieses Thema zu lenken, Verständnis für das Handeln der Stadt zu erzielen, zu klimafreundlichem Verhalten anzuregen und die Entscheidungskompetenz bei Nachhaltigkeitsthemen zu erhöhen. Beispiele aus der Vergangenheit wie „Treppensteigen statt Aufzug“ (Klimaschutz und Gesundheit) oder „Einfach mal abschalten“ (schaltbare Steckerleisten für die IT-Ausstattung im Büro) können dabei wieder aufgegriffen werden.

*Insbesondere für Neueinsteiger*innen soll ein Informationsangebot zusammengestellt werden. Mitarbeiter*innen in der Ausbildung sollen zu diesen Themen qualifiziert und zur aktiven Kooperation angehalten werden. Dies kann z.B. im Rahmen des Angebots der IHK „Klimaschutz in der Ausbildung“ oder über separat organisierte Projekte erfolgen.*

2.1.2.1.4. Zertifizierung nach Gemeinwohlökonomie

Die Gemeinwohl-Ökonomie ist ein Gegenentwurf zur Ausrichtung von Unternehmen auf die bloße Gewinnmaximierung und nimmt als Ziel das "gute Leben für alle" in den Blick. Zugrundeliegende

Werte sind Menschenwürde, Solidarität und Gerechtigkeit, ökologische Nachhaltigkeit, Transparenz und Mitentscheidung.

Im Rahmen der Bewegung wurde eine Matrix entwickelt, anhand derer Unternehmen überprüfen und abbilden können, inwieweit sie bereits gemeinwohlorientiert aufgestellt sind - und welche weiteren Aktivitäten und Maßnahmen sie auf den Weg bringen können, um sich dabei weiterzuentwickeln. Berührungsgruppen sind Lieferant*innen, Finanzpartner*innen, Mitarbeitende, Kund*innen und Mitunternehmen und das gesellschaftliche Umfeld als Ganzes. Konkretes Ziel ist eine punktebasierte Bilanzierung, die veröffentlicht werden und so als Anhaltspunkt für Kund*innen und Zielgruppen dienen kann.

Ziel ist die Erstellung einer Gemeinwohl-Bilanz im Rahmen des Konzeptes der Gemeinwohl-Ökonomie-Bewegung (GWÖ) für den Konzern Stadt Göttingen. In diesem Jahr hat eine erste Gruppe von kommunalen Akteur*innen mit der Erarbeitung einer Gemeinwohlökonomie-Bilanz begonnen (Beschäftigungsförderung Göttingen, Deutsches Theater, Kommunale Dienste Göttingen, Seniorenzentrum). Weitere Gesellschaften haben bereits Interesse bekundet. Durch die gemeinsame Arbeitsgruppe mit weiteren städtischen Gesellschaften soll zugleich ein Austausch auf kommunaler Ebene entstehen, so dass die Gemeinwohlökonomie als Thematik in Göttingen weiter vorangebracht und etabliert werden kann.

2.1.2.1.5. Beschaffung von Ökostrom

Seit der Öffnung der Strommärkte 2008 wird die Lieferung von Strom EU-weit ausgeschrieben. Seither bezieht die Stadt Göttingen Ökostrom aus 100% erneuerbaren Energiequellen, auch für die städtischen Gesellschaften. Seit 2019 wird der Ökostrom von der Göttinger Versorgungs- und Verkehrsbetriebe GmbH (GöVV) bezogen.

2.1.2.2. Nachhaltiges Handeln der Stadtwerke Göttingen

Das Thema Nachhaltigkeit ist fest in der Unternehmensstrategie der Stadtwerke Göttingen verankert. Damit verpflichten sich die Stadtwerke, Energie und begrenzte Ressourcen so effizient wie möglich zu nutzen. Das heißt, künftig den Energieverbrauch und damit die CO₂-Emissionen weiter zu reduzieren. Ziel der Stadtwerke ist es, sich komplett klimaneutral aufzustellen und dabei selbstverständlich weiterhin die Sicherheit der Versorgungsnetze und -anlagen für die Kund*innen zu garantieren. Die Stadtwerke agieren seit über zehn Jahren in allen sieben Handlungsfeldern des Klimaplanes und werden diese Unternehmensentwicklung weiter fokussiert vorantreiben. Die Aktivitäten und der aktuelle Stand werden in regelmäßigen Nachhaltigkeitsberichten aufbereitet und veröffentlicht.

2.1.2.3. "Nachhaltiges Handeln - wir sind unterwegs" Städtische Wohnungsbau

Seit Jahren hat die Städtische Wohnungsbau GmbH Göttingen die Nachhaltigkeit im Blick und setzt es mit einzelnen diversen Maßnahmen um. Diese Bemühungen sollen weiter und intensiver fortgesetzt werden.

Folgende Punkte stehen aktuell bzw. in den nächsten Jahren an:

- Förderung der Verkehrswende: Ausweitung des Angebotes und Verbesserung der Fahrradabstellmöglichkeiten in den Quartieren, Finanzierung eines Leihlastenfahrrades (Leila),

Zusammenarbeit mit Car-Sharing Unternehmen, Zusammenarbeit mit den Göttinger Verkehrsbetrieben (GöVB).

- Weiterer Ausbau der Bemühungen um Natur- und Artenschutz in den Grünflächen
- Kontinuierliche Suche und Umsetzung von möglichst nachhaltigen und ökonomischen Methoden/Baustoffen bei Sanierung und Neubau.
- Reduzierung der Versiegelung bei der Gestaltung der Außengelände
- Zusammenarbeit mit der Energieagentur zur Beratung der Mieter*innen

Im Unternehmen bereits Praxis: Fairer Kaffee, Fairer Tee, Nutzung von aufbereitetem Leitungswasser statt Mineralwasser, Nutzung von möglichst regionalem Bio-Obst und -gemüse, Reduzierung des Papierverbrauchs, Reduzierung der CO₂- und Feinstaub-Emissionen durch die Fahrzeugflotte.

2.1.2.4. Nachhaltige Beschaffung und Prozesse im Deutschen Theater

Die Beschaffung der Materialien im Deutschen Theater in Göttingen (DTG) wird im Rahmen des Projektes "Gemeinwohlökonomie" überprüft. Ziel ist es, eine an Klimaschutz und Umwelt orientierte Beschaffung zu erreichen. D.h. der Erwerb von z.B. IT, Büromaterialien, Reinigungsmitteln, Strom, Werkstoffen zur Ausstattungsherstellung, Fahrzeugen etc. soll klimaverträglich gestaltet werden. Bei einer umweltfreundlichen Beschaffung kann langfristig Geld gespart werden, das DTG nimmt eine Vorbildfunktion ein und es können Impulse für die Entwicklung von energiesparenden Produkten und Dienstleistungen geschaffen werden. Dazu wird das DTG beim Einkauf von Produkten auf deren Umweltfreundlichkeit achten und ggf. Standards für den Einkauf einführen.

Das DTG wird im Rahmen des Prozesses zur Zertifizierung bzw. Bewertung der sog. Gemeinwohlökonomie diese Prozesse beleuchten, bewerten und ggf. umstellen.

Beispielhaft genannt seien:

- Wiederverwendung von Bühnenteilen: Bühnenteile, die nach Beendigung einer Produktion auf der Bühne nicht mehr genutzt werden, können einer neuen Nutzung zugefügt werden.
- Digitale Rechnungsverarbeitung: Das DTG wird die digitale Rechnungsverarbeitung einführen. Dadurch entfällt das (mehrfache) Ausdrucken oder Kopieren von Rechnungen

2.1.3.2. Innerbetriebliches und schulisches Mobilitätsmanagement

Fortführung und Ausbau von zielgruppenspezifischen Maßnahmen des städtischen Mobilitätsmanagements:

- Erste anlassbezogene Analysen zur Betrieblichen Mobilität wurden in der Vergangenheit bereits durchgeführt. Seit 2018 wird die betriebliche Mobilität der Stadtverwaltung am Standort des Neuen Rathauses untersucht. Anhand verschiedener Analysen werden derzeit Maßnahmen abgeleitet, um die betriebliche Mobilität nach Möglichkeit kosteneffizienter und umweltschonender durchzuführen. Eine Umsetzung der erarbeiteten Maßnahmen und Übertragung auf die Außenstandorte der Stadtverwaltung ist für die Folgejahre geplant. Auch die Beratung von Betrieben/Unternehmen ist vorstellbar.
- Einführung des schulischen Mobilitätsmanagements, mit dem Ziel Schüler*innen frühzeitig die Vielseitigkeit der Mobilität aufzuzeigen. Über die klassische Verkehrserziehung hinaus sollen dabei auch Aspekte der Nachhaltigkeit aufgegriffen werden. Ein erstes Teilprojekt befindet sich mit dem „Fahrradparken an Schulen“ bereits in der Konzepterarbeitung. In einem ersten Schritt wurden dazu an ausgewählten Schulen die derzeitigen Fahrradabstell-

anlagen analysiert und Planungen zur Verbesserung erarbeitet, um eine Voraussetzung für die komfortable Nutzung des Fahrrads für den Schulweg zu schaffen. Weitere Teilprojekte sind für die Folgejahre vorgesehen.

2.1.3.3. Betriebliche Mobilität beim Deutschen Theater

Das Deutsche Theater Göttingen (DTG) möchte insbesondere im Bereich der Mobilität Emissionen reduzieren. Maßnahmenvorschläge zu mehr Umweltfreundlichkeit in der Mobilität des Deutschen Theaters sind:

- *Bikeleasings für Angestellte im Deutschen Theater in Göttingen GmbH: Eine einfache Maßnahme ist es, Autofahrten durch Fahrten mit dem Fahrrad zu ersetzen. Das DTG unterstützt ihre Mitarbeitenden, indem sie das Fahrrad-Leasing ermöglicht. Dabei können hochwertige Fahrräder über 36 Monate über den Arbeitgeber geleast werden. Seit 2020 können Mitarbeitende der öffentlichen Verwaltung das "Dienstwagenprivileg" auch für Fahrräder, Pedelecs und E-Bikes nutzen und über ihren Arbeitgeber die Fahrzeuge auch privat nutzen.*
- *Erwerb eines Kleintransporters mit Elektroantrieb zur Ergänzung der Fuhrparks des Deutschen Theater Göttingen: Durch den Erwerb eines Fahrzeuges mit Elektroantrieb, wird der CO₂-Ausstoß im Betrieb deutlich gesenkt. Das zu erwerbende Elektrofahrzeug wird einen Ford Transit mit Dieselmotor ersetzen.*

2.1.3.4. Elektro-Mobilität bei den Göttinger Entsorgungsbetrieben

Zum Ausbau der Elektro-Mobilität bei den Göttinger Entsorgungsbetrieben (GEB) gehören als Maßnahmen:

- *Umstellung Dienstwagenflotte: Der Dienstwagenfuhrpark der GEB wird hauptsächlich im regionalen Umfeld eingesetzt. Aufgrund der relativ geringen Entfernungen im Stadtgebiet bietet sich die Nutzung von z.B. Elektroautos an, um Ressourcen zu schonen und um den regionalen Ausstoß von CO₂ und Luftschadstoffen zu vermeiden. Von den derzeit zwölf Dienstwagen, welche von den Mitarbeitenden der allgemeinen Verwaltung, der Disposition, der KFZ-Werkstatt und der Außenstellen eingesetzt werden, werden bereits heute sechs Fahrzeuge elektrisch betrieben. Hinzu kommen zwei weitere Kleinfahrzeuge (e-Scooter), welche im Bereich des Standplatzservices eingesetzt werden. Ein weiterer Dienstwagen der GEB wurde umgerüstet, um neben Benzin auch mit Erdgas angetrieben werden zu können. Abgängige Fahrzeuge mit Verbrennungsmotoren werden zukünftig weiterhin verstärkt durch Dienstwagen mit elektrischen Antrieben ersetzt, soweit dies nutzungsbedingt möglich ist.*
- *Elektroladesäule BEZ: Errichtung und Inbetriebnahme einer Ladesäule für 2 Elektrofahrzeuge am Mitarbeiterparkplatz des neuen Bioenergiezentrums. Der Strom zum Laden der Fahrzeuge wird im Bioenergiezentrum aus den Bioabfällen der Göttinger Haushalte gewonnen.*
- *Elektroladesäule BEZ: Errichtung und Inbetriebnahme einer Ladesäule für 2 Elektrofahrzeuge am Mitarbeiterparkplatz des neuen Bioenergiezentrums. Der Strom zum Laden der Fahrzeuge wird im Bioenergiezentrum aus den Bioabfällen der Göttinger Haushalte gewonnen.*
-

2.3.1.2. Niederschwelliges Unternehmensnetzwerk

Verbunden mit der Umweltpartnerschaft wird ein niederschwelliges Angebot von Informationsangeboten und Gelegenheiten zum Erfahrungsaustausch für Unternehmen im Rahmen eines Netzwerks angeboten (Impuls- und Vertiefungswerkstätten, Exkursionen, Unternehmensbesuche, Jahrestreffen). Der Beitritt zum Netzwerk ist mit geringen Verpflichtungen verbunden (z.B. Umsetzung und Dokumentation einer frei wählbaren Klimaschutzmaßnahme pro Jahr, Teilnahme an mindestens zwei angebotenen Veranstaltungen). Die angebotenen Inhalte werden maßgeblich nach Interesse der Unternehmen konzipiert.

2.3.1.3. Kollaborationsplattform

Ziel ist es, den regelmäßigen Austausch mit den Pionieren des Wandels im Unternehmerbereich zu fördern. Die Kollaborationsplattform dient als digitaler Marktplatz, um Entscheider*innen und Anbieter*innen zusammenzubringen. Sie ist Austauschplattform, Ort der Zusammenarbeit und Instrument für den Informations- und Wissensaustausch.

2.3.1.4. Regionales Ressourcen- und Energieeffizienznetzwerken für KMU

Ergänzend zum niederschwelligen Netzwerk zum Erfahrungsaustausch zwischen den Unternehmen wird eine individuelle Unterstützung in regionalen Ressourcen- und Energieeffizienznetzwerken für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) angeboten:

KMUs schließen sich in einem betreuten Netzwerk zusammen. Sie werden "an die Hand genommen" um vorhandene CO₂-Einsparpotentiale aufgezeigt zu bekommen. Die teilnehmen Unternehmen lernen von und miteinander. Sie motivieren sich und schieben gegenseitig Investitionen an. Es finden Betriebsbegehungen statt. Energieberatungen werden vermittelt und koordiniert. Es werden Fördermittel gesucht. Das geplante Netzwerk wird auf verschiedene bereits vorhandene Tools zurückgreifen. Im Rahmen der Mittelstandinitiative Energiewende hat die Handwerksorganisation für viele Handwerksbranchen Energieeffizienzleitfäden neu entwickelt, die auch Übersichtsmessungen zu den Energieverbräuchen an den relevanten Punkten in der betrieblichen Prozesskette vorgeben. Das Energieeffizienz- und Klimaschutznetzwerk der Region Göttingen verfolgt einen anwendungsorientierten Ansatz. Dabei werden die Themen Energiedaten, Energiecontrolling, Energiemanagement, Energieeffizienz, Energiesuffizienz, Technik, Technologie, Organisation, Mitarbeiter*innen, Mobilität, Green IT, IT-Sicherheit behandelt. Das Programm richtet sich an dem Bedarf der Teilnehmer*innen aus.

2.3.1.5. Qualitätsnetzwerk Bauen und Energie

Das Fachpartner-Netzwerk soll der Steigerung der energetischen Qualität und einer besseren Kommunikation der Beteiligten dienen:

Nutzen für die Unternehmer / Fachpartner*innen:

- Ein Qualifizierungssystem sorgt dafür, dass umsetzende Firmen über den Stand der Technik und aktuelle Rahmenbedingungen informiert sind.
- Durch die Initiierung eines Klimapaktes mit den beteiligten Akteur*innen wird dem Klimaschutz eine angemessene Bedeutung eingeräumt

- *Durch den Austausch im Fachpartner-Netzwerk entstehen Synergieeffekte. Die Kommunikation zwischen den planenden und ausführenden Firmen sowie unter den Gewerken wird verbessert. Durch einen interdisziplinären Ansatz wird die Ausführungsqualität gesteigert.*
- *Durch ein gemeinsames Auftreten können Kostenvorteile genutzt werden.*
- *Die Fachpartner*innen erhalten die Möglichkeit, sich mit Ihren Leistungen zu präsentieren. Das Handwerk erhält eine gemeinsame Vermarktungsplattform.*
- *Öffentlichkeitsarbeit: Gegenüber dem Kund*innen können die Unternehmen als Qualitätsverbund auftreten*
- *Das Angebot soll auch dazu beitragen das Berufsfeld Handwerk zu stärken und eine Ausbildung im Handwerk attraktiv zu machen.*
- *Geschäftskontakte: Fachpartner*innen können sich gegenseitig empfehlen*
- *Mit dem Fachpartner-Netzwerk wird die regionale Wertschöpfung gesteigert.*
- *Nutzen für die Endverbraucher*innen:*
- *Stellenwert von Klimaschutz und nachhaltigem Bauen und Sanieren wird verdeutlicht*
- *Ein Internetangebot mit transparenten Kriterien erleichtert Bürger*innen den Zugang zu passenden Firmen mit ausgewiesenen Schwerpunkten und Referenzen.*
- *Über das Fachpartner-Netzwerk wird Qualitätssicherung für die Verbraucher*innen betrieben.*
- *Erreichen einer besseren Ausführungsqualität und Möglichkeit bei Schwierigkeiten gegen-zusteuern*

2.3.1.6. Qualifizierung für Bauberufe

Im Zusammenhang mit der Etablierung eines Qualitätsnetzwerkes „Fachpartner Bauen & Energie“ werden entsprechende Qualifizierungsangebote benötigt. Gemeinsam mit den branchenrelevanten Kammern, Verbänden, Innungen wird eine Aus- und Weiterbildungsstrategie entwickelt.

- *Z.T. können auf dem Markt verfügbare Weiterbildungs-Angebote genutzt werden. Relevante Angebote sollen regional z.B. über einen Weiterbildungskalender oder einen entsprechenden Newsletter besser bekannt gemacht werden.*
- *Ergänzend sollen gezielte regionale Angebote geschaffen werden. Dabei soll u.a. das von der Energieagentur Region Göttingen angebotene Veranstaltungsformat „Akteursforum“ ausgebaut werden. Bei diesem können Unterrichtseinheiten für die Energieeffizienz-Expertenliste angerechnet werden.*
- *In Ausbildungsberufen im Baugewerbe sollen Bedarfe zur Ausweitung von Klimaschutz relevanten Themen identifiziert werden.*
- *Durch einen verstärkten Austausch unter Berufszweigen des Baugewerbes sollen ganzheitliche Herangehensweisen gestärkt und damit die Gesamtqualität erhöht werden.*

Themen: Klimaschutz, Nachhaltigkeit, CO2-armes Bauen und Sanieren, erneuerbare Energien, Weiterentwicklung von Technologien, Planen im Quartiersverbund, aktuelle Rahmenbedingungen (Gesetze, Förderprogramme etc.), fachübergreifende Kommunikation.

2.3.2.1. Klimaschutzkommunikation für Unternehmen

Mit dem Ziel, ein „Klima für Klimaschutz“ auch bei den Unternehmen in Göttingen zu stärken, wird in der gesamtstädtischen Klimaschutzkampagne auch ein thematischer Schwerpunkt auf die Ansprache und die Präsentation von Unternehmen gelegt.

Dies soll zum einen motivierenden Charakter haben, indem Vorteile klimaschonender Aktivitäten aus Unternehmenssicht herausgestellt werden („Sie suchen junge Fachkräfte - engagieren Sie sich im Klimaschutz“; „Klimaschutz stärkt die Gesundheit Ihrer Mitarbeiter*innen“; „Lieber Fördermittel nutzen - es sei denn, Sie können auf Geld verzichten“, „Werden Sie Teil einer wachsenden Gemeinschaft - Umweltpartnerschaft Göttingen“; „Sie suchen Rat - das ist unser Kerngeschäft“ ...).

Zum anderen werden Engagement und gute Beispiele aus Unternehmen („Ich bin Unternehmer*in - auch für Klimaschutz in Göttingen“) wiederkehrend einer breiteren Öffentlichkeit präsentiert.

2.3.2.2. Marketingaktionen für Unternehmen

Mit besonders prominenten Unternehmen oder Unternehmen mit einer hohen Mitarbeiterzahl werden zusätzliche Marketingaktivitäten wie Tage der offenen Tür, Informationen an die Mitarbeiter*innen, Exkursionen mit politischen Entscheidungsträgern, Bürgermeisterbesuche zum unternehmerischen Klimaschutzengagement durchgeführt.

2.3.2.3. Klimaschutz-Wettbewerb für Göttinger Unternehmen

Es wird ein Wettbewerb für Göttinger Unternehmen ausgerufen, die sich in besonderem Maße für Klimaschutz und Nachhaltigkeit engagieren. Prämierungswürdig können beispielsweise Unternehmen sein, die in den Bereichen effiziente Prozessabläufe, betriebliche Mobilität, Forschung und Innovation, Mitarbeitersensibilisierung oder nachhaltige Produkte und Dienstleistungen vorbildhaft agieren. Die von einer Jury ausgewählten Preisträger*innen werden in einer öffentlichkeitswirksamen Preisverleihung prämiert. Der Unternehmens-Wettbewerb kann als Baustein in einen regelmäßigen Klimaschutz- oder Nachhaltigkeitswettbewerb eingebettet werden (s. Handlungsfeld Transformation).

2.3.3.1. Orientierungsberatung für Unternehmen

Es soll ein niederschwelliges (kostenloses) Erstberatungsangebot zur Orientierung entwickelt werden (Geschäftsführungsgespräche, 1tägige Initialberatung, Beratung für kleine Unternehmen bei Handel und Dienstleistung durch kostenlose vor Ort-Besuche, etc.)

2.3.3.2. Dienstleistungsangebote der Stadtwerke Göttingen

Weitere Angebote von auf Unternehmen ausgerichteten Dienstleistungen (z.B. im Bereich Energiemanagement, Kälte- oder Wärmeversorgung, Elektromobilität) sollen entwickelt und von der Stadtwerke AG angeboten werden.

2.3.3.3. Energiemanagement für Unternehmen

Insbesondere Angebote zur Durchführung oder Unterstützung des Energiemanagements in Unternehmen sollen erarbeitet und erweitert werden. Dazu gehören die Überwachung und Steuerung von Energieströmen oder die bildliche Darstellung für Endverbraucher inkl. Gewerbe.

2.3.3.4. Evaluationstool für betriebliches Mobilitätsmanagement

Das Evaluationstool ist eine Onlineanwendung, die es Kommunen sowie kleinen und mittleren Unternehmen ermöglicht, Klimaschutzmaßnahmen im betrieblichen Mobilitätsmanagement zu planen und zu evaluieren. Die Maßnahmen können anhand individueller Ziele oder der Klimaschutzziele des Bundes beurteilt werden. Ebenso werden Rückschlüsse auf Kosten- und Treibhausgaseinsparungen gezogen. Es handelt sich um ein Kooperationsprojekt zwischen der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Künste (HAWK) in Göttingen und der Universität Göttingen. Weiterführende Informationen sind zu finden unter: www.hawk.de/de/studium/projekte/evaluationstool-fuer-klimaschutzmassnahmen

2.3.4.1.1. CO₂-Fahrplan für Unternehmen

Kernziel des Projektes ist es, 25 kleine und mittlere Unternehmen bei der Erarbeitung eines CO₂-Fahrplans zu begleiten. Für die Umsetzung des Plans erarbeitet die Energieagentur Region Göttingen mit den Unternehmen ein THG-Minderungsziel, welches so ausgerichtet wird, dass es im Einklang mit dem 1,5 °C-Ziel ist und damit mit den internationalen und deutschen Klimaschutzziele konform ist. Die Projektergebnisse stellen wir auf breiter Basis an weitere Stakeholder und Multiplikatoren zur Verfügung.

2.3.4.2. Angebote für Schwerpunktthemen

Aktuelle Schwerpunktthemen werden in attraktiven Veranstaltungsformaten prägnant vermittelt. Die Nachhaltigkeitsthemen können sehr vielfältig sein: Auszubildende aktiv für und im Klimaschutz, Home-Office organisieren - wie geht das?, Fachkräfte werben („In diesem Beruf arbeiten - natürlich auch ein Beitrag zum Klimaschutz“), „Wasserstoff - ein aktueller Hype auch mit Bedeutung für die Unternehmen in Göttingen“ etc.

2.3.4.3. Beratungsinitiativen spezifisch für die Dienstleistungsbereiche

Entwickelt werden Beratungsinitiativen mit Initialberatungsangeboten für Klimaschutz entwickelt, die spezifisch auf die Unternehmensrahmenbedingungen in den Dienstleistungsbereichen Messtechnik und Life-Science als dominierende Branchen in Göttingen zugeschnitten sind.

2.3.3. Energie erzeugen und bereitstellen

3.1.1.2. Photovoltaik auf Freiflächen

Auf geeigneten Freiflächen soll die Installation von Freiflächen-Photovoltaikanlagen geprüft und, wenn sinnvoll, umgesetzt werden. Für Freiflächen-Anlagen kommen insbesondere vorbelastete Flächen in Frage, um die Konkurrenz zu anderen Nutzformen zu vermeiden (z.B. versiegelte, mit Altlasten versehene Flächen). Auf anderen Flächen können Mischformen mit anderen Nutzungen infrage kommen, um Synergieeffekte zu erzielen (z.B. Agro-Photovoltaikanlagen). Das Flächenpotential ist im Göttinger Stadtgebiet stark eingeschränkt, da im Landschaftsschutzgebiet keine Freiflächen-Anlagen errichtet werden dürfen. Ggf. können z.B. in Zusammenarbeit mit den Stadtwerken, Anlagen außerhalb des Stadtgebiets realisiert werden. Weitere Hemmnisse sind ungünstige rechtliche und wirtschaftliche Rahmenbedingungen.

Mögliche Flächen für Freiflächenanlagen sind:

- Lappenberg (hier ist bereits Planungsrecht geschaffen)
- Deiderode (durch die Stadtwerke Göttingen)
- Flächen entlang der Autobahn

3.1.1.3. Photovoltaik auf kommunalen Dächern

Im Jahr 2020 stellten kommunale Dächer fast ein Drittel der in Göttingen installierten PV-Leistung bereit. Die Dächer wurden in den vergangenen Jahren systematisch auf ihre Eignung untersucht und wenn möglich mit Photovoltaik-Anlagen ausgestattet. Die Ausbaustrategie soll weiterhin forciert werden:

Einzelne Dächer kommen z.B. aufgrund von statischen Problemen oder noch ausstehender Dachsanierungen bislang nicht infrage. Durch technische Innovationen oder nach erfolgten Dachsanierungen könnten aber auch diese Dächer zukünftig für den Betrieb bereitgestellt werden. Für städtische Neubauten ist die Installation von Photovoltaik-Anlagen verbindlich vorgesehen. Die PV-Anlagen werden u.a. von den Stadtwerken Göttingen AG und der eeGö betrieben. Ungünstige nationale Rahmenbedingungen erschweren den wirtschaftlichen Betrieb von PV-Anlagen zuletzt vielfach.

3.1.1.3.1. PV auf allen Dächern der städtischen Wohnungsbau

Die Städtische Wohnungsbau plant seit 2020 alle Neubauten und Gebäude, deren Dächer modernisiert werden, soweit Sie nicht anderweitig genutzt werden, vollständig mit PV-Anlagen zu versehen bzw. an Nutzer*innen zu verpachten. Im Bestand ist schon ein Großteil aller Dächer der SWB durch private Investor*innen bereits mit PV-Anlagen bestückt. Die Nutzung der Energie wird je nach Rahmenbedingungen unterschiedlich sein. Von Allgmeinstrom für die Gebäude, über Mieterstromangebot mit den Stadtwerken als Kooperationspartnerin bis zu Verpachtung an die Stadtwerke zur Erzeugung und Einspeisung von erneuerbarer Energie.

3.1.3.1. Erhöhung der Akzeptanz für Windenergie

Die im Masterplan gesteckten Ziele zum Ausbau der Windenergie wurden verfehlt, weil seither kein

Zubau erfolgt ist. Aufgrund der urbanen Siedlungsstruktur, begrenzter Flächenpotentiale und einer fast flächendeckend gültigen Landschaftsschutzgebietsverordnung sind die Ausbaupotentiale in Göttingen zwar eingeschränkt, ein begrenzter Zubau ist aber dennoch möglich. Wenn auf diesen Energieträger langfristig verzichtet wird, lassen sich die ambitionierten Ziele in vollem Umfang und in der nötigen Zeit kaum erreichen und wirtschaftlich nur schwer realisieren, da für die immense Herausforderung der Energiewende auf alle aktivierbaren, erneuerbaren Potentiale zurückgegriffen und bei zunehmender Nutzung erneuerbarer Energien auch die Gleichzeitigkeit (Speicherbedarf) berücksichtigt werden muss. Die Bedarfe der Stadt nach erneuerbaren Energien können auch nicht vollständig auf das Umland ausgelagert werden, da der Landkreis seine begrenzten Potentiale für die eigene Versorgung mit erneuerbaren Energien benötigt. Wenn perspektivisch Windenergie im Stadtgebiet realisiert werden soll, benötigt es eine breitere Akzeptanz und Unterstützung aus der Stadtgesellschaft. Hierfür müssen geeignete Formate entwickelt werden, um mit Bürger*innen und Entscheidungsträger*innen in den Dialog zu treten.

3.1.3.2. Erhalt der Windenergieanlage Eva 2

Die einzige bestehende Anlage EVA2 ist zum Jahr 2021 aus der EEG-Förderung gefallen. Deren Fortbestand oder ein eventuelles Repowering im Stadtgebiet ist derzeit nicht gesichert. Die Anlage ist nun 20 Jahre in Betrieb und hat aufgrund des EEG 2021 nur noch für dieses Jahr eine Übergangsfrist erhalten. Wenn bis Ende des Jahres 2021 keine Lösung gefunden wird, wird sie von der Betreibergesellschaft EVA abgebaut werden. Zurzeit laufen mit potenziellen Investor*innen Gespräche mit dem Ziel, das diese den Bau einer neuen Anlage auf einem benachbarten Standort übernehmen. Die Genehmigungsfähigkeit unter umfangreichen Auflagen wurde vorbehaltlich der konkreten Prüfung des Vorhabens in Aussicht gestellt.

3.1.4.2. Ökostrom-Angebote beim Grundversorger

Mit einer großangelegten Werbeaktion und mithilfe strategischer Partnerschaften soll der Anteil der Stromversorgung durch regionale Anbieter (Stadtwerke AG, ggf. EAM) und damit auch der Ökostromanteil in Göttingen deutlich steigen. Hintergrund der Maßnahme ist, dass das Versorgungsunternehmen, das aktuell in Göttingen der Grundversorger (Stromversorger aller Kunden ohne extra Stromvertrag) ist, ein überregionales, kaum beeinflussbares Unternehmen ist. Als Grundversorger wird jeweils das Unternehmen mit dem höchsten Stromversorgungsanteil in einem Netzgebiet (z.B. Stadtgebiet Göttingen) von der Bundesnetzagentur für 3 Jahre festgelegt. Diesem Unternehmen steht es frei, als Grundversorgungstarif Ökostrom zu wählen. Dadurch könnte man also den Ökostromanteil deutlich erhöhen.

3.2.1.2. Konzept zum Ausbau Erneuerbarer Energien

Es soll eine Studie erstellt werden, die die technischen und organisatorischen Bedarfe an Energieversorgungsinfrastrukturen und Speichern anhand des ambitionierten Ausbaus der erneuerbaren Energien ermittelt. Die Erreichung des Ziels der vollständigen Versorgung mit lokalen bzw. regionalen erneuerbaren Energien in Göttingen soll damit unterstützt werden.

3.2.2.1. Ökostrom für Ladesäulen

Im Bereich der Elektromobilität kann die CO₂-Einsparung weiter erhöht werden, wenn die Fahrzeu-

ge nicht mit dem teilweise fossilen bundesdeutschen Strommix, sondern mit Grünstrom (Ökostrom) betrieben werden. Falls der Bau von Ladesäulen durch den Klimafonds Göttingen gefördert werden sollte, kann dies mit der Forderung gekoppelt werden, diese mit Ökostrom zu versorgen. Diese Art der Sektorenkopplung ist insbesondere wichtig, um Bereiche mit hohem fossilen Energieeinsatz zu dekarbonisieren.

3.2.2.2. Wärmepumpen und Photovoltaik Kombination im Neubau

Eigentümer*innen, die gerade eine Immobilie oder ein Grundstück gekauft haben und keine Möglichkeit habe, das Gebäude z.B. durch einen Nahwärmeanschluss mit erneuerbaren Energien zu versorgen, sollen von der Sinnhaftigkeit einer Versorgung mit der Kombination von Wärmepumpe (bevorzugt oberflächennahe Geothermie), Solarthermie- und PV-Anlage überzeugt werden. Die Wechsel- und Sanierungsbereitschaft von neuen Eigentümer*innen ist nach dem Erwerb einer Immobilie am höchsten. Zudem muss vermieden werden, heute noch fossile Heizungstypen im Neubau oder bei Sanierung einzubauen.

3.2.2.3. Erkundung mitteltiefer Geothermie

In Göttingen werden seit Jahren die Möglichkeiten der lokalen Geothermie durch eine Forschungsgruppe der Universität untersucht. Unter mitteltiefer Geothermie werden Tiefen zwischen 400m – 1.000m verstanden, wodurch Temperaturen zwischen 40° bis 60°C erzielt werden können. In einem Pilotprojekt der Stadtwerke sollen mit Unterstützung der Forschungsgruppe die Möglichkeiten geothermischer Versorgung von Fernwärmenetzen durch Bohrungen bis 1.000 m Tiefe erkundet werden. In Verbindung mit einer Wärmepumpe sollen ganzjährig Wärmeleistungen mindestens im dreistelligen kW-Bereich gefördert werden. Eine Integration in den Rücklauf der Fernwärme könnte thermodynamische Vorteile bringen. Die gemachten Erfahrungen werden die Voraussetzung für Entscheidung und Umsetzung weiterer Projekte der Tiefengeothermie in Göttingen bilden.

3.2.3.1.4. Wasserstoffproduktion Biowärmezentrum

Die Gewinnung von Wasserstoff zur Strom- und Wärmeproduktion aus Holziger Biomasse im Biowärmezentrum der Stadtwerke Göttingen AG wird geprüft und ggf. mit einem Kooperationspartner umgesetzt.

3.2.3.2. Weiterentwicklung Erdgastankstellen

Die Weiterentwicklung bzw. der Erhalt der Erdgastankstelle der Stadtwerke durch Einsatz von CO₂-neutralen Kraftstoffen wie Biomethan und/oder Wasserstoff wird geprüft und möglichst mit Fördermitteln umgesetzt. Tankmöglichkeiten für LKW und Busse sollen bereitgestellt werden.

3.3.1.2. Abwärmekataster

Es soll ein interaktives, webbasiertes Abwärmekataster für Göttingen erstellt werden. Die Integration von Abwärme aus Industrie, Gewerbe oder sonstigen Quellen wie Abwasser in Fern- und Nahwärmenetze verbessert erhöht die Effizienz entscheidend. Die Fernwärme fungiert dabei sowohl als Pufferspeicher zwischen Angebot und Nachfrage als auch als "Wärmebus", der eine örtliche Entkopplung von Erzeugung und Nutzung ermöglicht.

Die Herausforderung besteht darin, die verfügbaren Abwärmequellen auf lokaler Ebene zu identifizieren und hinsichtlich ihres technischen und wirtschaftlichen Potenzials zu bewerten. Dazu soll das Abwärmekataster erstellt werden. Es soll in das Tool der Wärmeleitplanung integriert werden und zukünftig für die Wärmeplanung dienen. Projektträger ist die Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK)

3.3.1.3. Prüfung Fernwärmesatzung

Es soll geprüft werden, welche Vorteile einen Fernwärmesatzungen mit Anschluss- und Benutzungszwang für die Göttinger Fernwärmeversorgung (insbesondere im Innenstadtnetz) haben könnte und wie sie für eine optimale Zielerreichung (Verdichtung des Netzes, Erhöhung der Effizienz etc.) gestaltet sein sollte. Fernwärmesatzungen sind ein kontrovers diskutiertes Thema. Für den Klimaschutz ist der Ausbau der Fernwärme, besonders in Gebieten mit dichterem und älterem Gebäudebestand, sehr wichtig, da dort oft keine besonders hocheffizienten Wärmedammstandards erreicht werden können. Mit der Fernwärme können Energieeffizienz und erneuerbare Energien auch in diese Quartiere reingeholt werden. Ziel ist also eine deutliche Reduzierung der spezifischen Treibhausgasemissionen je verbrauchter Wärmemenge.

Sofern in Ortsteilen der Einsatz eines Nahwärmenetzes aus ökologischen Gesichtspunkten geboten und sinnvoll erscheint, ist in aller Regel eine kommunale Satzung zu erlassen, die einen grundsätzlichen Anschluss- und Benutzungszwang normiert. Diese Satzung soll Befreiungsmöglichkeiten für ökologisch gleichwertige technische Lösungen vorsehen.

3.3.2.2. Holzgasproduktion Biowärmezentrum

Die Gewinnung von Holzgas zur Strom- und Wärmeproduktion aus holziger Biomasse im Biowärmezentrum der Stadtwerke Göttingen AG wird geprüft und soweit technisch und wirtschaftlich möglich umgesetzt.

3.3.3.2. Zusammenschluss Nah-/Fernwärme

Zur Steigerung der Anlagensicherheit und Anlagenauslastung soll geprüft werden, ob und welche Vorteile erzielt werden können, wenn einzelne Nahwärmenetze in Göttingen mit dem Stadtnetz verbunden werden. Ziel ist die Reduzierung der Verbrennung von Erdgas und die Steigerung des regenerativen Anteils im Brennstoffmix der Fernwärme auf größer 90%.

Zudem wird geprüft, ob und wie die Netze von Stadtwerke und Universität verbunden werden können.

3.3.3.3. Wärme-Cluster

Reduktion der Einzelfeuerungsanlagen im Stadtgebiet mit dem Ziel der Optimierung der Wärme-/Kältebereitstellung durch Bildung von Wärme-Clustern. Denn größere Anlagen können einfacher überwacht und technisch schneller modernisiert oder auf erneuerbare Energien umgestellt werden.

3.3.3.4. Energiezentrale / Nahwärmenetz Siekhöhe

Es soll eine Planung und Realisierung einer Energiezentrale mit regenerativen Brennstoffen für die Wärme-, Strom- und Kälteproduktion durchgeführt werden. Dabei sollen intelligente Verknüpfung von Energieerzeugungssystem wie z.B. KWK mit Absorptionskälteanlage und die Einbindung von Bestandsanlagen und Neubauten durch ein Nahwärmenetz im Westen von Göttingen (Aufbau neues Inselnetz) geprüft werden.

3.3.3.5. Sanierung von Nahwärmenetzen bei der Städtischen Wohnungsbau

Die Städtische Wohnungsbau Gesellschaft betreibt in einigen Quartieren eigene Nahwärmenetze. Die dort verlegten Leitungen sind aus den 60er und 70er Jahren. Die "Wärmespuren" sind vor allem bei Schnee im Winter deutlich zu erkennen. Schon 2019 hat die SWB die Leitungen ihres Nahwärmenetzes in Geismar, am Mittelberg erneuert. (Versorgung von rund 400 WE) Im Jahr 2021 f werden die Leitungen am Holtenser Berg und die zugehörigen Übergabestationen neu verlegt bzw. ersetzt und damit isoliert bzw. digital steuerbar. (Versorgung von 949 WE) Im Zuge der Sanierung in der "Grünen Mitte Ebertal" (Versorgung von rund 450 WE) wird das dortige Gasnahwärmenetz sukzessive (Beginn 2020 bis circa 2030) vollständig erneuert und an die Fernwärme der Stadtwerke angeschlossen.

3.3.3.6. Aufbau kabelloser Datenerfassung

Der bestehende Aufbau eines Systems zur Erfassung von Anlagenparametern auf Funkbasis soll erweitert und vorangetrieben werden. Ziel ist die Betriebsoptimierung des Fernwärmenetzes und die Bereitstellung von Zusatzmodulen zur Datenerfassung (z.B. Zählerdaten) und Anlagenüberwachung (z.B. Rauchmelder, Temperaturen, Lärm, CO2 usw.) auch für Dritte.

3.3.4.1. Aufbau eines Niedertemperaturnetzes

In dem Projekt soll ein Modellvorhaben für ein Niedertemperaturnetz zur Wärmeversorgung entwickelt und realisiert werden. Niedertemperaturnetze mit Vorlauftemperaturen unter 50° C werden aktuell viel diskutiert. Der besondere Vorteil dieser Form der leitungsgebundenen Wärmeversorgung sind die geringen Wärmeverluste während des Transports der Fernwärme und geringere Materialanforderungen, bspw. an die Rohrdämmung.

3.3.4.2. Saisonale Wärmespeicherung (Abwärmennutzung)

In dem Projekt sollen Möglichkeiten der saisonalen Wärmespeicherung erprobt und erforscht werden. Konventionelle Pufferspeicher haben eine Speicherdauer von einigen Tagen. Durch die Verwendung von Erdwärmesonden oder großen unterirdischen Tanks kann versucht werden Wärme z.B. aus den heißen Sommertagen in den Winter zu übertragen. Dabei kann z.B. anfallende Ab-

wärme oder Wärme aus thermischen Solaranlagen aus dem Sommer besser ausgenutzt werden. Außerdem können BHKW's größer dimensioniert werden und somit mehr Strom generiert werden, da sie ansonsten häufig im Sommer aufgrund niedriger Wärmebedarfe abgeschaltet werden müssen.

3.3.4.3. Abwärmenutzung im Fernwärmenetz

Es sollen fortlaufend Projekte zur Abwärmenutzung oder zum Aufbau von Nahwärmenetzen geprüft, entwickelt und umgesetzt werden, um die Erzeugungs- und Verteileffizienz der Fernwärme steigern. Im Zuge der Wärmeleitplanung soll die Bestandsaufnahme der Göttinger Wärmequellen und -senken erfolgen. Diese Daten können genutzt werden, um lohnenden Bereiche der Fernwärmeerweiterung zu identifizieren und auszubauen. Durch die Integration von Abwärme aus Betrieben in das bestehende Netz oder ein neues Nahwärmenetz kann die Göttinger Ressourceneffizienz weiter gesteigert werden.

3.3.5.1.1. Nachhaltige Wärme- und Stromversorgung des Europaquartiers

Mit dem Europaquartier soll am Holtenser Berg in den nächsten Jahren das derzeit größte Neubauquartier in Göttingen entwickelt werden. Die Investor*innen und die Stadtwerke entwickeln ein zukunftsfähiges Konzept, um eine nachhaltige Wärme- und Stromversorgung des Europaquartiers zu realisieren, und setzen es um.

3.3.5.1.2. Großwärmepumpe Europaquartier

Einen Baustein der nachhaltigen Wärmeversorgung des Europaquartiers soll eine Großwärmepumpe im Klärwasser-Ablauf der Abwasserreinigungsanlage (ARA) der Göttinger Entsorgungsbetriebe (GEB) bilden, welche Wärme in das Fernwärmenetz der Stadtwerke einspeist. Die Fernwärmeleitungen sollen in Richtung Nordwesten bis zum Holtenser Berg und das neue Europaquartier verlängert werden. Sie kann perspektive nach Süden bis zum Innenstadtnetz verlängert werden und so die Erweiterung des Fernwärmenetzes nach Nordwesten darstellen.

3.3.5.2. Wärmeversorgung auf Objektebene

Der Großteil der Heizanlagen auf Objektebene greift aktuell immer noch auf fossile Energieträger, vor allem auf Erdgas zurück. Durch eine breit angelegte Kampagne sollen die Bürger*innen aktiviert und informiert werden, die Heizung nicht erst unter Zugzwang, bspw. beim Defekt auszutauschen. In diesen Notsituationen fällt die Entscheidung häufig auf eine bereits bekannte bzw. die bislang installierte Technologie. Das führt zu Lock-In Effekten, die durch eine Beratung von kooperierenden Handwerksbetrieben oder Schornsteinfeger*innen und dem Verfügbarsein von entsprechenden Informationen vermieden werden können.

Von der Energieagentur Region Göttingen wird jährlich in einer Kampagne der Heizungscheck angeboten. Es soll ein Konzept erarbeitet werden, wie die Zielgruppe der Eigentümer*innen mit älteren Anlagen offensiv und direkt erreicht werden kann.

Angebote zum Contracting sollen entwickelt und angeboten werden.

3.4.1.1. Beratungsstelle Nachhaltigkeit und erneuerbare Energien

Die Informationen rund um die Nutzung von Solarenergie (Solarthermie und Photovoltaik) und sonstiger erneuerbarer Energien sollen bei einer zentralen Beratungsstelle der Energieagentur Region Göttingen gebündelt und angeboten werden. Dieser Maßnahmenschwerpunkt ist Bestandteil des Projekts 1.1.4.1 „Kampagnen und Beratungen der Energieagentur - One-Stop-Shop“. Der Schwerpunkt Erneuerbare Energie hat auch die Aufgabe, den Fokus der Eigentümer*innen von der „eigenen“ Anlage hin zur Beteiligung an einer gemeinschaftlichen Lösung oder zum Anschluss an eine zentrale Lösung zu lenken.

3.4.1.2. Konzept für jährliche Solarkampagne

In diesem Projekt soll die jährlich wiederkehrende Informationskampagne der Energieagentur weiterentwickelt und ausgeweitet werden, um für die solare Energienutzung, bspw. über Photovoltaik- oder Solarthermische Systeme zu werben. Durch die wiederkehrende Natur der Kampagne soll das Thema mit aktuellen Informationen versehen im Bewusstsein der Göttinger Bevölkerung bleiben.

3.4.2.1. Wasserstoff-Netzwerk Südniedersachsen

Ziel ist die Etablierung eines Netzwerkes für den kooperativen Wissens- und Informationsaustausch und die Vernetzung von H₂-Projekten in der Region. Initiatorin des Projekts ist die Südniedersachsen-Stiftung.

Im Zuge der Norddeutschen Wasserstoffstrategie hat das Niedersächsische Umweltministerium Mitte Juli 2020 das Niedersächsische Wasserstoff-Netzwerk (NWN) mit dem Ziel gegründet, vorhandene Projekte und Initiativen in Niedersachsen zu stärken. Als zentrale Koordinierungsstelle will das NWN verschiedenliche Hilfestellungen leisten und sich u.a. als Vermittler und Sprachrohr der niedersächsischen Wasserstoffwirtschaft auf Bundesebene betätigen. Dazu gehört die gezielte Bildung regionaler H₂-Cluster. Südniedersachsen möchte ein solches werden. Vor diesem Hintergrund ist eine Bündelung von Initiativen, Kompetenzen und Erfahrungen unerlässlich. Die SüdniedersachsenStiftung (SNS) beabsichtigt in Ergänzung zum NWN eine koordinierende Netzwerkstelle für Südniedersachsen zu etablieren.

Im Rahmen des Projektes "Viridish₂ Südniedersachsen" hat die SNS bereits gemeinsam mit ihren Verbundpartnern Smart Mobility Research Group (SMRG) an der Universität Göttingen und ELO Mobility GmbH ein regionales Netzwerk aufgebaut, das es für die spezifische Projektarbeit zu etablieren und mit entsprechenden Mitteln für Maßnahmen zur Netzwerkpflge, -koordination und -erweiterung auszustatten gilt.

3.4.2.2. Fernwärme-Kampagne

Es soll eine Kampagne zur Fernwärme entwickelt und etabliert werden, die insbesondere auch bei und mit gewerbliche Nutzer*innen aus den Bereichen Wohnungsbau und Gewerbe Vorurteile abbauen, über Potenziale als Beitrag zum Klimaschutz informieren und das Angebot innovativer Lösungen aufzeigen soll. Dabei sollen gemeinsam mit gewerblichen Nutzer*innen Lösungsansätze identifiziert, entwickelt und umgesetzt werden, die wiederum als gute Beispiele für die weiteren Beratungen genutzt werden können.

.....
Jung Stadtkonzepte mit Gertec

Klimaplan Göttingen 2030
17.06.2021
.....

2.3.4. Mobil sein und transportieren

4.2.4.1. Parkhaus für Fahrräder und E-Bikes

*Im Rahmen eines innerstädtischen Mobilitätskonzeptes errichten die Stadtwerke Göttingen im Parkhaus Hospitalstraße auf einer Fläche von ca. 210 m² ein E-Bike- und Fahrradparkhaus. Hierbei werden neben Parkflächen auch Flächen für Lademöglichkeiten (z. B. Lastenräder) bereitgestellt. Der Zutritt erfolgt von der Hospitalstraße aus ohne Einfluss auf den fließenden KfZ-Verkehr. Per Smartphone-App können die Nutzer*innen sowohl Zugang zum Fahrradparkhaus erhalten sowie die Bezahlmethoden auswählen.*

Die Abstellmöglichkeiten werden nach den örtlichen Gegebenheiten zweistöckig auf der einen Seite über entsprechende technische Einrichtungen ermöglicht. Die obere Ebene wird durch Gasdruckdämpfer unterstützt, um ein einfaches und leichtes Handling zu ermöglichen.

Außerdem werden je fünf E-Bike Boxen an dem Parkhaus Hospitalstraße direkt auf dem Wochenmarkt und am Parkhaus Groner Tor errichtet, welche ebenfalls über die Smartphone-App gesteuert werden. Zu weiteren Einsatzmöglichkeiten stehe die SWG bereits mit der Stadt Göttingen im Austausch).

4.3.1.1. Ausweitung des Luftlinientarifs

Der im Mai 2019 auf den Linien der Göttinger Verkehrsbetriebe (GöVB) eingeführte Luftlinientarif soll weiter ausgebaut werden. Der smartphonebasierte Tarif für das Stadtgebiet Göttingen bietet zahlreiche Vorteile, die keinerlei Tarifkenntnisse sowie Bargeld erfordern. Schon vor der Covid-19-Pandemie konnten die Nutzungszahlen regelmäßig gesteigert werden. Nun soll das Angebot – auch auf Wunsch vieler Fahrgäste - weiter ausgeweitet werden. Bisher gilt der Luftlinientarif für Einzel- und Tageskarten im Stadtgebiet Göttingen und wird ab Herbst 2021 auf den Stadtbusverkehr in Richtung Bovenden und Rosdorf ausgeweitet.

Darüber hinaus sollen weitere Nutzergruppen gewonnen sowie der Bekanntheitsgrad des Angebots weiter gesteigert werden. Durch die Verlagerung in den digitalen Vertrieb können weitere Synergieeffekte im Betriebsablauf genutzt werden sowie die Attraktivität des ÖPNVs gesteigert und Zugangshemmnisse abgebaut werden.

4.3.5.1. Umstellung Stadtbusflotte auf E-Mobilität

2018 haben die Göttinger Verkehrsbetriebe (GöVB) mit dem Einsatz von Plug-in-Hybridbussen den Weg in die Elektrifizierung der Busflotte gestartet. Sechs Hybridbusse wurden auf den Linien 41/42 eingesetzt, mit der Anschaffung weiterer sechs Hybridbusse konnte dieses Linienpaar komplett auf Hybridbusse umgestellt werden, sowie die Linien 23 und 50 mit Plug-in-Hybridbussen besetzt werden. Die Ladestation auf dem Betriebshof (BTH) dient als Schnellladestation (Ladevorgänge von durchschnittlich sieben Minuten). Nachts erhalten die Busse auf dem BTH eine Erhaltungsladung. Anfang 2021 wurde weitere Lade-Infrastruktur für vier Ladepunkte im Stadtbusnetz sowie die erste vollelektrische Busse bestellt. Mit dem Beginn der Baumaßnahmen für Ladestationen soll noch im Frühjahr gestartet werden. Im Herbst 2021 sollen die vollelektrischen Busse geliefert wer-

den und dann im Liniennetz der GöVB eingesetzt werden. Es ist eine jährliche Bestellung weiterer vollelektrischer Busse geplant.

Bis 2024 werden sechs Linien (11/12, 21/22, 71/72) vollelektrisch unterwegs sein. Geplant ist bis 2034 ausschließlich elektrisch zu fahren. Die künftige Nutzung von Wasserstofftechnologie/Brennstoffzellentechnik ist dabei mit ins Kalkül gezogen.

4.5.3.1. Ausbau der öffentlichen Ladeinfrastruktur

Um einen Beitrag zur klimaneutralen Mobilität in Göttingen zu leisten, wird mit dem Projekt „E-Mobilität“ bei den Stadtwerken Göttingen das Ziel verfolgt, durch nachhaltig gewonnene Energie den CO₂-Ausstoß in der Stadt zu mindern. Der GöStrom ist 100 % Ökostrom und wird auch an den Ladestationen der Stadtwerke genutzt. Durch den weiteren Ausbau der Ladeinfrastruktur in diesem Projekt, wird man auf Dauer den CO₂-Ausstoß und die Treibhausgase in der Stadt Göttingen deutlich senken können.

4.7.2.2. Projektvorschlag: Zukunftswerkstatt Mobilitätsvision

Zur Erreichung der Klimaziele spielt eine Mobilitätswende eine entscheidende Rolle. Dabei geht es nicht nur um ein verändertes Nutzerverhalten zugunsten von ÖPNV, Fahrrad und zu Fuß gehen. Dafür gilt es die gesamte Infrastruktur der Stadt, wie bspw. Fahrradstraßen oder Busspuren, anzupassen.

Ein im Rahmen des Projektwettbewerbs (Beteiligungsverfahren zum Klimaplan Göttingen 2030) ausgewählter Vorschlag ist, eine Zukunftswerkstatt Mobilitätsvision durchzuführen. Da dies ein sehr großer Themenkomplex ist, soll in einem ersten Schritt ein Konzept für die Zielsetzung, die Themenbereiche und die Art der Ausgestaltung einer solchen Zukunftswerkstatt erarbeitet werden. Zudem muss geklärt werden, welche Inhalte und Tiefe eine solche Vision erzielen sollte, um die Mobilitätswende in Göttingen unterstützen zu können.

Im Anschluss kann entschieden werden, ob und wie dieses Beteiligungsverfahren durchgeführt werden kann. Dabei kann die Umsetzung ein vorbereitender Baustein für die Weiterentwicklung des Klimaplans Verkehrsentwicklung sein.

2.3.5. Nachhaltig Leben

5.1.1.1. Bildung für Heranwachsende und Erwachsene

Die zielgruppengerechte Information über Klimaschutzthemen und die Qualifizierung im Hinblick auf klimaschonende Verhaltensroutinen für Heranwachsende und junge Erwachsene steht im Mittelpunkt der Maßnahme. In Kooperation mit weiterführenden Schulen, Berufsbildenden Schulen, der Volkshochschule, Ausbildungsbetrieben, Universitäten und Hochschulen sollen Informations- und Bildungsangebote entwickelt und umgesetzt werden.

5.1.2.2.1. Regionale und saisonale Versorgung in der städtischen Verpflegung

Im Rahmen der DGE-Qualitätsstandards für die Kita-, Schul- und Betriebsverpflegung der städtischen Küchenbetriebe werden die Aspekte Regionalität, Saisonalität, Nachhaltigkeit unter besonderer Berücksichtigung klimaeffizienter Prozesse in den Fokus der Aktivitäten gestellt. Dies geht einher mit einer pflanzlich betonten Speiseplanung und Rezeptentwicklung sowie der Reduktion von fleischlichen Komponenten im Rahmen einer bedarfsgerechten und gesundheitsfördernden Ernährung in den genannten Zieleinrichtungen. Ein weiterer Schwerpunkt ist das Ressourcenmanagement mit Maßnahmen zur Reduzierung von Verpackungsmaterial, der produktseitigen Erhöhung der in Eigenproduktion hergestellten Speisekomponenten und der Überprüfung der gesamten Produktionskette.

Anhand der Überarbeitung von Speiseplänen und Rezepturen sowie der Inhouse Produktentwicklung wird eine klimaeffizientere sowie bedarfs-, ziel- und altersgruppengerechte Schul-, Kita- und Betriebsverpflegung entwickelt. Das regional und saisonal verfügbare Angebot wird anhand von Marktrecherchen ermittelt und der Bezug entsprechend ausgebaut. Der Wareneinkauf als auch die Produktionskette der Küchenbetriebe werden analysiert und angepasst.

5.1.2.3. "Klimashoppen - Göttingen genießt bewusst"

Mit der Fortführung des Projekts "Klima shoppen - Göttingen genießt bewusst" der Energieagentur Region Göttingen werden konkrete Maßnahmen gefördert, welche zu ressourcenschonenden und klimaschützendem Konsum motivieren und beitragen. In Zusammenarbeit mit Göttinger Unternehmen werden den Konsument*innen in Göttingen vielfältige Möglichkeiten aufgezeigt, wie der alltägliche Einkauf in Geschäften oder auf dem Wochenmarkt sowie der Besuch eines Restaurants bzw. Cafés klimafreundlich gestaltet werden kann. Im Zuge des Projekts konnten bereits 36 Unternehmen aus der Göttinger Innenstadt und 26 Stände auf dem Göttinger Wochenmarkt gewonnen werden, ihren Kund*innen verschiedene klimafreundliche Ansätze zu vermitteln, die einfach und praktisch beim alltäglichen Einkauf umgesetzt werden können. Dazu gehören beispielsweise Aktivitäten zur Reduzierung von (Plastik-) Abfällen, zur Nutzung von Mehrwegsystemen sowie zum Bezug regionaler / saisonaler (Bio-) Lebensmittel. Darüber hinaus werden Angebote wie bspw. Vorträge, Führungen und Workshops vermittelt, die zur Bewusstseinsbildung für mehr Klimaschutz und Nachhaltigkeit beitragen. Die beteiligten Unternehmen werden dabei bestärkt und unterstützt, sowohl ressourcen- als auch energieeffiziente Maßnahmen umzusetzen und diese als Vorbild an die Kund*innen weiterzugeben.

Als Anreiz für Konsument*innen und Unternehmen kann auf die bereits erfolgreiche Göttinger Klima-Karte zurückgegriffen werden, über die man für klimafreundlichen Konsum belohnt wird.

5.1.2.4. Reparaturbonus

Unter dem Motto „Reparieren statt wegwerfen“ soll in Göttingen ein Reparaturbonus eingeführt werden. Denn die beste Möglichkeit, Abfälle zu vermeiden, ist, diese erst gar nicht aufkommen zu lassen. Das Reparieren von (nur geringfügig) beschädigten Geräten kann einen wesentlichen Beitrag zur Abfallreduktion und somit zum Klimaschutz leisten.

Den Reparaturbonus kann jeder private Haushalt in Anspruch nehmen, der eine Reparatur bei einem im Reparaturbonus Göttingen gelisteten Betrieb durchführen lässt. Der Reparaturführer Göttingen gibt eine Übersicht, welcher Betrieb welche Geräte reparieren lässt. Gefördert werden Reparaturen von z.B. Haushaltselektronik, Waschmaschinen, Geschirrspülern, Kühlgeräten etc. Es soll geprüft werden, ob der Reparaturbonus im Rahmen des geplanten kommunalen Förderprogramms „Klima Fond“ eingerichtet werden kann oder ggf. über externe Fördermittelgeber realisiert werden kann.

5.1.2.5. Küchenbetriebe: Kommunikation und Weiterentwicklung der Maßnahmen

Die städtischen Küchenbetriebe streben einen stetig nachhaltigeren Prozess in den Bereichen Ernährung, Konsum, Prozessmanagement und Produktverwendung an. Gleichzeitig gilt es, diese Änderungen den Produzent*innen und Konsument*innen und somit auch den Zielgruppen zu vermitteln, zu sensibilisieren und das Bewusstsein für einen nachhaltigeren Lebensstandard zu stärken. Dabei gilt es u. a. folgende Maßnahmen weiterzuerfolgen:

5.1.2.5.1.: Weiterentwicklung der Konzepte zur nachhaltigen Verpflegung bei den Küchenbetrieben

Das ganzheitliche Qualitätsentwicklungskonzept der Küchenbetriebe (2008) wird weiterentwickelt und auf die zukünftigen Bedarfe und Nachfragen klimaeffizient angepasst.

Dies betrifft das Küchenkonzept mit allen Standorten und Einrichtungen ebenso wie das interne Qualitätsmanagement mit allen beteiligten Akteur*innen und der anschließenden Öffentlichkeitsarbeit. Einzelne Bausteine sind dabei:

- Planung von zukunftsfähigen, nachhaltigen und wirtschaftlichen Produktionsstätten und -prozessen inklusive der dazugehörigen Logistik und Digitalisierung
- Schulung und Weiterbildung der Mitarbeiter*innen im Rahmen der DGE-Qualitätsstandards in Theorie und Praxis
- Einbindung der beteiligten Akteur*innen für mehr Lebensmittelwertschätzung, regionale und saisonale Erzeugnisse und Klimaschutz mit Messer und Gabel

5.1.2.5.2.: Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung und zum Monitoring bei den Küchenbetrieben

Neben Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung steht besonders das Monitoring bei den städtischen Küchenbetrieben im Fokus.

Hierzu sind – nach der Umsetzung von ersten Maßnahmen im Rahmen des KEEKS-Projekt 2018 „Klima- und energieeffizienten Küchen in Schulen“ – die städtischen Küchenbetriebe 2021/2022 Partner im EU-Projekt CLIKIS-Network (Climate friendly Kitchen in Schools – EUKI).

Im Rahmen dieses Projektes wird die gesamte Produktionskette mit der Speisenplanung bis zur

Speisenausgabe analysiert und nach klimarelevanten Kriterien bewertet.

Die Ergebnisse und die daraus resultierenden Handlungsempfehlungen werden von den Klima-Expert*innen den beteiligten Akteur*innen in den Einrichtungen sowie den Verantwortlichen in Schule und Trägerschaft als auch der interessierten Öffentlichkeit vorgestellt. Die Ergebnisse werden außerdem im EU-Projekt vorgestellt.

5.2.1.3. Energiemonitoring für Privatkund*innen

Seit 2020 arbeiten die Stadtwerke Göttingen AG am Aufbau eines objektbezogenen Informationssystem Energie. Ziel ist die Bereitstellung von tagesscharfen Verbrauchsdaten und dessen Visualisierung. Zielgruppe sind neben Privatkund*innen auch Gewerbebetriebe, Bauträger und Wohnungsunternehmen

5.2.2.1. Digitale Plattform „Wohnen“

Ziel des Projekts ist die Einrichtung einer Online-Plattform zur Vermittlung von flächensparenden und gemeinschaftlichen Wohnoptionen. Die Wohnplattform soll eine regionale Plattform zur Vernetzung rund um das gemeinschaftliche und flächensparende Wohnen in Göttingen bieten. Interessierte können hier generelle Informationen zu diesen Wohnformen finden, aber auch spezifische Angebote und Gesuche einstellen, um ihre gemeinschaftliche oder flächensparende Wohnidee zu realisieren.

Die möglichen Themenfelder umfassen:

- Suche/Biete Mitnutzungsangebote
- Wohnungstausch
- Suche/Biete Wohninitiative
- Suche/Biete Mitmacher*innen
- Suche/Biete Mitbewohner*innen
- Konzeptverfahren
- Flächen- und Objektangebote

Die Plattform soll ein flankierendes Instrument zu den Beratungsangeboten der Wohnraumagentur darstellen und könnte im Rahmen des Smart-City-Konzeptes umgesetzt werden. Neben dem Ziel der Förderung flächensparenden und gemeinschaftlichen Wohnens, kann das Projekt auch zu folgenden Zielen beitragen:

- Reduzierung des Wohnraummangels,
- Schaffung lebendiger Nachbarschaften,
- Förderung selbstbestimmten Wohnens

5.2.2.2. Förderung von Wohninitiativen

Wohnprojekte können einen wichtigen Beitrag zu nachhaltigem und flächensparenden Wohnen leisten, aber zu auch neuen attraktiven Wohnformen und zu lebenswerten, solidarischen Quartieren beitragen. Durch die gemeinschaftliche Nutzung von Räumen und Geräten können Wohnprojekte einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz und zur Senkung des Ressourcenverbrauchs leisten. Wohninitiativen werden in Zusammenhang mit den Angeboten der Wohnraumagentur unterstützt. Es werden weiterhin Instrumente entwickelt, um Wohninitiativen und Baugemeinschaften im Stadtgebiet zu fördern (z.B. über Konzeptvergaben bei der Entwicklung von Neubauvorhaben).

5.3.1.1. Projektwerkstätten Innovationsräume Mobilität

Projektwerkstätten sind ein gut passendes Beteiligungsformat für die engagierte Bürgerschaft. Die Projektwerkstatt soll dazu dienen, Innovationsräume für klimaschonende Mobilität zu entwickeln und schrittweise die Umsetzung vorzubereiten. Dazu gehören z.B. Ausprobierangebote für Sharing Angebote, Elektromobilität oder die die Erkundung neuer Wege zur Schule und Arbeitsplatz mit dem Rad.

2.3.6. Kommunale und zivilgesellschaftliche Transformation vorantreiben

6.1.1.4.1. Strategie regionale Klimaschutzkooperation

Viele Klimaschutz-Themen enden nicht an der Stadtgrenze und können nur im regionalen Kontext gemeinsam mit dem Landkreis und den umliegenden Kommunen sinnvoll bearbeitet werden. Hierzu gehören unter anderem die Bereiche

- Ausbau der Erneuerbaren Energien und der Energieversorgungsinfrastrukturen
- Mobilität (z.B. Pendler*innen-Verkehre) und Transport
- Siedlungsentwicklung (Wohnen und Gewerbe) und Wirtschaftsförderung

Für die regionale Zusammenarbeit zu klimarelevanten Vorhaben sollen geeignete Formate und Kooperationsformen mit den involvierten Beteiligten diskutiert und eingerichtet werden.

6.1.1.4.2. Strategie überregionale Rahmenbedingungen

Überregionale Rahmenbedingungen wie Gesetze, Verordnungen oder Förderstrategien auf Landes- und Bundesebene sind entscheidend, wie Klimaschutzmaßnahmen vor Ort umgesetzt werden können. In vielen Bereichen gibt es große Hindernisse, die bewirken, dass z.B. Investitionen in Effizienzmaßnahmen oder der Ausbau erneuerbarer Energien nicht wirtschaftlich sind oder einem unangemessenen administrativen Aufwand erfordern, den private Investor*innen nicht leisten können. Oft werden diese Hemmnisse durch das Zusammenwirken unterschiedlicher Regelwerke verursacht, so dass sie nur schwer erkannt werden können. Da diese Hemmnisse jedoch die Umsetzung vor Ort massiv beeinträchtigen, sollen bestehende Netzwerke wie der Deutsche Städtetag oder die Masterplan- und Klimaschutz-Kommunen genutzt werden, um gemeinsam die Ursachen zu erkennen, Alternativen aufzuzeigen und dann auf der jeweiligen Ebene Lösungen einzufordern. Es sollen Strukturen der interkommunalen Austausches gefunden werden, die effektiv und effizient diese Lobbyarbeit für kommunalen Klimaschutz betreiben.

Dieses Projekt wurde initiiert von dem Vorschlag Think Tank Energiewende, der bei dem Projekt-Wettbewerb zum Klimaplan Göttingen 2030 als eines der zehn Leuchtturmprojekte ausgewählt und in den Projekt-Werkstätten weiterentwickelt wurde.

6.1.1.5. Klima-Budget steuern

Das Klima-Budget verankert Investitionen in den Klimaschutz im politischen Handeln der Stadt Göttingen und schafft Planungssicherheit für den Transformationsprozess zur Klimaneutralen Stadt. Die Stadt hat bereits 2021 erstmals ein Klimabudget erstellt. Es wurde bereits im Rahmen der Haushaltsaufstellung vorgelegt und beinhaltet alle Haushaltsansätze für das Jahr 2021, die für die Themen Klimaschutz und Klimaanpassung wichtig sind. Künftig soll das Klimabudget jedes Jahr aufgestellt werden.

Zukünftig soll ggf. ein fester prozentualer Anteil der jährlichen städtischen Investitionen festgelegt werden, der in den Klimaschutz fließt. Zur Ausgestaltung des Klimabudgets und die Höhe des Prozentsatzes soll ein Konzept erstellt werden.

6.1.1.6. Entwicklung eines Kommunikationskonzept

Die Klimaschutzaktivitäten der Stadt Göttingen sollen durch eine begleitende Öffentlichkeits- und Mitmachkampagne einer breiten Öffentlichkeit in der Region bekannt gemacht werden und damit ein positives „Entscheidungsklima für Klimaschutz“ in Göttingen schaffen. Die Inhalte sollen zielgruppen-gerecht aufbereitet werden (private Haushalte, Unternehmen, Organisationen). Ziel ist es, den unternehmerischen, privaten und politischen Akteuren durch positive Imagebildung und konkrete Beispiele erzielter Erfolge die positiven Effekte des Klimaschutzes zu vermitteln und sie zu konkretem Handeln zu aktivieren. Zu dem Kommunikationskonzept gehören eine Informations- sowie eine Mitmachkampagne unter Einsatz zeitgemäßer Medien.

6.1.1.7. Nachhaltigkeit in der städtischen Smart-City Strategie

Anfang des Jahres 2020 wurde mit der Konstituierung des Digitalisierungsrates der Stadt Göttingen der Startschuss zur Smart-City-Offensive gegeben. Nach intensiver Arbeit an Leitlinien, Handlungsfeldern und Projektideen ist gemeinsam mit Bürger*innen und Netzwerkpartner*innen der Entwurf eines Strategiepapiers entstanden. Die Smart City Göttingen ist bürgerzentrierter und nachhaltiger Standentwicklung verpflichtet und bekennt sich zu den Zielen einer klimaneutralen Kommune. Unter diesem Leitmotiv sollen durch verschiedene Projekte stadtentwicklungspolitische Herausforderungen mit Hilfe von Digitalisierung angegangen werden. Ziele der Smart City Göttingen sind eine hohe Lebensqualität, ein attraktiver Wirtschaftsstandort und eine digitale Stadtgesellschaft.

Anfang 2021 hat sich die Stadt Göttingen um beim Wettbewerb „Smart Cities made in Germany“ des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat (BMI) um Förderung beworben.

Der wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung für globale Umweltveränderungen (WBGU) hat in seinem jüngsten Hauptgutachten darauf aufmerksam gemacht, dass die Digitalisierungsstrategien aus Sicht des Klimaschutzes ambivalent zu betrachten sind. So geht die Digitalisierung vieler Lebens- und Arbeitsbereiche insgesamt mit deutlich erhöhten Energie- und Ressourcenverbräuchen einher. Gleichzeitig kann aber der gezielte Einsatz von smarten Technologien in ausgewählten Bereichen zu Optimierung und Effizienzsteigerung beitragen. Umso wichtiger ist es, die Leitlinien der Smart-City-Strategie in Göttingen weiterhin zielgerichtet und systematisch an Nachhaltigkeitsleitlinien auszurichten, um die Potentiale der Digitalisierung und smarterer Technologien für den Klimaschutz sinnvoll zu nutzen und negative Auswirkungen weitestgehend zu minimieren.

6.1.2.1.1. Abfrage von Klimaschutz-Aktivitäten

Im Rahmen der regelmäßigen Klimaschutz-Berichte erfolgt bereits eine regelmäßige Abfrage von Klimaschutz-Projekten von Partner*innen aus der Stadtgesellschaft (z.B. städtische Gesellschaften, Unternehmen, Hochschul-Einrichtungen, zivilgesellschaftliche Gruppen). Die Klimaschutz-Evaluation aus dem Jahr 2020 hat gezeigt, dass in vielen Organisationseinheiten der Stadtverwaltung viele vorbildliche Klimaschutz-Aktivitäten umgesetzt werden, die bisher nicht systematisch erfasst und kommuniziert werden (Vorbildfunktion). Ähnlich wie für den Gleichstellungsbericht des Gleichstellungsbüros sollen für die Erarbeitung des zukünftigen Nachhaltigkeitsberichts die Organisationseinheiten der Verwaltung in einem kurzen Fragebogen regelmäßig zu ihren Aktivitäten abgefragt werden.

6.1.2.2. Kontrolle zur Einhaltung von klimarelevanten Vorgaben und Verträgen

Die Klimaschutz-Evaluation im Jahr 2020 hat gezeigt, dass in mehreren Bereichen bislang keine ausreichende Kontrolle von klimarelevanten Vorgaben und Verträgen erfolgt. Um die Umsetzung von Klimaschutz-Standards für alle zu gewährleisten und auch eine Evaluation der getroffenen Festlegungen zu ermöglichen, ist eine Überprüfung von Vorgaben aber erforderlich. In einem ersten Schritt müssten die Defizite fachbereichs-übergreifend identifiziert werden und im zweiten Schritt das nötige Personal für die Vollzugskontrolle der Maßnahmenumsetzung Dritter bereitgestellt werden, um die entsprechenden Vorgaben zu prüfen. Betroffen sind unter anderem die Bereiche:

- Städtebauliche Verträge
- Kaufverträge
- Bausatzungen
- Stellplatzsatzungen und Mobilitätskonzepte
- Grünordnerische Festsetzungen im Bereich Naturschutz, Versiegelung, Klimaanpassung
- Regelungen im Bereich Leerstand/Zweckentfremdung

6.1.2.3. Klima-Check für jeden Ratsbeschluss

Die Schaffung und Einführung eines dreistufigen Bewertungssystems, mit dem Beschlussvorlagen für Ausschüsse und den Rat auf ihre Klimarelevanz geprüft werden, ist ein relativ niederschwelliger Einstieg in das Controlling von Klimaschutz bei Ratbeschlüssen. Beim Klima-Check wird geprüft, ob "keine", "positive" oder "negative" Klimaauswirkungen zu erwarten sind, welche Relevanz und Dauer diese Auswirkungen haben, wie sich diese begründen lassen und welche klimafreundlichen Alternativen bei "erheblich negativen Auswirkungen" betrachtet werden können. Durch die Berücksichtigung klimarelevanter Aspekte, in den Bereichen Klimaschutz und Klimaanpassung, im Handeln der Verwaltung, soll ein Beitrag zum Erreichen der Klimaziele geleistet werden. Der Klima-Check wurde bereits Anfang 2021 eingeführt. Er soll einem begleitenden verwaltungsinternen Controlling unterzogen werden, um den Check ggf. anzupassen und weiterzuentwickeln.

6.1.3.1. Bürgerversammlung

Die Einberufung einer Bürgerversammlung aus zufällig ausgewählten Bürger*innen zu ausgewählten Fragestellungen wird geprüft. Im Rahmen der Bürgerversammlung werden konkrete Ziel- und Umsetzungsvorschläge für die politischen Gremien formuliert. Für die fachliche Begleitung und Moderation wären eine externe Begleitung externe Fachexpert*innen vonnöten. Für die Umsetzung einer Bürgerversammlung wären außerdem zusätzliche Personal- und Finanzmittel nötig, um eine angemessene Organisation und Begleitung zu gewährleisten.

6.1.3.2. Klimabotschafter*innen und Influencer*innen

Bürgerinnen und Bürger, die an dem Projekt teilnehmen, können ehrenamtliche Klimabotschafter*innen werden. Botschafter*innen sind ehrenamtliche Fachberater*innen und Experten*innen. Der oder die Botschafter*in entwickelt Expertise bei der Beratung zu bestimmten Fachthemen, wie die persönliche CO₂-Bilanz oder der Herstellung von nachhaltigen Gütern des täglichen Bedarfs. Botschaf-

ter*innen können flexibel und bedarfsbezogen zur Schulung und Beratung von Kleingruppen oder im Rahmen offizieller Veranstaltungen der Stadt Göttingen eingesetzt werden. Sie zeigen öffentlich durch ein Statement mit Foto, dass sie durch eigenes Handeln einen Beitrag für den Klimaschutz leisten. Das beginnt beim Fahren mit dem Fahrrad zur Arbeit oder zur Schule und reicht bis zum Einkauf regionaler Lebensmittel auf dem Wochenmarkt oder zum Umstieg auf Ökostrom.

Influencer*innen sind Personen, die Text, Bild, Audio oder Videoinhalte zu Klimaschutz und Klimaanpassung in hoher und regelmäßiger Frequenz über internetbasierte Kanäle veröffentlichen. Kanäle sind z.B. Blogs oder soziale Netzwerke wie Facebook, Instagram, YouTube, Snapchat oder Twitter.

6.1.3.3. Regelmäßige Bürgerbefragungen

Die Transformation der Bürgergesellschaft, hin zu klimaschonendem Verhalten ist ein langfristiger Prozess. Auf diesem Weg ist es erforderlich, Bedürfnisse und Anforderungen der Bürger regelmäßig zu erfassen und die Wirkung von Maßnahmen und Angeboten zu testen. Die Maßnahme bündelt Aktivitäten zur regelmäßigen Bürgerbefragung.

Bürgerbefragung zum klimaschonenden Verhalten regelmäßig durchführen

Es werden regelmäßige Formate zur Bürgerbefragung durchgeführt. Ziel ist es, Wünsche und Anforderungen an den Klimaschutz in Göttingen sowie Fragen der grundsätzlichen Akzeptanz einzelner Maßnahmen oder Ansätze herauszuarbeiten.

Hierzu kann das vorhandene Online-Portal der Stadt Göttingen genutzt werden. Alternativ hierzu kann ein kommunales Online-Panel (Bürgerplattform) eingerichtet werden. Das Panel ermöglicht die systematische Befragung und Auswertung im Hinblick auf Milieus, Geschlecht und Lebensstil und bietet damit eine zentrale strategische Basis für die städtischen Klimaschutzaktivitäten.

Städtische Bürgerbefragungen auswerten und um Baustein Klimaschutz ergänzen

In Göttingen werden bereits zu anderen Themen Formate der Bürgerbefragung durchgeführt. Die Ergebnisse bestehender Bürgerbefragungen sollen im Hinblick auf ihre Relevanz für Klimaschutzthemen ausgewertet und, wo sinnvoll, zukünftige Befragungen um Aspekte des Klimaschutzes erweitert und ausgebaut werden. Die Bevölkerungsumfrage soll regelmäßig, z.B. alle drei Jahre angepasst an den Bilanzierungs- und Monitoring-Rhythmus für einen systematischen Evaluationsbericht erfolgen.

6.1.3.4. Klima Lots*innen

Göttinger Bürgerinnen und Bürger, die klimaschonendes Verhalten erlernen, vertiefen und verstetigen möchten, haben die Möglichkeit an einem Training zu klimaschonendem Verhalten teilzunehmen. Die Stadt Göttingen bietet hierzu ein ehrenamtlich getragenes, individuelles Training in Kleingruppen sowie anspruchsvolle Beratungen und Angebote zum Ausprobieren und selbst machen an. Anbieter*innen bringen sich als Themenpaten ein. Sie beraten und stellen Angebote zur Verfügung. Die Trainings finden zwei bis dreimal im Jahr über einen Zeitraum von jeweils circa vier Monaten statt. Sie können als „Präsenz-Training“ oder als „Online-Training“ durchgeführt werden.

Ehrenamtliche Lotsen qualifizieren die Teilnehmer*innen als Prozessbegleiter*innen. Die Stadt Göttingen bildet sie mit einem passgenauen Schulungs- und Umsetzungskonzept aus. Sie stellt Trainings-

Werkzeuge und sichert einen guten organisatorischen Rahmen. Jeder Bürger*in Göttingens über 16 Jahre kann sich als ehrenamtlicher Lotse oder Lotsin bei der Stadt Göttingen bewerben. Die Auswahl erfolgt nach einem persönlichen Gespräch. Voraussetzung für die Ausübung des Ehrenamtes ist die Teilnahme an verpflichtenden Schulungen und Fortbildung.

6.1.3.5. Nachhaltigkeits-Beirat

Im September 2013 beschloss der Rat der Stadt Göttingen die Einrichtung eines Klimaschutz-Beirats. Derzeit befindet sich der Beirat in der nunmehr dritten Periode, die bis Ende 2022 andauert. Aktuell setzt sich das Gremium aus 27 Abgesandten aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen insbesondere mit dem Fokus auf besonders klimaschutz- und energierelevante Bereiche zusammen.

Die Mitglieder kommen vier Mal im Jahr zu gemeinsamen Treffen zusammen, zusätzlich finden anlassbezogene und themenspezifische Arbeitsgruppen statt. Aufgabe des Beirats ist es, die Stadt bei Entscheidungen zum Klimaschutz fachlich zu beraten, Empfehlungen zu Klimaschutzaktivitäten zu erarbeiten und die Umsetzung des Masterplan 100% Klimaschutz bzw. des Klimaplan Göttingen 2030 zu begleiten. Außerdem wird der Klimaschutz-Beirat im städtischen Ausschuss für Umwelt-, Klimaschutz und Mobilität durch ein beratendes Mitglied vertreten.

Für die nächste Periode wird die Erweiterung des Klimaschutz- zum Nachhaltigkeits-Beirat mit der Neubesetzung der Mitglieder in der nächsten Periode ab 2023 geprüft, um ggf. weitere Nachhaltigkeits-Aspekte im Beirat abzudecken. Neben der thematischen Ausrichtung soll auch die Arbeitsweise mit Plenarsitzungen und ergänzender Arbeitsgruppen-Arbeit evaluiert und ggf. angepasst werden.

6.2.1.1. Fortführung der Klimaschutz-Tage

Die Klimaschutz-Tage finden seit 2012 jährlich in ganz Göttingen statt. Während es 2012 noch einen einzigen Klimaschutz-Tag gab, finden die Klimaschutz-Tage mittlerweile über mehrere Tage hinweg mit einer Vielzahl an Aktionen und Projektpartner*innen statt. Durch die durchgeführten Aktionen, während der Klimaschutz-Tage werden Göttinger Bürger*innen über aktuelle Klimaschutz-Projekte in Göttingen informiert und für das Thema Klimaschutz sensibilisiert. Zusätzlich können sich die teilnehmenden Akteur*innen während Aktionen wie beispielsweise dem Klimaschutz-Markt untereinander austauschen und vernetzen.

Ziele und Bestandteile der Klimaschutz-Tage sind

- Bekanntmachen von Göttinger Klimaschutz-Aktionen und -Initiativen
- Sensibilisierung der Göttinger Bevölkerung für Klimaschutz-Themen
- Vernetzung von teilnehmenden Akteur*innen (wie z. B. Umweltinitiativen und Verbänden) untereinander
- Förderung der Zusammenarbeit zwischen dem Klimaschutzmanagement der Stadtverwaltung und zivilgesellschaftlichen Akteur*innen
- Miteinbeziehen von "nicht-klassischen" Klimaschutz-Akteur*innen wie beispielsweise Buchläden, Bibliotheken und Schulen

Die Klimaschutz-Tage haben sich als feste jährliche Veranstaltung im Sommer etabliert und es kann

auf ein vielseitiges Netzwerk zurückgegriffen werden, was den Planungsaufwand verringert. Für die Durchführung sind ca. 0,5 Stellen im Klimaschutz-Management und ein breites ehrenamtliches Engagement nötig. Die Klimaschutz-Tage können mit dem vorhandenen Personal im bisherigen Umfang weitergeführt werden. Umfragen haben gezeigt, dass bisher vor allem klimaschutz-affine Personen angesprochen werden. Um die Klimaschutz-Tage weiterzuentwickeln, zu vergrößern oder gezielt zusätzliche Zielgruppen anzusprechen, wäre zusätzliches Personal nötig.

6.2.2.2. Förderung von Klimaschutz-Aktionen

Die Stadt Göttingen unterstützt seit 2019 ehrenamtlich tätige Initiativen und Verbände. Öffentlichkeitswirksame Aktionen und Veranstaltungen, die zum Klimaschutz in Göttingen beitragen bzw. das Bewusstsein für Klimaschutz und Nachhaltigkeit stärken, werden direkt oder indirekt mit einem finanziellen Zuschuss oder sonstigen Hilfestellungen gefördert. Für 2021 beinhaltet der Fördertopf eine Summe von 15.000 €. Ziel des Projektes ist es, lokale Akteur*innen bei Ihrem Engagement für den Klimaschutz zu unterstützen, um so den Klimaschutz in Göttingen vielfältiger zu gestalten und ihn durch verschiedene Aktionen und Veranstaltungsformate vermehrt in die öffentliche Wahrnehmung zu bringen und zur Sensibilisierung beizutragen. Perspektivisch soll das Förderprogramm als ein Baustein in das geplante sektorübergreifende kommunale Förderprogramm (Klima Fond) der Stadt Göttingen übergehen.

6.2.2.3. Beteiligung an überregionalen Nachhaltigkeitswettbewerben

Die Stadt Göttingen beteiligt sich weiterhin regelmäßig an überregionalen Nachhaltigkeitswettbewerben des Landes, des Bundes oder anderer Träger*innen. In der Vergangenheit konnten mehrfach Preisgelder eingeworben werden, die in neue Klimaschutz-Projekte investiert werden konnten (z.B. in die finanzielle Förderung von Klimaschutz-Aktionen). Auszeichnungen für vorbildhafte Klimaschutz-Projekte können auch bei der Akquise neuer Fördermittel hilfreich sein und bei der Kommunikation von Klimaschutz-Themen in die Stadtgesellschaft dienen.

6.2.2.4. Weiterentwicklung der Klimaschutzkampagne

Um stärker in die Öffentlichkeit zu wirken, ist eine gezielte Kampagnenstrategie nötig, in die themenspezifisch weitere lokalen Akteur*innen eingebunden werden, um Synergieeffekte zu erzeugen und breite Zielgruppen zu erreichen (z.B. Universität Göttingen, kommunale Gesellschaften, Energieagentur Region Göttingen, Wohnungsunternehmen, Pro City Haus&Grund, Mieterverein). Denkbar ist es, jährliche Themenschwerpunkte zu setzen, die auch von weiteren Formaten aufgegriffen werden können (z.B. Klimaschutz-Tage, Vortragsreihen, besondere Förderungen durch die Stadt mit dem Klima Fond). Für 2021/2022 bietet sich der Themenschwerpunkt Solarenergie an, an den zum Beispiel die Solarkampagne der Energieagentur, die Öffentlichkeitsarbeit zum laufenden „Wettbewerb“, die Nutzung von Kinospots (nach Beendigung der Pandemie) oder die finanzielle Förderung von Photovoltaik- und Balkonsolaranlagen anknüpfen wird.

6.2.3.2.

KlimaFit

Den Volkshochschulkurs „Klima fit – Klimawandel vor unserer Haustür! Was kann ich tun“ haben der WWF Deutschland und der Helmholtz-Verbund „Regionale Klimaänderungen und Mensch“ (REKLIM) 2017 gemeinsam entwickelt. Die Volkshochschule (VHS) Göttingen Osterode gGmbH führt ihn für die Region im Jahr 2021 durch und wird dabei durch verschiedene Fördermittelgeber*innen finanziell unterstützt. Mitarbeiter*innen des Referats für Nachhaltige Stadtentwicklung geben Einblicke in die Arbeit des kommunalen Klimaschutzes. Der Fortbildungskurs richtet sich an alle engagierten Bürger:innen, die mithelfen möchten, ihre Städte und Gemeinden klimafreundlich zu gestalten. Ziel ist es zukünftig weitere Kurse an der VHS zu Fragen der ökologischen Nachhaltigkeit anzubieten.

6.2.3.3.

Göttinger Schulen sparen Energie

Rund ein Viertel der städtischen Gebäude in Göttingen sind Schulen. Sie liegen mit 42 % des gesamten Heizenergieverbrauchs an erster Stelle der städtischen Verbrauchergruppen. Der Stromverbrauch der Göttinger Schulen entspricht ca. 50 % des gesamten Stromverbrauchs der städtisch genutzten Gebäude. Der CO₂-Ausstoß der Göttinger Schulen beträgt ca. 8.000 t pro Jahr. Die Jahreskosten belaufen sich auf rund 1,8 Millionen Euro.

Schon 1997 startete das erste Energiesparprogramm NESSI (Niedersächsische Energiesparschulen in Aktion), an dem sich viele Göttinger Schulen beteiligten. 2010 wurde dieses Programm von dem neuen Energiesparprojekt Göttinger Schulen sparen Energie mit folgenden Bausteinen abgelöst:

- die Ausbildung von je 2-4 Energiedetektiven der 3. und 4. Klassen (Grundschulen)
- eine Unterrichtseinheit Energiesparen im Klassenzimmer in den 2. Klassen (Grundschulen)
- einen Vortrag in der Dienstbesprechung oder GLK (Grundschulen)
- Besprechung mit Hausmeister*in
- eine Schulung von je zwei Vertreter*innen aller 5. Klassen (weiterführende Schulen)

Ziel des Projekts ist es,

- das Nutzerverhalten der Schüler*innen und Lehrkräfte aufzufrischen und zu festigen,
- den Schüler*innen den „bewussten Umgang“ mit Energie beizubringen
- den Wärmeenergieverbrauch der Schulen ohne hohe Investitionskosten schnell und nachhaltig zu reduzieren und somit eine Reduzierung der Treibhausgasemissionen zu bewirken.

Bei erfolgreicher Durchführung des Projekts und bei Einsparungen bzw. wenn keine Steigerung der Energiearten Strom und Wärme eintritt, wird eine Prämie zur freien Verfügung ausgezahlt. Seit 2010 beteiligen sich 22 von 35 Göttinger Schulen. Das Projekt wird verstetigt und somit weiterhin durchgeführt. Das Projekt kann mit dem vorhandenen Personal in bisherigem Umfang weitergeführt werden. Weitere Informationen gibt es hier: www.klimaschutz.goettingen.de/projekte

6.2.3.4. Umweltbildung und Informationsangebote

Im Bereich der Umweltbildung geht es um Sensibilisierungs- und Informationsangebote zu einem verantwortungsbewussten Umgang mit der Umwelt und den natürlichen vorhandenen Ressourcen. Dabei sind alle Altersklassen Zielgruppe, sodass ein lebenslanges Lernen Grundziel ist.

Einzelne Projekte können sein:

- **Naturnahe Privatgärten**
 - Zur Verbesserung des Stadtklimas, zur Erhöhung der Biodiversität, aber auch zur Verringerung von Neuversiegelungen soll mit verschiedenen Informationsmaßnahmen dem Trend von Schottergärten begegnet werden. Durch Aufklärung und wirkungsvolle Überzeugungsarbeit soll für unversiegelte, möglichst naturnah begrünte Flächen in Garten und Vorgarten geworben werden.
- **Angebote zum Göttinger Stadtwald**
 - Der Göttinger Stadtwald soll als Lern- und Forschungsort wahrgenommen werden. Unterschiedlichste Bildungs- und Informationsangebote sollen u. a. einen ressourcenschonenden Umgang mit der Natur vor Ort vermitteln und eine verantwortungsbewusste Wahrnehmung der eigenen Umwelt und des Naturraumes „Wald“ stärken. Die Angebote richten sich dabei gezielt an alle Altersklassen und fördern den Ansatz des lebenslangen Lernens.
- **Veranstaltungskalender**
 - Ziel des Projektes ist unterschiedliche Akteur*innen für Ihre Umwelt zu sensibilisieren und gleichzeitig wertschätzenden Umgang miteinander schätzen zu lernen.

6.2.4.1. Klima- und Geschlechtergerechtigkeit

Der Begriff Klimagerechtigkeit beschreibt die gesellschaftliche Dimension der Klimakrise. Der Klimawandel wird global und innerhalb der verschiedenen Gesellschaften nicht von allen Menschen gleichermaßen verursacht (z.B. abhängig von Einkommen, Geschlecht), ebenso sind auch die Folgen der Krisen sehr ungleich verteilt und treffen vor allem marginalisierte, einkommensschwächere Bevölkerungsgruppen. Die Berücksichtigung und Verringerung von bestehenden sozialen Ungerechtigkeiten und Ungleichheiten ist wichtige Voraussetzung, für eine hohe Akzeptanz und eine hohe Wirksamkeit von Klimaschutzmaßnahmen. Neben vielen weiteren Aspekten der sozialen Gerechtigkeit, ist auch das Thema Geschlechtergerechtigkeit eng mit der Klimakrise verknüpft, wie zum Beispiel die [deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen](#) zeigt.

Für die Unterstützung eines Projektantrags der Initiative GenderCC bei der Nationalen Klimaschutz-Initiative hat die Stadt Göttingen einen Letter of Intent (LOI) abgegeben. Auch unabhängig davon, sollen bei der Umsetzung von Klimaschutz-Maßnahmen gendersensible Aspekte berücksichtigt werden.

6.2.4.2. Projekte zur Förderung von Energiegenossenschaften

Energiegenossenschaften leisten einen wichtigen Beitrag zur Förderung der dezentralen Energiewende, sorgen für ein hohes Maß an Akzeptanz für Erneuerbare-Energien-Projekten vor Ort und sichern eine lokale Wertschöpfung ohne ein Interesse nach einer Profitmaximierung. Sie können damit zu einer sozial gerechten Energiewende beitragen und vor Ort bezahlbare Energie erzeugen. Die Stadt Göttingen hat zur Unterstützung für einen EU-Projektantrag „KISS - Simple and Smart Energy Communities for All Consumers“. zur Förderung von Energiegenossenschaften einen Letter of Intent (LOI) abgegeben. Ziel des Projektes ist es, bestehende Energiegenossenschaften/-gemeinschaften und die Gründung neuer Energiegenossenschaften/-gemeinschaften in Kommunen und Landkreisen zu unterstützen. Dadurch wird der Anteil der Nutzung erneuerbarer Energien gesteigert und Bürgerinnen und Bürger werden dabei unterstützt, ein aktiver Teil der Klimawende und des Klimaschutzes in Ihrer Kommune/Region zu werden.

2.3.7. An den Klimawandel anpassen

7.1.1.5. Biodiversitätsstrategie

Als eine von 16 Kommunen wurde Göttingen vom Bündnis „Kommunen für biologische Vielfalt“ für die Teilnahme am Labeling-Verfahren „StadtGrün naturnah“ ausgewählt. In diesem Rahmen wurde in Zusammenarbeit mit einer lokalen Arbeitsgruppe unterschiedlicher Vertreter*innen von Naturschutzverbände, der Politik, von Hochschulen und Forschungseinrichtungen oder anderer gesellschaftlicher Gruppen eine Biodiversitätsstrategie ausgearbeitet und im April 2021 vom Rat beschlossen.

Die Biodiversitätsstrategie umfasst 4 Handlungsfelder: Urbane Biodiversität, Arten und Lebensraumvielfalt, Klimaanpassung, Partizipation und gesellschaftliches Engagement. Ziele und Maßnahmen werden diesen Handlungsfeldern zugeordnet. Mit der Biodiversitätsstrategie wird eine Fortführung der naturnahen Gestaltung von Flächen im Stadtgebiet aufgezeigt. Sie fasst kompakt die Ergebnisse der Bestandserfassung zusammen, stellt bereits begonnene Maßnahmen dar und zeigt die zukünftig geplanten Maßnahmen und Projekte auf.

7.1.2.1. Warn- und Informations-App

Weiterentwicklung eines Informationssystems, welches sowohl die Bürger als auch alle relevanten Akteure frühzeitig über die möglichen Gefahren und Risiken informiert, insbesondere auch die durch Klimawandel verursachten. Darüber hinaus gilt es die relevanten Akteure stärker zu vernetzen und das Warnsystem weiter auszubauen. Das Monitoring sowie die Evaluation der Systeme bilden dabei wichtige Bausteine.

7.2.1.1. Förderung und Umsetzung konkreter Projekte im Stadtraum

Nutzungskonflikte um Flächen sind in Stadtgebieten besonders ausgeprägt. Durch die voranschreitende Verdichtung wird Stadtnatur zur knappen Ressource. Diese ist aber entscheidend für die Erholung, Gesundheit und Lebensqualität der Stadtgesellschaft. Eine intakte Stadtnatur leistet insbesondere dezentral einen wichtigen Beitrag im Zuge klimawandelbedingter Folgen sowie zur Eindämmung des Biodiversitätsverlustes.

Stadtnatur ist divers: Neben Grünflächen wie Parkanlagen zählen auch Friedhöfe, Kleingärten oder private Hinterhöfe dazu, sowie die Begrünung an und auf Gebäuden, der Stadtwald oder landwirtschaftliche Nutzflächen.

Ziel ist es, die Diversität der Stadtnatur durch konkrete Maßnahmen gemeinsam mit der Stadtgesellschaft zu fördern, zu gestalten und zu sichern. Beispiele für konkrete Maßnahmen können sein:

- *urban gardening und die Installation von mobilen Gärten*
- *Die Installation von erlebbarem Wasser auf öffentlichen Flächen (Wasserspiele, Fontänen, etc.)*
- *Der Ausbau der Freiflächenplanung und die Sanierung und Wiederherstellung vorhandener Flächen (Cheltenhampark, Wallaufgänge, etc.)*
- *Der Ausbau von Dach-, Fassaden- und Innenhofbegrünungen*

- *Friedhöfe zur Stärkung innerstädtische Klimaoasen*
- *Entsprechende Informations- und Sensibilisierungskampagnen*
- *Fördermöglichkeiten auch für private Flächen und Eigentümer*innen*

7.2.1.2. Grüngürtelkonzept

Der gezielten Vernetzung von Stadtnatur kommt eine besondere Bedeutung zu: Die Entwicklung von Verbundsystemen und ökologischen Trittsteinen ist essentiell zur Förderung einer klimaresilienten und lebenswerten Stadt.

Ein Grüngürtelkonzept dient der gezielten räumlichen Verzahnung verschiedener Regionen, Quartiere oder Einzelgebäuden/ -flächen durch eine möglichst funktionale und erlebbare Grün- und blaue Infrastruktur.

*Bei der Konzeptentwicklung sollen die unterschiedlichen Akteur*innen aus Verwaltung und Stadtgesellschaft eingebunden werden. Einzelne zu berücksichtigten Bausteine bei der Konzeptentwicklung sind:*

- *Naturnahe Grünflächen mit hoher Biodiversität*
- *Die Baumpflege und der Bestandsschutz, u. a. in die Anwuchsbewässerung*
- *Die Gewässerpflege inklusive Renaturierungsmaßnahmen*

7.2.1.3. Förderung urbaner Wälder

Aufgrund des Klimawandels und der fortschreitenden Verdichtung leiden viele gängige Baumarten bereits heute in Städten unter enormen Stress: Stark verdichteter Boden, Starkregenereignisse, mangelnder Wurzelraum, Krankheiten oder Baumaßnahmen führen dazu, dass sich Bestandsbäume an ihrem Standort nicht optimal entwickeln können oder absterben.

Insbesondere urbane Wälder leisten einen effektiven und nicht zu unterschätzenden regulierenden Beitrag im städtischen Ökosystem und für die Stadtgesellschaft: e.g. Sauerstoff, Kühlung, Beschattung, Lebensraum oder Nahrung. Es wird auch von „Baumfltrate“ gesprochen: Wir konsumieren die Leistungen unbewusst und gratis.

Ziel ist es, einen gesunden und stressresistenten urbanen Baumbestand zu fördern und über die Leistungen zu informieren.

Des Weiteren sollen geeignete (Brach-)Flächen als Erprobungsflächen in urbane Wälder umgewandelt werden.

7.2.1.4. Gewässerrenaturierung

Im Göttinger Stadtwald gibt es diverse Stillgewässer die durch die Eigentümerin in den vergangenen Jahrzehnten mit unterschiedlicher Zielsetzung künstlich angelegt wurden. Diese sollen auch in Zukunft durch Entschlammung und ggf. Freistellung zur Wasserspeicherung und zum Schutz der dort lebenden Flora und Fauna erhalten und gepflegt werden. Naturnahe Quellbereiche werden erhalten und wenn erforderlich gesichert. Auch im Stadtgebiet sollen die vorhandenen Stillgewässer gepflegt und wiederbelebt werden, z.B. im Rahmen des Grüngürtels oder der Biodiversitätsstrategie.

7.2.4.2. Pilotprojekte zur Kühlung und Verschattung

Im Stil der „cool spots“ im Cooling Parks in Wien sollen auf innerstädtischen Flächen mit hohem Nutzungsdruck verschiedene technische und natur-basierte Lösungen installiert und erprobt werden: „Cool spots“ sind Sitzmöglichkeiten, die mit textilen Lamellen überdacht sind, sowie von Kletterpflanzen in Trögen umgeben sind. Diese Kombination spendet Schatten, kühlt die Umgebung ab und führt über die Jahre zu einer „natürlichen Umhüllung“ der Sitz-/ Aufenthaltsmöglichkeit.

7.2.5.1. Trinkwasserversorgung im öffentlichen Raum

*Mit der Verabschiedung der neuen EU-Trinkwasserrichtlinie Ende 2020 wird der Trinkwasserschutz erheblich gefördert: Hierzu gehört bspw. der verbesserte Zugang zu Trinkwasser für Bürger*innen. Vor dem Hintergrund zunehmender Hitzewellen und Trockenperioden ist dies ein wichtiger Baustein des Gesundheitsschutzes.*

Ziel ist es, den Zugang zu Trinkwasser im öffentlichen Raum zu fördern und zu sichern sowie im gewerblichen und privaten Raum Trinkwasser – anstelle von abgefülltem Mineralwasser – als klimaschutzfördernde Maßnahme zu bewerben. Hierzu können u. a. dauerhafte und temporäre Wasserspender im öffentlichen Raum installiert werden.

7.3.4.1. Förderung Heterogenität von Wäldern

Um die Wälder resilienter gegenüber dem Klimawandel und dessen Folgen zu gestalten, gibt es verschiedene Ansätze. So kann versucht werden mit derselben Baumart eines anderen Standortes, mit anderen Herkünften derselben Baumart oder aber auch anderen Baumarten die Resilienz zu fördern. Zudem gibt es Variationsmöglichkeiten bei Bewirtschaftungsverfahren und der Intensität.

7.4.2.1. Dezentrale Regenwasserbewirtschaftung im privaten Bereich

*Private Liegenschaften bieten ein großes Potenzial im Hinblick auf die Überflutungsvorsorge. Durch gezielte Informationsangebote sollen Bürger*innen über die Vorteile und unterschiedlichen Möglichkeiten einer dezentralen Regenwasserbewirtschaftung informiert und Fördermöglichkeiten aufgezeigt werden. Flankierend soll auch eine Änderung der Entwässerungssatzung geprüft werden.*

7.4.3.1. Technische Hochwasserschutzanlagen

Für relevante Gebiete im Göttinger Stadtgebiet soll eine Hochwasser-Risikoabschätzung durchgeführt werden. Als Ergebnis werden sinnvolle technische Hochwasserschutzmaßnahmen und –anlagen abgeleitet. Ergänzend dazu sind Ansätze des vorbeugenden Hochwasserschutzes durch die Verbesserung der Retentionsmöglichkeiten zu untersuchen und umzusetzen.

Für die Flussgebiete der Leine und ihrer größeren Nebengewässer ist der Hochwasserschutz abgeschlossen bzw. wird für den Elliehäuser Bach entlang des BG „Science Park“ bis 2025 abgeschlossen werden. Maßnahmen zum technischen Hochwasserschutz und zur Schaffung

und Nutzung von Retentionsräumen sind im Rahmen der Starkregenanalyse zu erwarten.

7.4.4.1. Überflutungsmanagement

Um künftigen Überflutungen vorzubeugen und diese schadlos bewältigen zu können, sollen planerische Lösungen, wie bspw. die Ausweisung von Notwasserwegen oder die Anpassung der Flächennutzung, erarbeitet werden. Zusätzliches Ziel ist die Entwicklung eines Überflutungsmanagements in der Bauleitplanung, in dem alle planerischen und umsetzungsorientierten Lösungen zusammengeführt werden.

2.4. Anhang 1 und 2: Tabelle Personalbedarf und Sachkosten der Sofortmaßnahmen und Leitprojekte, Tabelle „THG-Einsparungen und weitere Wirkungen auf Maßnahmenebene“

Die folgende Tabelle (Anhang 1) „Personalbedarf und Sachkosten“ gibt die aktuellen Einschätzung in Bezug auf die notwendigen Ressourcen für die Umsetzung des Klimaplan Göttingen 2030 wieder. Sie bündelt und kumuliert die in den einzelnen Steckbriefen des Maßnahmenbands erläuterten Personalansätze und Kosten. Die Tabelle (Anhang 2) „THG-Einsparungen und weitere Wirkungen auf Maßnahmenebene“ zeigt einen Überblick über die THG-Einsparungen und gibt den Hinweis, ob eine Maßnahme oder ein Projekt eher einen direkten oder indirekten Handlungseinfluss hat und welche weitere Wirkung (ökonomisch/sozial/ökologisch) zu erwarten ist.

Anhang 1: Personalbedarf und Sachkosten der Leitprojekte und Sofortmaßnahmen

| Nr. | Projektname (kurz) | zusätzlicher Personalbedarf | zusätzliche Sachkosten |
|-----------|---|-----------------------------|-------------------------|
| | | Gesamt zusätzlich | Gesamt bis 2026 |
| 1.1.1.1 | Modellquartier energetische Bestandssanierung KfW 432 | 5,50 | 1.875.000 € |
| 1.1.1.1.1 | Energiesprung | 0,00 | - € |
| 1.1.1.2 | Sanierungssatzungen zur energetischen Sanierung | in 1.1.1.1 enthalten | - € |
| 1.1.2.1 | Sonderinitiative sozialverträgliche Sanierung von Mietwohnungen | 0,50 | 150.000 € |
| 1.1.3.1 | Vertriebsorientiertes Marketing | in 1.1.1.1 enthalten | 75.000 € |
| 1.1.4.1 | Kampagnen und Beratungen der Energieagentur | 0,25 | 1.125.000 € |
| 1.2.1.1 | Modellquartier im Neubau | 0,50 | 150.000 € |
| 1.2.2.1 | Göttinger Klimaschutz-Standards im Neubau | 0,50 | - € |
| 1.3.1.1 | Modell klimafreundliches Gewerbegebiet | 1,00 | 60.000 € |
| 1.3.1.2 | Transformationsstrategie klimaschonendes Gewerbe | in 1.3.1.1 enthalten | 60.000 € |
| 1.4.1.1 | Modellquartier integrierte Quartiersentwicklung | in 1.1.1.1 enthalten | 75.000 € |
| 1.4.2.1 | Modellquartier Klimaschutz im historischen Gebäudebestand | in 1.1.1.1 enthalten | 50.000 € |
| 1.4.2.2 | Konzept zur flächensparenden Siedlungsentwicklung | 0,50 | 75.000 € |
| 2.1.1.1 | Leitlinien für Energieeffizienz in kommunale Liegenschaften | 2,00 | noch nicht zu beziffern |
| 2.1.1.2 | Energiemanagement für städtische Liegenschaften | 1,00 | 250.000 € |
| 2.1.2.1 | Nachhaltigkeit im städtischen Handeln | 0,50 | 100.000 € |
| 2.1.3.1 | Umweltfreundliche Antriebe im städtischen Fuhrpark | 0,20 | 20.000 € |
| 2.3.1.1 | Umweltpartnerschaft mit Unternehmen | 0,25 | 75.000 € |
| 2.3.4.1 | Unterstützungsangebote klimaneutrale Unternehmen | 0,00 | 300.000 € |
| 2.4.1.1 | Ansiedlungsförderung klimafreundlicher Unternehmen | 0,25 | 20.000 € |
| 2.4.1.2 | Inkubator Energie- und Klimaschutz | in 2.4.1.1 enthalten | 300.000 € |
| 3.1.1.1 | Pilotprojekt Agrophotovoltaik | 0,00 | 100.000 € |
| 3.1.2.1 | Strategie für Mieterstrom-Modelle | 0,20 | 50.000 € |
| 3.1.2.2 | Balkon Photovoltaik-Anlagen für Wohneinheiten | 0,00 | - € |
| 3.1.4.1 | Steigerung der Ökostromnutzung | 0,25 | 20.000 € |
| 3.2.1.1 | Strategie Sektorenkopplung | 0,50 | 120.000 € |
| 3.2.4.1 | Wasserstoff-Projekte | 0,00 | - € |
| 3.3.1.1 | Wärmeleitplanung | 0,25 | 150.000 € |
| 3.3.2.1 | Solarthermieoffensive im Stadtgebiet | in 3.1.4.1 enthalten | 100.000 € |
| 3.3.3.1 | Ausbau und Optimierung Göttinger Fernwärme | in 3.3.1.1 enthalten | - € |
| 3.3.5.1 | klimafreundliche Nahwärme in Quartieren | in 3.3.1.1 enthalten | - € |
| 4.3.3.1 | Busentwicklungsplan | 0,00 | noch nicht zu beziffern |
| 4.3.3.2 | Taktverdichtung im ÖPNV | 0,25 | 6.675.000 € |
| 4.5.2.1 | Parkraummanagementkonzept | 0,75 | - 3.300.000 € |
| 4.7.1.1 | Klimagerechte Umgestaltung einer Hauptverkehrsstraße | 1,00 | noch nicht zu beziffern |
| 4.7.2.1 | Mobilitäts-App | 1,00 | - € |
| 5.1.2.1 | Aufbau eines Ernährungsrats | 0,00 | - € |
| 5.1.2.2 | Stärkung nachhaltiger Nutzungsangebote | 0,30 | - € |
| 5.1.3.1 | Innovationsplattform Konsum und Ernährung | 0,30 | 25.000 € |
| 5.2.1.1 | Beratungsangebote der Wohnraumagentur | 0,50 | 120.000 € |
| 5.2.1.2 | Stromsparmcheck | 0,00 | 35.000 € |
| 5.3.2.1 | Konzept für klimaschonende Freizeitangebote | 0,25 | 30.000 € |
| 6.1.1.1 | Etablierung Innovationsräume | 0,50 | 50.000 € |
| 6.1.1.2 | Klimafonds Göttingen | 0,75 | 8.100.000 € |
| 6.1.1.3 | Systemische Transformationsstrategie | in 6.1.1.1 enthalten | 60.000 € |
| 6.1.1.4 | Strategie zur Einflussnahme auf Rahmenbedingungen | 0,50 | 20.000 € |
| 6.1.2.1 | Nachhaltigkeitsbericht der Stadt Göttingen | 0,25 | - € |
| 6.1.3.1 | Verstetigung von Projektwerkstätten | 0,50 | 25.000 € |
| 6.2.2.1 | Klimaschutz-Wettbewerb | 0,00 | 50.000 € |
| 6.2.3.1 | Projektwerkstätten für Göttinger Schulen | 0,50 | 10.000 € |
| 7.1.1.1 | Weiterentwicklung zur Göttinger Anpassungsstrategie | 0,25 | 150.000 € |
| 7.1.1.2 | Starkregen- und Hitzeplan | 0,25 | 250.000 € |
| 7.1.1.3 | Konzepte zur Schaffung und Erhaltung von Bäumen | 0,50 | 60.000 € |
| 7.1.1.4 | CO2-Speicher Stadtwald | 0,00 | - € |
| 7.2.2.1 | Göttinger Stadtwald im Klimawandel | 1,00 | 50.000 € |
| 7.2.2.2 | Nachhaltige Bewirtschaftung | 0,00 | - € |
| 7.2.3.1 | Weiterentwicklung Klimaanalyse | 0,00 | 30.000 € |
| 7.2.4.1 | Strategie Kühlung und Verschattung | 0,00 | 30.000 € |
| 7.3.1.1 | Projekte zur Retention | 0,25 | - € |
| 7.3.2.1 | Entsiegelung und Versickerung | 0,50 | 20.000 € |
| 7.3.2.2 | Begrünungsmaßnahmen an Stadeingängen und Hauptverkehrsstraßen | 0,25 | 80.000 € |
| 7.3.3.1 | Klimasmarte Leuchtturmprojekte in der Landwirtschaft | 0,25 | 50.000 € |
| 7.4.1.1 | Dezentrale Regenwasserbewirtschaftung im öffentlichen Raum | 0,25 | - € |

25,00

17.920.000 €

3.584.000 €

insgesamt bis
2026
pro Jahr
2022-2026

Anhang 2: THG-Einsparungen und weitere Wirkungen auf Maßnahmenebene

| Nr. | Projektname (kurz) | Einfluss | Reduktion Treibhausgase | Ökonomie | Soziales | Ökologie |
|-----------|---|----------|--------------------------|--------------|--------------|--------------|
| 1.1.1.1 | Modellquartier energetische Bestandssanierung KfW 432 | indirekt | 0,75 tT/a | Eher positiv | Eher neutral | Eher neutral |
| 1.1.1.1.1 | Energiesprung | direkt | 0,37 tT/a | Eher positiv | Eher neutral | Eher neutral |
| 1.1.1.2 | Sanierungssatzungen zur energetischen Sanierung | direkt | 11,35 tT/a | Eher positiv | Eher neutral | Eher neutral |
| 1.1.2.1 | Sonderinitiative sozialverträgliche Sanierung von Mietwohnungen | indirekt | 3,71 tT/a | Eher positiv | Eher positiv | Eher neutral |
| 1.1.3.1 | Vertriebsorientiertes Marketing | indirekt | 0,75 tT/a | Eher positiv | Eher neutral | Eher neutral |
| 1.1.4.1 | Kampagnen und Beratungen der Energieagentur | indirekt | 0,75 tT/a | Eher neutral | Eher neutral | Eher neutral |
| 1.2.1.1 | Modellquartier im Neubau | direkt | 0,04 tT/a | Eher neutral | Eher neutral | Eher neutral |
| 1.2.2.1 | Göttinger Klimaschutz-Standards im Neubau | direkt | 1,68 tT/a | Eher positiv | Eher neutral | Eher neutral |
| 1.3.1.1 | Modell klimafreundliches Gewerbegebiet | indirekt | 0,18 tT/a | Eher positiv | Eher neutral | Eher neutral |
| 1.3.1.2 | Transformationsstrategie klimaschonendes Gewerbe | indirekt | k. THG Einsparung quant. | Eher positiv | Eher neutral | Eher neutral |
| 1.4.1.1 | Modellquartier integrierte Quartiersentwicklung | indirekt | 0,04 tT/a | Eher positiv | Eher positiv | Eher neutral |
| 1.4.2.1 | Modellquartier Klimaschutz im historischen Gebäudebestand | indirekt | in 1.1.1.1 enthalten | Eher neutral | Eher neutral | Eher neutral |
| 1.4.2.2 | Konzept zur flächensparenden Siedlungsentwicklung | indirekt | k. THG Einsparung quant. | Eher neutral | Eher neutral | Eher positiv |
| 2.1.1.1 | Leitlinien für Energieeffizienz in kommunale Liegenschaften | direkt | 2,77 tT/a | Eher neutral | Eher neutral | Eher neutral |
| 2.1.1.2 | Energiemanagement für städtische Liegenschaften | direkt | 0,90 tT/a | Eher neutral | Eher neutral | Eher neutral |
| 2.1.2.1 | Nachhaltigkeit im städtischen Handeln | direkt | n.q. | Eher neutral | Eher neutral | Eher positiv |
| 2.1.3.1 | Umweltfreundliche Antriebe im städtischen Fuhrpark | direkt | n.q. | Eher neutral | Eher neutral | Eher neutral |
| 2.3.1.1 | Umweltpartnerschaft mit Unternehmen | indirekt | 1,70 tT/a | Eher positiv | Eher neutral | Eher neutral |
| 2.3.4.1 | Unterstützungsangebote klimaneutrale Unternehmen | indirekt | 10,22 tT/a | Eher positiv | Eher neutral | Eher neutral |
| 2.4.1.1 | Ansiedlungsförderung klimafreundlicher Unternehmen | indirekt | 1,18 tT/a | Eher positiv | Eher neutral | Eher neutral |
| 2.4.1.2 | Inkubator Energie- und Klimaschutz | indirekt | 0,44 tT/a | Eher positiv | Eher neutral | Eher neutral |
| 3.1.1.1 | Pilotprojekt Agrophotovoltaik | direkt | 0,97 tT/a | Eher neutral | Eher neutral | Eher neutral |
| 3.1.2.1 | Strategie für Mieterstrom-Modelle | indirekt | 0,47 tT/a | Eher positiv | Eher positiv | Eher neutral |
| 3.1.2.2 | Balkon Photovoltaik-Anlagen für Wohneinheiten | indirekt | 0,25 tT/a | Eher positiv | Eher positiv | Eher neutral |
| 3.1.4.1 | Steigerung der Ökostromnutzung | indirekt | 1,32 tT/a | Eher neutral | Eher neutral | Eher neutral |
| 3.2.1.1 | Strategie Sektorenkopplung | indirekt | 0,08 tT/a | Eher neutral | Eher neutral | Eher neutral |
| 3.2.4.1 | Wasserstoff-Projekte | indirekt | 0,08 tT/a | Eher positiv | Eher neutral | Eher neutral |
| 3.3.1.1 | Wärmeleitplanung | direkt | 0,04 tT/a | Eher neutral | Eher neutral | Eher neutral |
| 3.3.2.1 | Solarthermieoffensive im Stadtgebiet | indirekt | 1,01 tT/a | Eher positiv | Eher neutral | Eher neutral |
| 3.3.3.1 | Ausbau und Optimierung Göttinger Fernwärme | direkt | 4,43 tT/a | Eher positiv | Eher neutral | Eher neutral |
| 3.3.5.1 | klimafreundliche Nahwärme in Quartieren | direkt | 0,89 tT/a | Eher neutral | Eher neutral | Eher neutral |
| 4.3.3.1 | Busentwicklungsplan | direkt | 0,36 tT/a | Eher neutral | Eher positiv | Eher neutral |
| 4.3.3.2 | Taktverdichtung im ÖPNV | direkt | 0,45 tT/a | Eher positiv | Eher positiv | Eher neutral |
| 4.5.2.1 | Parkraummangementkonzept | direkt | 0,18 tT/a | Eher neutral | Eher neutral | Eher neutral |
| 4.7.1.1 | Klimagerechte Umgestaltung einer Hauptverkehrsstraße | direkt | 0,01 tT/a | Eher neutral | Eher positiv | Eher positiv |
| 4.7.2.1 | Mobilitäts-App | indirekt | 0,02 tT/a | Eher neutral | Eher neutral | Eher neutral |
| 5.1.2.1 | Aufbau eines Ernährungsrats | indirekt | 0,00 tT/a | Eher neutral | Eher neutral | Eher positiv |
| 5.1.2.2 | Stärkung nachhaltiger Nutzungsangebote | indirekt | 0,18 tT/a | Eher neutral | Eher positiv | Eher positiv |
| 5.1.3.1 | Innovationsplattform Konsum und Ernährung | indirekt | 0,12 tT/a | Eher neutral | Eher positiv | Eher positiv |
| 5.2.1.1 | Beratungsangebote der Wohnraumagentur | indirekt | 0,90 tT/a | Eher neutral | Eher positiv | Eher neutral |
| 5.2.1.2 | Stromsparcheck | indirekt | 0,08 tT/a | Eher neutral | Eher positiv | Eher neutral |
| 5.3.2.1 | Konzept für klimaschonende Freizeitangebote | indirekt | 0,01 tT/a | Eher neutral | Eher neutral | Eher positiv |
| 6.1.1.1 | Etablierung Innovationsräume | indirekt | | Eher positiv | Eher neutral | Eher neutral |
| 6.1.1.2 | Klimafonds Göttingen | direkt | 5,13 tT/a | Eher positiv | Eher positiv | Eher positiv |
| 6.1.1.3 | Systemische Transformationsstrategie | indirekt | | Eher neutral | Eher positiv | Eher neutral |
| 6.1.1.4 | Strategie zur Einflussnahme auf Rahmenbedingungen | indirekt | | Eher neutral | Eher neutral | Eher neutral |
| 6.1.2.1 | Nachhaltigkeitsbericht der Stadt Göttingen | direkt | | Eher neutral | Eher neutral | Eher neutral |
| 6.1.3.1 | Verstetigung von Projektwerkstätten | indirekt | | Eher neutral | Eher positiv | Eher neutral |
| 6.2.2.1 | Klimaschutz-Wettbewerb | indirekt | | Eher neutral | Eher positiv | Eher neutral |
| 6.2.3.1 | Projektwerkstätten für Göttinger Schulen | indirekt | | Eher neutral | Eher positiv | Eher neutral |
| 7.1.1.1 | Weiterentwicklung zur Göttinger Anpassungsstrategie | indirekt | | Eher neutral | Eher neutral | Eher positiv |
| 7.1.1.2 | Starkregen- und Hitzeplan | direkt | | Eher neutral | Eher neutral | Eher positiv |
| 7.1.1.3 | Konzepte zur Schaffung und Erhaltung von Bäumen | indirekt | | Eher neutral | Eher neutral | Eher positiv |
| 7.1.1.4 | CO2-Speicher Stadtwald | direkt | | Eher neutral | Eher neutral | Eher positiv |
| 7.2.2.1 | Göttinger Stadtwald im Klimawandel | indirekt | | Eher neutral | Eher neutral | Eher positiv |
| 7.2.2.2 | Nachhaltige Bewirtschaftung | indirekt | | Eher neutral | Eher neutral | Eher positiv |
| 7.2.3.1 | Weiterentwicklung Klimaanalyse | indirekt | | Eher neutral | Eher neutral | Eher positiv |
| 7.2.4.1 | Strategie Kühlung und Verschattung | indirekt | | Eher neutral | Eher neutral | Eher positiv |
| 7.3.1.1 | Projekte zur Retention | direkt | | Eher neutral | Eher neutral | Eher positiv |
| 7.3.2.1 | Entsiegelung und Versickerung | direkt | | Eher neutral | Eher neutral | Eher positiv |
| 7.3.2.2 | Begrünungsmaßnahmen an Stadteingängen und Hauptverkehrsstraßen | indirekt | | Eher neutral | Eher neutral | Eher positiv |
| 7.3.3.1 | Klimasmarte Leuchtturmprojekte in der Landwirtschaft | indirekt | | Eher neutral | Eher neutral | Eher positiv |
| 7.4.1.1 | Dezentrale Regenwasserbewirtschaftung im öffentlichen Raum | indirekt | | Eher neutral | Eher neutral | Eher positiv |